



LANDESZAHNÄRZTEKAMMER
BADEN-WÜRTTEMBERG

LZK Körperschaft des öffentlichen Rechts

Die Kammer
IHR PARTNER

Jahresbericht 2010



**Gemeinsam
für eine
zukunftsfähige
zahnärztliche
Profession**



LANDESZAHNÄRZTEKAMMER
BADEN-WÜRTTEMBERG

LZK Körperschaft des öffentlichen Rechts

Die Kammer
IHR PARTNER

Jahresbericht 2010

Gemeinsam
für eine
zukunftsfähige
zahnärztliche
Profession

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Landeszahnärztekammer Baden-Württemberg
- Körperschaft des öffentlichen Rechts -
Albstadtweg 9
70567 Stuttgart
Telefon 0 711 / 2 28 45 - 0
Telefax 0 711 / 2 28 45 - 40
E-Mail info@lzk-bw.de
Internet www.lzk-bw.de

BILDNACHWEIS

LZK-Bildarchiv, Informationszentrum Zahn-
gesundheit, Zahnmedizinisches Fortbildungs-
zentrum Stuttgart, Akademie für Zahnärztliche
Fortbildung Karlsruhe

GRAPHISCHE GESTALTUNG & LAYOUT

Andrea Mader, Landes Zahnärztekammer BW
Jürgen Raub, Haka Print und Medien GmbH

DRUCK

Haka Print und Medien GmbH
Ostfildern-Ruit

ALLGEMEINE HINWEISE

Alle Rechte vorbehalten. Copyright Landes-
zahnärztekammer Baden-Württemberg. Nach-
druck, Vervielfältigung, Speicherung auf Daten-
trägern oder Verbreitung mittels elektronischer
Systeme – auch auszugsweise – nur mit Zu-
stimmung der Landes Zahnärztekammer Baden-
Württemberg.

STAND

November 2010

Inhalt

Vorwort	5
Vorstand	7
Gesundheits- und Sozialpolitik	15
Vertreterversammlung	17
Haushaltsausschuss	21
Landesberufsgericht für Zahnärzte	27
Interne Verwaltung	31
Gebührenrecht	37
Fortbildung	41
Praxisführung	43
Recht	57
Weiterbildung	59
Kenntnisprüfungen nach § 2 Zahnheilkundegesetz	65
Zahnmedizinische Mitarbeiterinnen	69
Prophylaxe	79
Alterszahnheilkunde und Behindertenbehandlung	81
Patientenberatung	87
Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation	101
Gutachterwesen	109
Akademie für Zahnärztliche Fortbildung Karlsruhe	111
Zahnmedizinisches Fortbildungszentrum Stuttgart	119
Bezirkszahnärztekammer Freiburg	123
Bezirkszahnärztekammer Karlsruhe	127
Bezirkszahnärztekammer Stuttgart	131
Bezirkszahnärztekammer Tübingen	135
Informationszentrum Zahngesundheit	137
Zahnärzteblatt Baden-Württemberg	143
Landesarbeitsgemeinschaft für Zahngesundheit Baden-Württemberg	149
Bundeszahnärztekammer	155

Vorwort

Wir haben es geschafft! Vor Ihnen liegt der aktuelle Jahresbericht 2010 der Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg, der Sie wie jedes Jahr detailliert informiert. Sie erhalten interessante Einblicke und Hintergrundinformationen über standespolitische Entscheidungen und Beschlüsse des Kammervorstandes und der weiteren Organe sowie über die im einjährigen Berichtszeitraum ab Oktober 2009 erreichten Arbeitsergebnisse in den einzelnen Fachbereichen.

Nicht nur die Bürgerinnen und Bürger, sondern auch viele Kolleginnen und Kollegen hatten große Hoffnungen, dass mit Schwarz-Gelb als Wahlsieger der letzten Bundestagswahl nun endlich strukturelle Reformen in Richtung eines liberaleren deutschen Gesundheitssystems vorangebracht werden. Leider haben sich diese Hoffnungen bis heute nicht erfüllt. Die Rösler'sche Gesundheitsreform, manifestiert im GKV-Finanzierungsgesetz, hat sich einmal mehr als reine Kostendämpfungsmaßnahme mit einfachen Beitragserhöhungen entpuppt, was Patienten wie Zahnärzte gleichermaßen belastet. Die Enttäuschung über diese Politik ist deshalb groß, - auch weil bekannt wurde, dass der von der Politik vorgesehene Sparbeitrag der Zahnärzte in den nächsten zwei Jahren durch ca. 60 Mio. Euro weniger Honorar erbracht werden soll.

Vor diesem Hintergrund war der Vorstand gefordert, mit intensiver Lobbyarbeit auf die Probleme der Zahnärzte aufmerksam zu machen und die berechtigten Interessen - auch im Namen der Patienten - klar zu artikulieren. Dazu wurden vom Präsidium zahlreiche Gespräche geführt. Auf Bundesebene mit der Parlamentarischen Staatssekretärin im Gesundheitsministerium, Anette Widmann-Mauz, MdB, sowie mit dem Vorsitzenden der CDU/CSU-Fraktion im Deutschen Bundestag, Volker Kauder, MdB, und auf Landesebene mit Sozialministerin Dr.

Monika Stolz, ebenso auf vielen Parteitag und Podiumsdiskussionen mit Vertretern mehrerer Parteien. Zudem traf sich der gesamte Vorstand im Juni in Berlin, um mit den Mitgliedern des Gesundheitsausschusses über wichtige Fragen zum Thema GOZ/ HOZ, Arbeitsschutz, überbordender Hygieneanforderungen, einer Ausnahmeregelung im Gesetz zum Schutz vor nichtionisierender Strahlung und über die Finanzierung der gesetzlichen Krankversicherung zu diskutieren.

Eine moderne Kammer begreift sich nicht nur als aktive politische Selbstverwaltung, um freiberufliche Interessen des Berufsstandes nach außen zu vertreten. Ebenso wichtig ist ein zukunftsorientiertes internes QM-Verwaltungsmanagement, um die Erwartungen und Dienstleistungsansprüche der Kammermitglieder und Ehrenamtsträger effizient und mit hoher Qualität zu erfüllen. Aus diesem Grund wird der 7. Mai 2010 als historischer Tag in die Geschichte der Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg eingehen, da sich hier das erste Mal alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Geschäftsstellen von Landes Zahnärztekammer und den vier Bezirks Zahnärztekammern zur Übergabe des seit 2008 gemeinsam erarbeiteten Qualitätsmanagement-Handbuches trafen.

Ein weiterer Arbeitsschwerpunkt, mit dem sich der Vorstand in seiner Klausurtagung im September auseinandersetzte, war die Thematik über Chancen und Risiken neuer Berufsausübungsmöglichkeiten sowie die beruflichen Konsequenzen des Trends zur Feminisierung des zahnärztlichen Berufsbildes. Ebenfalls wichtige Arbeitsthemen waren dieses Jahr die Erstellung eines Konzeptes zur Neustrukturierung der kammereigenen Fortbildung sowie die gemeinsam mit der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Baden-Württemberg initiierte Schulung von Beratungs- und Zweitmeinungszahnärzten für eine optimierte Patientenberatung.

Vorstand

Im Berichtsjahr tagte der Vorstand der Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg unter dem Vorsitz des Präsidenten Dr. Udo Lenke bzw. des stellvertretenden Präsidenten Dr. Bernhard Jäger mit den Vorstandsmitgliedern Dr. Konrad Bühler, Dr. Gerhard Cube, Dr. Norbert Engel, Dr. Wilfried Forschner, Dr. Antoinette Röttele (bis 13.06.2010), Dr. Peter Riedel (ab 17.07.2010), Dr. Dr. Heiner Schneider und Dr. Norbert Struß in acht internen Sitzungen, in acht Sitzungen mit Geschäftsführern und Verwaltung, in einer gemeinsamen Sitzung mit dem Haushaltsausschuss sowie in einer Klausurtagung.

Die Kammer - kompetent, stark, politisch engagiert mit Blick in die Zukunft

Die Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg erwartet von der Politik zuverlässige Rahmenbedingungen für eine freiberufliche Ausübung der Zahnheilkunde, die sowohl die fachlich-ethischen als auch die wirtschaftlichen Notwendigkeiten des Zahnarztberufes in Deutschland angemessen berücksichtigen.



Vorstandssitzung. Dr. Bernhard Jäger, Dr. Udo Lenke, Axel Maag und Cäcilia Falk (v.l.n.r.).

Die Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg begrüßt die im Koalitionsvertrag der schwarz-gelben Regierungskoalition vernünftig formulierten Vorschläge für eine strukturelle Gesundheitsreform, die zum Beispiel vorsehen, die bisherige Ausgabensteuerung des Gesundheitswesens mit neuen Regelungen zu ändern, die Kosten-erstattung zu erleichtern und auch die seit langem geforderte Reform des vertragszahnärztlichen Vergütungssystems zügig umzusetzen. Auch das klare Bekenntnis der Regierungskoalition zur Ausübung der Heilberufe auf Basis freiberuflicher Werte gibt Hoffnung für einen wegweisenden Neuanfang mit grundlegenden Verbesserungen.



Standpunkt. Dr. Dr. Heiner Schneider.

Nach einjähriger Zwischenbilanz unter Berücksichtigung der von Gesundheitsminister Dr. Phillip Rösler im Juni der Öffentlichkeit präsentierten Eckpunkte für eine Gesundheitsreform ist zu konstatieren, dass von den im Koalitionsvertrag formulierten Zielen bisher nur wenig umgesetzt wurde. Keine Spur von liberalen Strukturen, weniger Bürokratie, der Erleichterung der Kostenerstattung oder einer notwendigen Anpassung der GOZ, geschweige denn der gebührenden Berücksichtigung einer HOZ. Ganz im Gegenteil. Obwohl die Ausgaben der gesetzlichen Krankversicherung für die zahnmedizinische Versorgung der Bevölkerung seit Jahren nachweisbar sinken und durch das von den Zahnärzten vorgeschlagene und politisch bereits umgesetzte Festzuschuss-Modell rund eine Milliarde Euro pro Jahr eingespart werden, wird im GKV-Finanzierungsgesetz, das Anfang 2011 in Kraft treten wird, eine strikte und undifferenzierte Kostendämpfungspolitik verordnet. Als Höhepunkt zentralstaatlicher Sanktionierungsmaß-

Vorstand der Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg

Mitglieder kraft Wahl durch die Vertreterversammlung

Dr. Udo LENKE, Vaihingen, Präsident
Dr. Bernhard JÄGER, Mannheim, stv. Präsident
Dr. Gerhard CUBE, Stuttgart
Dr. Norbert STRUß, Freiburg
Dr. Dr. Heiner SCHNEIDER, Metzingen

Mitglieder kraft Amtes als Vorsitzende der Bezirks Zahnärztekammern

Dr. Konrad BÜHLER, Eislingen
Dr. Norbert ENGEL, Mühlacker
Dr. Wilfried FORSCHNER, Biberach
Dr. Antoinette RÖTTELE, Weil am Rhein (bis 13.06.10)
Dr. Peter Riedel, Waldkirch (ab 17.07.10)

nahmen müssen die Zahnärzte mit einem Solidarsparbeitrag in Höhe von rund 60 Millionen Euro durch Honorareinbußen in den nächsten zwei Jahren rechnen. Legt man dazu noch die Flut an gesetzlichen Neuregelungen und Verordnungen mit auf das Tablett staatlichen Regulierungseifers, dann ist die Enttäuschung bei den Zahnärztinnen und Zahnärzten gut nachvollziehbar. Als Konsequenz dieser Situation ergibt sich erneuter politischer Handlungsbedarf, dem sich die Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg in diesem Jahr konsequent gestellt hat.



Stuttgarter Vertreter. Dr. Konrad Bühler und Dr. Gerhard Cube (v.l.n.r.).

Der Vorstand war gefordert, mit intensiver Lobbyarbeit auf die Probleme der Zahnärzte aufmerksam zu machen und die berechtigten Interessen – auch im Namen der Patienten – klar zu artikulieren. Aus diesem Grund wurden vom Präsidium Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg zahlreiche Gespräche geführt, insbesondere auf den Parteitag von CDU, FDP, Bündnis 90/ Die Grünen, SPD sowie auf Podiumsdiskussionen mit Vertretern mehrerer Parteien sowie mit dem Landesvorsitzenden Volker Stich vom Deutschen Beamtenbund.

Im Gespräch mit dem Vorsitzenden des Landesausschusses Baden-Württemberg des Verbandes der privaten Krankenver-

sicherungen, Volker Schulz, am 28.10.2009 in Stuttgart, an dem von Kammerseite neben dem stellvertretenden Kammerpräsidenten Dr. Bernhard Jäger auch der GOZ-Referent und Ausschussvorsitzende Dr. Jan Wilz sowie der Geschäftsführer der Bezirks Zahnärztekammer Karlsruhe, Ass. jur. David Richter, teilnahmen, wurden die künftige Rolle der privaten Krankenversicherung im Gesundheitsmarkt, die neuen Kompetenzen der Privaten Krankenversicherungen hinsichtlich der Novellierung des Versicherungsvertragsgesetzes und aktuelle Erstattungsprobleme intensiv diskutiert und die Positionen der Zahnärzteschaft in Bezug auf Selektivverträge und einer neuen zahnärztlichen Gebührenordnung dargelegt.



Freiburger Vertreter. Dr. Peter Riedel und Dr. Norbert Struss (v.l.n.r.)

Auf Bundesebene wurde am 20. Januar 2010 ein von Kammer und Kassenzahnärztlicher Vereinigung Baden-Württemberg gemeinsam organisiertes Gespräch mit der Parlamentarischen Staatssekretärin im Gesundheitsministerium, Anette Widmann-Mauz, MdB, sowie mit dem Vorsitzenden der CDU/CSU-Fraktion im Deutschen Bundestag, Volker Kauder, MdB, geführt. Gesprächsinhalte waren unter anderem die zügige Umsetzung der zahnärztlichen Approbationsordnung, die Anpassung der GOZ und die flächen-

ZUSTÄNDIGKEIT LZK-GESCHÄFTSSTELLE

Axel MAAG
Thorsten BECK
Cäcilia FALK
Andrea MADER
Rocco NEMITZ

deckende und bedarfsgerechte zahnmedizinische Versorgung im ländlichen Raum.

Auf Landesebene traf sich das Präsidium mit Sozialministerin Dr. Monika Stolz, um ebenfalls die dringende Notwendigkeit einer zügigen Novellierung der zahnärztlichen Approbationsordnung sowie der seit lange anstehenden GOZ-Novellierung mit besonderem Blick auf die Öffnungsklausel zu diskutieren.

Als standespolitisches Highlight konstruktiver Gesprächskultur ist das vom gesamten Vorstand der Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg am 11. Juni 2010 in Berlin geführte Parlamentarische Frühstück mit den Mitgliedern des Gesundheitsausschusses im Deutschen Bundestag zu erwähnen.



Parlamentarisches Frühstück. Karin Maag (CDU/CSU), Dr. Wilfried Forschner (v.l.n.r.).

Das geschichtsträchtige Café „Theodor Tucher“ am Pariser Platz, direkt neben dem Brandenburger Tor gelegen, bildete den Rahmen für dieses Arbeitsfrühstück, bei dem auf Initiative der Bundestagsabgeordneten Karin Maag überdurchschnittlich viele, das heißt elf parlamentarische Abgeordnete der Fraktionen von CDU/CSU, FDP und SPD teilnahmen. Von den eingeladenen Parlamentariern von Bündnis 90/ Die Grünen so-

wie der Fraktion Die Linken hat keiner der im Gesundheitsausschuss tätigen Abgeordneten am Parlamentarischen Frühstück teilgenommen.



Parlamentarisches Frühstück. Hilde Mattheis (SPD), Dr. Antoinette Röttele (v.l.n.r.).

In konstruktiver und freundlicher Atmosphäre wurden bei diesem Gespräch wichtige Fragen in Bezug auf die Stabilität und Finanzierung der gesetzlichen Krankenversicherung diskutiert. Zur Sprache kam auch die Thematik GOZ/ HOZ, wobei hier bei den Parlamentariern besonders um Verständnis für die zunehmend betriebswirtschaftlich schwierigere Lage in den Zahnarztpraxen geworben wurde. Eine weitere wichtige Problematik, die an vielen Tischen diskutiert wurde, war die sich durch die unverhältnismäßigen Hygieneanforderungen für die Zahnarztpraxen ergebenden negativen Konsequenzen. Ebenso wurde von den Ehrenamtsträgern auf den Handlungsbedarf hingewiesen, die Heilberufe von der überflüssigen Regelung hinsichtlich des Gesetzes zum Schutz vor nicht ionisierender Strahlung auszunehmen.

Als Fazit ist festzuhalten, dass das persönliche Gespräch als Kommunikationsform mit den für Gesundheitspolitik zuständigen Parlamentariern, politischen Entscheidungsträgern und Multiplikatoren vor Ort in Berlin als positiv zu bewerten ist, weil man sich dadurch ein Stück näher kommen konnte. Bei

dem einen oder anderen Politiker konnte im vertrauensvollen Dialog vielleicht mehr Verständnis für die Positionen der Zahnärzteschaft geweckt und teilweise auch Vorurteile abgebaut werden, was in heutiger Zeit aus lobbyistischer Sicht zumindest als Teilerfolg zu werten ist. Wichtiger aber ist, dass die Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg Präsenz zeigte, und damit zum Ausdruck bringen konnte, dass auch die relativ kleine Gruppe der Zahnärzte sich politisch aktiv engagiert und nicht nachgibt, ihre berechtigten Interessen weiter offensiv in den aktuellen gesundheitspolitischen Entscheidungsprozess einzubringen.



Parlamentarisches Frühstück. Dr. Udo Lenke, Dr. Norbert Struss, Dr. Rolf Koschorrek (CDU/CSU) (v.l.n.r.).

Gelebtes Qualitätsmanagement - für eine zukunftsorientierte Kammerverwaltung

Der Vorstand der Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg ist der Auffassung, dass die aktive politische Selbstverwaltung freiberuflicher Interessen nach außen einen wichtigen Teil moderner Kammerarbeit darstellt. Ebenso wichtig ist aber ein zukunftsorientiertes internes Qualitätsmanagement der Kammerverwaltung, um die Erwartungen und Dienstleistungsansprüche der Kammer-

mitglieder und Ehrenamtsträger effizient und mit hoher Qualität zu erfüllen.

Bereits im Dezember 2007 wurde federführend durch die Geschäftsführer unter der Überschrift „Qualitätsmanagement in der Verwaltung“ ein Konzept erarbeitet. Von der Geschäftsstelle der Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg wurde dann im Jahr 2008 dieses Konzept als Pilotprojekt und einem ersten QM-Handbuch für die Geschäftsstelle der Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg erfolgreich realisiert. Damit entstand in diesem Jahr in den vier Bezirks Zahnärztekammern im Land zugleich die Chance und Herausforderung, auf der Basis des vorliegenden QM-Handbuches der die Geschäftsstelle der Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg eigene regionale Besonderheiten darin einzubringen.

Hintergrund für diese Entwicklung ist die Tatsache, dass sich in den Kammerverwaltungen in all den Jahren seit Bestehen der Kammer unterschiedliche Arbeitsabläufe entwickelt haben, die es galt, zu analysieren, zu vergleichen und für eine Effizienzsteigerung optimierend zusammenzuführen. Ein schwerer kräftezehrender Weg, für den alle Beteiligten über zwei Jahre lang Nerven, viel Zeit und große Einsatzbereitschaft investiert haben.

Am 7. Mai 2010 war es dann endlich soweit. Dieser Tag wird als historisches Datum in die Geschichte der Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg eingehen, da sich bei dieser Kick-off Veranstaltung in Mannheim, zu der auch der Vorstand der Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg eingeladen war, das erste Mal alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Geschäftsstellen der Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg und der vier Bezirks Zahnärztekammern trafen, um das gemeinsam erstellte Qualitätsmanagement-Handbuch der Landes Zahnärztekammer Baden-Württem-

berg zu präsentieren und dem Präsidium feierlich zu überreichen.



QM-Handbuch. Dr. Udo Lenke, Dagmar Strinz, Gudrun Kozal, Bianka Börner, Dr. Bernhard Jäger, Jutta Heckmann und Thorsten Beck (v.l.n.r.).

Als sehr erfreuliches Fazit ist festzuhalten, dass bundesweit zum ersten Mal ein QM-Verwaltungssystem in einer Zahnärztekammer eingeführt werden konnte. Kammerpräsident Dr. Lenke: „Auf dieses Ergebnis, an dem alle hauptamtlich tätigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kammer hochengagiert mitgewirkt haben, können wir zu Recht stolz sein.“

Der LZK-Vorstand legt besonderen Wert darauf, dass sich Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg durch die permanente Optimierung und Weiterentwicklung der verwaltungsinternen Abläufe und Dokumentationen als Ausdruck eines gelebten Qualitätsmanagement-Prozesses als moderner Dienstleistungsbetrieb definiert.

Die Vorteile des in der Verwaltung auf freiwilliger Basis neu etablierten QM-Prozesses sind für Kammerpräsident Dr. Udo Lenke klar ersichtlich: „Mit dem eingeführten QM-Prozess in der Verwaltung, permanent dokumentiert und aktualisiert im QM-Handbuch, kann ein effizienterer Ressourceneinsatz erreicht werden, der letztlich dazu beiträgt, Kosten zu sparen, Verwaltungsaufgaben und

Kompetenzen klarer zu regeln und somit die Dienstleistungsqualität der Kammer als umfassendes Beratungs- und Kompetenzzentrum zur Unterstützung aller Kammermitglieder nachhaltig zu verbessern.“

Wenn damit die freiberuflichen Selbstgestaltungsmöglichkeiten zum Wohle von Patienten und Kammermitgliedern gestärkt werden, dann wird die Kammer die standespolitischen Herausforderungen der Zukunft in Eigenregie besser bewältigen können.

KZV BW und LZK BW – ein starkes Tandem!

Die Vorstände der Landes Zahnärztekammer und der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Baden-Württembergs kooperieren seit Jahren gut miteinander. In regelmäßigen Jourfixe-Treffen werden aktuelle standespolitische Probleme diskutiert, Maßnahmen koordiniert, Verbesserungsvorschläge erarbeitet sowie neue gemeinsame Projekte konzipiert.



Arbeitskreis Freiberuflichkeit. Dr. Bernhard Jäger, Dr. Georg Bach, Dr. Bert Bauder und Dr. Norbert Engel (v.l.n.r.).

Eine dieser Kooperationen stellt die seit Jahren von Landes Zahnärztekammer und der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Baden-Württembergs gemeinsam durchgeführte Patientenberatung dar. Zur weiteren qualitativen

Verbesserung der für die Patienten kostenfrei angebotenen Patientenberatung, fand in diesem Jahr am 25. September der erste Teil des gemeinsamen Beratertrainings „Patienten professionell beraten“ statt, bei der die tätigen Beratungszahnärztinnen und Beratungszahnärzte intensiv auf die Beratungssituation mit den Patienten vorbereitet werden.

Mitglieder des neu gegründeten gemeinsamen Arbeitskreises „Freiberuflichkeit“, der am 8. Oktober erstmals tagte, sind vonseiten der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Baden-Württemberg Dr. Georg Bach und Dr. Bert Bauder und vonseiten der Kammer Dr. Bernd Jäger sowie Dr. Norbert Engel. Dieser Arbeitskreis verfolgt das Ziel, die Positionen beider Organisationen über wesentliche Kernelemente freiberuflicher Werte abzustimmen, daraus standespolitische Ziele und Forderungen an die Politik abzuleiten und eine gemeinsame Sprache sowie effektivere Maßnahmen in der Presse- und Öffentlichkeit zu konzipieren, die den hohen Wert und die Philosophie zahnärztlicher Freiberuflichkeit erhalten und die im Mittelpunkt stehende vertrauensvolle Patienten-Arzt-Beziehung widerspiegeln.

Klausurtagung zur Zukunft zahnärztlicher Berufsausübung

Der Vorstand der Landeszahnärztekammer Baden-Württemberg hat sich den strategischen Auftrag gegeben, im Sinne aller Kammermitglieder antizipativ zu denken und Wege zu finden, sie über die anstehenden Herausforderungen für die zahnärztliche Profession vor dem Hintergrund der gesellschaftlichen, gesundheitspolitischen und demographischen Veränderungen umfassend zu informieren.

Die Kammer muss die Kollegenschaft auf die berufliche Zukunft vorbereiten. Die Erkenntnis, dass die zahnärztliche Zukunft von stärke-

rem Wettbewerb geprägt sein wird, wurde auch von den eingeladenen Referenten Dr. Jürgen Carsten, Geschäftsführer der advision Steuerberatungsgesellschaft Berlin und Prof. Dr. Wolfgang Merk, Leiter des Münchner Sachverständigeninstitutes und Lehrstuhlinhaber für Gesundheitswirtschaft an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg in Stuttgart, in ihren Vorträgen deutlich herausgearbeitet.



Referenten Dr. Jürgen Carsten und Prof. Dr. Wolfgang Merk (v.l.n.r.).

Ausschlaggebend dafür sind die im Jahr 2007 neuen rechtlichen Möglichkeiten der Reform des Vertragsarztrechtsänderungsgesetzes, die ein breites Spektrum neuer Berufsausübungsmöglichkeiten eröffnet haben.

Der Vorstand hat sich zum Ziel gesetzt, alle Kammermitglieder über die bereits bestehenden Möglichkeiten neuer Berufsausübungs- und Praxisformen sowie Kooperationsmodelle in Bezug auf juristische, berufsrechtliche, vertragszahnärztliche, haftungsrechtliche und steuerrechtliche Aspekte gezielt zu beraten.

Darüber hinaus wird derzeit darüber beraten, inwieweit Maßnahmen zur praktischen Hilfestellung für die Kollegenschaft nützlich sein können. Eine Möglichkeit wäre zum Beispiel, kammereigene Praxisgründungsseminare

oder Seminare mit Schwerpunkten Betriebswirtschaft und Personalführung anzubieten, die dazu beitragen sollen, unternehmerische Entscheidungen und betriebswirtschaftliches Denken bei den niedergelassenen Zahnärztinnen und Zahnärzten zu stärken. In Bezug auf unternehmerisches Denken wurde festgestellt, dass auch Hochschulabsolventen in diesem Bereich teilweise Defizite aufweisen. Deshalb beabsichtigt der Vorstand, gemeinsam mit den Hochschulen für Zahnheilkunde darüber zu diskutieren, inwieweit zahnmedizinische Curricula mit betriebswirtschaftlichen Inhalten ergänzt werden können und welche postgradualen Fortbildungsmöglichkeiten möglich wären.



Klausurtagung. Dr. Norbert Engel und David Richter (v.l.n.r.).

Zusätzlich bietet es sich für die Kammer an, die bestehenden Berufskundevorlesungen in den Bezirkszahnärztekammern diesbezüglich um betriebswirtschaftlich relevante Inhalte zu erweitern oder neue Kooperationspartner für zusätzliche überregionale Ausbildungsangebote zu eruieren.

Vor dem Hintergrund zunehmenden Wettbewerbs und einer damit einhergehenden Ökonomisierung des deutschen Gesundheitssystems – die auch vor den Zahnarztpraxen nicht haltmacht – verfolgt der Vorstand sehr aufmerksam diese Entwicklung. Auch deshalb, um freiberufliche Werte wie

zum Beispiel fachliche Unabhängigkeit, Therapiefreiheit und ein vertrauensvolles Zahnarzt-Patienten-Verhältnis in der zahnärztlichen Berufsausübung der Zukunft zu verteidigen und um zum Wohle der gesamten Kollegenschaft einer Zersplitterung und Schwächung des zahnärztlichen Berufsstandes gegenüber Krankenkassen und Versicherungsunternehmen entgegenzuwirken.

Musterweiterbildungsordnung der BZÄK – LZK-Weiterbildungsausschüsse in Not

Der Vorstand der Bundeszahnärztekammer hat im März 2010 den in drei Arbeitsgruppen erarbeiteten ersten Entwurf zur Änderung der Muster-Weiterbildungsordnung an die Landes Zahnärztekammern mit der Bitte versandt, bis Ende Juni des Jahres eine Stellungnahme abzugeben.



Kieferorthopädie. Dr. Wolfgang Grüner und Dr. Gabriele Güde (v.l.n.r.).

Die beiden Weiterbildungsausschüsse der Landes Zahnärztekammer für Kieferorthopädie und Oralchirurgie haben sich in der Folgezeit mit dem vorliegenden Entwurf der Muster-Weiterbildungsordnung der Bundeszahnärztekammer beschäftigt und hierzu Stellungnahmen erarbeitet.

Im Juli 2010 traf sich der Vorstand der Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg

mit den Vorsitzenden und stellvertretenden Vorsitzenden der beiden Weiterbildungsausschüsse, um eine gemeinsame Stellungnahme an die Bundeszahnärztekammer zu erarbeiten.

Dabei wurde mit den Vorsitzenden und den stellvertretenden Vorsitzenden der Weiterbildungsausschüsse sehr ausführlich über die Änderungsvorschläge diskutiert, ohne aber zu einem klaren Ergebnis zu gelangen.



Oralchirurgie. Dr. Dr. Hans Thomas Eiche und Dr. Frank Kehrer (v.l.n.r.).

Aus diesem Grund wurde keine Stellungnahme aus Baden-Württemberg zur Änderung der Muster-Weiterbildungsordnung an die Bundeszahnärztekammer abgegeben.

Der Vorstand hat in diesem Zusammenhang beschlossen, eine Arbeitsgruppe, bestehend aus dem Präsidenten, Dr. Dr. Heiner Schneider und Dr. Gerhard Cube zur Vorbereitung der Beratung im Vorstand zum Thema „Novellierung der Weiterbildungsordnung“ einzurichten.

20 Jahre Landes Zahnärztekammer Sachsen – Baden-Württemberg als Geburtshelfer gewürdigt

Am 9. Oktober 2010 fand im Zahnärztehaus in Dresden ein Festakt anlässlich des 20. Jahrestages der Gründung der Landes Zahnärztekammer Sachsen statt. Kammerpräsident Dr. Udo Lenke wurde dazu nach Dresden eingeladen. In seinem Grußwort würdigte er die großartige Leistung der sächsischen Zahnärztinnen und Zahnärzte sowie der sächsischen Kammerverwaltung, eine funktionstüchtige berufliche Selbstverwaltung zügig aufgebaut zu haben. Großen Anteil daran hat auch die langjährige Direktorin der Landes Zahnärztekammer Sachsen, Sabine Dudda, unter deren Leitung in kurzer Zeit in Sachsen eine freiberufliche Selbstverwaltung aus dem Boden gestampft wurde, die in 20 Jahren viele erfolgreiche Maßnahmen sowohl für Patienten wie auch alle Kammermitglieder auf den Weg gebracht hat und professionell verwaltet.

Der sächsische Kammerpräsident Dr. Matthias Wunsch würdigte in seinem Statement den hohen Anteil des heutigen Erfolgs der sächsischen Zahnärztekammer durch die baden-württembergische Landes Zahnärztekammer – vertreten insbesondere durch das großartige Engagement des damaligen baden-württembergischen Kammerpräsidenten Dr. Dieter Schwieder und seines damaligen Kammerdirektors Johann Glück. Die Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg werde damit als „Geburtshelferin“ und wertvolle Begleiterin in den schweren Stunden des Neuaufbaus einer freiberuflichen und erstmals seit 40 Jahren selbstbestimmten zahnärztlichen Selbstverwaltung in Sachsen unvergessen bleiben und für immer einen würdigen Platz in den standespolitischen Annalen der Landes Zahnärztekammer Sachsen einnehmen.

Gesundheits- und Sozialpolitik

Auf der Agenda des standespolitischen Programms der Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg steht auch das Thema Gesundheits- und Sozialpolitik. Zu diesem Zweck hat die Kammer einen entsprechenden Arbeitskreis Gesundheits- und Sozialpolitik (GuS) eingerichtet. Der Arbeitskreis hat sich das Ziel gesetzt, im Laufe der 14. Kammerperiode ein Gesamtkonzept zur zahnärztlichen Berufsausübung der Zukunft – vorausschauend bis zum Jahr 2020 – zu erarbeiten und die Klausurtagungen des Kammervorstandes dahin gehend vorzubereiten.

In seinen Arbeitskreissitzungen am 12. November 2009 in Mühlacker und am 13. Januar 2010 in Mannheim diskutierte der Arbeitskreis Gesundheits- und Sozialpolitik die gesundheitspolitische Neuorientierung der Bundesregierung nach der Bundestagswahl im Jahre 2009. Die Inhalte des Koalitionsvertrages sowie das gesundheitspolitische Eckpunktepapier vom Juni 2010 machen deutlich, dass Bundesgesundheitsminister Dr. Rösler die Intension verfolgt, einen Richtungswechsel zu einem freiheitlich liberalen Gesundheitssystem mit mehr Wettbewerb anzustreben und instrumentell zu fördern.

Durch die gesundheitspolitische Neuausrichtung und durch die mit dem Vertragsarztrechtsänderungsgesetzes (VÄndG) rechtlich neu geschaffenen Kooperationsmöglichkeiten, ergeben sich für die zahnärztliche Berufsausübung in Zukunft neue Chancen, aber auch Risiken, über die die Kollegenschaft informiert werden muss.

Für existenziell notwendig halten die Arbeitskreismitglieder den Erhalt zahnärztlicher Freiberuflichkeit und eines damit verbundenen Wertekanons. Dieser beinhaltet neben fachlicher Therapiefreiheit, einem vertrauensvollen Arzt-Patientenverhältnis frei von äußeren Einflüssen, auch die Freiheit, den zahnärztlichen Beruf in wirtschaftlicher

Selbstständigkeit ausüben zu können. Dies insbesondere vor dem Hintergrund, dass große Versicherungskonzerne versuchen, Patientenströme zu lenken und selektive Abhängigkeiten zu schaffen. Zahnärztliche Freiberuflichkeit zu bewahren heißt auch, die Freiheit vor Kartellen zu sichern und eine professionsbestimmte und wirtschaftlich unabhängige Fortbildung zu gewährleisten.

Die Klausurtagung des Vorstandes am 20. März 2010 sollte als „think tank“ dienen, mit dem Ziel, sich aus Kammersicht geeignete Vorschläge zur Umsetzung der oben genannten Werte und Ziele zu erarbeiten und den Umgang mit dem zunehmend relevanten Thema „Selektivverträge“ zu klären. Wie soll die Kammer sich zukünftig dazu positionieren? Welche Strategien verfolgen die Privaten Krankenversicherungen?

Zu dieser Problematik war vorgesehen, den Vorsitzenden des Landesausschusses Baden-Württemberg vom Verband der Privaten Krankenversicherungen, Volker Schulz und den Ex-Verbandsdirektor des Verbandes der Privaten Krankversicherungen und neuen Leiter der Abteilung für Grundsatzfragen im Bundesgesundheitsministerium, Christian Weber, einzuladen. Aufgrund kurzfristiger Absagen mehrerer eingeladenen Referenten musste allerdings die im März terminierte Klausurtagung zu dieser Thematik leider verschoben werden.

In seiner Sitzung am 18. Juni bereitete der Arbeitskreis die Klausurtagung des Vorstandes am 11. September in Ulm vor. Im Laufe der Diskussion kristallisierte sich heraus, dass sich der Schlüsselfaktor „Demographische Entwicklung“ in besonderem Maße auf die zahnärztliche Berufsausübung der Zukunft auswirken wird. Dabei spielt nicht nur die demographische Entwicklung der Bevölkerung eine Rolle, sondern auch die kritische Analyse berufsinterner demographischer Trends. So wird der Grad der

MITGLIEDER DES ARBEITSKREISES GESUNDHEITS- UND SOZIALPOLITIK

Dr. Udo LENKE, Vaihingen

Dr. Bernhard JÄGER, Mannheim

Dr. Antoinette RÖTTELE, Weil am Rhein (bis 13.06.2010)

Dr. Norbert ENGEL, Mühlacker

Feminisierung des Berufsstandes weiter zunehmen. In den neuen Bundesländern beträgt er heute schon mehr als 50 Prozent.

Nach Auffassung der Mitglieder des Arbeitskreises ist die Klausurtagung vom September als Erfolg zu bewerten. Dazu beigetragen haben die inhaltlich guten Vorträge der Referenten sowie eine konstruktive Diskussion. Es zeigte sich, dass neben den Konsequenzen der demographischen Entwicklung insbesondere die Ökonomisierung des Gesundheitswesens und der damit verbundene zunehmende Wettbewerb die zukünftige zahnärztliche Berufsausübung immens beeinflussen werden.

Die Schlüsselfrage wird sein, mit welchen Maßnahmen die Kammer der Kollegenschaft praktische Hilfe zur Selbsthilfe anbieten kann. Es muss das Ziel verfolgt werden, unternehmerische Entscheidungen und betriebswirtschaftliches Denken der Kammermitglieder insgesamt zu stärken. Nur, wenn sie in der Lage sind, ihr eigenes unternehmerisches Selbstbild zu definieren, können sie im zukünftigen Wettbewerb bestehen.

In diesem Zusammenhang sollen die Kammermitglieder in einem ersten Schritt über die bereits vorhandene Möglichkeiten neuer Berufsausübungsformen und Kooperationsmodelle unter Berücksichtigung juristischer, berufsrechtlicher, vertragszahnärztlicher, haftungsrechtlicher und steuerrechtlicher Aspekte informiert werden.

Eine auf Bundesebene bei der Bundeszahnärztekammer eingerichtete Arbeitsgruppe „Praxisformen“, bei der Kammerdirektor Axel Maag mitarbeitet, hat sich des Themas angenommen. Ende des Jahres werden dem Vorstand der Bundeszahnärztekammer erste Ergebnisse vorgelegt werden.

In einem zweiten Schritt sind Maßnahmen zur praktischen Hilfestellung zu konzeptionieren. Diese können zum Beispiel eigene Pra-

xisgründungsseminare oder Seminare mit Schwerpunkten Betriebswirtschaft und Personalführung beinhalten. Denkbar ist auch eine intensivere Kooperation mit Hochschulen zur Ergänzung zahnmedizinischer Curricula mit betriebswirtschaftlichen Inhalten.

Schwerpunkte der Arbeitskreissitzung am 30. September in Baden-Baden waren der Rückblick und die Bewertung der kurz zuvor durchgeführten Klausurtagung des Vorstandes sowie die Themenfindung für die nächste Klausurtagung des Vorstandes im April kommenden Jahres.

Die übergeordnete Gesamthematik des Arbeitskreises beschäftigt sich mit der Zukunft der zahnärztlichen Berufsausübung. In diesem Kontext hat sich der LZK-Vorstand auf seinen bisherigen Klausurtagungen bereits mit den Themen Leitbild der Kammer, zahnärztliche Freiberuflichkeit und Wertekanon, Demographie und Feminisierung sowie Wettbewerb und Berufsausübungsformen beschäftigt. Ebenfalls durch die demografische Entwicklung bedingt, wird in den nächsten Jahren in Deutschland mit einem starken Rückgang an qualifizierten Arbeitskräften bzw. geeignetem Praxispersonal zu rechnen sein.

Aufgrund dieser für den Berufsstand zukünftig hohen Relevanz empfiehlt der Arbeitskreis dem Vorstand, sich verstärkt mit der Thematik „Mitarbeiterakquise und Mitarbeiterqualifikation“ auseinanderzusetzen und dem Trend frühzeitig entgegenzusteuern. Adäquate Ansätze der Kammer könnten zum Beispiel die Entwicklung einer neuen „Mitarbeiterkultur“ oder die Einrichtung eines „Mitarbeiterpools“ sein. Des Weiteren ist eine insgesamt verbesserte Außendarstellung und Neuausrichtung der zahnärztlichen Assistenzberufe notwendig. Die Umsetzung dieses Ziels kann durch den Ausbau entsprechender Kommunikations-, Kooperations- und Werbemaßnahmen erreicht werden.

ZUSTÄNDIGKEIT LZK-GESCHÄFTSSTELLE

Rocco NEMITZ

Vertreterversammlung

Im Berichtsjahr fanden zwei Vertreterversammlungen der Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg statt.

Am 4. und 5. Dezember 2009 trafen sich die Delegierten der Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg zu ihrer ersten Vertreterversammlung nach der Konstituierung in der 14. Kammerperiode in Stuttgart.

Zu Beginn wurde in einer Gedenkminute der im 77. Lebensjahr verstorbene Ehrenpräsident der Baden-Württembergischen Versorgungsanstalt für Ärzte, Zahnärzte und Tierärzte, Dr. Kurt Mahlenbrey, für sein profundes Wissen um die berufsständische Versorgung gewürdigt. Dr. Kurt Mahlenbrey, der auch als Vorstandsmitglied der Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg in den Jahren 1985 bis 1992 Berufspolitik aktiv mitgestaltet hat, wurde zudem in Anerkennung seiner hervorragenden Leistungen posthum die Goldene Ehrennadel verliehen.

Freiberufliche Strukturen

In seinem Jahresbericht begrüßte Landes Zahnärztekammer-Präsident Dr. Udo Lenke den politischen Kurswechsel der schwarz-gelben Regierungskoalition und die im Koalitionsvertrag festgeschriebene hohe gesellschaftliche Bedeutung freiberuflicher Strukturen als tragendes Prinzip der Gesundheitsversorgung.

In seinem standespolitischen Ausführungen stellte er den Delegierten das neue Leitbild „Die Kammer – Ihr Partner“ vor und akzentuierte die Zielsetzung des Vorstandes, die Kammer gleichermaßen als Kompetenzzentrum mit einem umfangreichen Dienstleistungsangebot sowie als politisch aktive Interessenvertretung zu führen.

Qualitätsmanagement

Bereits seit Jahren kooperieren die Kassenzahnärztliche Vereinigung Baden-Württemberg und die Kammer in Sachen Qualitätsmanagement sehr erfolgreich. Der über die Landesgrenzen hinaus bekannte und viel beachtete baden-württembergische Weg zur Implementierung eines einrichtungsinternen Qualitätsmanagements in den Zahnarztpraxen besteht zum einen aus dem gemeinsamen QM-Schulungskonzept und zum anderen aus dem aktualisierten PRAXIS-Handbuch der Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg mit vorhandenen Hilfestellungen zur Realisierung eines QM-Systems.



Jahresbericht. Dr. Udo Lenke hob freiberufliche Strukturen als tragendes Prinzip der Gesundheitsversorgung hervor.

Um diese angebotene Hilfe zur Selbsthilfe für die Umsetzung der Inhalte des PRAXIS-Handbuches für die Kammermitglieder einfacher und verständlicher zu machen, brachte der Landes Zahnärztekammer-Vorstand gemeinsam mit den Delegierten der Bezirks Zahnärztekammer Stuttgart einen Antrag zu der Konzipierung eines QM-Navigators ein, der eine breite Unterstützung unter den Delegierten der Landes Zahnärztekammer-Vertreterversammlung fand.

Der Vorstand bekam von den Delegierten der Vertreterversammlung den Auftrag, federführend durch den QM-Referenten der Kammer, Dr. Norbert Engel, eine Handlungsanweisung in Form eines praktischen Navigators zu erstellen, diesen im QM-PRAXIS-Handbuch zu implementieren und das Ergebnis der nächsten Vertreterversammlung zu präsentieren.

DELEGIERTE DER VERTRETERVERSAMMLUNG

Dr. Georg BACH # Dr. Bert BAUDER # Dr. Bernd Ulrich BORCKMANN # Alfred BRAIG # Dr. Konrad BÜHLER # Dr. Jürgen CAROW # Dr. Gerhard CUBE # Dr. René DENIS # Prof. Dr. Johannes EINWAG # Dr. Dr. Helmut EISELE # Dr. Norbert ENGEL # Dr. Rüdiger ENGEL # Dr. Wilfried FORSCHNER # Dr. Conrad GAST # Holger GERLACH # Prof. Dr. Dr. Gernot GÖZ # Dr. Wolfgang GRÜNER # Dr. Gabriele GÜDE # Dr. Wolfgang GUTERMANN # Dr. Robert HEIDEN # Dr. Ulrike HEILIGENHAUS-URMERSBACH # Prof. Dr. Elmar HELLWIG # Dr. Eva HEMBERGER #

Haushaltsausschuss - kompetent und voller Elan

Nach ihrem Plädoyer an die bürgerlichen Tugenden Vernunft, Aufrichtigkeit, Klarheit und Offenheit als Hauptvoraussetzungen für ein Haushaltswesen mit viel Fingerspitzengefühl, stellte die Vorsitzende des Haushaltsausschusses, Dr. Eva Hemberger, ihr neues Arbeitsteam für die 14. Kammerperiode vor. Für Dr. Foelko Grunert ist Dr. Martin Nägele,



Haushaltsausschuss. Dr. Eva Hemberger zog eine positive Bilanz.

Teningen, für den Bezirk Freiburg in den Ausschuss nachgerückt. Neuer stv. Vorsitzender ist Dr. Jürgen Carow, Flein. Als bewährte Mitglieder verstärken weiterhin Dr. Bert Bauder, Mannheim und Dr. Christian Scheytt, Ulm das Team. Insgesamt zog Dr. Hemberger eine sehr erfolgreiche Bilanz über die Arbeit des Haushaltsausschusses im letzten Jahr.

So wurden zum Beispiel die Jahresergebnisse und die Ergebnisse der Rechnungsprüfung für das Geschäftsjahr 2008 von der Prüfstelle der Bundeszahnärztekammer ohne Einwand uneingeschränkt bestätigt. Desweiteren konnten die Bilanzen der Geschäftsstelle der Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg, der vier Bezirks Zahnärztekammern sowie der beiden kammereigenen Fortbildungseinrichtungen weiter bilanztechnisch zusammengeführt werden. Mit dem im vergangenen Jahr initiierten Controlling in Form eines Ampelsystems war es den Ehrenamtsträgern erstmals möglich, die durch ihr Ehrenamt verursachten Einnahmen und Ausgaben besser zu überblicken und entsprechende Einsparmaßnahmen daraus abzuleiten. Somit leistet das Controlling einen guten Beitrag, um ein neues Kostenbewusstsein zu entwickeln und

genauere Haushaltsanforderungen zu planen.



Abstimmung. Die Delegierten genehmigten die Änderung von Satzungen, Ordnungen und Richtlinien.

Außerordentliche Vertreterversammlung

Das Qualitätsmanagement der Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg, die Änderungen von Ordnungen sowie der aktuelle Sachstand zur Entwicklung von GOZ/ HOZ waren die Hauptgründe, um am 24. Juli 2010 in Stuttgart eine außerordentliche Vertreterversammlung durchzuführen.

Der im Jahr 2008 begonnene Prozess der Erarbeitung eines Qualitätsmanagements in der Landes Zahnärztekammer-Verwaltung konnte rechtzeitig zur außerordentlichen Vertreterversammlung beendet werden. Kammerdirektor Axel Maag, die Geschäftsführer der Bezirks Zahnärztekammern, QM-Referent Dr. Norbert Engel sowie der QM-Beauftragte der Geschäftsstelle der Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg, Marco Wagner, präsentierten den VV-Delegierten das neue QM-Handbuch der Verwaltung. Dr. Engel bedankte sich im Namen des Ehrenamts für die geleistete Arbeit der Verwaltung und betonte, dass das Ergebnis bisher bundesweit einmalig ist. Das QM-Projekt, zu dem alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kammerverwaltung in Projektgruppen einen hervorragenden Beitrag geleistet haben, hat nach Ansicht von Dr. Engel auch zu einer erhöhten Mit-

DELEGIERTE DER VERTRETERVERSAMMLUNG

Prof. Dr. Dr. Christof HOFELE # Dr. Bernhard JÄGER # Dr. Manfred JOOS # Dr. Gudrun KAPSRICHTER # Dr. Wolfgang KNUPFER # Dr. Bernd KRÄMER # Dr. Udo LENKE # Dr. Uwe LÜCKGEN # Dr. Elmar LUDWIG # Dr. Renate LÜLLWITZ-HOCH # Prof. Dr. Ralph G. LUTHARDT # Dr. Burkhard MAAGER # Dr. Ute MAIER # Dr. Eberhard MONTIGEL # Dr. Martin NÄGELE # Dr. Hendrik PUTZE # Dr. Dr. Alexander RAFF # Dr. Peter RIEDEL # Dr. Antoinette RÖTTELE # Dr. Moritz RUMETSCH # Dr. Heinrich SCHAPPACHER # Dr. Christian SCHEYTT #

arbeitermotivation und -Identifikation mit der Kammer geführt.

Im Anschluss daran präsentierte der QM-Referent der Kammer den Delegierten das Ergebnis des in der Vertreterversammlung im Dezember 2009 an den Vorstand der Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg gegebenen Auftrags, für die Praxisinhaber eine Handlungsanleitung in Form eines Navigators zu erstellen, der die Umsetzung der Inhalte des PRAXIS-Handbuchs der Landes Zahnärztekammer-Baden-Württemberg entscheidend erleichtert.

Sinn des QM-Navigators ist es, die gesetzlichen Vorgaben und Bestimmung zur Einführung eines praxisinternen QM-Systems so aufzubereiten, dass sie in der Praxis verständlich und klar als delegierbare Leistungen durchgeführt werden können. Im Namen aller Delegierten lobte Dr. Hendrik Putze „die tolle Arbeit“. Auch Präsident Dr. Udo Lenke zeigte sich beeindruckt vom hohen Nutzen des QM-Navigators, der seiner Ansicht nach vielleicht über die Grenzen Baden-Württembergs hinaus ein „Renner“ werden kann.



Navigator. Dr. Norbert Engel präsentierte den Delegierten die neue CD-ROM PRAXIS-Handbuch & Navigator.

Musterberufsordnung und Richtlinien

Den Hintergrund für die Überarbeitung der Berufsordnung der Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg bildete die Novellierung der Musterberufsordnung durch den Vor-

stand der Bundes Zahnärztekammer. Der Vorsitzende des Landes Zahnärztekammer-Satzungsausschusses, Dr. Wilfried Forscher, präsentierte den Delegierten die Neufassung der Berufsordnung und betonte, dass die vorgenommenen Änderungen wichtig seien, um die immer mehr durch wirtschaftliche Zwänge geprägten berufsständischen Interessen in Einklang zu bringen mit dem zunehmenden Bedürfnissen der Patienten nach mehr Informationen.



Satzungen. Dr. Wilfried Forscher präsentierte den Delegierten die Neufassung der Berufsordnung.

Außer der Neufassung der Berufsordnung stand noch die Neufassung der Richtlinien über die vorzeitige Zulassung zur ZFA-Abschlussprüfung, die Änderungen der Prüfungsordnung der ZFA-Abschlussprüfung sowie der ZFA-Prüfungsordnung für den fachkundlichen Nachweis und weitere Prüfungsordnungen für das Praxispersonal auf der Agenda.

Aktueller Sachstand im Bereich GOZ/ HOZ

Kammerpräsident Dr. Udo Lenke stellte in seinem aktuellen Bericht zur derzeitigen Entwicklung in Sachen GOZ/ HOZ klar, dass sich die Thematik hauptsächlich auf Bundesebene abspielt und für die Bundes Zahnärzte-

DELEGIERTE DER VERTRETERVERSAMMLUNG

Prof. Dr. Dr. Rainer SCHMELZEISEN # Dr. Dr. Heinrich SCHNEIDER # Dr. Helmut SCHÖNBERG # Dr. Christine SCHRÖDER # Dr. Frank SCHUH # Prof. Dr. Dr. Hans Jörg STAEHLE # Dr. Bernd STOLL # Dr. Norbert STRUB # Dr. Torsten TOMPERT # Dr. Bodo ULRICH # Dr. Hans Hugo WILMS # Dr. Jan WILZ

kammer eine Übernahme der Honorarordnung Zahnärzte (HOZ) durch das Bundesgesundheitsministerium nur Sinn macht, wenn die untrennbar miteinander verbundenen HOZ-Bestandteile „wissenschaftliche Leistungsbeschreibung“ und „betriebswirtschaftliches Bewertungssystem“ gemeinsam in eine neue Gebührenordnung übertragen werden. Alles andere wird, so Dr. Lenke, von der Zahnärzteschaft nicht mitgetragen.

Aus den Reihen der Delegierten der Vertreterversammlung wurde Skepsis geäußert, ob die Beratungen der Bundeszahnärztekammer mit dem Bundesministerium für Gesundheit überhaupt zu einem für die Zahnärzteschaft tragbaren Ergebnis führen würden. Dr. Lenke führte aus, dass die Bundeszahnärztekammer ganz klar sage, was geht und was nicht und demzufolge genau weiß, dass die Grenze der „Verhandlungen“ sich dort befindet, wo die HOZ in „... ihrer Gesamtlogik und Mechanik als tragbare Alternative einer umfassend beschriebenen präventionsorientierten Zahn-Mund- und Kieferheilkunde angetastet wird.“ Eine weitere hart umkämpfte Problematik im GOZ-Novellierungsprozess stelle die geplante Einführung der sogenannten Öffnungsklausel dar. Die Schwierigkeit besteht darin, die Politik davon zu überzeugen, dass mit einer Öffnungsklausel der ordnungspolitische Schutzmechanismus, den die GOZ bisher für Patienten und Zahnärzte habe, zugunsten der Versicherungsunternehmen ausgehebelt werde. Standespolitisches Ziel muss es sein, entweder eine komplette Streichung der Öffnungsklausel zu erreichen oder diese auch für Zahnärzte zugänglich zu machen.

Die im weiteren Verlauf der Diskussion von den Delegierten vorgebrachten Anregungen wurden vom Vorstand und vom Vorsitzenden des GOZ-Ausschusses der Kammer, Dr. Jan Wilz, aufgegriffen. Zudem versicherte Dr. Lenke, der als Kammerpräsident Mitglied im Vorstand der Bundeszahnärztekammer und

ihrem Senat für Leistungs- und Gebührenrecht ist, den Delegierten, ihre Anregungen in den auf Ebene der Bundeszahnärztekammer getroffenen Entscheidungsprozess mit einzubeziehen.

Resolution zur Ablehnung der G-BA-Richtlinie

Die bereits bei der Vertreterversammlung der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Baden-Württemberg im Juni des Jahres verabschiedete Resolution zur überarbeiteten Richtlinie des Gemeinsamen Bundesausschusses zur einrichtungsinternen- und sektorenübergreifenden Qualitätssicherung wurde von den Delegierten der Vertreterversammlung der Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg mit einstimmigem Votum verabschiedet. Inhalt der Resolution ist eine konsequente Ablehnung dieser Richtlinie des Gemeinsamen Bundesausschusses (G-BA), weil mit der Einbeziehung der Zahnärzte der damit verbundene bürokratische Aufwand einer sektorenübergreifenden Qualitätssicherung nicht zu rechtfertigen ist. Hauptsächlich ist diese Richtlinie für zahnärztlich-chirurgische Leistungen, die im Krankenhaus erbracht werden, ausgelegt. Zu den Zahnärzten gibt es nur wenige Schnittstellen. Abzulehnen ist auch die Einbeziehung privat versicherter Patienten, für die dem G-BA die gesetzliche Regelungskompetenz fehlt. Obwohl der G-BA primär von einem „Qualität fördernden und unterstützenden Ansatz“ ausgeht, mündet seine Entscheidung in Kontroll- und Sanktionsmaßnahmen. Hierdurch werden keine Motivationsanreize und keine Qualitätsverbesserungsimpulse gesetzt. Durch die Überbürokratie entstehen hohe zusätzliche Verwaltungskosten. Die dafür notwendigen Mittel fehlen dann bei der Versorgung der Versicherten.

Haushaltsausschuss

Haushaltsausschuss der LZK

Der Haushaltsausschuss setzte im Berichtsjahr seine Arbeit konstant unter der bewährten Führung von Dr. Eva Hemberger fort. Ihr Team setzt sich aus ihrem Stellvertreter, Dr. Jürgen Carow sowie den weiteren Ausschussmitgliedern, Dr. Bert Bauder, Dr. Martin Nägele und Dr. Christian Scheytt zusammen.

Der Haushaltsausschuss führte im Berichtsjahr fünf Haushaltsausschusssitzungen durch, davon war eine die gemeinsame Sitzung mit dem Vorstand der Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg und eine die Schlussbesprechung mit der Prüfstelle der Bundeszahnärztekammer zu der auch die Mitglieder des Vorstandes der Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg eingeladen waren.



Haushaltsausschuss. Dr. Bert Bauder, Dr. Jürgen Carow, Dr. Eva Hemberger, Dr. Martin Nägele, Dr. Christian Scheytt (v.l.n.r.)

Belegprüfungen

Die Mitglieder des Haushaltsausschusses führten in der Geschäftsstelle der Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg sowie in der Akademie für Zahnärztliche Fortbildung Karlsruhe und dem Zahnmedizinischen Fortbildungszentrum Stuttgart Belegprüfungen über die Belege des Haushaltsjahres 2009 durch. Die Belegprüfungen

in den Bezirks Zahnärztekammern werden regelmäßig im laufenden Haushaltsjahr von den dortigen Haushaltsausschüssen der Bezirks Zahnärztekammern vorgenommen. Die Vorsitzende des Haushaltsausschusses, Dr. Eva Hemberger, führte gemeinsam mit dem Vorsitzenden des Finanzausschusses der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Baden-Württemberg, Dr. Eberhard Montigel, die Belegprüfung im Informationszentrum Zahn- und Zahnärzteblatt Baden-Württemberg durch. Alle Prüfungen ergaben keine Beanstandungen.

Jahresabschlussrechnung 2009 und konsolidierte Bilanz mit Ertrags- und Aufwandsrechnung

Erstmalig wurde in den Verwaltungen der Teilorganisationen, der Geschäftsstelle sowie in den Bezirks Zahnärztekammern Freiburg, Karlsruhe, Stuttgart und Tübingen die Jahresabschlussrechnung automatisiert mit Hilfe einer angebundenen Excel-Datei aus dem Buchhaltungsprogramm direkt erstellt. Die im Controlling bewährte Ampel-Struktur findet auch Anwendung in der Ertrags- und Aufwandsrechnung. Damit sind eine weitergehende Transparenz und ein schneller Überblick für die Ehrenamtsträger gegeben.

Kosten-Nummer	Bezeichnung	Ergebnisplan €	Haushaltplan 2009 €	Über-/Unter- aufschlag (%)	Be- w. %
	Zerlegung von Seite 7	637.973,24	743.717,00	116,741.00	20,34
IV	Aus- und Fortbildung von Zahnärztlichen Fachangestellten				
2901	Prüfungskosten Zahnärztliche Fachangestellte	44.000,00	30.000,00	3.244,74	-4,33
2902	Fachfortbildungskosten	3.170,75	-	3.170,75	-
2903	Fortbildungskosten Zahnärztliche Fachangestellte nach Berufung	-	-	-	-
2904	Fortbildungskosten Zahnärztliche Fachangestellte	18.888,24	18.000,00	188,24	0,07
2905	Zuschüsse an Fortbildungsmitteln	-	-	-	-
2906	Fortbildungsmitteln Fortbildungsmitteln	8.054,41	12.000,00	1.645,59	-19,84
2907	Aufwertung aus Sponsoring Fortbildung Zahnärztliche Fachangestellte	-	-	-	-
2908	Aufwertung aus Sponsoring Fortbildung Zahnärztliche Fachangestellte	-	-	-	-
	Summe IV. Aus- und Fortbildung von Zahnärztlichen Fachangestellten	70.113,40	48.000,00	2.281,00	-7,44
V	Unterstützungen und Zuschüsse an Berufsangehörige				
7070	Unterstützungen	-	-	-	-
7071	Lohnen, Mieten und Transportkosten	4.188,26	2.800,00	871,26	-14,81
	Summe V. Unterstützungen und Zuschüsse an Berufsangehörige	4.188,26	2.800,00	871,26	-14,81
VI	Spezialärztliche Aufwände				
7100	Spezialärztliche Aufwände	34.981,14	30.000,00	19.008,66	-81,62
7101	Spezialärztliche Aufwände	1.682,28	30.000,00	44.919,70	-87,46
7102	Spezialärztliche Aufwände	1.145,00	1.145,00	1.145,00	0,32
7103	Spezialärztliche Aufwände	39.788,42	30.000,00	4.242,54	-10,66
	Summe VI. Spezialärztliche Aufwände	77.596,84	91.145,00	17.311,90	-17,75
	Summe aller Seiten	643.658,74	867.214,00	123.555,26	-19,17

Darstellung. Die im Controlling bewährte Ampel-Struktur findet auch Anwendung in der Ertrags- und Aufwandsrechnung.

MITGLIEDER DES HAUSHALTSAUSSCHUSSES

- Dr. Eva HEMBERGER, Heidelberg, Vorsitzende
- Dr. Jürgen CAROW, Flein, stv. Vorsitzender
- Dr. Bert BAUDER, Mannheim
- Dr. Martin NÄGELE, Teningen
- Dr. Christian SCHEYTT, Ulm

Das Bild des sich vorwärts bewegenden Schiffes mit den sieben Segeln verfestigt sich weiter. Die Teilbilanzen der Geschäftsstelle, der Bezirkszahnärztekammern Freiburg, Karlsruhe, Stuttgart, Tübingen sowie der Akademie Karlsruhe und des Zahnmedizinischen Fortbildungszentrum Stuttgart bildeten den konsolidierten Jahresabschluss der Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg. In den letzten beiden Jahren wurden bereits einzelne wichtige Teilschritte der Konsolidierung der Bilanz der Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg vollzogen. Die Konsolidierung der Forderungen und Verbindlichkeiten sowie der Erträge und Aufwendungen der Teilorganisationen untereinander ist mit Hilfe des Konsolidierungsbogens abgestimmt verlaufen. Im Berichtsjahr konnte erstmalig ein technisch automatisierter, sich aus den einzelnen Buchhaltungen der Teilorganisationen direkt speisender Jahresabschluss vorgelegt werden. Dies erhöht die Vereinheitlichung des Haushaltswesens der Kammer weiter und führt zu Verwaltungsvereinfachung in der Geschäftsstelle.

In der gemeinsamen Sitzung des Vorstands und des Haushaltsausschusses am 23.10.2010 schloss sich der Vorstand dem Beschluss des Haushaltsausschusses an, der Vertreterversammlung vorzuschlagen, dass die Mehreinnahmen 2009 der Teilorganisationen analog der Vorjahre bei den Teilorganisationen verbleiben. Die Verwaltungen weisen ihr Ergebnis dem Aktionshaushalt zu. Die beiden Fortbildungseinrichtungen der Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg, die Akademie für Zahnärztliche Fortbildung Karlsruhe und das Zahnmedizinische Fortbildungszentrum Stuttgart, weisen ihr Ergebnis jeweils ihrem Vermögen zu.

Jahresabschluss und Prüftätigkeit

Der Jahresabschluss mit Bilanz und Ertrags- und Aufwandsrechnung ist vom Haushaltsausschuss unter Zuziehung eines Wirtschaftsprüfers zu prüfen. Der Haushaltsausschuss nahm die Einsichtnahme in die Belege und die Kontrolle der Geld- und Bankbestände persönlich in Belegprüfungen vor. Als hinzuzuziehenden Prüfer beauftragte der Haushaltsausschuss im Einvernehmen mit dem Vorstand der Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg die Prüfstelle der Bundes Zahnärztekammer mit der Prüfung des Jahresabschlusses der Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg, ihrer Untergliederungen und Einrichtungen. Die Prüfung wurde von der Prüfstelle der Bundes Zahnärztekammer unter Zuhilfenahme der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Verhülsdonk & Partner GmbH, Köln durchgeführt. In der Schlussbesprechung am 01.10.2010 erläuterte Carsten Kelm, der Leiter der Prüfstelle der Bundes Zahnärztekammer, die im Jahr 2009 erzielten Einnahmen und getätigten Ausgaben. Des Weiteren erläuterte er die Entwicklung der Aktiva und Passiva der Bilanz, er stellte unter anderem die Forderungen der einzelnen Teilorganisationen dar und stellte klar heraus, dass weiterhin am Forderungsmanagement in der Bezirks Zahnärztekammer Freiburg gearbeitet werden muss. Die Prüfung durch die Prüfstelle der Bundes Zahnärztekammer führte bereits im vergangenen Jahr zu einem Managementletter, in diesem Jahr dann zu Prüfbemerkungen, die im Prüfbericht der Teilorganisation, Bezirks Zahnärztekammer Freiburg, ihren Niederschlag fanden. Durch das konsequente Aufarbeiten in der Bezirks Zahnärztekammer, insbesondere durch das persönliche Engagement der Vorsitzenden des Haushaltsausschusses der Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg in Zusammenarbeit mit ihrem Kollegen von der Bezirks Zahnärztekammer, Dr. Martin Nägele, der ehemaligen Vorsitzenden der Bezirks-

ZUSTÄNDIGKEIT LZK-GESCHÄFTSSTELLE

Axel MAAG
Kathleen KAMPRATH
Ralf KRAFT
Inge HÖLLMÜLLER

zahnärztekammer Freiburg, Dr. Antoinette Röttele, dem stellvertretenden Vorsitzenden Dr. Norbert Struß und dem jetzigen Vorsitzenden der Bezirkszahnärztekammer Freiburg, Dr. Peter Riedel, wurden im laufenden Jahr die Probleme angegangen. In der Schlussbesprechung am 01.10.2010 mit der Prüfstelle der Bundeszahnärztekammer und dem Vorstand der Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg konnten die Prüfbemerkungen als erledigt betrachtet werden. Über alle Prüfungen erstellte die Prüfstelle der Bundeszahnärztekammer Prüfberichte. Die Prüfberichte lagen in der Geschäftsstelle der Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg in der Zeit vom 8. November bis 26. November 2010 zur Einsichtnahme aus.

Die Prüfstelle konnte bestätigen, dass aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse der Jahresabschluss der konsolidierte Jahresabschluss der Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg (einschließlich der Jahresabschlüsse der Teilorganisationen) den gesetzlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung der Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg sowie der hierzu ergangenen Richtlinien und Ordnungen entspricht. Es wurde ein uneingeschränkter Bestätigungsvermerk erteilt.

Controlling

Ein wichtiges Element des Haushaltswesens der Kammer war auch in diesem Jahr das Controlling. Das Controlling umfasst die Analyse und Erläuterungen der aktuellen Finanzbuchhaltung gegenüber den geplanten Haushaltsansätzen. Der Stand der Einnahmen und Aufwendungen wird entsprechend dem Ampelsystem gekennzeichnet. Die Controllingauswertungen werden in allen Teilorganisationen quartalsweise erstellt. Durch die direkte Anbindung in die Buchhaltungssoftware ist es möglich,

zeitnah die in Verantwortung stehenden Ehrenamtsträger über die unterjährige Entwicklung zu informieren, um so Handlungsspielräume auszunutzen und bei Bedarf Entwicklungen zu steuern. Der Haushaltsausschuss ist mit dieser erweiterten Transparenz, die weitere gezielte Sacharbeit ermöglicht, sehr zufrieden.

Ein Novum in diesem Jahr war, dass das Informationszentrum Zahngesundheit Baden-Württemberg sowie das Zahnärzteblatt Baden-Württemberg erstmalig aufgrund des entsprechenden Verwaltungsratsbeschlusses vierteljährliche Controllingauswertungen auch unter Zuhilfenahme der Geschäftsstelle der Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg aufgestellt und vorgelegt haben.

Zu Recht ist der Haushaltsausschuss stolz darauf, dass sein Controlling Vorbild für den Halbjahresbericht der Bundeszahnärztekammer ist.

Finanz- und Geldanlagen

Ein besonderes Augenmerk hatte der Haushaltsausschuss auch in diesem Jahr wieder auf die Finanz- und Geldanlagen der Kammer. Der Haushaltsausschuss wurde durch die Haushaltsausschuss-Vorsitzende, Dr. Eva Hemberger, in jeder Sitzung sehr umfangreich über den aktuellen Stand und die Entwicklung der gesamten Anlagen informiert. Der Anlagemix entsprechend der „Empfehlungen für Geldanlagen“ der Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg hat sich auch in diesem Jahr in der derzeitigen Finanzmarktsituation bewährt.



Vorbesprechung. Die Vorsitzende des Haushaltsausschusses Dr. Eva Hemberger

Nach den Wertberichtigungen im Vorjahr konnten in diesem Jahr Wertaufholungen verzeichnet werden, leider noch nicht bei allen Finanzanlagen im gewünschten Umfang. Es ist zu unterscheiden zwischen kurzfristigen Geldanlagen für die Betriebsmittelrücklage und Investitionsrücklage sowie die längerfristigen Finanzanlagen für die Rückstellungen der Betrieblichen Altersversorgung.

Rückstellungen für Betriebliche Altersversorgung

Die Landeszahnärztekammer Baden-Württemberg bildet Rückstellungen für die Zusagen der Betrieblichen Altersversorgung ihrer Angestellten. Auf die Rückstellung für Betriebliche Altersversorgung haben sowohl die derzeitigen und zukünftigen Renditemöglichkeiten eine Auswirkung als auch Gesetze. So wird ab dem Haushaltsjahr 2010 erstmalig eine Bilanzierung nach dem Bilanzrechtsmodernisierungsgesetz (BilMoG) erfolgen. Dies hat Auswirkungen auf den Rechnungszins und die Teilwerterhöhungen zur Rückstellung. Der Rechnungszins ist von nun an verbindlich gesetzlich geregelt. Da sich gleichzeitig die Berechnungsgrundlage für das Gutachten ändert, führt das Gesetz zu einer weiteren Erhöhung des Rückstellungsbedarfs. Der Haushaltsausschuss hat sich bereits 2009 dafür ausgesprochen, analog der gesetzlichen Übergangsregelungen die Belastung aus dieser Erhöhung durch die Umstellung des gesetzlichen Verfahrens auf zehn Jahre zu verteilen. Die Beträge wurden in die Haushaltsanforderungen 2010 entsprechend eingeplant. Ein Versicherungsmathematiker wurde mit der Erstellung eines entsprechenden Gutachtens im Berichtsjahr beauftragt und gebeten, einen Ausblick auf die Entwicklung der Rückstellung und der sich daraus ergebenden Veränderungen für das kommende Jahr 2011 zu geben.

Haushaltsplanung und Kammerbeitrag

Der gesetzlichen und satzungsgemäßen Aufgabe folgend, hat der Haushaltsausschuss den Haushaltsplan 2011 der Landeszahnärztekammer Baden-Württemberg aufgestellt.

In der Sommersitzung 2010 fand eine Vorbesprechung der anstehenden Planungen der Haushaltsanforderungen unter Einbeziehung des Controllings des 2. Quartals 2010 statt. In der Sitzung am 01.10.2010 nahm der Haushaltsausschuss die Zusammenführung der Haushaltsanforderungen der einzelnen Teilorganisationen zum Haushaltsplan 2011 vor, der zur gemeinsamen Beratung von Vorstand und Haushaltsausschuss am 23.10.2010 vorgelegt wurde. Gemeinsam haben der Vorstand und der Haushaltsausschuss der Vertreterversammlung der Landeszahnärztekammer Baden-Württemberg einen Haushaltsplan für das Haushaltsjahr 2011 vorgeschlagen. Der Stellenplan und der Investitionsplan sind ein wichtiger Bestandteil der Haushaltsplanung und die Grundlage der Personalkostenplanung sowie der Entwicklungsplanung des Anlagevermögens.

Die Beitragstabelle wurde aufgrund der Änderung der Beitragsordnung um die Beitragsgruppe 5, freiwillige Mitglieder, erweitert. Der Haushaltsausschuss hatte den Auftrag, unter Zuarbeit der Geschäftsführer der Bezirkszahnärztekammern und der Geschäftsstelle der Landeszahnärztekammer Baden-Württemberg, die prozentuale Beitragsgruppen-Einstufung zu überprüfen. Anhand der Erkenntnisse dieser Überprüfung wurde eine neu relationierte Beitragstabelle auf der Grundlage des Haushaltsplans 2011 aufgestellt, die der Vertreterversammlung zur Beschlussfassung vorgelegt werden wird.

Änderungen von Ordnungen und Richtlinien sowie Leitlinien mit haushalterischen Auswirkungen

Der Haushaltsausschuss beschäftigte sich mit der Änderung folgender Ordnungen und Richtlinien:

Beitragsordnung

Aufnahme der Beitragsgruppe 5, freiwillige Mitglieder, Neueinteilung der Beitragsgruppeneinstufung sowie Festlegung des prozentualen Anteils am Beitrag

Sponsoringrichtlinien

Aktualisierung und Präzisierung

Vergaberichtlinien Walter-Engel-Preis

Erhöhung des Preisgelds

Leitlinien zur Bearbeitung von Anträgen auf Erlass und Ermäßigung

inhaltliche Präzisierung

Richtlinien über die Gewährung von Entschädigungen bei Vortrags- und Kursveranstaltungen

Überarbeitung und Anhebung der Kurs-honorare

Gebührenordnung

Erhöhung der Gebühren für Weiterbildung, da die Weiter- und Widerspruchsausschüsse derzeit nicht kostendeckend sind

Bundeszahnärztekammer

Die Vorsitzende des Haushaltsausschusses der Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg ist Mitglied im Haushaltsausschuss der Bundeszahnärztekammer und ab 01.01.11 dessen stellvertretende Vorsitzende.

Landesberufsgericht für Zahnärzte

Nach dem Heilberufe-Kammergesetz des Landes Baden-Württemberg gehört es zu den Aufgaben der Kammer als mittelbare Staatsgewalt, die Einhaltung der zahnärztlichen Berufspflichten zu überwachen.



Zur Erfüllung dieser Aufgabe ist bei der Kammer eine berufsständische Gerichtsbarkeit eingerichtet. Die Landeszahnärztekammer Baden-Württemberg ist eine der wenigen Zahnärztekammern im Bundesgebiet, in deren hoheitlichen Zuständigkeitsbereich die Berufsgerichtsbarkeit fällt.

Die bei den Bezirkszahnärztekammern Freiburg, Karlsruhe, Stuttgart und Tübingen eingerichteten erstinstanzlichen Bezirksberufsgerichte und das bei der Geschäftsstelle der Landeszahnärztekammer bestehende Landesberufsgericht für Zahnärzte, das für Berufungsverfahren zuständig ist, haben Organcharakter und gehören zur ordentlichen deutschen Gerichtsbarkeit. Die Mitglieder der Bezirks- und des Landesberufsgerichts, die allesamt richterliche Unabhängigkeit besitzen, werden auf Vorschlag der Landeszahnärztekammer vom Ministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familien und Senioren Baden-Württemberg im Einvernehmen mit dem Justizministerium des Landes bestellt.

Das Landesberufsgericht entscheidet in der Besetzung mit einem Vorsitzenden, einem juristischen Beisitzer und drei zahnärztlichen Beisitzern. Die Bezirksberufsgerichte entscheiden mit einem Vorsitzenden und je zwei zahnärztlichen Beisitzern. Zum Vorsitzenden kann nur ein auf Lebzeit ernannter Richter bestellt werden. Der juristische Besitzer des Landesberufsgerichts muss ebenfalls die Befähigung zum Richteramt oder zum höheren

Verwaltungsdienst besitzen. Die zahnärztlichen Beisitzer müssen Kammermitglieder sein.

Kammeranwälte als Ermittlungsführer

Bei den Bezirkszahnärztekammern sind Kammeranwälte, die die Befähigung zum Richteramt oder zum höheren Verwaltungsdienst besitzen müssen, als Ermittlungsführer und Vertreter der berufsgerichtlichen Klage im Verfahren vor den Berufsgerichten bestellt.

Sobald die Kammeranwälte vom Verdacht einer berufsunwürdigen Handlung Kenntnis erlangen, sind sie verpflichtet, ein entsprechendes Ermittlungsverfahren einzuleiten. Dabei sind nicht nur belastende, sondern auch entlastende und die für die Strafbemessung bedeutsamen Umstände zu berücksichtigen. Die Kammeranwälte sind, mit Ausnahme im Ermittlungsverfahren, an Weisungen der sie bestellenden Bezirksvorstände gebunden.

Neuer stellvertretender Vorsitzender des Landesberufsgerichts



Landesberufsgericht. Dr. Gerald Fuchs, Dr. Stephan Haenel, Lutz-Rüdiger von Au, Helmut Schwall, Dr. Harald Hermanns (v.l.n.r.).

Am 26.01.2010 ist der bisherige stellvertretende Vorsitzende des Landesberufsgerichts für Zahnärzte, der Präsident des

Amtsgerichts Heilbronn, Harald Ulrich Heydlauf, Marbach am Neckar, verstorben.

Zum Nachfolger von Harald Heydlauf, als stellvertretender Vorsitzender des Landesberufsgerichts, hat die Vertreterversammlung der Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg in ihrer Sitzung am 24.07.2010 dem Ministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familien und Senioren Baden-Württemberg, Till Jakob, Richter am Oberlandesgericht Stuttgart, vorgeschlagen. Mit Wirkung vom 2010, wurde Till Jakob vom Ministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familien und Senioren Baden-Württemberg im Benehmen mit dem Justizministerium Baden-Württemberg zum neuen stellvertretenden Vorsitzenden des Landesberufsgerichts für Zahnärzte in Stuttgart bestellt.

Berufungsverfahren sind rückläufig

Nach wie vor ist die Anzahl der anhängigen zweitinstanzlichen Verfahren vor dem Landesberufsgericht für Zahnärzte sehr gering, im Vergleich zum Berichtsjahr 2009 ist jedoch ein leichter Anstieg zu verzeichnen.

Beschwerdeverfahren gegen die Einstellung des Ermittlungsverfahrens

Aufgabe des Landesberufsgerichts für Zahnärzte ist es auch, über die Beschwerden von Anzeigerstattern gegen die Einstellung von berufsgerichtlichen Ermittlungsverfahren zu entscheiden.

Gemäß § 24 Abs. 2 Berufsgerichtsordnung (BGO) kann ein Anzeigerstatter, für den Fall, dass er durch die Handhabung verletzt ist, binnen einer Frist von zwei Wochen nach Bekanntmachung der Einstellung des Ermittlungsverfahrens durch den Kammeranwalt, beim Landesberufsgericht für Zahnärzte eine Prüfung dahin gehend beantragen, ob die berufsgerichtliche Klage nicht doch zu erheben ist.

Im Berichtsjahr musste sich das Landesberufsgericht lediglich mit einem Antrag auf berufsgerichtliche Entscheidung beschäftigen. Dieser wurde vom Landesberufsgericht als unbegründet verworfen.

Berufsgerichtstagung in 2011

Aufgrund der zum Oktober 2010 erfolgten Novellierung der Berufsordnung für Zahnärzte der Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg (siehe Kapitel Recht), ist bereits heute auf der Agenda im kommenden Jahr eine Berufsgerichtstagung für die Mitglieder des Landesberufs- und der Bezirksberufsgerichte sowie für Kammeranwälte durchzuführen.

Verhandlungen von Berufungen aus dem Jahr 2009

	Zahl	Verstöße
Verurteilungen	3	Gebührenrechtlicher Verstoß Verletzung der Auskunftspflicht Unzulässige Werbung
Verurteilungen unter Abänderung der berufsgerichtlichen Maßnahme	-	
Einstellung des Verfahrens durch Beschluss	-	
Rücknahme der Berufung	1	Unzulässige Werbung
Freisprüche	-	
Noch offene Fälle	-	

Verhandlungen von Berufungen aus dem Jahr 2010

	Zahl	Verstöße
Verurteilungen	1	Unzulässige Werbung
Verurteilungen unter Abänderung der berufsgerichtlichen Maßnahme	-	
Einstellung des Verfahrens	1	Notfalldienstverstoß
Rücknahme der Berufung	-	
Freisprüche	-	
Noch offene Fälle	1	Gebührenrechtlicher Verstoß

Verteilung der Berufsverfahren auf die Bezirke

Stuttgart	Karlsruhe	Freiburg	Tübingen
2	4	-	1

KAMMERANWÄLTE

Bereich Freiburg:

Edgar VILLWOCK, Oberstaatsanwalt, Staatsanwaltschaft Freiburg, Freiburg

Bereich Karlsruhe:

Wolfgang KNEIP, Oberstaatsanwalt, Staatsanwaltschaft Mannheim, Edingen

Bereich Stuttgart:

Rainer CHRIST, Ltd. Oberstaatsanwalt a. D., Winnenden

Bereich Tübingen:

Günter GEIGER, Ltd. Oberstaatsanwalt, Staatsanwaltschaft Stuttgart, Tübingen

Erstinstanzliche Verfahren vor den Bezirksberufsgerichten

	Freiburg	Karlsruhe	Stuttgart	Tübingen
Anzahl der Verfahren insgesamt	5	16	4	4
Anzahl der Verurteilungen zu:				
Warnung	-	2	-	-
Verweis	-	-	1	-
Geldbuße	-	2	2	1
Aberkennung der Mitgliedschaft in den Organen der Kammer und den Vertretungen und Ausschüssen in den Untergliederungen	-	-	-	-
Aberkennung des Wahlrechts und der Wählbarkeit in die Organe der Kammer und in die Vertretungen und Ausschüsse der Untergliederungen bis zur Dauer von 5 Jahren	-	-	-	-
Anzahl der Einstellungen gem. § 153 StPO	1	-	-	-
Anzahl der Einstellungen gem. § 153 a StPO	-	-	-	1
Anzahl der Einstellungen gem. § 154 StPO	1	-	-	-
Anzahl der Freisprüche	1	1	-	-
Anzahl der noch offenen Fälle	2	11	1	2

Anträge auf berufsgerichtliche Entscheidungen

	Zahl	Sachverhalt
Beschwerden und Anträge aus dem Jahr 2009	-	
Beschwerden und Anträge aus dem Jahr 2010	1	Antrag als unbegründet verworfen
Noch offene Fälle	-	

STV. KAMMERANWÄLTE

Bereich Freiburg:

Karsten-Nils SCHWARZ, Staatsanwalt, Staatsanwaltschaft Freiburg, Freiburg

Bereich Karlsruhe:

Andreas GROSSMANN, Staatsanwalt, Staatsanwaltschaft Mannheim, Mannheim

Bereich Stuttgart:

Kurt SCHRIMM, Oberstaatsanwalt, Staatsanwaltschaft Ludwigsburg, Bondorf

Bereich Tübingen:

Kein Stellvertreter berufen

GESCHÄFTSSTELLE

Axel MAAG, Rechtsanwalt, Geschäftsstellenleiter des Landesberufsgerichts

Cäcilia FALK, Sekretariat Landesberufsgericht

Interne Verwaltung

Anknüpfend an den Jahresbericht des Vorjahres, in dem die Herausforderungen für die LZK-Geschäftsstelle für die nächsten Jahre formuliert wurden, ist festzustellen, dass die moderne Verwaltung verstärkt Einzug in die Arbeit der verschiedenen Abteilungen gehalten hat. Nur so ist es möglich, den anfallenden Arbeitsaufwand der verschiedenen Abteilungen qualitativ hochwertig und zeitnah zu gewährleisten. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der LZK-Geschäftsstelle haben im Laufe des Berichtsjahres 2010 insgesamt 98 Sitzungen vorbereitet, organisiert und durchgeführt. Hierunter fielen:

- # LZK-Vertreterversammlungen
- # Klausurtagungen des Vorstandes
- # Vorstandssitzungen
- # Präsidiumssitzungen,
- # diverse Ausschuss- und Arbeitskreissitzungen einschließlich Unterarbeitsgruppen.

die Geschäftsstelle vorwiegend folgende Zielgruppen angesprochen und betreut:

- # Kammermitglieder,
- # Ehrenamtsträger der Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg
- # Untergliederungen und Einrichtungen,
- # Hochschulen des Landes Baden-Württemberg
- # Landtagsabgeordnete, Vertreter/innen von Parteien, Ministerien, Behörden, Körperschaften und Verbänden des Gesundheitswesens, des Dentalhandels und der Dentalindustrie,
- # Praxismitarbeiterinnen und -mitarbeiter,
- # Patienten und die interessierte Öffentlichkeit sowie
- # Lehrer, Eltern und Schüler (insbesondere über die Landesarbeitsgemeinschaft für Zahngesundheit e. V., LAGZ). Die LAGZ hielt im Berichtsjahr 21 Tagungen, Fortbildungsseminare bzw. Vorstandssitzungen und



Darüber hinaus fanden 68 Arbeitsgespräche mit Vertretern externer Organisationen und Einrichtungen statt.

Beratung und Zuarbeit von Sitzungen (Erstellung von Beschlussempfehlungen, Protokollierung und Nachbearbeitung) sowie die Organisation und Koordination von internen und externen Sitzungen, Zuarbeiten im Rahmen von Satzungsänderungen, Pflege der Protokolldatenbank, Versand von „LZK-Infobriefen“ im 14-tägigen Abstand, Erstellen von landesweiten Musterrundschreiben sowie Kontaktpflege zu Abgeordneten und politischen Beratern stellen nur auszugsweise das Aufgabenspektrum der Geschäftsstelle dar. Im Rahmen dieser Aktivitäten hat

Arbeitsgruppensitzungen in den Räumlichkeiten der LZK-Geschäftsstelle ab.

Qualitätsmanagement in der Verwaltung

Mit dem Großprojekt „Einführung eines Qualitätsmanagements in der Geschäftsstelle der Landes Zahnärztekammer und den vier Bezirks Zahnärztekammern“ wurden die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in diesem Jahr zusätzlich gefordert.

Im Rahmen einer Klausurtagung der Geschäftsführer der Bezirks Zahnärztekammern sowie des Direktors der Landes Zahnärztekammer wurden bereits im Jahre 2007 Themenschwerpunkte behandelt, die auf-

Personal in der LZK-Geschäftsstelle

Axel MAAG # Thorsten BECK # Sandy EBERSBACH-STEINIGER # Cäcilia FALK # Steffen GRIEBSCH # Annerose HAUBER # Inge HÖLLMÜLLER

zeigen sollten, mit welchen Herausforderungen die Landes Zahnärztekammer in den nächsten Jahren zu rechnen hat. Hierbei wurden insbesondere die Themengebiete

- # Struktur der Kammer
- # Anforderungen an die Verwaltung
- # Arbeitsschwerpunkte der Zukunft
- # Strategische Ausrichtung der Kammer-Verwaltung sowie die
- # Arbeit innerhalb der Verwaltung

beleuchtet und Ziele definiert, um eine qualitätsorientierte nachhaltige Arbeitsweise der Geschäftsstellen weiter fortzuführen und nach Möglichkeit zu optimieren. Gleichzeitig wurde die Idee geboren, Koordinatoren zur Optimierung der bereits vorhandenen verwaltungsinternen Strukturen zu bestimmen und ein Pilotprojekt in der LZK-Geschäftsstelle zu starten. Erklärtes Ziel war die gemeinsame Entwicklung eines Qualitäts-

notwendig, dass ein systematisches Arbeiten durch Festlegung von Befugnissen und Verantwortlichkeiten innerhalb der Verwaltung eingehalten wird. Im Rahmen des übergeordneten Leitbilds wurden Qualitätsziele definiert, mit deren Hilfe die Qualitätspolitik umgesetzt werden soll. Zu diesen Zielen zählen die Zufriedenheit der Ehrenamtsträger und Kammermitglieder, der wirtschaftliche Umgang mit den vorhandenen Ressourcen, der Erhalt der qualitativ hochwertigen Arbeit unter gleichzeitiger kontinuierlicher Qualitätsverbesserung, die Steigerung des Service- und Dienstleistungsangebotes sowie der Effizienz von Arbeitsabläufen, der Abbau von Bürokratie, die Förderung der fachlichen Kompetenz der Mitarbeiter/innen, ein kooperativer Führungs- und Umgangsstil und letztlich auch die Zufriedenheit der Mitarbeiter/innen. Mit diesen Qualitätszielen wird deutlich, dass sich Qualität in der Verwaltung als Teamaufgabe versteht, da weder die Ge-



managementsystems für die Verwaltung, dessen Zusammenführung und Festschreibung in einem Qualitätsmanagementhandbuch sowie die landesweite Einführung im Rahmen einer Kick-Off-Veranstaltung im Jahre 2010.

Im Rahmen der grundsätzlichen Entwicklung eines Oberzieles wurde deutlich, dass Qualität eine Einstellung ist und einen wertschöpfenden Weg darstellt, der nur durch ein funktionierendes Team erreicht werden kann und eine gleichlautende Sprache haben muss. Die Festlegung der Qualitätspolitik erfolgt durch den Vorstand der Landes Zahnärztekammer und hieran orientieren sich alle Aktivitäten und Arbeiten in der Verwaltung. Darüber hinaus ist es zwingend

schäftsführung noch die Mitarbeiter/innen dies allein erfolgreich umsetzen können. Im Jahre 2008 startete das Pilotprojekt „Qualitätsmanagement in der Verwaltung“ der LZK-Geschäftsstelle mit der Einbindung aller Mitarbeiter/innen in drei Projektgruppen. Ziel war zunächst Stärken und Schwächen der Geschäftsstelle herauszufiltern. Mit den Ergebnissen aus den verschiedenen Projektgruppen wurde ein Inhaltsverzeichnis eines Qualitätsmanagementhandbuches erstellt, zu dem in der folgenden Zeit die entsprechenden Kapitel formuliert wurden. Ende des Jahres 2008 wurde die Bestandsaufnahme und Neubeschreibung abgeschlossen und im Rahmen der Geschäftsführerbesprechung vorgestellt.

Personal in der LZK-Geschäftsstelle

Stephanie JORDAN # Kathleen KAMPRATH # Ralf KRAFT # Andrea MADER # Christine MARTIN # Kathrin MÖLLER

Arbeit in den Bezirkszahnärztekammern und Kick-Off-Veranstaltung

Nun startete die Arbeit in den Bezirkszahnärztekammern mit dem Vergleich sowie der Zusammenführung und Optimierung der Verfahrensweisen in den verschiedenen Bezirken unter Berücksichtigung regionaler Besonderheiten. Die interdisziplinäre Zusammensetzung der verschiedenen Projektgruppen aus Ehrenamt, Geschäftsführung, Koordinatoren und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Landes Zahnärztekammer und vier Bezirkszahnärztekammern stand als Synonym für die Teamaufgabe Qualitätsmanagement. Allein im Jahre 2009 wies der Terminplan 23 Sitzungen für die Einführung eines Qualitätsmanagements in den Geschäftsstellen der Landes Zahnärztekammer aus.

Zu Beginn des Berichtsjahres erfolgte die

Fragen der zahnärztlichen Berufsausübung auszurichten.

EDV-Abteilung

Die LZK-Geschäftsstelle verfügt über ein leistungsfähiges Informations- und Kommunikationsnetzwerk für Sprache und Daten. Der Betrieb der eingesetzten Infrastruktur und die Ausrüstung der Arbeitsplätze mit Hard- und Software stellt eine Hauptaufgabe der täglichen Arbeit dar. Darüber hinaus fokussierten sich die Arbeiten in diesem Jahr auf die nachfolgenden, exemplarisch aufgezeigten Tätigkeiten.

Bedingt durch die Integration eines Navigators für das PRAXIS-Handbuch wurde das komplette Layout der CD-ROM „PRAXIS-Handbuch“ überarbeitet und an das Layout des Navigators sowie des neu gestalteten Internetauftritts der Landes Zahnärztekammer



Information des Vorstandes und im April konnte dem Vorstand bereits ein fertiges Qualitätsmanagement-Handbuch präsentiert werden. Am 7. Mai des Jahres fand schließlich die offizielle Kick-Off-Veranstaltung mit allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Verwaltungen von Landes Zahnärztekammer und Bezirkszahnärztekammern in Mannheim statt.

Die Kammer hat sich damit für ein Qualitätsmanagementsystem entschieden, das sich am standardisierten Plan – Do – Check – Act - Zyklus, der vier Phasen des kontinuierlichen Verbesserungsprozesses, orientiert. Der Rahmen ist geschaffen, um die Geschäftsstellen auch weiterhin als zuverlässiger, redaktionsschneller Partner in allen

Baden-Württemberg angepasst. Während der Entwicklung des Navigators diente die EDV-Abteilung als Schnittstelle zwischen der Abteilung Praxisführung und dem externen Entwickler der Navigationssoftware.

Internet Relaunch erfolgreich umgesetzt

Der zu Beginn dieses Jahres erfolgte Relaunch des Internetauftritts der Landes Zahnärztekammer, der damit verbundene Wechsel auf einen neuen Webserver und die Übernahme der alten Inhalte in die neueste Version des bewährten Content-Management-Systems (CMS) wurde von der EDV-Abteilung technisch und organisatorisch unterstützt. Gleichzeitig wurden alle Vorlagen an das neue Design der Website angepasst.

Personal in der LZK-Geschäftsstelle

Angela MÜCKUSCH # Rocco NEMITZ # Stefan OSCHMANN # Dietmar SORG # Katja VEIT # Marco WAGNER

Es wurden für zahlreiche neue Funktionen entsprechende Vorlagen erstellt und den Fachabteilungen zur Verfügung gestellt. Hierbei wurde gleichzeitig die Zahnartztsuche mit dem Praxisführer „Barrierefreie Praxen“ kombiniert. Das Fortbildungskalendarium für Zahnmedizinischen Mitarbeitern/innen wird derzeit neu gestaltet und um eine Selbsteintragung für Fortbildungsveranstalter – analog dem Selbsteintragungssystem des Fortbildungskalendariums für Zahnärztinnen und Zahnärzte – erweitert.

Betreuung der Bezirkszahnärztekammern

Im Rahmen der Vereinbarungen über die EDV-technische Betreuung werden die vier Bezirkszahnärztekammern bei Fragen und Problemen von der EDV-Abteilung

der Landes Zahnärztekammer betreut. So findet beispielsweise die Fernwartung und Aktualisierung der Serversysteme vor Ort regelmäßig statt. Hierbei konnte ein überwiegender Teil der Arbeiten über Telefon und/oder Fernwartung erledigt werden, sodass sich der Reiseaufwand auf lediglich fünf Termine vor Ort in den Bezirkszahnärztekammern begrenzen ließ.

Stammdatenprogramme

Die Anpassung des Stammdatenprogramms zur Verwaltung der Kammermitglieder und der Zahnmedizinischen Mitarbeitern/innen

war auch in diesem Jahr eine der Hauptaufgaben der EDV-Abteilung. Neben einer Vielzahl neuer Vorlagen für Auswertungen und Berichte im Reporting der Stammdaten,

sowohl für die Kammer als auch zu statistischen Zwecken, wurden neue Anforderungen seitens der Bezirkszahnärztekammern an die Stammdatenverwaltung realisiert. So wurde unter anderem die Pflege der Daten zur „Verwaltung des zahnärztlichen Notfalldienstes“ implementiert. Dieser wird in Freiburg und Karlsruhe von den Bezirkszahnärztekammern selbst verwaltet. Weitere Stichworte sind die Pflege der zahnmedizinischen Mastertitel oder die differenzierte Pflege der Kammerbeiträge für die Bundeszahnärztekammer, die Landes Zahnärztekammer und die Bezirkszahnärztekammern.

Aber auch die im Hintergrund arbeitenden Server- und Softwaresysteme wie die zentrale

Datenbank, die lokalen Applikations- und Reportserver sowie die Entwicklungsumgebungen wurden auf den jeweils aktuellen Stand gebracht. Hierzu waren ebenfalls umfangreiche Anpassungsarbeiten notwendig.

Serverraum autark

Der Serverraum der Landes Zahnärztekammer wurde an die hausinterne unterbrechungsfreie Stromversorgung (USV) und den Notstromgenerator angeschlossen.



Kick-Off-Veranstaltung. Erstmal kamen alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus den Geschäftsstellen von LZK und BZKen zusammen.

Somit kann nun auf eine eigene, wartungsintensive USV-Komponente im Serverraum verzichtet werden. Zusätzlich ist nun eine Weiterführung des IT-Betriebs auch bei Stromausfall dank des Dieselaggregates garantiert. Zeitgleich wurde die strukturierte Verkabelung des Serverraums abgeschlossen.

Elektronischer Heilberufausweis

Die EDV-Abteilung wirkte auch dieses Jahr in den Workshops der Bundeszahnärztekammer zum Thema Telematik und Heilberufausweis (HBA) mit. Neben organisatorischen Fragen zur Planung und Abstimmung kommender Verwaltungsprozesse bei einer möglichen Einführung des Elektronischen Heilberufausweises waren dies auch rein technische Themen wie zum Beispiel Aufbau und Inhalt der Datenelemente innerhalb der Signatur des Heilberufausweises.

Geschäftsführerforum installiert

Der Aufbau eines kammerinternen Forums für die Geschäftsführung zum Austausch von Informationen und Dateien zur Publikation in den Bezirken wurde realisiert und konnte im Herbst dieses Jahres erfolgreich in Betrieb gehen.

Technische Unterstützung des QM

Während der Einführung des Qualitätsmanagements in der Landes Zahnärztekammer unterstützte die EDV-Abteilung die Arbeiten der verschiedenen Fachabteilungen. Weiterhin ist sie in den Projektgruppen des dynamischen Qualitätsmanagementsprozesses eingebunden, um die definierten Vorgaben auf ihre edv-technische Umsetzung hin zu prüfen. Somit wird der hohe Qualitätsanspruch aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern entsprochen und diese im Rahmen ihrer täglichen Arbeit

mit hoher Qualität und anforderungsgerechter Kapazität unterstützt. Effiziente Verwaltungsarbeit ohne Online-Informationen und Angebote ist kaum mehr vorstellbar. Hierbei handelt es sich um eine komplexe Verantwortung mit flexiblem Arbeiten innerhalb der vorgegebenen Betriebsstrukturen im Verwaltungsnetzwerk der Landes Zahnärztekammer. Die gesamte IT-Infrastruktur wird an den Erfordernissen der modernen Verwaltungsarbeit ausgerichtet. So kann für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Geschäftsstellen ein hohes Maß an Verfügbarkeit und Betriebssicherheit gewährleistet werden, um im Innen- und Außenverhältnis die Ausrichtung der LZK-Geschäftsstelle als Partner aller Beteiligten zu unterstützen.

Gebührenrecht

GOZ-Handbuch

Seit Ende 2009 besteht das „GOZ-Handbuch“ als eigenständiges Handbuch neben dem PRAXIS-Handbuch. Inhalte des GOZ-Handbuches sind eine Sammlung von Vorschriften mit gebührenrechtlicher Relevanz, die Beschlussdatenbank der Landes-zahnärztekammer Baden-Württemberg, eine Urteilssammlung mit Kurzfassungen und Volltexten gebührenrechtlich relevanter Entscheidungen, eine Sammlung von Informationsblättern für den Zahnarzt und seine Patienten und eine Kurzübersicht zur Berechenbarkeit von Materialien. Das GOZ-Handbuch wird regelmäßig um aktuelle Beschlüsse des GOZ-Ausschusses zu Berechnungs- und Auslegungsfragen und Gerichtsentscheidungen zu Gebührensachverhalten ergänzt. Das Update steht für die Nutzer der CD-ROM auf der Internetpräsenz der Landes-zahnärztekammer Baden-Württemberg zur Verfügung. Das gesamte GOZ-Handbuch befindet sich in seiner aktuellsten Fassung auch auf der Internetpräsenz. Neben den neuen Beschlüssen und Urteilen wurde im Berichtsjahr ein neues Informationsblatt „Die Gebühren des Zahnarztes“ eingestellt. Dieses Informationsblatt soll dem Zahnarzt helfen, seinen Patienten für die zunehmende Notwendigkeit abweichender Gebührenvereinbarungen zu sensibilisieren.



GOZ-Handbuch. Das Handbuch wurde 2010 aktualisiert

Einrichtung einer landesweiten Datenbank

Bereits im Berichtsjahr 2009 hat der GOZ-Ausschuss mit den Vorbereitungen zur Einrichtung einer landesweiten Datenbank mit Musterschreiben und Urteilen zu gebührenrechtlichen Sachverhalten begonnen. Die bei den Bezirkszahnärztekammern vorhandenen Musterschreiben und Textbausteine wurden zu diesem Zweck von den Mitgliedern des GOZ-Ausschusses diskutiert und überarbeitet. Nach Abschluss der Arbeiten konnten nunmehr die Musterschreiben den Bezirkszahnärztekammern zur Verfügung gestellt werden.

Informationsbroschüre über das Erstattungsverhalten privater Krankenversicherungen und Beihilfestellen

Die zu beobachtende Zunahme von Schwierigkeiten bei der Erstattung von Liquidationen hat den GOZ-Ausschuss, zusammen mit dem Präsidium der Landes-zahnärztekammer Baden-Württemberg, dazu bewogen, eine Informationsbroschüre sowohl für den Zahnarzt als auch für seine Patienten zu erarbeiten. Kernpunkt dieser Informationsbroschüre soll ein Leitfaden sowohl für den Zahnarzt als auch für den Patienten sein, wie mit der Erstattungsproblematik umgegangen werden kann. Der Patient soll außerdem darüber aufgeklärt werden, dass die Erstattungsstellen, auch wenn es von diesen anders dargestellt wird, nicht in erster Linie seine Interessen, sondern eigene monetäre und betriebswirtschaftliche Interessen vertreten.

GOZ-Arbeitsgruppe Süd

Die GOZ-Arbeitsgruppe Süd ist als Koordinierungsstelle der Landes-zahnärztekammern Bayern, Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz, Saarland und Sachsen eingerichtet worden. Ziel bei den in regelmäßigen Abständen stattfindenden gemeinsamen Sitzungen ist die organisierte

MITGLIEDER DES GOZ-AUSSCHUSSES

Dr. Jan WILZ, Mannheim, Vorsitzender
Dr. Dr. Alexander RAFF, Stuttgart, stv. Vorsitzender
Dr. Hartmut FALKENTHAL, Leonberg
Dr. Gert KRIEG, Freiburg
Dr. Dr. Heiner SCHNEIDER, Metzingen

KOOPTIERTES MITGLIED

Dr. Wolfgang GRÜNER, Karlsruhe

und transparente Abgleichung und Vereinheitlichung von Beschlüssen, die in einen bundeseinheitlichen Beschlusskatalog der Bundeszahnärztekammer münden. Neben der GOZ-AG Süd im Bundesgebiet sind die GOZ-AG Mitte und die GOZ-AG Nord als Vertreter der jeweiligen Länderkammern organisiert.

In seiner Sitzung vom 27.11/28.11.2009 hatte sich die GOZ-Arbeitsgruppe Süd unter anderem mit der Berechnung endodontischer Behandlungsmaßnahmen unter Verwendung eines OP-Mikroskops beschäftigt und einen Beschluss zur analogen Abrechnung dieser neuen Leistung gefasst. Da die anderen GOZ-Arbeitsgruppen sich diesem Beschluss nicht anschließen wollten, nahm der stellvertretende Ausschussvorsitzende des GOZ-Ausschusses der Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg, Dr. Dr. Raff, an der Sitzung der GOZ-AG Mitte am 14./15.05.2010 teil. Allerdings konnte keine Einigkeit in dieser Abrechnungsfrage erzielt werden. Daher fehlt zu diesem wichtigen Abrechnungsthema bisher ein bundeseinheitlicher Konsens. Der GOZ-Ausschuss wird sich jedoch zusammen mit der GOZ-AG Süd weiter bemühen auch die anderen Arbeitsgruppen von einer Übernahme des Beschlusses zu überzeugen. Hierzu ist eine enge Zusammenarbeit mit der Deutschen Gesellschaft für Endodontie beabsichtigt.

Erstattungsstellen

Der GOZ-Ausschuss befasst sich im Berichtsjahr auch regelmäßig mit Schreiben von Erstattungsstellen, in denen es um die Auslegung der Gebührenordnung ging. Ein für Aufsehen sorgender Fall war der Ende 2009/Anfang 2010 in den Zahnarztpraxen Baden-Württembergs kursierende „Vorsorge-Scheck“ der HanseMercur Krankenversicherung AG. Die Versicherung hatte an Ihre Versicherten eine als „Vorsorge-Scheck“ überschriebene vorgedruckte zahnärztliche

Liquidation für eine Professionelle Zahnreinigung (PZR) verschickt und den Zahnarzt im Begleitschreiben aufgefordert, keine Änderungen hieran vorzunehmen, sondern lediglich den Praxisstempel und die Unterschrift zu ergänzen. Da es sich bei diesem Vorgehen um einen massiven Eingriff in das Behandlungsverhältnis handelte, hatten sich der GOZ-Ausschuss und der Vorstand der Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg dazu entschlossen, hiergegen vorzugehen. Es wurde sowohl über die Staatsanwaltschaft als auch die Aufsichtsbehörde der Versicherung, die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht, interveniert. Im Ergebnis hat sich die Versicherung gegenüber der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht verpflichtet, keine „Vorsorge-Schecks“ mehr zu versenden, sondern nur noch Pauschalbeträge für Ihre Versicherten zur Verfügung zu stellen, die mit der zahnärztlichen Liquidation verrechnet werden können.

Berechnungs- und Auslegungsfragen

Ein zentrales Aufgabengebiet des GOZ-Ausschusses war auch in diesem Jahr die Bearbeitung von Berechnungs- und Auslegungsfragen zur Gebührenordnung für Zahnärzte (GOZ) und die Aktualisierung des Beschlusskataloges im „GOZ-Handbuch“ der Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg.

The screenshot shows the website of the Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg (LZK). The page title is 'Was gibt es Neues?' and it indicates an update from August 2010. A table lists the following updates:

Beschlusskatalog		
Implantologische Leistungen (GOZ-Pos. 900-909)	Nebeneinanderberechnung der GOZ-Pos. 903 und 905	Neuaufnahme
Gebührenordnung für Ärzte (GOÄ)	Berechnung der Verwendung von Bio-Oss	Neuaufnahme
Analogleistungen, Verlangensleistungen und Allgemeine Beschlüsse	Dentinaldünnsive indirekte Restauration	Neuaufnahme

GOZ-Handbuch. Erstes Update.

ZUSTÄNDIGKEIT LZK-GESCHÄFTSSTELLE

Stefan OSCHMANN
Kathrin MÖLLER

Neben telefonischen und schriftlichen Anfragen zur Gebührenordnung bereitet der GOZ-Ausschuss Abrechnungshinweise, Urteile, Listen von berechnungsfähigen Materialien und zahnmedizinische Bewertungen auf und vertrat so zahnärztliche Belange und Belange zum Allgemeinwohl in gleicher Hinsicht nach außen.

Ein Schwerpunkt der Beschlussfassungen waren die neu entwickelten Behandlungsmöglichkeiten, die sich durch die Verwendung eines Dentalmikroskops in der Endodontie ergeben. Der GOZ-Ausschuss vertritt hierzu die Ansicht, dass sich hierdurch eine neue Leistung ergibt, die analog gemäß § 6 Abs. 2 GOZ abgerechnet werden kann. Weitere Beschlüsse wurden über die analoge Abrechnungsmöglichkeit der mikroinvasiven Kariestherapie mit „Icon®“, zur Berechnung der Verwendung von Bio Oss, zur Nebeneinanderberechnung der GOZ-Pos. 903 und 905, zur dentinadhäsiven indirekte Restauration, zur Berechnung von Local Delivery Systems und zum Zahnersatz auf Implantaten gefasst.

Die Beschlüsse sind immer aktuell im Internet eingestellt und können jederzeit abgerufen werden. Auf der Internetseite der Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg www.lzk-bw.de unter Zahnärzte - GOZ-Handbuch - Gebührenordnung für Zahnärzte - Beschlusskatalog sind alle Beschlüsse themenspezifisch geordnet und erlauben somit eine gezielte Suche nach dem gewünschten Schwerpunkt.

Abteilung Gebührenrecht

Auch im Jahr 2010 hat die Verwaltung wieder die Sitzungen des GOZ-Ausschusses vorbereitet. Die Vorschläge für Sitzungspunkte wurden entgegengenommen und, in Abstimmung mit dem einreichenden GOZ-Ausschussmitglied, aufbereitet. Soweit sich aus der telefonischen Beratung der Kam-

mermitglieder relevante Diskussionspunkte für den GOZ-Ausschuss ergaben, hat die Verwaltung nach Rücksprache mit dem Ausschuss diese als Tagesordnungspunkt für die Sitzung formuliert und soweit notwendig weiterführende Unterlagen gesammelt, strukturiert und als Anlage dem Tagesordnungspunkt beigelegt. Das große Projekt der Einrichtung einer landesweiten Datenbank mit Musterschreiben und Urteilen zu gebührenrechtlichen Sachverhalten wurde von der Verwaltung logistisch und durch strukturierende Vorarbeit begleitet und unterstützt. Daneben gehörte die Pflege, Aktualisierung und Erweiterung des „GOZ-Handbuch“ zum Tagesgeschäft der Verwaltung. Ebenfalls dazu gehörte die telefonische Beratung von Kammermitgliedern in Abrechnungsfragen.

Ausblick



GOZ-Ausschuss. Auf Einladung des Vorsitzenden des GOZ-Ausschusses, Dr. Jan Wilz (li.) nahm Dr. K. Ulrich Rubehn (re.) an der Sitzung des GOZ-Ausschusses teil und gab einen Sachstandsbericht zur Novellierung der GOZ.

Nachdem erfreulicherweise der Referentenentwurf der alten Bundesregierung gestoppt werden konnte, sind nunmehr die Arbeiten des Bundesministeriums für Gesundheit soweit vorangeschritten, dass mit der Vorlage eines neuen Referentenentwurfes im kommenden Jahr 2011 gerechnet wird. Bereits am 19.10.2007 beschloss der Vorstand der Landes Zahnärztekammer Baden-Württem-

berg einen Maßnahmenkatalog zur Novellierung der GOZ aufzustellen. Mit der Umsetzung wurde der GOZ-Ausschuss beauftragt. Ein wichtiger Punkt des Maßnahmenkataloges war die Erarbeitung eines Praxiscommentars zur neuen GOZ, welcher auch eine synoptische Gegenüberstellung zwischen derzeit geltender GOZ und der novellierten GOZ enthält. Der Praxiscommentar „GOZ INFORM“ wurde bereits auf der Vertreterversammlung der Landes-zahnärztekammer Baden-Württemberg am 05. und 06.12.2008 auf der Basis des alten Referentenentwurfs vorgestellt. Es wird die Aufgabe des GOZ-Ausschusses sein, nach der Vorlage eines neuen Referentenentwurfes diesen Praxiscommentar zu überarbeiten und Schulungen für die Kammermitglieder zur novellierten GOZ durchzuführen.

Veröffentlichungen im Zahnärzteblatt Baden-Württemberg

Neben gebührenrechtlichen Beratungen in den jeweiligen Bezirken und der Abstimmung im GOZ-Ausschuss wurden auch bestimmte Sachverhalte im Zahnärzteblatt Baden-Württemberg publiziert, um die zahnärztliche Kollegenschaft auf dem aktuellen Stand der wissenschaftlichen Entwicklungen (Praxisreife neuer Behandlungsmethoden) und der gebührenrechtlichen Entscheidungen zu halten.

ZBW 1/2010
Das VVG ist in der Praxis angekommen
Dr. Wolfgang Grüner

ZBW 2/2010
Anfragen privater Krankenversicherer
Dr. Jan Wilz, GOZ-Referent der Landes-zahnärztekammer Baden-Württemberg

ZBW 3/2010
Endodontischer Paradigmenwechsel
Dr. Hartmut Falkenthal, GOZ-Referent der Bezirkszahnärztekammer Stuttgart

ZBW 4/2010
Neues GOZ-Handbuch als Arbeitshilfe
Stefan Oschmann, Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg

ZBW 5/2010
Dentinadhäsive Rekonstruktionen: Ring frei für die nächste Runde
Dr. Dr. Alexander Raff, stv. GOZ-Referent der Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg

ZBW 6/2010
Zahnmedizin im Wandel: Honorierung noch adäquat?
Dr. Jan Wilz, GOZ-Referent der Landes-zahnärztekammer Baden-Württemberg

ZBW 7/2010
Zankapfel medizinisch notwendige Heilbehandlung
Dr. Wolfgang Grüner

ZBW 8-9/2010
Der Basistarif
Dr. Jan Wilz, GOZ-Referent der Landes-zahnärztekammer Baden-Württemberg

ZBW 10/2010
Teilleistungen
Dr. Hartmut Falkenthal, GOZ-Referent der Bezirkszahnärztekammer Stuttgart

ZBW 11/2010
Dr. Dr. Heinrich Schneider, GOZ-Referent der Bezirkszahnärztekammer Tübingen

ZBW 12/2010
Dr. Dr. Alexander Raff, stv. GOZ-Referent der Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg

Fortbildung

Neue Wege kammereigener Fortbildung

Die Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg, alle vier Bezirks Zahnärztekammern sowie die beiden kammereigenen Fortbildungseinrichtungen in Karlsruhe und Stuttgart bieten den Zahnärztinnen und Zahnärzten sowie auch für das Praxispersonal im Land, ein sowohl inhaltlich als auch quantitativ sehr vielfältiges Spektrum an Fortbildungsmöglichkeiten zur freien Auswahl an.

Insbesondere durch das immense Angebot an Großveranstaltungen, wie zum Beispiel dem Stuttgarter Zahnärztetag (Bezirks Zahnärztekammer Stuttgart), der Schwarzwaldtagung in Titisee (Bezirks Zahnärztekammer Freiburg), der Bodenseetagung in Lindau (Bezirks Zahnärztekammer Tübingen), der Karlsruher Konferenz (Akademie Karlsruhe) und ganz aktuell der Herbstkonferenz (Bezirks Zahnärztekammer Karlsruhe) sowie der Winter- und Sommerakademie des Zahnmedizinischen Fortbildungszentrums Stuttgarts, verliert die bisherige Hauptfortbildungsveranstaltung der Landes Zahnärztertag Baden-Württemberg Zusehens an Bedeutung. Vor diesem Hintergrund ergibt sich akuter Änderungsbedarf.

Der Vorstand der Landes Zahnärztekammer hat die Wichtigkeit dieser unbefriedigenden Situation erkannt und in diesem Jahr eine Arbeitsgruppe, bestehend aus dem Präsidium der Landes Zahnärztekammer, den Verwaltungsratsvorsitzenden sowie den Leitern der beiden Fortbildungseinrichtungen und dem Direktor der Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg eingesetzt, die sich bereits in drei Strategiegelgespräche des Themas angenommen hat.

Der Auftrag an die Teilnehmer ist, eine tragfähige Lösung zur Neustrukturierung der kammereigenen Fortbildung zu erarbeiten. Reformansätze könnten die Entwicklung eines gemeinsamen Fortbildungskonzeptes

der beiden Fortbildungseinrichtungen sein oder die Einrichtung eines gemeinsamen Fortbildungskontos mit der Intension, eventuell ein „Fortbildungszertifikat“ für Fortbildungen in einem noch zu schaffenden kammereigenen Fortbildungsverbund erhalten zu können.

Landeszahnärztetag Baden-Württemberg im Zeichen von High Tech - High Touch

Der Vorstand hat zusammen mit dem Fortbildungsreferenten der Kammer, Prof. Einwag, das Thema des diesjährigen Landes Zahnärztetages Baden-Württemberg deshalb ausgewählt, weil sich in den Zahnarztpraxen zunehmend zeigt, dass je mehr Arbeitsabläufe in den Zahnarztpraxen technisiert, computerisiert und automatisiert werden, um so mehr der Patient diesen Innovationen und einer für ihn standardisierten zahnmedizinischen Behandlung teils befremdet oder sogar ängstlich gegenüber steht.



Landeszahnärztertag 2010. Die Tagung steht unter dem Motto „High Tech und High Touch“. Der amerikanische Zukunftsforscher John Naisbitt prägte in diesem Kontext den Begriff High Touch. Das Individuum im Allgemeinen und der Patient im Besonderen sehnen sich auf Grund dieses Trends nach verständlicher Kommunikation, kompetenter Beratung und nach einer persönlichen, menschlichen Note, die ihm Sicherheit und Geborgenheit gibt und ihn spüren lässt, dass er sich in der von ihm gewählten Praxis wohlfühlen kann.

Fortbildungskalendarium der LZK

Nach wie vor großen Zuspruch, was sich insbesondere in den Zugriffszahlen wider-

spiegelt, findet das im Internet der Landes-zahnärztekammer Baden-Württemberg ein-gestellte Fortbildungskalendarium. In diesem Fortbildungskalendarium sind sämtliche ge-meldeten Fortbildungsveranstaltungen für Zahnärztinnen und Zahnärzte zu finden. Derzeit sind insgesamt 286 Fortbildungsver-anstaltungen eingetragen, die über eine Suchmaske nach Thema, Fachgebiet, Ter-min, Ort und Veranstalter ausgewählt werden können. Über die jeweilige Fortbildungsver-anstaltung können zusätzlich weitere Informationen abgefragt werden.

Um auch Zahnmedizinischen Mitarbeiter-innen den gleichen Service bieten zu können, wird von der EDV-Abteilung der LZK-Geschäftsstelle derzeit ein eigenes Fort-bildungskalendarium für Zahnmedizinische Fachangestellte programmiert.

Praxisführung

Ein arbeitsintensives Jahr liegt hinter der Abteilung Praxisführung der Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg.

Im Vordergrund stand zum einen das Thema Hygiene und Hautschutz in der Zahnarztpraxis mit der vom Staatlichen Gewerbeamt Baden-Württemberg durchgeführten Hautschutz-Studie. Zum anderen konnte das neue Service der Kammer als Partner im Bereich Praxisführung erfolgreich auf den Weg gebracht werden: Die Fortbildungsreihe „Praxisführung im Team“ startete in allen vier Bezirken. Das bereits im letzten Jahr begonnene Angebot einer individuellen Hygiene-Beratung in der Zahnarztpraxis erfreut sich wachsender Nachfrage. Des Weiteren haben sich die Mitarbeiter-Fortbildungen in der Fortbildungslandschaft der Kammer etabliert.

Praxisführungsausschuss

Die Sitzungen des Praxisführungsausschusses fanden in diesem Berichtsjahr am 19.5. und 21.10. statt. Zusätzlich wurde die zur Vorbereitung und Durchführung der neuen Fortbildungsreihe „Praxisführung im Team“ erforderliche zweitägige Referentenschulung zu Beginn des Jahres durchgeführt. Der Ausschuss verstärkt die Hilfestellung der Kammer für die einzelne Zahnarztpraxis mit seinem Fachwissen immer weiter. Zudem diskutiert, untersucht und bewertet der Ausschuss in seinen Sitzungen die aktuellen politischen und behördlichen Aktivitäten und richtet das Handeln der Kammer im Bereich Praxisführung aus, um dem Vorstand der Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg seine Ergebnisse zur Beschlussfassung vorzulegen. Mit dieser intensiven Tätigkeit ist die Kammer in diesem Bereich seit Jahren führend.

Mitarbeit im Ausschuss für Praxisführung auf Bundesebene

Die Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg sendet als Vertreter in den entsprechenden Ausschuss für Praxisführung auf Bundesebene den Referenten für Praxisführung und Ausschussvorsitzenden auf Landesebene, Dr. Struß. Herr Dr. Maager als stv. Vorsitzender des Praxisführungsausschusses auf Landesebene und Vorsitzender der Zahnärztlichen Röntgenstelle auf Bundesebene ist in Berlin ebenfalls immer anwesend. Sie bringen die Interessen der Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg bei der Bundes Zahnärztekammer ein. Die Ergebnisse werden anschließend im Praxisführungsausschuss diskutiert.

Hautschutz-Studie

Die Hautschutz-Studie steht in Zusammenhang mit der „Gemeinsamen Deutschen Arbeitsschutzstrategie“ (GDA), die von der Arbeits- und Sozialministerkonferenz der Bundesländer bereits im November 2007 geschaffen wurde. Hintergrund ist die EU-Strategie für Gesundheit und Sicherheit bei der Arbeit (2007 - 2012). Die GDA verfolgt mehrere Arbeitsschutzziele, eines ist das Ziel einer Verringerung berufsbedingter Hauterkrankungen.

In Baden-Württemberg werden insgesamt 18.000 Beschäftigte aus verschiedenen Branchen im Rahmen dieser Hautschutz-Studie besucht und befragt. Es werden ausschließlich Branchen ausgesucht in deren Tätigkeitsspektrum sich Hautbelastungen nicht ausschließen lassen, unter anderem natürlich auch das Gesundheitswesen. An dieser Hautschutz-Studie nehmen 60 Zahnarztpraxen aus Baden-Württemberg teil, die in 2010 einen ersten und in 2011 einen zweiten Beratungsbesuch durch die Gewerbeärzte des Landesgesundheitsamtes Baden-Württemberg erhalten. Im Vordergrund der

MITGLIEDER DES PRAXISFÜHRUNGS-AUSSCHUSSES

Dr. Norbert Struss, Freiburg, Vorsitzender
Dr. Burkhard Maager, Denzlingen, stv. Vorsitzender
Dr. Jürgen Carow, Flein
Dr. Christian Hoch, Reutlingen
Dr. Carsten Ullrich, Mannheim

KOOPTIERTES MITGLIED

Dr. Norbert Engel, Mühlacker

Studie steht sowohl die Beratung der Praxis in punkto Arbeitsschutz- und Hautschutzmanagement als auch die Weitergabe hilfreicher Praxistipps.

Die stetig wachsende Nachfrage nach Dienstleistungen erfordert die Ausweitung der Service-Angebote für die Zahnarztpraxen der Abteilung Praxisführung:

Neue CD-ROM „PRAXIS-Handbuch & Navigator“

Im Sinne Ihres Leitbildes „Die Kammer – Ihr Partner“ beschloss die Vertreterversammlung der Landeszahnärztekammer Baden-Württemberg am 4. Dezember 2009 eine Handlungsanleitung als Navigator zur praxisgerechten und erleichternden Umsetzung der Inhalte des PRAXIS-Handbuches der Landeszahnärztekammer Baden-Württemberg als Teil des individuellen QM-Systems der einzelnen Praxis zu entwickeln.



CD-ROM. PRAXIS-Handbuch & Navigator



CD-ROM. Handlungsanleitung zur Erhebung und Bewertung des IST-Zustandes.

Im Rahmen dieser Entwicklung wurden auch im bewährten „PRAXIS-Handbuch“ einige Änderungen und Ergänzungen erforderlich:

Umbenennung der Handbücher „Qualitätsmanagement in der Zahnarztpraxis“ in „Qualitätssicherung in der Zahnarztpraxis“

Umbenennung der Handbücher „Qualitätsmanagement: Anhang“ in „Qualitätssicherung: Anhang“

Im Handbuch „Gesetze & Vorschriften“ wurde eine neue Rubrik „1.7 Vertragszahnärztliche Vorgaben“ aufgenommen, in der die Qualitätsmanagement-Richtlinie „Vertragszahnärztliche Versorgung“ des Gemeinsamen Bundesausschusses und der Muster-Berichtsbogen der KZV BW für das einrichtungsinterne Qualitätsmanagement eingesehen werden können

Die einzelnen Handbücher wurden inhaltlich aktualisiert



CD-ROM. Wichtige QM-Inhalte wurden unter Ziffer 1.7 ergänzt.

Neben dem „PRAXIS-Handbuch“ wurde die CD-ROM um einen vollständig neu entwickelten „Navigator“ zu den PRAXIS-Handbuch-Inhalten erweitert. In diesem Zusammenhang wurde das bisherige Design der CD-Inhalte in Anlehnung an die Corporate Identity der Landeszahnärztekammer Baden-Württemberg angepasst. Die neue CD-

ZUSTÄNDIGKEIT LZK-GESCHÄFTSSTELLE

Christine MARTIN
Katja VEIT
Marco WAGNER

Die CD-ROM „PRAXIS-Handbuch & Navigator“ wurde vor den Sommerferien 2010 allen Praxen zur Verfügung gestellt.

Die CD-ROM wurde um eine neu programmierte Handlungsanleitung als „Einführungsmodus/Navigator“ erweitert. Dieser dient sowohl einer Erhebung als auch einer Bewertung des Ist-Zustandes einer Praxis anhand einer themenspezifischen Priorisierung allgemein geltender rechtlicher Vorgaben.

Der obige „Einführungsmodus/Navigator“ ist in folgende Themenbereiche unterteilt:

- # I. Hygiene
- # II. BuS / Arbeitsschutz & Arbeitsmedizin
- # III. Medizinprodukte
- # IV. Fristen, Termine und Dokumentation

In diesen vier Themenbereichen stehen 18 Checklisten und sieben Informationsdokumente zur Bearbeitung bereit. Schnell und praktikabel kann der themenspezifischen Ist-Zustand erhoben und bewertet werden, in dem die jeweilige Praxis-situation über die Antwortmöglichkeiten „Ja“ oder „Nein“ festgehalten wird. In der Spalte „Status“ wird der aktuelle Bearbeitungsstatus einer einzelnen Frage farblich dargestellt.



CD-ROM. Schnelle Bearbeitung ist möglich.

Es werden automatisch alle Eintragungen gespeichert, dadurch existiert jederzeit die Möglichkeit die Arbeit am „Einführungsmodus/Navigator“ zu unterbrechen oder zu beenden und dies ohne Verlust der Eintragungen. Das automatische Speichern ermöglicht jederzeit die Wiederaufnahme der Bearbeitung des „Einführungsmodus/Navigator“ an exakt der gleichen Stelle. Darüber hinaus gibt es über das Anklicken der Buttons „i“ die Möglichkeit, sofern erforderlich, eines einfachen Quereinstiegs in die Inhalte des Handbuches „Qualitätssicherung in der Zahnarztpraxis“. Jede Bearbeitung der vier Themenbereiche des „Einführungsmodus/Navigator“ wird in der Übersichtsanzeige sowohl mit Datum als auch mit Status festgehalten. Hierdurch ist ein schneller Überblick über „fertig gestellte“ bzw. „noch zu bearbeitende“ Themenbereiche möglich.



CD-ROM. Übersicht über den aktuellen Bearbeitungsstand.

Über die Auswahl des neuen Button „Kurze Einführung in das Qualitätsmanagement“ stehen weitere Informationen zur Verfügung.

Die zukünftigen inhaltlichen Änderungen und Ergänzungen im PRAXIS-Handbuch können wie bisher über die monatlich veröffentlichten Updates durch Anklicken des Buttons „Update“ heruntergeladen werden. Eine tages-

aktuelle Version der Inhalte des „PRAXIS-Handbuchs“ kann über den Internetauftritt der Landeszahnärztekammer Baden-Württemberg unter www.lzk-bw.de aufgerufen werden.

BuS-Dienst „Kammermodell“

Die eigene Zahnärztliche Stelle BuS-Dienst bei der Landeszahnärztekammer Baden-Württemberg hat ihren stufenweisen Aufbau abgeschlossen. In der Zwischenzeit betreut sie die Teilnehmer/innen am Kammermodell sowohl fachlich durch einen Sicherheitsingenieur und eine Betriebsmedizinerin als auch organisatorisch durch eine Mitarbeiterin der Abteilung Praxisführung der Landeszahnärztekammer Baden-Württemberg.

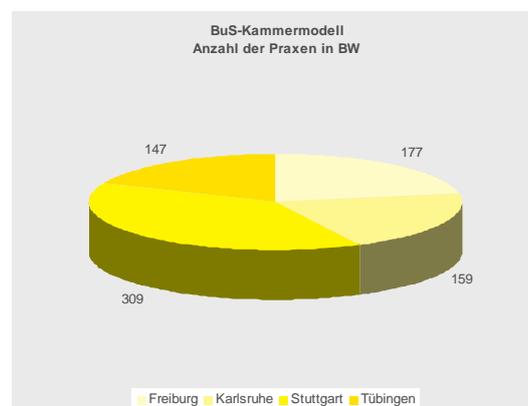
Ein weiterer Meilenstein in der Weiterentwicklung des BuS-Dienst „Kammermodells“, gelang der eigene Zahnärztliche Stelle BuS-Dienst, durch den Abschluss einer Kooperationsvereinbarung zur Umsetzung der Unfallverhütungsvorschrift BGV A2 „Betriebsärzte und Fachkräfte für Arbeitssicherheit“ für die alternative bedarfsorientierte betriebsärztliche und sicherheitstechnische Betreuung in Betrieben mit weniger als 51 Beschäftigten zwischen der Landeszahnärztekammer Baden-Württemberg und der Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege (BGW) in Hamburg. Die BGW bestätigte hierdurch die kompetente und praxisnahe BuS-Dienst-Betreuung der Teilnehmer/innen am Kammermodell in Baden-Württemberg.

Durch den Abschluss dieser Kooperationsvereinbarung mit der BGW hat sich die eigene Zahnärztliche Stelle BuS-Dienst von der bisherigen Kooperation mit der Zahnärztekammer Westfalen-Lippe komplett lösen können. Weiterhin nehmen bundesweit alle Zahnärztlichen Stellen BuS-Dienst der Zahnärztekammern an einer einmal pro Jahr stattfindenden Kooperationsitzung, zur Weiter-

entwicklung der BuS-Dienst-Betreuungsqualität und des Fachaustausches, teil.

Des Weiteren hat die eigene Zahnärztliche Stelle BuS-Dienst einen Flyer zur Präsentation des BuS-Dienst „Kammermodells“ für die Zahnärzteschaft in Baden-Württemberg entwickelt, der im Berichtsjahr den Praxen zugesandt wurde.

Die Landeszahnärztekammer Baden-Württemberg bietet seit Anfang 2007 das Modell der alternativen bedarfsorientierten Betreuung - das BuS-Dienst „Kammermodell“ - im Rahmen der betriebsärztlichen und sicherheitstechnischen Betreuung ihren Kammermitgliedern an. Mit Stand 01.10.2010 sind 792 Teilnehmer dem Kammermodell der Landeszahnärztekammer Baden-Württemberg angeschlossen. Die Aufteilung auf die einzelnen Bezirkszahnärztekammern sieht wie folgt aus:



Kammermodell. Aufteilung der beteiligten Praxen auf die Bezirke.

In diesem Berichtsjahr fanden am 26.03.2010 in Freiburg, am 02.07.2010 und 06.10.2010 in Tübingen und am 17.11.2010 in Stuttgart die BuS-Dienst-Schulungen im Kammermodell statt.

Fortbildungsreihe „Praxisführung im Team“

Die Abteilung Praxisführung hat die Muster-Vorträge für die Kurse:

- # Modul H1 – Hygiene / Praktische Hygienemaßnahmen in der Zahnarztpraxis
- # Modul H2 – Hygiene / Anforderungen an Organisation, Dokumentation und Freigabe

fertig gestellt. Zur Schulung der Referenten, die die Ausschuss-Mitglieder benannt haben, fand eine separate Veranstaltung in der Geschäftsstelle der Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg statt.

Im Anschluss an die Referentenschulung wurde den Veranstaltern der neuen Fortbildungsreihe „Praxisführung im Team“, den kammereigenen Fortbildungseinrichtungen in Karlsruhe und Stuttgart sowie den Bezirkszahnärztekammern in Tübingen und Freiburg alle zur Durchführung erforderlichen Unterlagen zur Verfügung gestellt:

- # Muster-Vorträge für die Module H1 und H2
- # Zeitlicher Umfang der Module
- # Liste der geschulten Referenten
- # Muster-Erfolgskontrolle für die Module inkl. Auswertungsschablone
- # Muster-Teilnahmebestätigung

Die Fortbildungsreihe „Praxisführung im Team“ startete im Kammerbereich im Herbst 2010.

Fortbildungsangebot für zahnmedizinische Mitarbeiter/innen

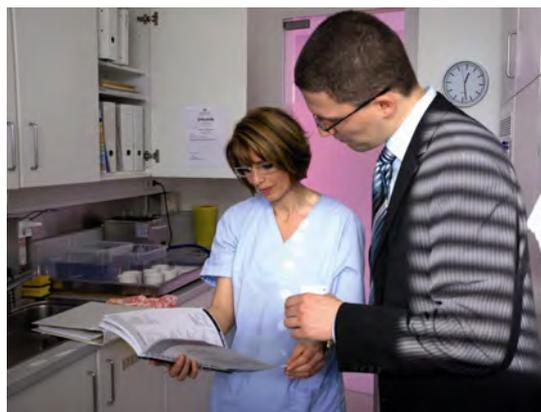
Das neue Fortbildungsangebot der Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg für zahnmedizinische Mitarbeiter/innen im Themenbereich „Praxisführung“ wurde im 4. Quartal 2009 begonnen. Die Fortbildungsreihe, die aus den folgenden vier Einzelkursen besteht:

- # Kurs 1: Gefahrstoffe/Abfallentsorgung/ Brandschutz
- # Kurs 2: Elektrische Anlagen und Betriebsmittel/Aktive Medizinprodukte
- # Kurs 3: Hautschutz/Händehygiene/ Persönliche Schutzausrüstung
- # Kurs 4: Arbeitsmedizinische Vorsorge/ Arbeitsunfall/Erste Hilfe

stellt in allen vier Bezirken seit Beginn an ein Erfolgsmodell dar. Alle im Berichtsjahr angebotenen Kurse waren restlos ausgebucht und dies meist sogar schon nach wenigen Tagen nach Bekanntgabe der Termine und Öffnung der Anmeldung. Die angebotenen Kurs-Inhalte erfreuen sich einer großen Beliebtheit und decken eine große Nachfrage ab.

Auf Grund eines nicht nachlassenden Bedarfs führt die Abteilung Praxisführung der Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg diese Fortbildungsreihe für zahnmedizinische Mitarbeiter/innen weiter. Durch die Fortführung dieses Fortbildungsangebotes wird ein deutlich höherer Durchdringungsgrad der Praxen mit der CD-ROM „PRAXIS-Handbuch & Navigator“ der Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg erzielt.

Hygiene-Beratung

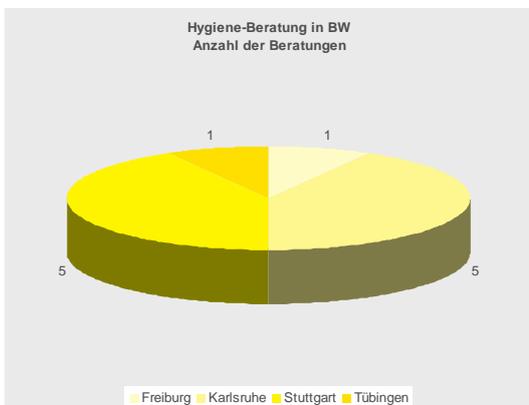


Hygieneberatung. Das Serviceangebot der Landes Zahnärztekammer-Baden-Württemberg gibt es seit 2009.

Seit Herbst 2009 bietet die Landeszahnärztekammer Baden-Württemberg nach dem Beschluss des Vorstands und im Sinne „Die Kammer – Ihr Partner“, interessierten Kammermitgliedern eine Hygiene-Beratung durch die Abteilung Praxisführung gegen Gebührerhebung an. Die Hygiene-Beratung wird fachlich vom Praxisführungsausschuss begleitet und durch die Abteilung Praxisführung „vor Ort“ durchgeführt. Dieses neue Service-Angebot bietet den Praxen folgende Leistungen:

- # Ist-Analyse des Hygienemanagements
- # Unterweisung für das Praxisteam
- # Beratung in der Praxis
- # Hygiene-Empfehlungsbericht
- # Standardisierte Hygiene-Dokumentation
- # Praxisnah & kompetent

Damit soll in der Praxis eine effektive Qualitätssteigerung erreicht werden.



Hygieneberatung. Aufteilung der Praxen, die das Beratungsangebot angenommen haben, auf die Bezirke.

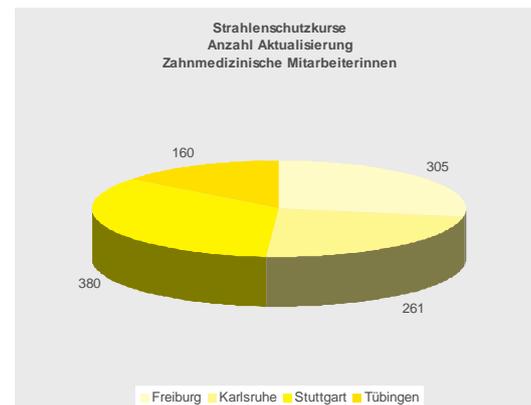
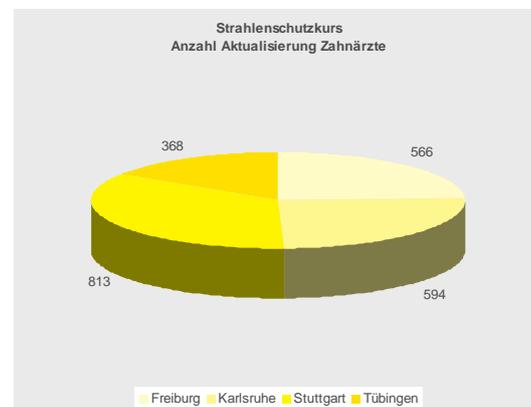
Neben der Beratungsvorbereitung, der eigentlichen Hygiene-Beratung „vor Ort“, wird von der Abteilung Praxisführung der Landeszahnärztekammer Baden-Württemberg natürlich auch ein Beratungsbericht erstellt, in dem entsprechende Hygiene-Empfehlungen ausgesprochen werden.

Im Berichtsjahr nahmen zwölf Praxen das Hygiene-Beratungsangebot an.

Aktualisierung Strahlenschutz

Auch in diesem Jahr fanden wieder Aktualisierungskurse für Zahnärzte und Zahnmedizinische Mitarbeiter/innen nach § 18a Röntgenverordnung statt.

Insgesamt aktualisierten 2.341 Zahnärzte ihre Fachkunde im Strahlenschutz und 1.106 Zahnmedizinische Mitarbeiter/innen ihre Kenntnisse im Strahlenschutz.



Strahlenschutz. Aufteilung der Aktualisierungskurse von Zahnärzten und Zahnmedizinischen Mitarbeiterinnen nach Bezirken.

Nach Redaktionsschluss fanden am 27.11. und 04.12.2010 im Bereich der Bezirkszahnärztekammer Karlsruhe und am 17.12. und 18.12.2010 im Bereich der Bezirkszahnärztekammer Freiburg pro Kammerbereich noch jeweils ein Kurs für Zahnärzte und für Zahnmedizinische Mitarbeiter/innen statt. Diese sind in der Statistik nicht berücksichtigt.

Service für die Kammermitglieder

Die telefonische Beratung zu allen Fragen der Praxisführung erfreut sich nach wie vor einer starken Nutzung durch die Kammermitglieder mit ihrem Praxisteam. Wie bereits in den vergangenen Jahren nutzt der Ausschuss und die Abteilung Praxisführung neben persönlichen Vorträgen auf Abend- bzw. Fortbildungsveranstaltungen, die Kommunikationsplattformen wie das Zahnärzteblatt Baden-Württemberg, die Beilage „Praxisteam Aktuell“, das Internet, die CD-ROM „PRAXIS-Handbuch & Navigator“, die Schriftenreihe der Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg und die Rundschreiben der Bezirkszahnärztekammern, um die Praxisführungsthemen aktuell und praxisnah in die Zahnarztpraxen zu bringen.

Fachdental Südwest 2010

Die Abteilung Praxisführung der Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg präsentierte auf der Fachdental Südwest am 29./30.10.2010 die folgenden Themen:

- # Neue CD-ROM „PRAXIS-Handbuch & Navigator“
- # BuS-Dienst „Kammermodell“
- # Fortbildungskonzept der für zahnmedizinische Mitarbeiter/innen im Themenbereich „Praxisführung“
- # Hygiene-Beratung durch die Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg



Fachdental. Großes Interesse an Praxisführungsthemen am Stand der LZK BW.

In persönlichen Gesprächen am Stand der Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg zeigte sich wiederholt das große Interesse der Kammermitglieder mit ihrem Praxisteam an den Praxisführungsthemen.

ZBW-Pinnwand

Die Ausschussmitglieder stellten auch in diesem Berichtsjahr monatlich in Zusammenarbeit mit der Abteilung Praxisführung der Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg unter der bewährten Rubrik „Pinnwand“ im Zahnärzteblatt Baden-Württemberg aktuelle Praxisführungsthemen vor. Ziel ist es, den Praxisinhabern zum Beispiel im Rahmen von Teambesprechungen einen Anknüpfungspunkt für eine Wiederholung von Routinesachverhalten zur Verfügung zu stellen. Auf Grund der spezifischen Darstellung ist es auch möglich, die Artikel aus dem Zahnärzteblatt herauszutrennen und den betreffenden Mitarbeitern zur Kenntnis zu geben. Vor allem die am Ende einer jeden „Pinnwand“ stehenden Verweise auf die Fundstellen im „PRAXIS-Handbuch & Navigator“ der Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg, wo die ausführlichen Informationen zu finden sind, machen sie zu einem praktischen Ratgeber und bieten konkrete Hilfestellung für die zahnärztliche Praxis.

Über folgende Themen wurde berichtet:

ZBW 1/2010

Personalverwaltung: ELENA-Verfahren
LZK-Geschäftsstelle

ZBW 2/2010

Maßnahmen zur betrieblichen Gesundheitsförderung

Dr. Carsten Ullrich, Mannheim

ZBW 3/2010

Die schwangere Mitarbeiterin in der Zahnarztpraxis

Dr. Christian Hoch, Reutlingen

ZBW 4/2010

Infektionsschutz in der Zahnarztpraxis, Teil 1

Dr. Norbert Struß, Freiburg

ZBW 5/2010

Infektionsschutz in der Zahnarztpraxis, Teil 2

Dr. Norbert Struß, Freiburg

ZBW 6/2010

Infektionsschutz in der Zahnarztpraxis, Teil 3

Dr. Norbert Struß, Freiburg

ZBW 7/2010

Behandlung immunsupprimierter Patienten

Dr. Jürgen Carow, Flein

ZBW 8-9/2010

Der Start ins Berufsleben – Ein neues Ausbildungsjahr beginnt

Dr. Carsten Ullrich, Mannheim

ZBW 10/2010

Hautschutz, Teil 1

LZK-Geschäftsstelle

ZBW 11/2010

Hautschutz, Teil 2

LZK-Geschäftsstelle

ZBW 12/2010

Hautschutz, Teil 3

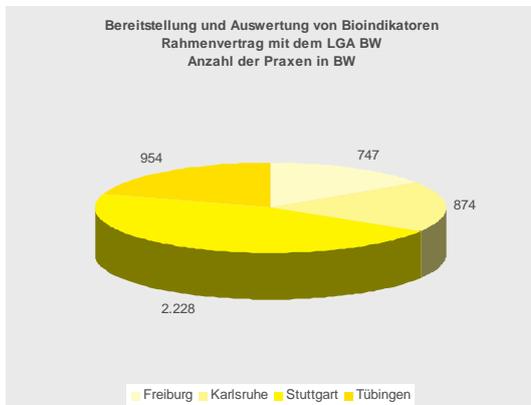
LZK-Geschäftsstelle

Alle Pinnwand-Artikel sind im Internetauftritt der Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg unter www.lzk-bw.de in der Rubrik „Zahnärzte“ unter „Praxisführung - ZBW-Pinnwand“ archiviert und damit jederzeit abrufbar.

Rahmenvertrag über die Bereitstellung und Auswertung von Bioindikatoren

Der Rahmenvertrag zwischen der Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg und dem Landesgesundheitsamt Baden Württemberg über die Bereitstellung und Auswertung von Bioindikatoren für die Überprüfung von Sterilisatoren und Desinfektionsspülmaschinen in zahnärztlichen Praxen und Einrichtungen besteht seit 1998. Derzeit sind 4.803 Praxen dem Rahmenvertrag angeschlossen. Auf die einzelnen Bezirks Zahnärztekammern aufgeteilt werden von 747 Praxen in Freiburg, von 874 Praxen in Karlsruhe, von 2.228 Praxen in Stuttgart und von 954 Praxen in Tübingen Bioindikatoren („Sporenstreifen“) eingesandt. Die Zahl ist im Vergleich zum letzten Berichtsjahr insgesamt rückläufig. Dies hängt mutmaßlich damit zusammen, dass nach der obligaten Validierung von Dampfsterilisatoren im Sinne der Medizinprodukte-Betreiberverordnung mehr Praxen die periodische Nachprüfung der Geräte per Vertrag mit der Firma direkt regeln, die dann vor Ort mit physikalischen Methoden (Thermo-elementen) die Gewährleistung der notwendigen Sterilisationsbedingungen nachprüft.

Bioindikatoren sind dann noch insoweit in Gebrauch, als man damit bestimmte Konfigurationen nach Norm, etwa bei erhöhter Keimbelastung und/oder mit verkürzter Einwirkzeit separat prüft, oder im Intervall bei einer betriebsinternen Prüfung (zuzüglich Chargenprotokoll und Hohlkörper-simulationstest, Kalibrierung der Meßvorrichtungen vorausgesetzt).



Bioindikatoren. Aufteilung der eingesendeten Sporenstreifen auf die Bezirke.

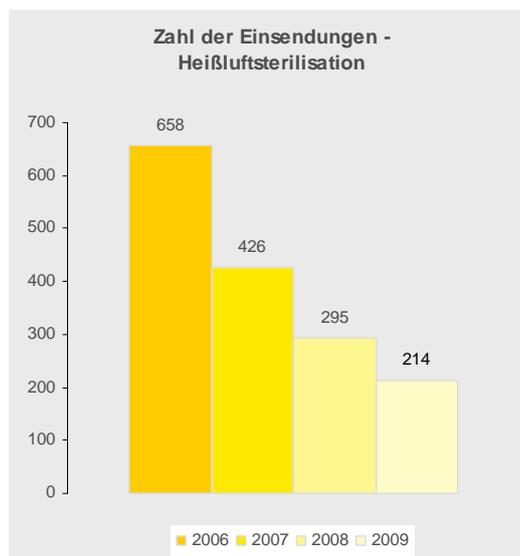
Im letzten Jahr wurden insgesamt 8.730 Rücksendungen (ein oder mehrere Verfahrensprüfungen) registriert, davon 7.201 Prüfungen der Dampfsterilisation (102 Beanstandungen), 214 mal der Heißluftsterilisation (9), 1.301 mal der Desinfektionsspülverfahren (14) und 14 mal der Sterilisation mit Chemiklaven (4).

Von den insgesamt nur 102 beanstandeten Ergebnissen waren in 47 Fällen sämtliche Prüfkörper der zurückgesandten Sets nicht vom jeweiligen Verfahren erfasst worden; das heißt die Testkeime waren von allen Prüfkörpern anzüchtbar („komplett beanstandet“).

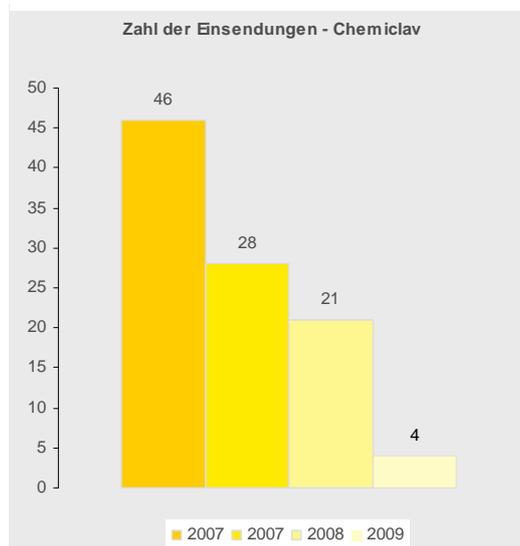
Im letzten Bericht wurde darauf hingewiesen, dass im Rahmen der Umsetzung der Medizinprodukte-Betreiberverordnung nur noch validierte Verfahren angewendet werden dürfen, deren Erfolg auch im Einzelfall nachvollziehbar gewährleistet ist. Die primär geeignete Technik ist somit die Dampfsterilisation. Die Aufbereitung mittels Chemiklaven und Heißluftsterilisation reicht somit nicht mehr aus.

Auch bei validierten Prozessen empfiehlt es sich, „Sporenstreifen“ halbjährlich bzw. bei Erreichen von 400 Aufbereitungszyklen ein-

zusetzen. Neben der Chargendokumentation und Helixtests stellt der Einsatz der Sporenstreifen eine eigene halbjährliche mikrobiologische Revalidierung des Gerätes dar.



Bioindikatoren. Die Zahl der Einsendungen für Heißluftsterilisation im Jahresvergleich.

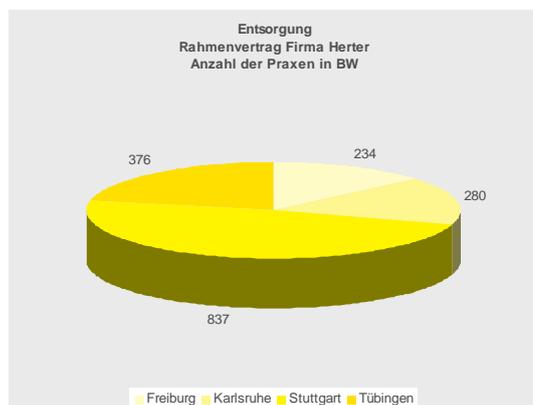


Bioindikatoren. Die Zahl der Einsendungen für Chemiclaven im Jahresvergleich.

Rahmenvertrag Entsorgung, Abfall- und Reststoffe

Zwischen der Landeszahnärztekammer Baden-Württemberg und der Firma Herter GmbH, Reutlingen, besteht seit dem Jahre 1989 ein Rahmenvertrag über die Entsorgung der in den Zahnarztpraxen anfallenden Abfall- und Reststoffe. Die Zusammenarbeit gestaltet sich sehr angenehm; insbesondere sind die Anpassungen an neue Gesetzeslagen immer schnell und einfach möglich.

Dem Rahmenvertrag sind 1.727 Zahnarztpraxen angeschlossen.

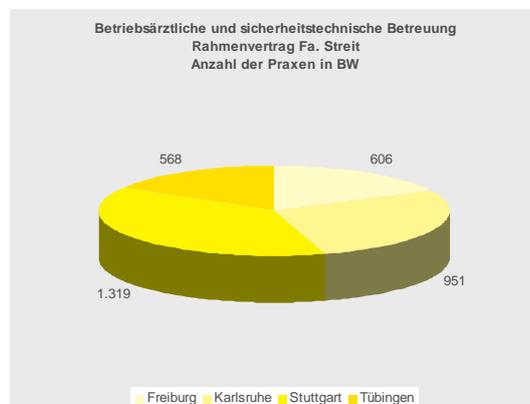


Entsorgung. Aufteilung der teilnehmenden Praxen auf die Bezirke.

Rahmenvertrag Betriebsärztliche und Sicherheitstechnische Betreuung

Ein weiterer Rahmenvertrag für Kammermitglieder der Landeszahnärztekammer Baden-Württemberg besteht seit 1998 zwischen der Firma Streit GmbH®, Bensheim über die betriebsärztliche und sicherheitstechnische Betreuung der Zahnarztpraxen.

Diesem Rahmenvertrag haben sich derzeit 3.444 Praxen angeschlossen. Die Aufteilung der beteiligten Praxen im Kammerbereich stellt sich wie folgt dar:



BuS. Aufteilung der beteiligten Praxen nach Bezirken

3.340 Praxen haben sich für die grund- und anlassbezogenen Betreuung entschieden. Das Betreuungsmodell der Regelbetreuung für Praxen mit mehr als 10 Vollbeschäftigten nehmen derzeit 104 Praxen in Anspruch.

Bei 2.936 Praxen wurde eine Gefährdungsbeurteilung nach den Vorgaben der Unfallverhütungsvorschrift BGV A 2 durchgeführt.

Rahmenverträge über die Anmietung von Fahrzeugen

Der seit 2003 bestehende Rahmenvertrag zwischen der Mietwagenfirma AVIS und der Landeszahnärztekammer Baden-Württemberg bietet Kammermitgliedern und ihrem Praxispersonal weltweit gültige und günstige Firmenkonditionen mit bis zu 25 Prozent Preisermäßigung. Er kann sowohl für dienstliche Zwecke als auch für Privatreisen genutzt werden. Die Rabatte umfassen zum Beispiel eine höherwertige Ausstattung der Fahrzeuge ohne Aufpreis.



Detaillierte Informationen über die Sonderkonditionen des Rahmenvertrages sowie

über die notwendige AWD-Kundennummer sind im Internetauftritt der Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg passwortgeschützt unter Zahnärzten, Praxisführung, Rahmenverträge abrufbar.

Vereinzelt kann es vorkommen, dass die im Internet angebotenen Preise bei bestimmten Fahrzeugkategorien zu bestimmten Zeiten (z.B. bei Kleinwagen zur Urlaubszeit) preiswerter sein können. Deshalb ist es sinnvoll, die ausgehandelten Konditionen mit denen im Internet zu vergleichen, um von zusätzlichen „Sparaktionen“ zu profitieren.

Allerdings bieten die Konditionen enorme Vorteile, denn sie gelten das gesamte Jahr und bieten ermäßigte Leistungen in vielen Bereichen für alle Fahrzeugkategorien, auch für Transporter. Zum Beispiel genießen Kammermitglieder Priorität bei der Zuteilung ihres Fahrzeuges. Sie bekommen ermäßigte Zustell- und Abholgebühren, freie Kilometer, günstigere Zusatzleistungen wie NAVI, Dieselfahrzeuge oder Winterreifen sowie eine preiswertere Selbstbeteiligung im Schadensfall. Zudem erhalten Kammermitglieder spezielle Fahrzeugmodelle (z.B. Cabrios, SUVs), die im Internet nicht angeboten werden.

Der ebenfalls seit 2003 bestehende Rahmenvertrag mit der Mietwagenfirma Enterprise Rent-a-car wurde im Berichtsjahr mit neuen Konditionen erfolgreich verlängert. Er ist ebenso gültig für alle Kammermitglieder und deren Praxispersonal und kann ebenfalls für dienstliche Zwecke als auch privat genutzt werden.



Die Preisvorteile des Rahmenvertrages im Vergleich zum Privatkundentarif betragen hier je Fahrzeugkategorie bis zu 30 Prozent und umfassen sämtliche Fahrzeugmodelle, auch Kleintransporter.

Die Rabatte enthalten neben unbegrenzt freien Kilometern zum Beispiel eine Vollkaskoversicherung mit geringer Eigenbeteiligung und ohne Zulassungsgebühren, einen kostengünstigen Abholservice im Radius von max. 15 Kilometern zur nächsten Zweigfiliale und hohe Vergünstigungen für optional buchbare und nützliche Zusatzleistungen. Besonders hervorzuheben sind zudem die besonders günstigen Wochenendpauschaltarife.

Das Angebot des Rahmenvertrages mit den ermäßigten Konditionen und die dafür notwendige Enterprise-Kundennummer sind ebenfalls im Internet unter www.lzk-bw.de unter Zahnärzten, Praxisführung, Rahmenverträge passwortgeschützt abrufbar.

Rahmenverträge Mobilfunk

Rahmenverträge der Landes Zahnärztekammer bestehen nach wie vor mit den Mobilfunkunternehmen T-Mobile, e-plus+ und O2.

Spezielle Informationen zu allen Mobilfunk-Rahmenverträgen sind im Internetauftritt der Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg erhältlich. Aktuelle Monatsangebote im Bereich Mobilfunkgeräte und Zubehör sowie Tipps zur Abwicklung mit unseren Rahmenvertragspartnern sind ebenso wie Formulare zur An- oder Ummeldung eines bestehenden Mobilfunkvertrages in der Rubrik Zahnärzten – Praxisführung – Rahmenverträge zu finden.

Zahnärztliche Röntgenstelle Baden-Württemberg

Zur Umsetzung der Qualitätssicherung bei der Anwendung von Röntgenstrahlung am Menschen in den Zahnarztpraxen arbeitet nun schon seit über 22 Jahren die Zahnärztliche Röntgenstelle bei der Landes Zahnärztekammer. Die Abteilung Praxisführung koordiniert die Verwaltungstätigkeiten dieser

Stelle und ist für die Umsetzung verantwortlich. Zur Erfüllung dieser Aufgabe wurden vier Bezirksstellen bei den Bezirkszahnärztekammern eingerichtet. Die Tätigkeit der Röntgenstellen ergibt sich aus der Röntgenverordnung in Verbindung mit beschreibenden Richtlinien, die die Anforderungen an die Qualität detailliert darlegen.

Jeder Praxisinhaber und jede Praxisinhaberin besitzt ein oder mehrere Röntgengeräte in der Zahnarztpraxis. Als Betreiber sind sie verpflichtet, der Zahnärztlichen Stelle zur Registrierung für jedes Röntgengerät Unterlagen zuzusenden. Die Zahnärztliche Röntgenstelle der zuständigen Bezirkszahnärztekammer prüft die übersandten Urkörperaufnahmen dann optisch auf Dichte und Kontraste sowie mit geeigneten Messgeräten auf ihre Qualität. Die Ergebnisse werden den Praxisinhabern mitgeteilt. Liegen keine Mängel vor, so erhalten die Praxisinhaber gleichzeitig eine Registrierungsbestätigung.

Nach der Registrierung der konventionellen sowie digitalen Röntgeneinrichtungen werden grundsätzlich innerhalb von drei Jahren von den Praxisinhabern Röntgenaufnahmen sowie Aufzeichnungen zur Qualitätssicherung angefordert. Die übersandten Konstanz- und Patientenaufnahmen werden mit anderen Unterlagen von der Röntgenstelle geprüft. Über das Ergebnis der Prüfung werden die Praxisinhaber informiert.

Die oberste Strahlenschutzbehörde für Zahnarztpraxen in Baden-Württemberg, das Ministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familien und Senioren Baden-Württemberg, erhält jedes Jahr einen Bericht über die Tätigkeit der Zahnärztlichen Röntgenstellen. Dieser Bericht fasst die Ergebnisse aus den Prüfungen der einzelnen Röntgenstellen in Form der nachfolgenden Tabelle zusammen.

Insgesamt zeigt der Vergleich mit den Zahlen aus den vorangegangenen Berichtsjahren ein konstant gutes Ergebnis der Prüfungen der zahnärztlichen Stellen. Die Zahl der erfassten Zahnärzte und damit noch mehr die Anzahl der erfassten Geräte sind im Vergleich zu 2008 um 3,5 Prozent angestiegen. Die Quote der ohne Beanstandung geprüften Röntgengeräte im Verhältnis zur Anzahl der erfassten Röntgengeräte ist gleichbleibend gut. Leider mussten insgesamt sechs Zahnärzte bei der Behörde (Regierungspräsidium) gemeldet werden, da sie auch nach mehrfachem Abmahnen der Aufforderung der Zahnärztlichen Röntgenstelle zur Vorlage von Unterlagen nicht nachgekommen sind. Im Vergleich zu den Gesamtzahlen sollten diese „Ausreißer“ jedoch nicht überbewertet werden.

Die Arbeitsberichte im Zeitraum 01.01.2009 - 31.12.2009 weisen folgende Ergebnisse auf:

	Freiburg	Karlsruhe	Stuttgart	Tübingen	LZK BW
erfasste Zahnärzte	2.050	2.217	2.834	1.364	8.465
erfasste Geräte/ Anzahl der Zahnärzte	4.132/ 2.050	4.762/ 2.201	6.019/ 2.829	2.801/ 1.363	17.714/ 8.443
Zahnärzte ohne erfasste Rö-Geräte	0	16	5	1	22
erfasste Aufnahmen	970	1.237	795	517	3.519
Anzahl der Mängelrügen (Ur-/Konstanzaufnahmen)	insg. 111 (5/106)	insg. 123 (5/118)	insg. 49 (13/36)	insg. 44 (2/42)	insg. 327 (25/302)
Anzahl der Mängelrügen Patientenaufnahmen	33	15	4	19	71
Rö-Geräte geprüft ohne Beanstandung/ Anzahl der erfassten					
Urprüfkörper	410 / 415 (98,80 %)	426 / 431 (98,84 %)	340 / 353 (96,32 %)	198 / 200 (99,00 %)	1.374 / 1.399 (98,21 %)
Konstanzprüfung	449 / 555 (80,90 %)	688 / 806 (85,36 %)	406 / 442 (91,86 %)	275 / 317 (86,75 %)	1.818 / 2.120 (85,75 %)
Patientenaufnahmen	522 / 555 (94,05 %)	791 / 806 (98,14 %)	438 / 442 (99,10 %)	298 / 317 (94,01 %)	2.049 / 2.120 (96,65 %)
Zahl der Zahnärzte, deren Unterlagen angefordert sind (Stichtag 17.03.2010):					
Anzahl der Zahnärzte	37	163	79	38	317
1. Mahnung	28	118	50	22	218
2. Mahnung	10	33	4	7	54
Meldung beim Ministerium	0	3	0	3	6

Satzungen und Ordnungen

Wie bereits im letzten Jahresbericht angekündigt, wurde bis Anfang 2010 die neue Muster-Berufsordnung der Bundeszahnärztekammer fertiggestellt und vom Vorstand der Bundeszahnärztekammer verabschiedet, nachdem alle Landes Zahnärztekammern ihre Zustimmung erteilt hatten.

Im Auftrag des Vorstandes der Bundeszahnärztekammer hatte sich zuvor die ständige Arbeitsgruppe „Muster-Berufsordnung“, bestehend aus den Geschäftsführern der Landes Zahnärztekammern Baden-Württemberg, Bayern, Hamburg, Hessen und Mecklenburg-Vorpommern, mit der Überarbeitung der Muster-Berufsordnung beschäftigt und dem Vorstand der Bundeszahnärztekammer Ende vergangenen Jahres einen Entwurf vorgelegt. Dabei wurde die aktuelle Rechtsprechung, die sich seit der letzten Änderung der Muster-Berufsordnung ergeben hat, eingearbeitet.

Satzungsausschuss

Der Satzungsausschuss hat sich daraufhin mit dieser Muster-Berufsordnung auseinandergesetzt mit dem Ziel, möglichst alle dort enthaltenen Vorgaben auch im Land Baden-Württemberg umzusetzen. Unter Vorlage einer synoptischen Darstellung von insgesamt knapp 40 Seiten, die neben den Regelungen der bisherigen Berufsordnung der Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg, die in Berlin verabschiedete Muster-Berufsordnung und die Änderungsvorschläge nebst Begründungen zu jeder einzelnen Regelung enthielt, war der Satzungsausschuss um seine Aufgabe nicht zu beneiden und meisterte diese bravourös.

Nach zustimmender Beschlussfassung durch den Vorstand der Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg wurde der Satzungsentwurf der Vertreterversammlung der Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg

zur abschließenden Beschlussfassung und Verabschiedung in ihrer Sitzung am 24.07.2010 vorgelegt.

Zu den Neuerungen zählen:

die Ausweitung des Geltungsbereichs der Berufsordnung auch auf alle „vorübergehend und gelegentlich“ im Geltungsbereich der Berufsordnung zahnärztlich tätigen Berufsangehörigen;

das Recht der Patienten auf Mitteilung des Namens des ihn behandelnden Zahnarztes;

verschiedene Neuerungen zum Praxis-schild;

die Regelung zu Vorteilsversprechen oder Vorteilsannahme im Hinblick auf die Zuweisung von Patienten;

die Regelung zur Annahme von Vergütungen oder sonstigen wirtschaftlichen Vergünstigungen bei Verordnung und Empfehlung von Heil- oder Hilfsmitteln;

die Regelung zum Nachweis einer Haftpflichtversicherung gegenüber der Kammer;

die Pflicht des Kammermitglieds bei Ausübung einer anderen beruflichen Tätigkeit für die sachlich, räumlich und organisatorisch erkennbare Trennung von seiner zahnärztlichen Tätigkeit zu sorgen;

die Neufassung der Verpflichtungen bei der elektronischen Dokumentation und bei der Übergabe von Patientendaten;

die Aufhebung des Verbots der Bezeichnung „Zentrum“;

im Bereich der Werbung Regelungen zur präziseren Ausgestaltung der zulässigen sachlichen Informationen von Zahnärzten;

MITGLIEDER DES SATZUNGS AUSSCHUSSES

Dr. Wilfried FORSCHNER, Biberach, Vorsitzender
Dr. Antoinette RÖTTELE, Weil am Rhein, stv. Vorsitzende
Dr. Norbert ENGEL, Mühlacker
Holger GERLACH, Öhringen
Dr. Torsten TOMPERT, Esslingen

die Regelungen zur Zusammenarbeit von Zahnärzten mit Dritten im III. Abschnitt der Berufsordnung. Anstelle der Negativabgrenzung zur gewerblichen Berufsausübung ist nunmehr positiv formuliert, dass die „eigenverantwortliche, fachlich unabhängige sowie freiberufliche Berufsausübung“ gewährleistet werden muss.

Nicht übernommen werden konnte eine neue Regelung in der Muster-Berufsordnung, die sich mit Zahnheilkunde-Gesellschaften beschäftigt, da im Heilberufe-Kammergesetz des Landes Baden-Württemberg eine entsprechende Rechtsgrundlage für eine derartige berufsrechtliche Regelung noch fehlt.

Das Ministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familien und Senioren Baden-Württemberg erteilte sodann die Genehmigung für die Neufassung dieser Satzung. Die Ausfertigung und Bekanntmachung im Zahnärzteblatt Baden-Württemberg, die Wirksamkeitsvoraussetzung für jede Satzung der Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg ist, erfolgte in der Oktoberausgabe des Zahnärzteblattes Baden-Württemberg. Damit konnte die neu gefasste Berufsordnung zum 01.10.2010 in Kraft treten.

Rechtsberatung

Neben der Vorbereitung der Tätigkeit des Satzungsausschusses besteht die Tätigkeit der Rechtsabteilung der Kammer in vielfältigen Beratungsaufgaben. Sowohl die Kammermitglieder selbst als auch deren Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen nutzen die Möglichkeit der telefonischen Rechtsberatung der Geschäftsstelle der Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg. Die Fragen der Anrufer reichen von gesellschaftsrechtlichen Problemstellungen bis hin zur Darstellung der Grundsätze der zahnärztlichen Werbung oder anderer berufsrechtlich relevanter Sachverhalte, von der staats-

anwaltlichen Ermittlung bis zum Arbeitgeberzuschuss zum Mutterschaftsgeld. Aber auch Fragen zum Wettbewerbsrecht und insbesondere Arbeitsrecht und anderen Rechtsgebieten gehören zum Aufgabengebiet der Juristen. Verursacht durch die Dokumentationsflut liegt mittlerweile ein zeitlich großer Teil der täglichen Arbeit der Rechtsabteilung in der Geschäftsstelle der Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg in der Erbringung von Rechtsberatungsleistungen.

Da auch das PRAXIS-Handbuch im Bereich des Nachschlagewerks große Teile rechtlicher Ausführungen enthält, ist die Abteilung weiterhin mit der Überarbeitung des im PRAXIS-Handbuch befindlichen Teils „Gesetze und Vorschriften“, im Teil „Qualitätssicherung in der Zahnarztpraxis“, insbesondere dem Kapitel „Personal“ sowie „Aufklärung und Dokumentation“ und „Datenschutz“, und dem gesamten Teil „Verträge“ befasst.

Jede Überarbeitung und Hilfestellung setzt voraus, dass aktuelles Wissen vorhanden ist. Damit ist die Informationsbeschaffung durch ständige Beobachtung von Gesetzgebung und Rechtsprechung wesentliches Element einer rechtlich fundierten Tätigkeit.

Auch innerhalb der Kammer steht die Rechtsabteilung den Organen und allen Fachabteilungen der Geschäftsstelle der Landes Zahnärztekammer zur Abklärung von Rechtsfragen zur Verfügung. So wurde z. B. der Entwurf für die Muster-Weiterbildungsordnung der Bundes Zahnärztekammer aufbereitet, um ihn anschließend in den Weiterbildungsausschüssen diskutieren zu können. Auf Grund vorliegender Gesetzesänderungen bei den Regelungen, die die Zahnmedizinischen Mitarbeiterinnen betreffen, mussten auch zahlreiche, im Zuständigkeitsbereich der Kammer liegende Ordnungen, angepasst werden.

ZUSTÄNDIGKEIT LZK-GESCHÄFTSSTELLE

RAin Christine MARTIN
RA Stefan OSCHMANN

Weiterbildung

Nach dem Heilberufe-Kammergesetz des Landes Baden-Württemberg gehört es zu den hoheitlichen Aufgaben der Kammer die berufliche Weiterbildung der Kammermitglieder zu regeln. Danach können Zahnärztinnen und Zahnärzte ihre Berufsbezeichnung durch Bezeichnungen erweitern, die auf besondere Kenntnisse und Fähigkeiten in einem bestimmten zahnmedizinischen Gebiet hinweisen. Diese Fachgebiete sind: Kieferorthopädie, Zahnärztliche Chirurgie und Öffentliches Gesundheitswesen. Hauptaufgabe der Kammer ist in diesem Zusammenhang die Erteilung von Weiterbildungsermächtigungen sowie die Durchführung des Anerkennungsverfahrens zum Führen dieser Fachgebietsbezeichnungen.

Weiterbildungsausschuss für Kieferorthopädie

Der Weiterbildungsausschuss für Kieferorthopädie ist zuständig für die Durchführung der Fachgespräche und die Erteilung der Ermächtigungen für die fachspezifische Weiterbildung im Fachgebiet Kieferorthopädie. Im Berichtsjahr 2010 absolvierte der Weiterbildungsausschuss vier Sitzungen.

Neben der Durchführung von Fachgesprächen im Rahmen des Anerkennungsverfahrens zur Erlangung der Fachgebietsbezeichnung „Fachzahnärztin/Fachzahnarzt für Kieferorthopädie“ und der Beschlussfassung über die Erteilung von Ermächtigungen zur fachspezifischen Weiterbildung, beschäftigte sich der Ausschuss zudem mit Anträgen auf Genehmigung von Unterbrechungszeiten während der Weiterbildung und die grundsätzliche Möglichkeit der Anerkennung des Klinikjahres nach der Weiterbildungsordnung an einer ausländischen Klinik.

Ein weiteres Thema des Weiterbildungsausschusses war dieses Jahr auch die Novellierung der Muster-Weiterbildungsordnung der

Bundeszahnärztekammer. Die Bundesversammlung der Bundeszahnärztekammer hatte dem dortigen Vorstand im Jahr 2007 den Auftrag zur Überarbeitung der Muster-Weiterbildungsordnung erteilt. Der von der AG „Muster-Weiterbildungsordnung“, bestehend aus 5 Geschäftsführern der Länderkammern, erarbeitete Entwurf für einen Paragraphenteil wurde vom Vorstand der Bundeszahnärztekammer am 10. März 2010 zur Kenntnis genommen und an die (Landes-) Zahnärztekammern zur Stellungnahme übersandt.

Die Ausschussmitglieder auf Landesebene erarbeiteten hierzu eine Stellungnahme für den Vorstand der Landes Zahnärztekammer.

Ermächtigung zur fachspezifischen Weiterbildung

Im Berichtsjahr wurden nach formaler Überprüfung vom Weiterbildungsausschuss fünf „kollegiale Gespräche“ durchgeführt. Nach Prüfung der formalen Voraussetzungen durch Vorlage des schriftlichen Antrages wird die Antragstellerin oder der Antragsteller zu einem „kollegialen Gespräch“ eingeladen. Zum kollegialen Gespräch sind von der Antragstellerin oder dem Antragsteller fünf verschiedene Behandlungsfälle einzureichen. Vier der fünf Anträge konnten positiv beschieden werden und die Antragsteller erhielten die Ermächtigung zur 2-jährigen fachspezifischen Weiterbildung.

Im Jahr 2010 stehen die Überprüfungen von mindestens zwei weiteren Anträgen an.

MITGLIEDER DES WEITERBILDUNGS AUSSCHUSSES FÜR KIEFERORTHOPÄDIE

Dr. Gabriele GÜDE, Freiburg, Vorsitzende
Dr. Wolfgang GRÜNER, Karlsruhe, stv. Vorsitzender
Dr. Lutz ABEL, Stuttgart
Prof. Dr. Dr. Gernot GÖZ, Tübingen,
Dr. Frauke JOOB, Ravensburg

Weiterbildungsausschuss für Zahnärztliche Chirurgie (Oralchirurgie)

Der Weiterbildungsausschuss für Oralchirurgie führte im Berichtjahr 2010 vier Sitzungen mit insgesamt 17 Fachgesprächen mit Weiterbildungsassistentinnen und -assistenten durch. Alle Prüflingen haben ihre Weiterbildung zur/zum Fachzahnärztin/Fachzahnarzt für Oralchirurgie erfolgreich bestanden und erhielten die Fachgebietsbezeichnung „Fachzahnärztin/ Fachzahnarzt für Oralchirurgie“. Eine Sitzung mit vier weiteren Fachgesprächen steht 2010 noch aus.

Ein weiterer wichtiger Tagesordnungspunkt in den Ausschusssitzungen des Weiterbildungsausschusses für Oralchirurgie war auch dieses Jahr wieder die Erteilung von Ermächtigungen für die zwei- und dreijährige fachspezifische Weiterbildung. Der Ausschuss hat im Berichtsjahr einem Kammermitglied die 2-jährige und drei Kammermitgliedern die 3-jährige Ermächtigung zur fachspezifischen Weiterbildung erteilen können.

Wie der Weiterbildungsausschuss für Kieferorthopädie beschäftigte sich auch der Weiterbildungsausschuss für Oralchirurgie mit der anstehenden Novellierung der Muster-Weiterbildungsordnung der Bundeszahnärztekammer und hat eine fachliche Stellungnahme mit Änderungsvorschlägen erarbeitet und diese dem LZK-Vorstand vorgelegt.

Anerkennung von zahnärztlichen Tätigkeiten in Drittstaaten

Weitere Themen, mit denen sich der Weiterbildungsausschuss Oralchirurgie beschäftigen musste, waren die Anerkennung von zahnärztlichen Tätigkeiten in Drittstaaten als allgemein-zahnärztliches Jahr gemäß der Weiterbildungsordnung sowie die Genehmigung von Unterbrechungszeiten während der Weiterbildung und An-

erkenntnisse der abgeleiteten Weiterbildungszeiten. Die Gleichwertigkeit zahnärztlicher Tätigkeiten im außereuropäischen Ausland als allgemein-zahnärztliche Tätigkeit im Rahmen der Weiterbildung wird im Rahmen von „fachlichen Gesprächen“ vom Weiterbildungsausschuss überprüft.

Hauptaugenmerk liegt in der Beratung von Weiterbildern und Weiterzubildenden

Neben der verwaltungstechnischen Vor- und Nachbereitung der Sitzungen der beiden Weiterbildungsausschüsse, lag der Tätigkeitsschwerpunkt der zuständigen Abteilung Aus-, Fort- und Weiterbildung der LZK-Geschäftsstelle in der Beratung und Beantwortung von Anfragen von Weiterzubildenden und Weiterbildern rund um das Thema fachliche Weiterbildung.

Zur Erleichterung der Erarbeitung der fachlichen Stellungnahme zur anstehenden Novellierung der Muster-Weiterbildungsordnung für den Vorstand hat die zuständige Abteilung, in Abstimmung mit der Rechtsabteilung der Geschäftsstelle, eine umfangreiche synoptische Darstellung der Änderungen erstellt. In einer 27-seitigen Synopse wurden dabei die derzeit gültige Weiterbildungsordnung der Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg, die noch geltende Muster-Weiterbildungsordnung der Bundeszahnärztekammer sowie die im Entwurf vorliegenden Änderungsvorschläge zur Novellierung der Muster-Weiterbildungsordnung der Bundeszahnärztekammer gegenübergestellt.

MITGLIEDER DES WEITERBILDUNGS-AUSSCHUSSES FÜR ORALCHIRURGIE

Dr. Frank KEHRER, Backnang, Vorsitzender
Dr. Dr. Hans Thomas EICHE, Stuttgart, stv. Vorsitzende
Prof. Dr. Dr. Hannes SCHIERLE, Karlsruhe
Prof. Dr. Dr. Rainer SCHMELZEISEN, Freiburg
Dr. Angelika VOGEL, Tübingen

Nachfolgend einige statistische Angaben:

„Fachzahnärzte für Kieferorthopädie“ (Stand 10/2010)

	FR	KA	S	TÜ	LZK
Niedergelassene Fachzahnärzte	99	109	171	71	450
In Praxen tätige Assistenten, Vertreter, angestellte Zahnärzte	10	14	22	7	53
Beamte, Angestellte außerhalb der ZA-Praxis	4	5	1	7	17
ohne zahnärztliche Tätigkeit	35	36	27	25	123
Gesamt	148	164	221	110	643

Derzeit in Weiterbildung auf dem Fachgebiet der Kieferorthopädie gemeldete Weiterbildungsassistenten (Stand 09/2010)

bei niedergelassenen Zahnärzten mit 1- oder 2-jähriger Ermächtigung	30
In Kliniken oder bei niedergelassenen Zahnärzten mit 3-jähriger Ermächtigung	28
Gesamt	58

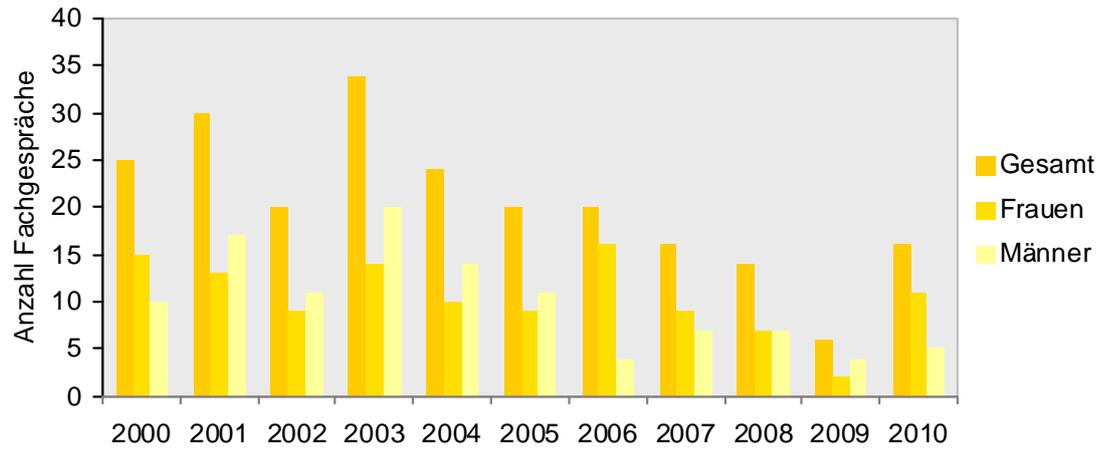
Ermächtigte niedergelassene „Fachzahnärzte für Kieferorthopädie“ (Stand 09/2010)

	FR	KA	S	TÜ	LZK
mit 2-jähriger Ermächtigung	18	27	36	21	102
mit 3-jähriger Ermächtigung				1	1

ZUSTÄNDIGKEIT LZK-GESCHÄFTSSTELLE
Stephanie JORDAN

Durchgeführte Fachgespräche seit 1999

Frauen-/Männeranteil
durchgeführte Fachgespräche



Nachfolgend einige statistische Angaben:

„Fachzahnärzte für Oralchirurgie“ (Stand 10/2010)

	FR	KA	S	TÜ	LZK
Niedergelassene Fachzahnärzte	79	82	149	63	373
In Praxen tätige Assistenten, Vertreter, angestellte Zahnärzte	3	16	27	5	51
Beamte, Angestellte außerhalb der ZA-Praxis	7	6	7	8	28
ohne zahnärztliche Tätigkeit	11	13	19	16	59
Gesamt	100	117	202	92	511

Derzeit in Weiterbildung auf dem Fachgebiet der Oralchirurgie gemeldete Weiterbildungsassistenten (Stand 09/2010)

bei niedergelassenen Zahnärzten mit 1- oder 2-jähriger Ermächtigung	24
In Kliniken oder bei niedergelassenen Zahnärzten mit 3-jähriger Ermächtigung	*62
Gesamt	86

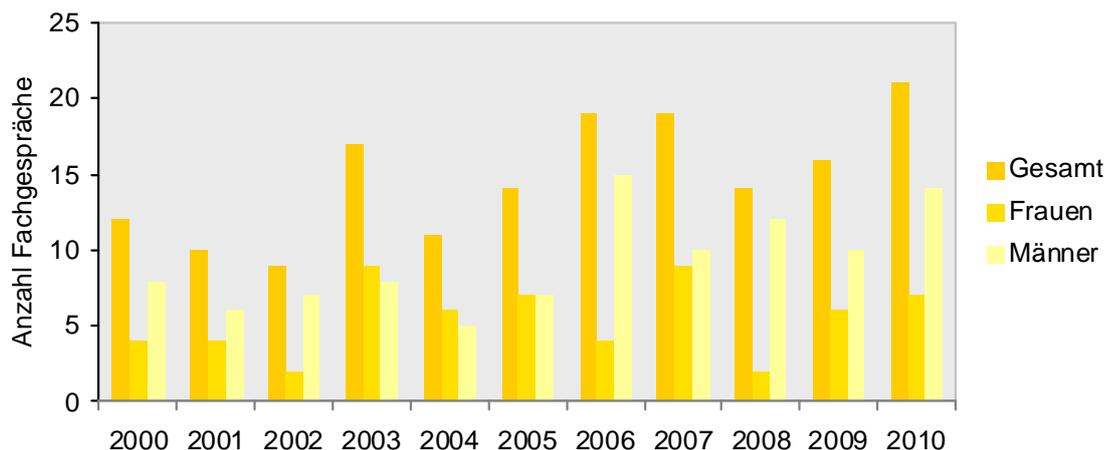
* In dieser Zahl sind teilweise auch Weiterbildungsassistenten enthalten, die die ärztliche Weiterbildung „Mund-Kiefer-Gesichtschirurgie“ absolvieren

Anzahl der ermächtigten niedergelassenen „Fachzahnärzte für Oralchirurgie“ (Stand 09/2010)

	FR	KA	S	TÜ	LZK
mit 1- jähriger Ermächtigung		1	10	2	13
mit 2-jähriger Ermächtigung	5	10	18	5	38
mit 3-jähriger Ermächtigung	1	3	6	2	14

Durchgeführte Fachgespräche (Stand 11/2010)

Frauen-/Männeranteil
durchgeführte Fachgespräche



Anträge auf Ermächtigung (Stand 09/2010)

	Anzahl
a) 2-jährige Weiterbildungsermächtigung; Vorlage des Antrags, Überprüfung der formalen Voraussetzungen	5
Durchführung des „kollegialen Gespräches“ mit Erteilung der Ermächtigung	1
b) 3-jährige Weiterbildungsermächtigung; Vorlage des Antrags, Überprüfung der formalen Voraussetzungen	2
Durchführung des „kollegialen Gespräches“ mit Empfehlung an den LZK-Vorstand zur Erteilung der Ermächtigung	3
c) Zulassung einer Weiterbildungsstätte; Vorlage des Antrags, Überprüfung der formalen Voraussetzungen	1

Kenntnisprüfungen nach § 2 Zahnheilkundengesetz

Die Kenntnisprüfungen zur Feststellung der Gleichwertigkeit ausländischer zahnärztlicher Ausbildungen erfolgen nach Maßgabe der zwischen dem Ministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familien und Senioren Baden-Württemberg, der Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg und dem Regierungspräsidium Stuttgart vereinbarten Verfahrensgrundsätzen unter fachlicher und organisatorischer Verantwortung der Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg.

Die Kenntnisprüfungen dienen dem Regierungspräsidium Stuttgart, als zuständige Approbationsbehörde in Baden-Württemberg, im approbationsrechtlichen Verwaltungsverfahren als gutachterliche Entscheidungshilfe.

Die Erteilung der zahnärztlichen Approbation an Zahnärztinnen und Zahnärzte, die ihre Ausbildung außerhalb der Europäischen Union (EU), des Europäischen Wirtschaftsraums (EWR) sowie außerhalb von Vertragsstaaten abgeschlossen haben, setzt voraus, dass ein gleichwertiger Ausbildungsstand gegeben ist. Ist die Gleichwertigkeit nicht gegeben, muss gemäß § 2 Abs. 2 Satz 2 ZHG ein gleichwertiger Kenntnisstand nachgewiesen werden. Dieser Nachweis wird durch das Ablegen einer Kenntnisprüfung erbracht, die sich auf den Inhalt der staatlichen Abschlussprüfung in der Zahnmedizin erstreckt.

Für Zahnärztinnen und Zahnärzte, die ihre Ausbildung im europäischen Ausland (EU-Staaten) abgeschlossen haben, besteht eine Ausnahme von dem Grundsatz, dass sich die Überprüfung auf den Inhalt der staatlichen Abschlussprüfung beziehen soll. In diesem Fall hat sich die Prüfung (Defizitprüfung) vielmehr auf diejenigen fachlichen Bereiche zu beschränken, in denen die zahnmedizinische Ausbildung des Heimatstaates hinter der deutschen zahnmedizinischen Ausbildung zurückbleibt.

Mit in Kraft treten der EU-Berufsankennungsrichtlinie 2005/36/EG ist die Anerkennung der Gleichwertigkeit einer im EU-Ausland absolvierten zahnmedizinischen Ausbildung auch ohne Kenntnis-/ Defizitprüfung möglich, auch wenn diese nicht alle Anforderungen an eine der deutschen Ausbildung gleichgestellten zahnmedizinischen Ausbildung erfüllt. Hierzu muss eine ununterbrochene dreijährige Tätigkeit in einem Fünf-Jahres-Zeitraum innerhalb der Europäischen Union bescheinigt werden, was zur Folge haben wird, dass die Zahl der durchzuführenden Defizitprüfungen weiter rückläufig sein wird.

Ergebnisse der Überprüfungen

Nach wie vor zeigen die Ergebnisse der Kenntnisprüfungen/Defizitprüfungen, dass sie zu Recht, sowohl im Interesse des Patientenschutzes als auch der Zahnärzteschaft, durchgeführt werden.

Im Berichtsjahr 2010 fanden insgesamt vier Prüfungen unter Aufsicht je einer der beiden Prüfungskommissionen statt. Von insgesamt acht Kandidaten hat einer den praktischen Teil der Kenntnisprüfung nicht erfolgreich absolvieren können und wurde nicht zum theoretischen Teil zugelassen. Ein Kandidat wurde aufgrund der bestandenen praktischen Prüfung zum theoretischen Teil zugelassen. Eine Gleichwertigkeit der zahnärztlichen Ausbildung konnte letztlich jedoch nicht festgestellt werden.

Im Jahr 2010 steht die Kenntnisprüfung von weiteren sechs Kandidaten noch aus. Bei zwei weiteren Kandidaten wurde die praktische Defizitprüfung durchgeführt. Dabei konnte bei einem Kandidat die Gleichwertigkeit des Kenntnisstandes festgestellt werden. Für das Jahr 2010 stehen noch weitere sechs praktische Defizitprüfungen aus.

PRÜFUNGSKOMMISSION 1

Dr. Hans-Henning HOLFELD, Deizisau, Vorsitzender
Dr. Iris KNOBLAUCH, Freiburg, stv. Vorsitzende
Dr. Martin GROTEN, Ilvesheim

Nachfolgend einige statistische Angaben:

Anzahl der Kenntnisprüfungen seit 2003

Kalenderjahr	Anzahl Gesamt	Davon bestanden	Davon nicht bestanden
2003	17	4	13
2004	20	7	13
2005	17		17
2006	37	13	24
2007	10	1	9
2008	12	3	7
2009	4	0	2
2010	8*	0	2

* Sechs Kenntnisprüfungen sind noch durchzuführen

Anzahl der Defizitprüfungen seit 2009

Kalenderjahr	Anzahl Gesamt	Davon bestanden	Davon nicht bestanden
2009	13	4	9
2010	8*	1	1

* Sechs Defizitprüfungen sind noch durchzuführen

Durchgeführte Kenntnisprüfungen 2010

Ausbildungen in	Praxis		Theorie	
	nicht bestanden	bestanden	nicht bestanden	bestanden
Ukraine*	1			
Syrien**		1	1	
Russland*				
Rumänien				
Gesamt	1	1	1	

* eine Prüfung steht noch aus

** vier Prüfungen stehen noch aus

PRÜFUNGSKOMMISSION 2

Prof. Dr. Andreas SCHULTE, Heidelberg, Vorsitzender
 Dr. Martin BRAUN, Tuttlingen, stv. Vorsitzender
 Dr. Carsten ULLRICH, Mannheim

Durchgeführte Defizitprüfungen 2010

Ausbildungen in	Praxis		Theorie	
	nicht bestanden	bestanden	nicht bestanden	bestanden
Rumänien***		1		
Malaysia	1			
Tschechien**				
Kuba*				
Gesamt	1	1	0	0

- * eine Prüfung steht noch aus
- ** zwei Prüfungen stehen noch aus
- *** drei Prüfungen stehen noch aus

ZUSTÄNDIGKEIT LZK-GESCHÄFTSSTELLE

Stephanie JORDAN

Zahnmedizinische Mitarbeiterinnen

Zahnmedizinische Fachangestellte unterstützen Zahnärztinnen und Zahnärzte bei allen Tätigkeiten in der Zahnarztpraxis. Sie empfangen und betreuen die Patienten, organisieren die Praxisabläufe und assistieren bei Untersuchungen und Behandlungen. Die Abteilung Zahnmedizinische Mitarbeiter/innen der Landes Zahnärztekammer ist in diesem Zusammenhang Ansprechpartner für alle Fragen rund um die berufliche Aus- und Fortbildung von Zahnmedizinischen Mitarbeiter/innen und unterstützt auch die zuständigen Ansprechpartner der Bezirks Zahnärztekammern in diesem Bereich. Neben der Betreuung der vier Ausschüsse:

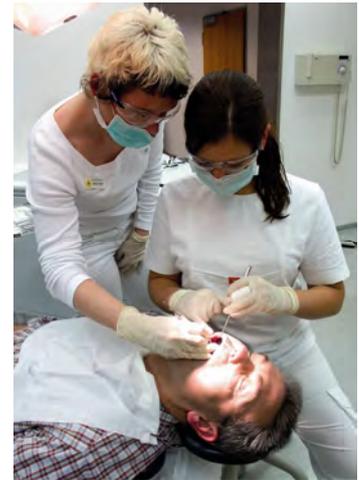
- # Ausschuss für Zahnmedizinische Mitarbeiter/innen,
- # Berufsbildungsausschuss,
- # Fachausschuss für die Zwischenprüfung
- # Fachausschuss für die Abschlussprüfung,

werden schriftliche und telefonische Anfragen aller Art zu den verschiedenen Themenbereichen beantwortet.

Novellierung der Ausbildungsverordnung für Zahnmedizinische Fachangestellte

Am 27. Januar dieses Jahres hat der Vorstand der Bundeszahnärztekammer den Beschluss der Bundesversammlung zur Neuordnung der beruflichen Ausbildung zur Zahnmedizinischen Fachangestellten unterstützt und eine Novellierung der ZFA-Ausbildungsverordnung beschlossen. Für die Begleitung des Neuordnungsverfahrens wurde ein Arbeitskreis benannt, dem auch der Vorsitzende des Ausschusses für Zahnmedizinische Mitarbeiter/innen, Dr. Klaus-Peter Rieger, angehört. Der Arbeitskreis erarbeitet einen Eckdatenvorschlag, begleitet das Neuordnungsverfahren, nimmt die Zuordnung in den Deutschen Qualifikationsrahmen (DQR) vor und erstellt eine Musterprüfungsordnung.

In seiner Sitzung im März dieses Jahres hatte sich der Ausschuss für Zahnmedizinische Mitarbeiter/innen bereits grundsätzlich für eine Novellierung der ZFA-Ausbildungsverordnung ausgesprochen und Dr. Rieger beauftragt, dies in den Arbeitskreis der Bundeszahnärztekammer hineinzutragen, um die neuen Eckpunkte zu formulieren. Eine grundsätzliche Absage wurde einer möglichen gestuften 2-jährigen Ausbildung zur Sprechstundehilfe und einer weiteren möglichen Stufe zur Zahnmedizinischen Fachangestellten erteilt, da dies aufgrund des hohen Qualitätsanspruches an die Zahnmedizinischen Mitarbeiter/innen als nicht zielführend bewertet werden muss. Die große



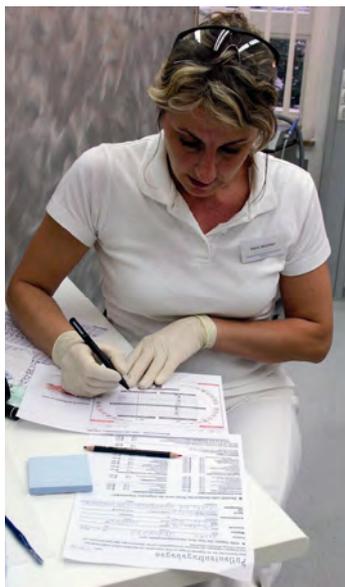
Ausbildung. Ausbildung zur ZMP im ZFZ Stuttgart.

Intention des Ausschusses besteht darin, dass die Zwischenprüfung durch den ersten Teil einer gestreckten Abschlussprüfung aufgewertet werden soll. Der derzeitigen Zwischenprüfung, die der Ermittlung des Ausbildungsstandes dient, wird in der praktischen Anwendung häufig nur geringe Bedeutung beigemessen. Vor dem Hintergrund dieses Bedeutungsverlustes und des mit der Durchführung der Zwischenprüfung gleichwohl verbundenen nicht unerheblichen Aufwandes hat der Ausschuss die strukturelle Weiterentwicklung der dualen Berufsausbildung für sinnvoll erachtet und möchte die Zwischenprüfung entsprechend aufwerten lassen. Daher wurde das Modell einer gestreckten Abschlussprüfung entwickelt, bei der in der Regel nach zwei Jahren anstelle der derzeit nicht bewerteten Zwischenprüfung ein erster Teil der Abschlussprüfung durchgeführt wird. Somit soll die Zwischenprüfung bewertet und gewichtet

MITGLIEDER DES AUSSCHUSSES FÜR ZAHNMEDIZINISCHE MITARBEITER/INNEN

- Dr. Klaus Peter RIEGER, Reutlingen, Vorsitzender
- Dr. Bernd STOLL, Albstadt, stv. Vorsitzender, Referent BZK Tübingen
- Dr. Robert HEIDEN, Karlsruhe, Referent BZK Karlsruhe
- Dr. Peter RIEDEL, Waldkirch, Referent BZK Freiburg
- Dr. Helmut SCHÖNBERG, Fellbach, Referent BZK Stuttgart

und in das Abschlussgesamtergebnis einbezogen werden. Die Abschlussprüfung soll dann – wie bisher – am Ende der Ausbildungszeit durchgeführt werden und die während der gesamten Ausbildungszeit vermittelten Kenntnisse und Fertigkeiten (Handlungskompetenz) abprüfen.



Ausbildung. Ausbildung zur ZMP im ZFZ Stuttgart.

Neben der Installierung einer gestreckten Abschlussprüfung bedarf es jedoch auch einer entsprechenden Neubeschreibung der Lerninhalte, da die derzeit gültige Ausbildungsverordnung aus dem Jahre 2001 stammt und bereits aus diesem Grund eine Aktualisierung für sinnvoll erachtet wird. Die Regelausbildungsdauer soll unverändert drei Jahre betragen.

In welchem Zeithorizont und Umfang die angestrebte Novellierung der ZFA-Ausbildungsverordnung, die ein Bundesgesetz darstellt, zu realisieren sein wird,

bedarf nicht zuletzt einer engen Abstimmung unter den Partnern der Bundesebene. Somit wird diese Thematik in der kommenden Zeit auch die Bundeszahnärztekammer, den Verband medizinischer Fachberufe sowie die entsprechenden Experten des Bundesministeriums für Gesundheit, Bildung und Forschung und des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur beschäftigen. Der Ausschuss wird die weitere Entwicklung konstruktiv und kritisch begleiten.

Änderung der Richtlinien über die vorzeitige Zulassung zur ZFA-Abschlussprüfung

Der Ausschuss für Zahnmedizinische Mitarbeiter/innen behandelte die Thematik aufgrund eines bei der zuständigen Bezirkszahnärztekammer vorgelegenen Falles, in dem ein ZFA-Auszubildender aufgrund Abitur bereits eine verkürzte, zweijährige Ausbildung genoss, jedoch zusätzlich einen Antrag auf vorzeitige Zulassung zur ZFA-Abschlussprüfung stellte. Der Antrag wurde dahingehend begründet, dass in den Fächern der Berufsschule als auch in der Praxis überdurchschnittliche Leistungen erbracht würden und das Ausbildungsziel somit auch in der verkürzten Ausbildungszeit erreicht werden könne. Die Gesamtausbildungszeit würde mit einer vorzeitigen Zulassung zur ZFA-Abschlussprüfung jedoch lediglich 18 Monate betragen und entsprach nicht der zu diesem Zeitpunkt gültigen Richtlinie über die vorzeitige Zulassung zur ZFA-Abschlussprüfung, die bei einer verkürzten Ausbildungszeit eine Mindestausbildungszeit von zwei Jahren vorsieht. Somit musste der Antrag zunächst abgelehnt werden. Der Ausschuss diskutierte die Thematik in seiner Sitzung und bezog bereits im Vorfeld die Vorsitzende des Berufsbildungsausschusses, Ingeborg Scheble, mit ein. Darüber hinaus wurden ausführliche Informationen von Seiten des Hauptausschusses des Bundesinstituts für Berufliche Bildung zur Verfügung gestellt. So sei es derzeit bereits in verschiedenen Ausbildungsberufen möglich, bei überdurchschnittlichen Leistungen und der begründeten Annahme, das Ausbildungsziel auch in der verkürzten Ausbildungszeit zu erreichen, dass bei einer Regelausbildungszeit von drei Jahren eine Mindestausbildungszeit von 18 Monaten sinnvoll und mithin zielführend sei. Aus diesem Grund verabschiedete der Ausschuss eine entsprechende Änderung der Richtlinie.

ZUSTÄNDIGKEIT LZK-GESCHÄFTSSTELLE FÜR AUSSCHUSS ZAHNMEDIZINISCHE MITARBEITERINNEN, BERUFSBILDUNGS-AUSSCHUSS UND FACHAUSSCHÜSS ZWISCHEN- UND ABSCHLUSSPRÜFUNG

Thorsten BECK

Annerose HAUBER

Neustrukturierung des Kursteiles III „Praxisverwaltung“ und der ZMV-Fortbildung



ZMV. Die Aufstiegsfortbildung zur ZMV soll überarbeitet werden.

Eine moderne und innovative Fortbildungslandschaft erfordert entsprechende Rahmenbedingungen und muss sich primär am Bedarf und der Nachfrage orientieren. Unter Beachtung dieser Prämissen kam der Ausschuss für Zahnmedizinische Mitarbeiter/innen zu dem Ergebnis, dass die Inhalte und Nomenklatur der Aufstiegsfortbildung im Bereich der Verwaltung - Kursteil III „Praxisverwaltung“ und die Aufstiegsfortbildung zur Zahnmedizinischen Verwaltungsassistentin (ZMV) - überarbeitet werden sollten, um aktuelle Entwicklungen mit einzubeziehen und die Fortbildung auch weiterhin attraktiv zu gestalten. Dies auch unter dem Aspekt betrachtet, dass das Fortbildungsangebot zur Zahnmedizinischen Fachassistentin (ZMF) weniger nachgefragt wird. Der Vorstand der Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg konnte der Empfehlung des Ausschusses folgen und berief eine Arbeitsgruppe, bestehend aus den Ausschussmitgliedern Dr. Klaus-Peter Rieger und Dr. Peter Riedel sowie dem Leiter des Zahnmedizinischen Fortbildungszentrums Stuttgart, Prof. Dr. Johannes Einwig, ein, um

sich mit der Thematik auseinanderzusetzen und entsprechende Lösungsansätze zu erarbeiten. Zu Beginn des nächsten Jahres sollen erste Ergebnisse präsentiert werden.

Anerkennung ausländischer Berufsabschlüsse

Das Bundeskabinett hat am 09.12.2009 Eckpunkte für eine bessere Anerkennung ausländischer Berufsabschlüsse beschlossen. Bundesbildungsministerin Schavan führte diesbezüglich aus, dass ein gesetzlicher Anspruch auf die Anerkennung für alle im Ausland erworbenen Berufsabschlüsse und Qualifikationen geschaffen werden sollte. Dies ermögliche versierten Fachkräften eine Arbeit auf dem entsprechenden Leistungsniveau. Der Ausschuss beschäftigte sich mit diesem Thema und kam zu dem Ergebnis, dass derzeit auf Bundesebene geprüft wird, inwiefern Anerkennungssuchende in den einzelnen Verfahren unterstützt und in ihrer Integration in den Arbeitsmarkt beraten werden können. Bereits im Jahre 2007 hatte die Koordinierungskonferenz der Referenten für Zahnmedizinische Fachangestellte der einzelnen Landeskammern festgestellt, dass es in Europa keine vergleichbare Ausbildung zur Zahnmedizinischen Fachangestellten gibt und aus diesem Grund die Qualifikation ausländischer Berufsabschlüsse immer eine individuelle Einzelfallprüfung darstellen wird. Dies bestätigte auch der Ausschuss für Zahnmedizinische Mitarbeiter/innen in seiner Sitzung und bekräftigte seinen Beschluss aus dem Vorjahr, wonach bei ausländischen Zahnarzt-helferinnen/Zahnmedizinischen Fachangestellten eine ZFA-Abschlussprüfung durchzuführen ist, auf die im Vorfeld mit einem Anpassungsjahr in einer Zahnarztpraxis hingearbeitet werden kann.

ARBEITGEBERVERTRETER IM BERUFSBILDUNGS-AUSSCHUSS

Dr. Klaus-Peter RIEGER, Reutlingen, stv. Vorsitzender
Dr. Robert HEIDEN, Karlsruhe
Dr. Bernd KRÄMER, Heilbronn
Dr. Peter RIEDEL, Waldkirch
Dr. Helmut SCHÖNBERG, Fellbach
Dr. Bernd STOLL, Albstadt

Koordinierungskonferenz der Bundeszahnärztekammer

Eine Koordinierungskonferenz der Bundeszahnärztekammer für die Referenten für Zahnmedizinische Fachangestellte der einzelnen Länderkammern fand im September des Berichtsjahres in Berlin statt. Als ein Tagesordnungspunkt wurde die einheitliche Umsetzung der Musterfortbildungs- und Prüfungsordnungen der Bundeszahnärztekammer durch die Verbandsmitglieder behandelt. Der Verband medizinischer Fachberufe trat in der Vergangenheit an die Bundeszahnärztekammer heran, um auf die große Bedeutung einer einheitlichen Interpretation und Umsetzungen der Musterfortbildungs- und Prüfungsordnungen für Zahnmedizinische Mitarbeiter/innen in den einzelnen Ländern hinzuweisen. Aufgrund der großen Bedeutung einer einheitlichen Außendarstellung ist die einheitliche Umsetzung der Ordnungen in den verschiedenen Ländern ein wichtiger Baustein in der Fortbildungslandschaft für Zahnmedizinische Mitarbeiter/innen in Deutschland. Darüber hinaus muss es Ziel aller Verbandsmitglieder sein, dass eine mögliche Novellierung der Musterfortbildungs- und Prüfungsordnungen der Bundeszahnärztekammer, nicht zuletzt im Hinblick auf eine Einordnung der Qualifikationen in den Deutschen Qualifikationsrahmen, durch eine einheitliche Umsetzung auf Landesebene nach Möglichkeit unterstützt wird.

Derzeit beschäftigt sich eine Arbeitsgruppe für Gesundheitsberufe mit der exemplarischen Einordnung der deutschen Berufsbilder und Qualifikationen in den Deutschen Qualifikationsrahmen (DQR). Hierzu sollte bereits bis im Frühjahr des Jahres ein erster Entwurf erarbeitet werden. Dieser ambitionierte Zeitplan konnte jedoch von den Beteiligten nicht eingehalten werden und auch die Kultusministerkonferenz hat mit ihrem Beschluss im Juli dieses Jahres bereits

festgestellt, dass eine Umsetzung des DQR bis zum Jahresende 2012 nicht zwingend erforderlich sei. Die Bundeszahnärztekammer ist in diesem Zusammenhang für die Einordnung des ZFA-Berufsbildes mit den verschiedenen Aufstiegsfortbildungen in das entsprechende DQR-Niveau zuständig.



Behandlung. Zahnmedizinische Fachangestellte unterstützen Zahnärztinnen und Zahnärzte bei allen Tätigkeiten in der Zahnarztpraxis.

Im Rahmen der Fortbildung im Berufsbild der Zahnmedizinischen Fachangestellten können verschiedene Fortbildungskurse absolviert werden, die im Rahmen eines modularen Kurssystems die Möglichkeiten eröffnen, vorhandenes Fachwissen zu aktualisieren bzw. sich weiteres Fachwissen anzueignen. Vor diesem Hintergrund wurde im Rahmen der Koordinierungskonferenz auch die Entwicklung bei den Gesundheitsfachberufen sowie den Heilhilfsberufen diskutiert. Da es bei den Zahnärzten keine Versorgungspässe im Bereich der zahnmedizinischen Versorgung der Bevölkerung gibt, kam bereits der Sachverständigenrat der Bundesregierung zu dem Ergebnis, dass die bestehende strukturierte und stufenweise, durch das Berufsbildungsgesetz bei den zuständigen Kammern angesiedelte Aus- und Fortbildung sinnvoll und zielführend sei und eine etwaige Akademisierung dieses Berufsbildes keine Qualitätsverbesserung mit sich

ARBEITNEHMERVERTRETER/INNEN IM BERUFSBILDUNGS-AUSSCHUSS

Ingeborg SCHEBLE, Kusterdingen, Vorsitzende
Renata FRECH Neckartenzlingen,
Margret REICHERT-SCHMID, Steinenbronn
Stefanie TEIFEL, Schrozberg
Elke HERBIG, Ludwigshafen
Annelie SCHWADERER, Stuttgart

bringen würde. Daher sprachen sich die Teilnehmer der Koordinierungskonferenz auch nach wie vor gegen eine eigenständige Berufsausübung von Zahnmedizinischen Mitarbeiter/innen aus und erteilten außerdem möglichen Akademisierungstendenzen der Primärausbildung sowie der Fortbildungsstufen eine klare Absage.

Ausbildungssituation und Berufsbild der Zahnmedizinischen Fachangestellten in der Zukunft



Berufsbild. Die Kammer will die Attraktivität des Berufsbildes Zahnmedizinische Fachangestellte stärken und initiiert eine Kampagne.

Dieses Thema wurde vom Ausschuss für Zahnmedizinische Mitarbeiter/innen in seiner Sitzung im Oktober dieses Jahres angesprochen und festgestellt, dass sich der Wettbewerb um qualifizierte Auszubildende weiter verschärft hat. So beschäftigten sich die Mitglieder mit der Schwierigkeit, geeignete Bewerber zu finden, und möglichen Maßnahmen, wie, wo und über welche Medien geeignete Auszubildende und Mitarbeiter/innen erreicht werden können. Die Bedeutung des Internets in der heutigen Zeit der Generation „Web 2.0“ muss eine stärkere Einbindung erfahren. Kooperationsmöglichkeiten mit Schulen, Ausbildungskalender, Flyer, Plakate, Azubis in Schulen sowie die gezielte Aussuche von Bewerbern und die

größere Einbeziehung von beobachtbaren und bewertbaren „Soft Skills“ spielen in diesem Zusammenhang zwar eine große Rolle, reichen aber allein nicht mehr aus. Hier ist der Ausschuss derzeit mit der Aufgabe beschäftigt, eine zielführende Kampagne zu initiieren, um die Attraktivität des Berufsbildes Zahnmedizinische Fachangestellte hervorzuheben und den zurückgehenden Bewerbungszahlen entgegenzuwirken. Die rückläufigen Zahlen sind Vorbote einer Herausforderung, die in ganz Deutschland schleichend um sich greift und bereits heute schon die Zahnarztpraxen in Baden-Württemberg trifft. Aufgrund des demografischen Wandels werden es die Zahnarztpraxen aber künftig noch schwerer haben, geeignete Zahnmedizinische Mitarbeiterinnen zu finden. Hinzu kommt, dass bereits heute viele Bewerber/innen nicht über die erforderlichen Eingangsqualifikationen für das Berufsbild der Zahnmedizinischen Fachangestellten verfügen. Angesichts dieser Tatsachen muss es gelingen, neue Zielgruppen zu erschließen, wie schulumüde junge Menschen mit gutem Potenzial, aber schlechten Zensuren oder Menschen mit Migrationshintergrund. Neue Wege im Ausbildungsmarketing, um die Generation Internet zu erreichen, müssen eingeschlagen werden. So wächst erstmals im Zeitalter des Internets eine Generation heran, die mit dem Internet groß geworden ist, für die das Netz eine alltägliche, selbstverständliche und nicht mehr wegzudenkende Erfahrung ist. Diese neue Generation nutzt das Internet nicht, sie arbeitet nicht damit, sondern sie lebt damit. Vor diesem Hintergrund ist klar, dass diese Generation auch bei der Suche und Auswahl ihres Ausbildungsbetriebes vieles anders macht als ihre Eltern.

LEHRKRÄFTE AN BERUFSBILDENDEN SCHULEN IM BERUFSBILDUNGS-AUSSCHUSS

OStD Karlheinz VOLKMANN, Heilbronn
StDin Eva LEDERER, Ludwigsburg
StDin Dr. Dr. Dagmar BÖRSIG, Heidelberg
OSTR Roland HEIDLER, Rastatt
StD Albert MERGELSBERG, Freiburg
StDin Beate JUNG, Ulm

Kammerservice zur Begabtenförderung ausgebaut

Die Berufsausbildung zur Zahnmedizinischen Fachangestellten stellt eine gute Grundlage für den Start ins Berufsleben dar. Das zeigen die bereits vorhandenen Strukturen der beruflichen Aufstiegsfortbildungsmöglichkeiten. Wer sich nach der Ausbildung kontinuierlich fortbildet, hat gute Chancen, im täglichen Berufsleben sein Wissen aktuell zu halten. Das Weiterbildungsstipendium der Stiftung Begabtenförderung – für dessen organisatorische Umsetzung die Landes Zahnärztekammer als zuständige Stelle der Zahnmedizinischen Fachangestellten in Baden-Württemberg die Mittel verwaltet – unterstützt besonders talentierte und motivierte Zahnmedizinische Fachangestellte, sich in ihrem Beruf weiterzuentwickeln, neue Kompetenzen und Fertigkeiten aufzubauen und so den Horizont zu erweitern. Die Stiftung Begabtenförderung koordiniert bundesweit die einheitliche Umsetzung des Förderprogramms, die Landes Zahnärztekammer als zuständige Stelle, bietet kompetente Informationen und Unterstützung vor Ort. Die vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Landes Zahnärztekammer und der Stiftung Begabtenförderung ist Garant für die erfolgreiche Umsetzung des Förderprogramms für das Berufsbild der Zahnmedizinischen Fachangestellten in Baden-Württemberg.



Mittlerweile ein Jahrzehnt besteht die Förderung im Bereich der Gesundheitsfachberufe, später kamen auch die Heilhilfsberufe dazu. Dass das Stipendium immer stärker nachgefragt wird, zeigen auch die entsprechenden Zahlen des Jahresberichtes 2009 der Stiftung Begabtenförderung. Alle Kammern der Freien Berufe haben im vergangenen Jahr 2009 insgesamt

409 Fachangestellte in das Förderprogramm aufgenommen. Hier liegen an zweiter Stelle bereits die Zahnärztekammern mit 108 Zahnmedizinischen Fachangestellten, die einen Stipendiatenplatz erhalten haben. Allein im Zuständigkeitsbereich der Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg wurden im Jahr 2009 27 neue Stipendiatinnen aufgenommen. Da eine Stipendiatin immer für einen Zeitraum von drei Jahren in das Programm aufgenommen wird, betreut die Abteilung Zahnmedizinische Mitarbeiter/innen derzeit 73 Stipendiatinnen mit telefonischer Auskunftserteilung, Bearbeitung von Schriftwechselforgängen jedweder Art (Bewerbungen, Stipendiatenstammlblätter, Anträge, Vereinbarungen, etc.) und weist nicht zuletzt die Transferleistungen an die Stipendiaten an. Das Programm stellt zwar lediglich einen kleinen Baustein dar, um das Berufsbild der Zahnmedizinischen Fachangestellten attraktiv zu gestalten, dennoch zeigt der stetig zunehmende Anfrageneingang, dass dies an der Basis verstärkt nachgefragt wird und auch die Zusammenarbeit mit den Bezirks Zahnärztekammern (Verteilung von Informationsflyern, etc.) mit den beruflichen Schulen erste Früchte trägt.

Landeszahnärztetag 2010

Am 29./30.10.2010 fand der Landes Zahnärztetag Baden-Württemberg auf der Landesmesse Stuttgart statt. Themen für den Programmteil der Zahnmedizinischen Mitarbeiter/innen waren:

- # Wort und Sprache: ein positives Erscheinungsbild in der Praxis
- # Zielgruppenorientierte Prophylaxe- und Präventionsstrategien
- # Tipps zur Assistenz bei Adhäsivtechnik und Ästhetik
- # Ausblick auf Systemerkrankungen und Parodontitis
- # Prothetik – für wen?

FACHAUSSCHUSS ZWISCHENPRÜFUNG ARBEITGEBERVERTRETER/INNEN

Dr. Robert HEIDEN, Karlsruhe, Vorsitzender
Dr. Elisabeth HILLERICH, Ulm
ZA Dieter LORENZ, Ludwigsburg

Zukunftsorientierte Kompetenz in der Assistenz.

Die Betreuung der Teilnehmerinnen und Referenten vor Ort erfolgte durch das Team der Geschäftsstelle der Landes-zahnärztekammer.

Diese exemplarisch aufgezeigten Tätigkeitsbereiche der Abteilung Zahnmedizinische Mitarbeiter/innen zeigen die Vielfältigkeit des Arbeitsbereiches. Darüber hinaus ist es wichtig, dass die verschiedenen Ausschüsse sinnvoll und zielführend koordiniert und unterstützt werden. Gerade die enge Zusammenarbeit des Ausschusses für Zahnmedizinische Mitarbeiter/innen mit dem Berufsbildungsausschuss sowie dem Landesfachausschuss für die Zwischenprüfung und dem Landesfachausschuss für die Abschlussprüfung der Zahnmedizinischen Fachangestellten spielen eine wichtige Rolle.

Berufsbildungsausschuss – alle beteiligten Gruppen unter einem Dach

Im Berufsbildungsausschuss sind alle an der Berufsbildung beteiligten Gruppen der Arbeitgeber, Arbeitnehmer und Lehrer an berufsbildenden Schulen mit je sechs Mitgliedern vertreten. Da die Zuständigkeit für die berufliche Bildung beim Bund liegt, regelt das Berufsbildungsgesetz bundeseinheitlich die Fragen der Durchführung der betrieblichen Berufsausbildung. Das im Jahre 2005 novellierte Berufsbildungsgesetz weist dem Berufsbildungsausschuss die Aufgabe zu, auf eine stetige Entwicklung der Qualität der beruflichen Bildung hinzuwirken. Damit hat der Gesetzgeber einen wichtigen und notwendigen Impuls gegeben, die Qualität der beruflichen Bildung stärker in den Fokus zu rücken. Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung ist daher das Leitbild, an dem sich der Berufsbildungsausschuss bei der Wahrnehmung seiner gesetzlichen Aufgaben zu orientieren hat. In diesem Zusammenhang

werden auf Grundlage des Berufsbildungsgesetzes die von der Landes Zahnärztekammer zu erlassenden Rechtsvorschriften für die Durchführung der Berufsausbildung und beruflichen Fort- und Weiterbildung für Zahnmedizinische Fachangestellte beschlossen. Der Berufsbildungsausschuss ist in allen wichtigen Angelegenheiten der beruflichen Bildung zu unterrichten und zu hören.

Bericht der Ausbildungsberater

Im Rahmen der Sitzung des Berufsbildungsausschusses am 21.10.2010 berichteten die Referenten für Zahnmedizinische Mitarbeiter/innen von ihrer Tätigkeit als Ausbildungsberater über den Informations- und Beratungsservice in den Bezirken. Dabei reichte das Spektrum von Informationen über die Zwischen- und Abschlussprüfung bis hin zu Auskünften rund um die verschiedenen Fortbildungsmöglichkeiten. Auch in Konfliktsituationen werden die Ausbildungsberater um rechtlichen Rat oder vermittelnde Hilfe gebeten. Ein klärendes oder schlichtendes Eingreifen in einem Streitfall ist auch ein Balanceakt auf zwischenmenschlicher Ebene. In jedem Fall aber gilt: die Ausbildungsberater hören in einer möglichen Konfliktsituation immer beide Seiten, die Auszubildende und den Ausbilder. So sehen sich die Ausbildungsberater als Bindeglied zwischen Ausbilder und Auszubildenden im Sinne einer qualifizierten Berufsausbildung. Die Ausbildungsberatung ist bei der Durchführung ihrer Aufgaben an die gesetzlichen Bestimmungen, insbesondere das Berufsbildungsgesetz, gebunden.

Ausbildungssituation zum 30.06.2010

Der drittgrößte Ausbildungsbereich mit rund acht Prozent der Gesamtausbildungsleistung stellt der Bereich der Freien Berufe dar. So wurden zum Stichtag 30.06.2010 rund 23.300 Ausbildungsverträge in den

FACHAUSSCHUSS ZWISCHENPRÜFUNG

ARBEITNEHMERVERTRETER/INNEN

Johanna KAPP, Tübingen, stv. Vorsitzende
Nadja PFISTER, Herxheim
Jacqueline MÜLLER, Stuttgart

Ausbildungsberufen der Freien Berufe geschlossen; dies stellt regelmäßig die Hälfte der Ausbildungsverträge für das im September beginnende Ausbildungsjahr dar, so dass in diesem Jahr mit einem ähnlichen Ergebnis wie im Vorjahr (42.675 Neuverträge) gerechnet wird. Allein in Baden-Württemberg wurden bis zum 30.09.2010



Ausbildung. Die Ausbildungssituation zum 30.06.2010 gestaltet sich gut.

bereits 1.582 neue Ausbildungsverträge für die Ausbildung im Berufsbild der Zahnmedizinischen Fachangestellten abgeschlossen, wobei jedoch ein sehr geringer Rückgang zum Vorjahr festzustellen ist. Damit haben die vergangenen Monate belegt, dass - anders als im produzierenden Gewerbe - die Entwicklung bei den Ausbildungszahlen in den Freien Berufen von der allgemeinen Konjunktur-

entwicklung nicht so stark betroffen ist. Vielmehr spielen hier andere Faktoren eine größere Rolle, wie beispielsweise die Auswirkungen der Gesundheitsreform auf die individuelle Einnahme- und Budgetsituation in den Zahnarztpraxen. In diesem Zusammenhang darf nicht unterschätzt werden, dass aufgrund der demografischen Entwicklung viele Zahnarztpraxen zunehmend früher im Jahr ihre Ausbildungsverträge abschließen, um sich so frühzeitig die besten und geeignetsten Bewerber zu sichern. Grundsätzlich bleibt zu erwähnen, dass der mit dem demografischen Wandel einhergehende Rückgang von Bewerbungen massive Auswirkungen auf den Ausbildungsstellenmarkt hat. Während im gesamten Bereich der Freien Berufe in der Vergangenheit noch ein leichter Rückgang von Ausbildungsplatzangeboten zu verzeichnen war, ist dieser Markt heute von einem Bewerbermangel gekennzeichnet.

Unter den von der Bundesagentur für Arbeit gemeldeten 108.500 noch unbesetzten Ausbildungsstellen (Stand 30.09.2010) befinden sich noch etliche im Zuständigkeitsbereich der Freien Berufe. Ein Problem für die vielen unbesetzten Ausbildungsplätze ist nach wie vor, dass viele Jugendliche nicht über die nötige Ausbildungsreife verfügen, um eine duale Ausbildung erfolgreich durchzuführen. Nicht immer können die Freien Berufe als „Reparaturbetrieb“ für Auszubildende mit mangelnder Ausbildungsreife erhalten. Ist kein geeigneter Bewerber dabei, wird auch verstärkt das Ausbildungsplatzangebot zurückgezogen und der entsprechende Platz bleibt somit unbesetzt. Hierbei handelt es sich um eine äußerst gefährliche Entwicklung.

Fortbildungslandschaft in Baden-Württemberg erfährt verstärkte Nachfrage

Das Aufgabengebiet im Berufsbild der Zahnmedizinischen Fachangestellten ist sehr komplex und unterliegt aufgrund des technologischen Fortschritts und der sich konstant ändernden Rahmenbedingungen einem stetigen Wandel. Das erlernte Wissen und die Fähigkeiten der Berufsausbildung und der ersten Berufsjahre genügen nicht, um eine lange Berufslaufbahn sinnvoll zu durchlaufen. Nach der Berufsausbildung wird daher durch die Teilnahme an Fortbildungsveranstaltungen verstärkt aktuelles Wissen nachgefragt. In diesem Zusammenhang ist ein Erwerb zusätzlicher Qualifikationen durch die Teilnahme der zentral an den Fortbildungsinstituten der Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg - Akademie für Zahnärztliche Fortbildung Karlsruhe und Zahnmedizinisches Fortbildungszentrum Stuttgart -, dem FFZ Freiburg sowie den dezentral von den Bezirks Zahnärztekammern Karlsruhe, Stuttgart und Tübingen organisierten Fortbildungsmöglichkeiten, möglich. Der Berufsbildungsausschuss stellte fest, dass auch im

FACHAUSSCHUSS ZWISCHENPRÜFUNG LEHRER AN BERUFSBILDENDEN SCHULEN

StD Ulrich GEBHARDT, Obersulm-Willsbach
StR Roland HEIDLER, Ettlingen
StR Jürgen ZINSER, Stuttgart

Jahre 2009 ein weiterer Zuwachs an Fortbildungsveranstaltungen zu verzeichnen war. Im Bereich der zentral und dezentral angebotenen Fortbildungsmöglichkeiten war ein Zuwachs auf 84 Fortbildungskurse im für die Kursteile I, II a, II b, II c und III zu verzeichnen. Insgesamt 2.410 Teilnehmer/innen durchliefen im Jahr 2009 ein Fortbildungsangebot in diesem Bereich. Hierbei handelt es sich um eine Steigerung von sieben Kursen und 187 Teilnehmer/innen im Vergleich zum Jahr 2008.

99 Teilnehmer/innen fragten im Jahr 2010 die Aufstiegsfortbildung zur Zahnmedizinischen Prophylaxeassistentin (ZMP) an den Instituten nach. Hier ist ein leichtes Minus von elf Teilnehmerinnen zu verzeichnen.

Die Aufstiegsfortbildung zur Zahnmedizinischen Fachassistentin (ZMF) wurde im Berichtsjahr von 18 Teilnehmerinnen nachgefragt; auch hier ist ein Minus von fünf Personen zu verzeichnen.

16 Zahnmedizinische Fachangestellte haben die Aufstiegsfortbildung zur Zahnmedizinischen Verwaltungsassistentin (ZMV) erfolgreich absolviert. Auch hier bestätigt sich der leichte Abwärtstrend bei den „großen Fortbildungen“ um vier Personen im Vergleich zum Vorjahr.

Entgegen diesem Trend bei den „großen Fortbildungen“ konnte der Aufstiegsfortbildungskurs zur Dentalhygienikerin (DH) mit 17 Teilnehmerinnen begonnen werden; im Vorjahr nahmen zwölf Teilnehmerinnen dieses Fortbildungsangebot wahr.

Im Rahmen einer Gesamtbewertung lässt sich somit feststellen, dass die Kursteile I – III einen Zuwachs von 187 Teilnehmerinnen erfahren konnten, während die „großen Fortbildungen“ zur ZMP, ZMF und ZMV ein Minus von 20 Teilnehmerinnen zu verzeichnen haben. Hier konnte lediglich die

DH-Aufstiegsfortbildung um sieben Personen zulegen.

Änderungen von Ordnungen

Die Novellierung der Fortbildungsordnung für den fachkundlichen Nachweis (Kursteile I – III) und der DH-Fortbildungsordnung standen zudem auf der Tagesordnung des Berufsbildungsausschusses. Die Änderungen sollen ab dem Jahr 2011 in Kraft treten. Ebenfalls beschäftigte sich der Berufsbildungsausschuss mit der Aktualisierung der Richtlinien zur vorzeitigen Zulassung zur Abschlussprüfung für Zahnmedizinische Fachangestellte, die ebenfalls ab dem Jahr 2011 zur Anwendung kommen wird.

Ein weiteres Aufgabengebiet der Abteilung Zahnmedizinische Mitarbeiter/innen stellt die Betreuung des Landesfachausschusses für die Zwischen- sowie des Landesfachausschusses für die Abschlussprüfung für Zahnmedizinische Fachangestellte dar. Im Rahmen der Sitzungen befassten sich die Ausschüsse mit der Festlegung der Fragen für die jeweilige Prüfung.

Ergebnisse der Zwischenprüfung 2010 für Zahnmedizinische Fachangestellte

Betrachtet man die Ergebnisse der diesjährigen Zwischenprüfung vom 24.07.2010, so gelangt man zu dem Ergebnis, dass im landesweiten Gesamtdurchschnitt aller Prüfungsteilnehmer/innen in den Fächern Behandlungsassistentenz, Abrechnungswesen sowie Praxisorganisation und -Verwaltung, ein ähnliches Ergebnis wie im Jahr 2009 erzielt werden konnte. Im Fach Behandlungsassistentenz lag der landesweite Gesamtnotendurchschnitt bei 2,2 (- 0,2 Notenpunkte), im Fach Abrechnungswesen wurde das Vorjahresergebnis 2,5 bestätigt und im Fach Praxisorganisation und -verwaltung konnte eine Verbesserung um eine halbe Note auf 2,6 erzielt werden. 1.496 Auszubildende –

FACHAUSSCHUSS ABSCHLUSSPRÜFUNG ARBEITGEBERVERTRETER/ BEISITZER

Dr. Meinhard GEORG, Ladenburg, Vorsitzender
Dr. Helmut SCHÖNBERG, Fellbach, stv. Vorsitzender
Dr. Susanne HANDTMANN, Tübingen
Dr. Robert HEIDEN, Karlsruhe

ein Zuwachs von knapp 5 Prozent zum Vorjahr - absolvierten im Berichtsjahr die Zwischenprüfung an 25 beruflichen Schulen in Baden-Württemberg.

Abschlussprüfung für Zahnmedizinische Fachangestellte

An der Sommer-Abschlussprüfung für Zahnmedizinische Fachangestellte haben 1.303 Prüflinge teilgenommen. 87 Prozent der Prüflinge absolvierten die Abschlussprüfung erfolgreich und konnten den Fachangestelltenbrief entgegennehmen.

**FACHAUSSCHUSS ABSCHLUSSPRÜFUNG
ARBEITNEHMERVERTRETER
Gabriele DAVID-GREUNKE, Weingarten
Ingeborg SCHEBLE, Kusterdingen**

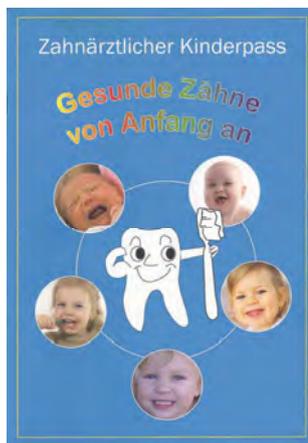
Prophylaxe

Prophylaxeausschuss

Der Prophylaxeausschuss ist einer der ständigen von der Vertreterversammlung der Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg gebildeten Ausschüsse und hat sich in diesem Jahr unter anderem mit folgenden Themen beschäftigt.

Zahnärztlicher Kinderpass

Der vom Prophylaxeausschuss entwickelte und vom Informationszentrum Zahngesundheit in einer Stückzahl von 100.000 Exemplaren aufgelegte Zahnärztliche



Der Zahnärztliche Kinderpass in Baden-Württemberg.

Kinderpass richtet sich an die Zielgruppe der Eltern mit Kindern von 0 bis 3 Jahren. Bis Mai 2010 wurden 82.785 Exemplare von Zahnärzten, Arbeitsgemeinschaften Zahngesundheit, Kinderärzten, Hebammen und Frauenärzten abgerufen. Der Prophylaxeausschuss hat den Prophylaxereferenten empfohlen, in ihren Bezirken die

Kreisvereinigungsvorsitzenden bei der Verteilung des Zahnärztlichen Kinderpasses mit einzubinden, um eine noch bessere Akzeptanz des Passes bei den Kinder- und Frauenärzten zu erreichen.

Inzwischen ist die erste Auflage aufgebraucht, und es finden derzeit Verhandlungen mit der Druckerei sowie der Firma GABA, die das Sponsoring der Erstauflage übernommen hatte, statt.

Einlegeblatt für den Mutterpass

Im April 2009 wurden die Mutterschafts-Richtlinien dahin gehend angepasst, dass in Abschnitt A des Mutterpasses die werdenden Mütter zukünftig im letzten Drittel der Schwangerschaft von Ärzten (i. d. R. Gynäkologen) über die Bedeutung der Mundgesundheit für Mutter und Kind und über den Zusammenhang zwischen Ernährung und Kariesrisiko aufgeklärt werden sollen. Der Mutterpass sieht auf Seite 5 die Beratung der Schwangeren zur Zahngesundheit vor.

Der Prophylaxeausschuss hat einen Entwurf für ein Einlegeblatt für den Mutterpass entwickelt. Dieses Einlegeblatt soll der Bundeszahnärztekammer übermittelt werden, um möglichst eine einheitliche Bundesregelung zu erreichen.

Zahnrettungsbox

Bereits 2009 hat der Prophylaxeausschuss die Initiative der Unfallkasse Hessen begrüßt, sämtliche Schulen und Bäder in Hessen mit einer Zahnrettungsbox auszustatten. Es wurde beschlossen, die Unfallkasse Baden-Württemberg auf die Zahnrettungsbox hinzuweisen. Der Unfallkasse wurde empfohlen, zum Beispiel die Schulen, Schwimmbäder und Sporthallen in Baden-Württemberg mit Zahnrettungsboxen auszustatten.

Die Unfallkasse Baden-Württemberg hat im Berichtsjahr mitgeteilt, dass eine Ausstattung sämtlicher Schulen und Bäder mit der SOS-Zahnbox durch die Unfallkasse Baden-Württemberg nicht möglich ist. Dabei wurden folgende Aspekte von Experten der Unfallkasse diskutiert: Zuständigkeit für die Ausstattung von Bildungseinrichtungen mit Erste-Hilfe-Material, begrenzte Haltbarkeit der Zahnrettungsboxen, Beschränkung der Einsatzmöglichkeit auf total luxierte Zähne, keine dauerhafte Erhaltung der implantierten

MITGLIEDER DES PROPHYLAXEAUSSCHUSSES

Dr. Renate LÜLLWITZ-HOCH, Böblingen, Vorsitzende
Dr. Carla TORNIER, Emmendingen, stv. Vorsitzende
Dr. Ulrike HEILIGENHAUS-URMERSBACH, Karlsruhe
Dr. Manfred JOOß, Ravensburg
Dr. Bernd KRÄMER, Heilbronn

KOOPTIERTES MITGLIED

Dr. Guido Elsässer, Kernstetten



Zahnunfall. Was ist zu tun?

Zähne und somit keine Vermeidung entsprechender Folgekosten.

Grundsätzlich obliegt die Ausstattung mit dem notwendigen Erste-Hilfe-Material in Schulen dem zuständigen Sachkostenträger der Einrichtung. Sofern dieser die Notwendigkeit zur Anschaffung von Zahnboxen in Schulen sieht, entscheidet dieser über die Bereitstellung der entsprechenden finanziellen Mittel. Im Zusammenhang mit Schulunfällen übernimmt die Unfallkasse Baden-Württemberg jedoch die Kosten für den Ersatz der Zahnrettungsbox, falls die vorhandene Box

durch eine erfolgte Nutzung nicht mehr verwendet werden kann.

Resolution der Vertreterversammlung zur Gruppenprophylaxe

Die Vertreterversammlung der Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg hat die von Dr. Manfred Jooß eingebrachte Resolution zur Durchführung der Gruppenprophylaxe bei Kindern und Jugendlichen in Baden-Württemberg mit folgendem Wortlaut angenommen:

„Prophylaxe ein Leben lang! Ohne Prophylaxe ist eine moderne Zahnheilkunde nicht vorstellbar. Diese wichtigen übergeordneten Leitsätze werden von der ‚BZÄK‘ und allen nachfolgenden Landes Zahnärztekammern immer und besonders am Tag der Zahngesundheit oft und deutlich wiederholt. Die Gruppenprophylaxe ist ein wichtiger Baustein im zahnärztlichen Konzept ‚Prävention ein Leben lang‘.

Die Vertreterversammlung der Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg fordert, dass sich die Gruppenprophylaxe in unserem Bundesland an den fachlichen

Zielen der Karies- und Parodontalprophylaxe orientiert und Verwaltungs- und Organisationsaufgaben eine nachgeordnete Rolle spielen. Deshalb müssen präventionsorientierte Zahnärzte in den Arbeitsgemeinschaften auf Kreisebene die fachliche Führungsaufgabe übernehmen wie bisher. Dieses wird von unseren Landesgremien (Vorstand und Vertreterversammlung) nachdrücklich unterstützt.“

Verweisungsverfahren

Bereits im Jahr 2009 hat der Prophylaxeausschuss das Verweisungsverfahren beraten und es für erforderlich gehalten, dieses Verfahren in Anlehnung an Vordruck 1 der Richtlinien zur Durchführung der Jugendzahnpflege des Sozialministeriums Baden-Württemberg vom 15.11.2004 weiter durchzuführen. Dies auch deshalb, weil im Rahmen der Neuordnung der Gruppenprophylaxe eine Vielzahl von Kindern aufgrund reduzierter Reihenuntersuchungen nicht mehr erfasst werden. Die Prophylaxereferentin der Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg, Dr. Renate Lüllwitz-Hoch, wurde beauftragt, sich in der LAGZ-Vorstandssitzung für die weitere Durchführung des Verweisungsverfahrens einzusetzen.

Der Beschluss des LAGZ-Vorstandes, wonach das Ministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familien und Senioren Baden-Württemberg gebeten wird, im Rahmen der Zusammenführung der Verwaltungsvorschrift zur Einschulungsuntersuchung mit der Richtlinie des Sozialministeriums Baden-Württemberg zur Durchführung der Jugendzahnpflege vom 15.11.2004 auch das Verweisungsverfahren (Vordruck 1) wieder aufzugreifen, wurde daher vom Prophylaxeausschuss wohlwollend zur Kenntnis genommen.

ZUSTÄNDIGKEIT LZK-GESCHÄFTSSTELLE

Annerose HAUBER

Alterszahnheilkunde und Behindertenbehandlung

Ältere Menschen haben immer mehr eigene Zähne – 30 Jahre zahnärztliche Arbeit in der Prävention haben den Mundgesundheitszustand großer Teile der Bevölkerung in Deutschland zunehmend verbessert. Darüber hinaus tragen Entwicklungen in der Zahnerhaltung und nicht zuletzt in der Implantologie zu einer deutlichen Steigerung der mundgesundheitsbezogenen Lebensqualität bei.

Dieser Herausforderung hat sich die Landes-zahnärztekammer Baden-Württemberg konsequent gestellt: Als erste Kammer im Bundesgebiet hat die Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg das Thema Alterszahnheilkunde zum Motto eines Landes Zahnärztetages gemacht. Und dies bereits 2002. Der Landes Zahnärztetag 2002 gab wertvolle Impulse zur zukünftigen Neuausrichtung der Zahnarztpraxen sowie einer Umorientierung der zahnmedizinischen und betreuerischen Behandlungsmaßnahmen bei älteren und alten Menschen.

In der Landes Zahnärztekammer wurde daraufhin ein eigener Arbeitskreis Alterszahnheilkunde und Behindertenbehandlung eingerichtet. 2007 hat dieser Arbeitskreis ein Betreuungskonzept für den Bereich der Zahn-, Mund- und Zahnersatzpflege initiiert und stetig weiterentwickelt. Zielsetzung des Projektes ist es, die Mundgesundheit und damit die Lebensqualität pflegebedürftiger älterer und behinderter Menschen nachhaltig zu verbessern und eine flächendeckende zahnmedizinische Betreuung stationärer Altenpflege- und Behinderteneinrichtungen zu etablieren. Um dieses Ziel zu erreichen, wirkt die Landes Zahnärztekammer in zwei Richtungen:

- # Kooperation mit den Altenpflegesschulen
- # Schulung des Pflegepersonals und Betreuung in den Einrichtungen

Arbeitsmittel für Senioren- und Behindertenbeauftragte

In jeder der 38 Kreisvereinigungen des Landes gibt es einen Senioren- und Behindertenbeauftragten. Für die Stadtbereiche Stuttgart und Freiburg wurden jeweils zwei Beauftragte seitens der zuständigen Bezirkszahnärztekammer bestellt.

Die Beauftragten fungieren als Vor-Ort-Koordinatoren für das Projekt des Arbeitskreises (AKABe-Projekt). Es fällt unter anderem in den Aufgabenbereich der Senioren- und Behindertenbeauftragten, bei Bedarf praxisnahe Schulungsveranstaltungen für das Pflegepersonal und pflegende Angehörige zu vermitteln. Für diesen Zweck steht den Senioren- und Behindertenbeauftragten inzwischen eine umfangreiche und sich ständig erweiternde Palette an pädagogischen Hilfs- und Demonstrationsmaterialien zur Verfügung. Im Berichtsjahr wurden diese Arbeitsmittel um Demonstrationsmodelle ergänzt. Die von den Bezirks Zahnärztekammern finanzierten Demonstrationsmodelle, die gemeinsam mit den gespendeten Phantomkopfeinheiten der Universitätsklinik Tübingen im Rahmen von Schulungen der Pflegekräfte und in der Altenpflegeausbildung eingesetzt werden, sind im Januar 2010 an die Senioren- und Behindertenbeauftragten ausgeliefert worden.

Schon in Kürze wird ein weiteres Arbeitsmittel das Angebot der Arbeitsmaterialien ergänzen: Die Firma bredent medical aus Ulm hat ihre Bereitschaft erklärt, 41 Schulungsschaumodelle mit implantatgestützten Versorgungen bei reduziertem Knochenangebot für die Senioren- und Behindertenbeauftragten zu entwickeln und zu finanzieren. Ein erstes Pilotmodell wurde entwickelt und ist in der Zwischenzeit weiter verbessert worden. Gegenwärtig konzentrieren sich die Entwicklungen auf kostengünstige Möglichkeiten der Vervielfältigung eines Pflegemodells mit Implantatversorgung. Sobald Klarheit über

MITGLIEDER DES ARBEITSKREISES

Dr. Elmar LUDWIG, Ulm, Vorsitzender
Dr. Guido ELSÄSSER, Kern-Setten
Dr. Ulrike HEILIGENHAUS-URMERSBACH, Karlsruhe
Dr. Renate LÜLLWITZ-HOCH, Böblingen
Dr. Carla TORNIER, Emmendingen

KOOPTIERTES MITGLIED

Prof. Dr. Johannes EINWAG, Stuttgart

die Kostenstruktur der Vervielfältigung herrscht, wird der Kontakt zur Geschäftsstelle der Landeszahnärztekammer Baden-Württemberg für Vertragsverhandlungen aufgenommen. Mit einer Ausgabe an die Beauftragten ist im kommenden Jahr zu rechnen.



Phantomköpfe. Dr. Udo Lenke, Prof. Dr. Claus Löst und Dr. Elmar Ludwig (v.l.n.r.) mit gespendeten Phantomköpfen.

Am 23. Januar 2010 fand ein Fototermin zur Übergabe der gespendeten Phantomkopfeinheiten des Universitätsklinikums Tübingen an die Landeszahnärztekammer Baden-Württemberg statt. Der Ärztliche Direktor der Poliklinik für Zahnerhaltung, Prof. Dr. Claus Löst, hat der Landeszahnärztekammer die Phantomkopfeinheiten überlassen, nachdem die Poliklinik im vergangenen Jahr einen neuen Phantomkopfraum eingerichtet hat und die alten Einheiten im Rahmen dieser Neu- und Umbaumaßnahmen überflüssig wurden.

Gemeinsam mit der Rechtsabteilung der Geschäftsstelle der Landeszahnärztekammer Baden-Württemberg hat der Arbeitskreis eine juristische Ausarbeitung „Rechtliche Aspekte im Behandlungsverhältnis bei älteren Menschen und bei Menschen mit Behinderungen“ im Rahmen der LZK-Schriftenreihe „Recht“ erstellt. Die Ausarbeitung stellt die unterschiedlichen Formen

der juristischen Betreuungsmöglichkeiten dar, erklärt die Unterschiede zwischen Einwilligungsfähigkeit und Geschäftsfähigkeit, gibt Hinweise für den Praxisalltag, fasst die Problematik in einem Übersichtsschema zusammen und möchte somit mehr Sicherheit in der zahnärztlichen Behandlung pflegebedürftiger Menschen geben. Die rechtliche Ausarbeitung wurde im Rahmen der Kombinierten Koordinierungskonferenz der Bundeszahnärztekammer vorgestellt und ist im Internetauftritt der Landeszahnärztekammer Baden-Württemberg eingestellt. In der gleichen Internetrubrik findet sich eine Ausarbeitung der Bezirksdirektion Karlsruhe der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Baden-Württemberg zu Abrechnungsfragen bei der Behandlung im Pflegeheim.

Nach dem „Handbuch für Senioren- und Behindertenbeauftragte“ hat der Arbeitskreis im Berichtsjahr ein Handbuch „Betreuungskonzept für den Bereich der Zahn-, Mund- und Zahnersatzpflege“ für die BZK-Geschäftsstellen erarbeitet. Das Handbuch soll den verantwortlichen Mitarbeiter/innen in der Verwaltung erleichtern, Anfragen der Senioren- und Behindertenbeauftragten ihres Bezirks, der Kreis Zahnärzteschaft sowie von Kolleginnen und Kollegen vor Ort kompetent zu beantworten.

Im Januar dieses Jahres hat die Landeszahnärztekammer Baden-Württemberg ihren Internetauftritt einem Relaunch unterzogen. Der bislang geschlossene und nur mit Passwort zugängliche Zahnarztbereich ist jetzt offen. Internes und nur Mitgliedern der Kammer vorbehaltene Informationen finden sich im neu gestalteten Mitglieder-Bereich, der passwortgeschützt ist. Für den Bereich der Alters- und Behindertenzahnheilkunde bedeutet dies, dass sich die bisherigen Inhalte auf zwei Bereiche verteilen: Unter Zahnärzte – Alters- und Behindertenzahnheilkunde finden sich Informationen zum Betreuungskonzept, zum Curriculum

ZUSTÄNDIGKEIT LZK-GESCHÄFTSSTELLE

Andrea MADER
Annerose HAUBER

Geriatrische Zahnheilkunde, außerdem Informationsmaterialien, Links, Publikationen und eine Liste der bestellten Senioren- und Behindertenbeauftragten. Sämtliche Arbeitsmaterialien der SuB's sind im geschlossenen Mitglieder-Bereich zu finden. Dazu zählen die Formulare, das Handbuch für den SuB, Informationsbroschüren, die Ausgaben des SuB-INFORM und die Vortrags- und Filmkommentierungen.

Schulungsmaßnahmen in der Altenpflegeausbildung und Einrichtungen für Menschen mit Behinderungen



Schulung. Eine Altenpflegerin übt sich beim Ausgliedern des Zahnersatzes am Phantomkopfmodell.

Im Rahmen der Kooperationsvereinbarung der Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg mit den privaten Altenpflegesschulen wurden an vier der fünf Schulen, die im Vorstand der Konferenz der privaten Altenpflegesschulen vertreten sind (Ravensburg/Wangen, Mannheim, Stuttgart, Freiburg) sowie an zwei weiteren Schulen in Pforzheim und Friedrichshafen Schulungsmaßnahmen in der Altenpflegeausbildung durchgeführt. Den Referenten steht für ihre Schulungstätigkeit eine vom Arbeitskreis erarbeitete CD-ROM mit Powerpoint-Vorträgen, ein Schulungsprogramm und Skriptunterlagen zur Verfügung. Die Schulungsinhalte

konnten im Berichtsjahr inhaltlich und hinsichtlich der zeitlichen Koordinierung weiter optimiert werden. Darüber hinaus wurden verschiedene Schulungszeiten getestet. Des Weiteren werden die Skriptunterlagen aus den Schulungspräsentationen durch eine Diplom-Pflegepädagogin pädagogisch weiterentwickelt.

Der Vorsitzende des Arbeitskreises, Dr. Elmar Ludwig, wird an der nächsten Konferenz der privaten Altenpflegesschulen am 18.11.2010 in Stuttgart teilnehmen und das Schulungspaket weiteren privaten Altenpflegesschulen im Land anbieten.

Kooperation mit den Zahnärztlichen Diensten der Gesundheitsämter in Baden-Württemberg

Im März dieses Jahres fand ein Gespräch zwischen Dr. Elmar Ludwig, Dr. Bernhard Jäger und dem Vorsitzenden des Bundesverbandes der Zahnärzte des Öffentlichen Gesundheitsdienstes (BZÖG), Landesstelle Baden-Württemberg, Dr. Uwe Niekusch und dem stellvertretenden Vorsitzenden des BZÖG und Zahnarzt des Öffentlichen Gesundheitsdienstes im Landkreis Tuttlingen Dr. Dietmar Pommer, statt. Das Gespräch diente der Erörterung von Ansatzpunkten für eine bessere Kooperation zwischen der Landes Zahnärztekammer und den Zahnärztlichen Diensten der Gesundheitsämter in Baden-Württemberg. Als Gesprächsergebnis sagten Dr. Niekusch und Dr. Pommer zu, dass sie eine Umfrage vonseiten des Bundesverbandes der ÖGD-Zahnärzte unter allen Zahnärzten im ÖGD starten werden. Ziel der Umfrage war es abzufragen, ob die Zahnärztlichen Dienste der Gesundheitsämter in Baden-Württemberg bereits kontinuierlich bzw. einmalig Betreuungen durchführen, ob es in der Zahnärztlichen Betreuung Kooperationspartner gibt und ob regelmäßig Fortbildungsveranstaltungen durch die Heimaufsicht stattfinden, und wenn ja, ob die Möglichkeit und die Bereitschaft bestehen,

auf diesen Veranstaltungen das LZK-Betreuungsprojekt des AKABe BW durch den örtlichen Senioren- und Behindertenbeauftragten vorzustellen. Ergebnis der Umfrage, die im Juni dieses Jahres durchgeführt wurde und an der sich 34 der 37 angeschriebenen Gesundheitsämter beteiligt haben war, dass sechs Zahnärztliche Dienste eine Betreuung in Senioren- und Pflegeheimen durchführen. Regelmäßige interne Fortbildungsmaßnahmen für Alten- und Senioreneinrichtungen durch die Heimaufsicht finden in zwölf Gesundheitsämtern statt. Dr. Niekusch und Dr. Pommer haben eine ausführliche Zusammenfassung und Auswertung der Umfrage übermittelt. Auf der Grundlage dieser vorliegenden Auswertungen werden im November die nächsten Kooperations Schritte besprochen.

Curriculum Geriatrische Zahnheilkunde

Das Zahnmedizinischen Fortbildungszentrum Stuttgart (ZFZ) hat inzwischen bereits das 4.



Curriculum. Im ZFZ Stuttgart steht künftig ein Alterssimulationsanzug zur Verfügung.

Curriculum Geriatrische Zahnheilkunde abgeschlossen. Am 6.10.2010 startet das 5. Curriculum, das am 24.11.2010 nach dem bewährten Fortbildungsformat mit dem kollegialen Fachgespräch abschließt. Die Termine für die Curricula im Frühjahr 2011 und im Herbst 2011 stehen ebenfalls bereits fest. Für den Einsatz im Curriculum steht im zukünftig auch ein Alterssimulationsanzug zur Verfügung. Das Curriculum richtet sich neben an der Alters- und Behinderten-zahnheilkunde interessierten Zahnärzten vor allem an die Senioren- und Behindertenbeauf-

tragten. Bisher haben 97 Zahnärztinnen und Zahnärzte die Curricula durchlaufen. Viele konnten im Anschluss an das Curriculum als Referent im Rahmen der Schulungen in der Altenpflegeausbildung oder als Betreuungszahnarzt gewonnen werden.

Erstmals im Frühjahr 2011 soll am ZFZ Stuttgart auch ein spezielles Pflegemodul mit Schwerpunktthemen Zugang und Umgang bei demenziell erkrankten Menschen und Lagerung bei immobilen Patienten als Update-Veranstaltung angeboten werden. Die Referenten kommen aus einer Altenpflegeschule in Friedrichshafen.

Pilotkurs für Zahnmedizinische Mitarbeiterinnen

Der Arbeitskreis und der Ausschuss für Zahnmedizinische Mitarbeiter/innen haben sich im vergangenen Jahr darauf verständigt, einen Pilotkurs für Zahnmedizinische Mitarbeiterinnen zum Thema Alters- und Behindertenzahnheilkunde am ZFZ Stuttgart anzubieten. Eine vom Arbeitskreis eingesetzte Arbeitsgruppe, bestehend aus Prof. Einwag, Dr. Elsässer, DH Kremer, Dr. Ludwig und Dr. Rieger hat den Kurs inhaltlich konzipiert. Der 30-stündige Kurs wird als Pilotkurs im Februar 2011 am ZFZ angeboten und wird derzeit beworben.

Zahnärztlicher Praxisführer barrierefreie Praxen

Die Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg setzt sich seit vielen Jahren für die Verbesserung der zahnärztlichen Betreuungssituation von älteren Menschen und von Menschen mit Behinderungen ein. Der „Zahnärztliche Praxisführer barrierefreie Praxen“ ist ein Baustein innerhalb dieses Engagements. Der Praxisführer umfasst alle der Kammer gemeldeten barrierefreien Zahnarztpraxen und ermöglicht betroffenen Patienten, eine Zahnarztpraxis in ihrer Nähe zu finden, die ihren Anforderungen ent-

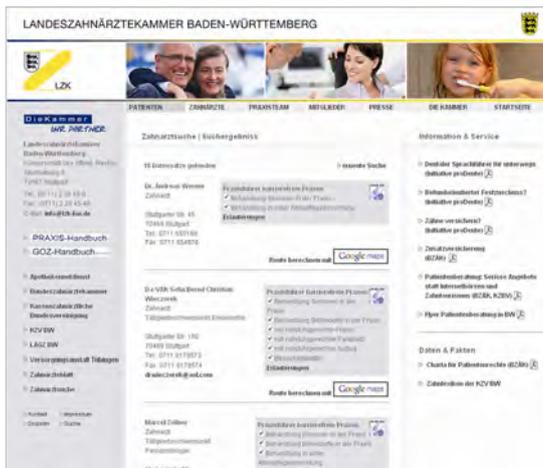
spricht. Der Praxisführer soll die Suche nach einer geeigneter Zahnarztpraxis für Menschen erleichtern, die beispielsweise einen Behandler suchen, der in Intubationsnarkose behandelt oder in stationären Altenpflege- und Behindertenpflegeeinrichtungen Hausbesuche macht.

Datenblattes anzuzeigen. Der Datenbestand des Praxisführers wird zukünftig in den Abteilungen für Mitgliederverwaltung der Geschäftsstellen der Bezirkszahnärztekammern gepflegt, da der Praxisführer künftig Eingang in die Stammdatenverwaltung finden wird.

Interventionsstudie in Kooperation mit dem Universitätsklinikum Heidelberg

Die Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg hat das dezentrale Betreuungprojekt des Arbeitskreises (AKABe) für den Qualitätsförderpreis 2009 beworben. Das Ministerium für Arbeit und Soziales, Familien und Senioren Baden-Württemberg teilte jedoch mit, dass die Bewerbung der Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg nicht berücksichtigt werden konnte, da der eigene Nachweis der Qualitätsverbesserung fehlt. Damit der für eine erneute Bewerbung des AKABe-Projektes für den Qualitätsförderpreis Gesundheit Baden-Württemberg erforderliche eigene Nachweis der Qualitätsverbesserung erbracht werden kann, hat der Arbeitskreis eine Zusammenarbeit mit dem Universitätsklinikum Heidelberg auf den Weg gebracht.

Der Senioren- und Behindertenbeauftragte in Pforzheim, Zahnarzt Torben Wenz, wird im Rahmen seiner Promotion die Interventionsstudie „PIA-Schul“ in Kooperation mit dem Universitätsklinikum Heidelberg durchführen. Die Promotion wird von Prof. Dr. Alexander Hassel betreut. Die Ethikkommission der Medizinischen Fakultät Heidelberg hat jedoch den Antrag als Amendment zur PIA-Studie (Prophylaxeinterventionsstudie in Altenheimen) abgelehnt, da die Änderungen aus Sicht der Kommission zu weitreichend sind. Die Kommission bittet nun um einen Ethikantrag, in dem die Studie komplett neu formuliert ist. Die Neuformulierung des Antrages für die Ethikkommission werden Prof. Dr. Alexander Hassel, Torben Wenz und Dr. Elmar Ludwig bis Ende des Jahres gemeinsam übernehmen. Die Ausformulierung



Praxisführer. Der Praxisführer barrierefreie Praxen wurde in die Zahnartsuche integriert.

Der „Zahnärztliche Praxisführer barrierefreie Praxen“ war seit dem Relaunch der Internetseite der Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg Anfang dieses Jahres nicht mehr online verfügbar. Im Zuge der Übernahme der Inhalte des alten Internetauftritts in den neuen Auftritt wurde vereinbart, die Daten des Praxisführers in die Zahnartsuche zu integrieren. Diese Arbeit wurde durch die LZK-Geschäftsstelle im September geleistet. Dabei wurde auch das Datenblatt für Neuaufnahmen und Änderungen überarbeitet und Änderungen in der Programmierung berücksichtigt. Um den vorliegenden Datenbestand zu überprüfen und auf den neuesten Stand zu bringen, wurden alle Kammermitglieder über die Rundschreiben der Bezirkszahnärztekammern aufgefordert, ihre Daten zu überprüfen und Änderungen bzw. Neuaufnahmen mittels des

der geforderten Unterlagen mit statistischer Fallzahlenplanung mit dem Ethikantrag macht eine erneute Bewerbung für den Qualitätsförderpreis bereits im Jahr 2013, wie zu nächst geplant, unwahrscheinlich.

Bundeszahnärztekammer

Jedes Jahr findet eine kombinierte Koordinierungskonferenz der Bundeszahnärztekammer (BZÄK) für die Referenten für Alters- und Behindertenzahnheilkunde und der Referenten für Präventive Zahnheilkunde statt.



Konzept. BZÄK und KZBV haben ein Konzept zur vertragszahnärztlichen Versorgung Pflegebedürftiger und Menschen mit Behinderungen vorgelegt.

Am 23. April fand die diesjährige Koordinierungskonferenz in Kiel statt. Vonseiten des Arbeitskreises nahmen Dr. Guido Elsässer (Behindertenzahnheilkunde), Dr. Elmar Ludwig (Alterszahnheilkunde) und Dr. Renate Lüllwitz-Hoch (Prophylaxe) an der Konferenz teil.

Dr. Elsässer hat in Kiel die neue Ausarbeitung der Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg „Rechtliche Aspekte im Behandlungsverhältnis bei älteren Menschen und bei Menschen mit Behinderungen“ vorgestellt, die auf großes Interesse unter den Konferenzteilnehmern

gestoßen ist. Die Ausarbeitung aus Baden-Württemberg besticht durch kurze und verständliche Darstellung der wichtigsten Sachverhalte und Begrifflichkeiten. Für die Praxis besonders nützlich ist das Organigramm am Ende der Ausarbeitung.

Auf der Grundlage eines baden-württembergischen Entwurfs wurde ein Fragebogen zur Abfrage von Projekten und Konzepten zur zahnärztlichen Betreuung pflegebedürftiger Menschen für alle Länderkammern erstellt. Die Abfrage mittels des

Fragebogens erfolgt über die Internetseite der Bundeszahnärztekammer. Hierzu wurde von der BZÄK eine Eingabemaske programmiert. Seit Herbst können die Länderkammern die online gestützte Dateneingabe nutzen und ihre Projekte eingeben.

Die Bundeszahnärztekammer und die Kassenzahnärztliche Bundesvereinigung haben im September 2009 einen Runden Tisch zum Thema „Alters- und Behindertenzahnheilkunde“ mit Hochschullehrern, Vertretern der Behindertenverbände sowie des Bereichs Alterszahnheilkunde (DGAZ) initiiert, um konkrete Schritte zur Verbesserung der Versorgungssituation dieser Patientengruppen zu entwickeln und die bestehenden Defizite zu beseitigen. In mehreren Arbeitsgruppensitzungen wurden die Versorgungsstrecken, der Kreis der Anspruchsberechtigten und ein Leistungskatalogentwurf erarbeitet. Im Juni dieses Jahres wurde dann von der Bundeszahnärztekammer und der Kassenzahnärztlichen Bundesvereinigung gemeinsam mit der Deutschen Gesellschaft für Alterszahnmedizin (DGAZ), der Arbeitsgemeinschaft für zahnärztliche Behindertenbehandlung im Berufsverband Deutscher Oralchirurgen (BDO) und dem Institut der Deutschen Zahnärzte (IDZ) ein Konzept zur vertragszahnärztlichen Versorgung Pflegebedürftiger und Menschen mit Behinderungen vorgelegt. Im Vorfeld hatten die zuständigen Referenten der Länderkammern die Möglichkeit zur Stellungnahme. Ziel des Konzeptes ist es, den oralen Gesundheitszustand von betagten, multimorbiden und pflegebedürftigen Menschen sowie von Menschen mit Behinderungen dauerhaft und nachhaltig zu verbessern, denn Mundgesundheit und orale Lebensqualität sind wichtige Faktoren für die Allgemeingesundheit der Menschen. Bundeszahnärztekammer und Kassenzahnärztliche Bundesvereinigung verstehen das Konzept als einen Vorschlag, um den Versorgungsdefiziten dieser Patientengruppen erfolgreich zu begegnen.

Patientenberatung

Patienteninformations- und Patientenberatungsmodell – zweistufiger Aufbau

Das baden-württembergische Patienteninformations- und Patientenberatungsmodell war das erste zahnmedizinische Beratungsmodell in der Bundesrepublik und war Vorbild für die Einrichtung von Patientenberatungsstellen in allen Bundesländern. Es wird gemeinsam getragen und finanziert von der Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg und der Kassenzahnärztliche Vereinigung Baden-Württemberg.

Die Qualitätskriterien und Qualitätsmerkmale des zahnmedizinischen Beratungsservice sind: neutral und unabhängig, fachlich kompetent und kostenfrei für die Patienten.

Das Beratungsmodell ist zweistufig aufgebaut. Es gibt eine allgemeine Patientenberatung. Hier können Patienten telefonisch, persönlich und schriftlich allgemeine Fragen zur Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde stellen. Seit 2006 gibt es eine gebührenfreie landeseinheitliche Service-Hotline, die jeden Mittwoch von 15.00 Uhr bis 18.00 Uhr abwechselnd von den Patientenberatungsstellen der vier Zahnärztehäuser in Freiburg, Karlsruhe, Stuttgart und Tübingen bedient wird. Flankierend dazu finden Telefonaktionen in Kooperation mit den Redaktionen von Tageszeitungen statt. Dieser Service wird durch das Informationszentrum Zahngesundheit vermittelt und organisiert. Darüber hinaus finden allgemeine Patientenberatungen auf Veranstaltungen wie dem Forum Zahngesundheit und beim Tag der Zahngesundheit statt. Auch die Möglichkeit für eine schriftliche Beratung gibt es über die Internetauftritte von Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg und Kassenzahnärztliche Vereinigung Baden-Württemberg; hier können Patienten Fragen über ein Pin-Board an die Beratungszahnärzte richten und erhalten eine Antwort per E-Mail. Im Internetauftritt

der Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg finden sich alle bisher gestellten Fragen nach Oberbegriffen geordnet. Patienten können die bisher gestellten Fragen mit Antworten einsehen.

Neben der allgemeinen Patientenberatungen gibt es die individuelle Zweitmeinungsberatung. Patienten können sich zu konkreten Behandlungs- und Honorarplanungen ihres Zahnarztes beraten lassen und eine unabhängige, neutrale, zweite Meinung einholen. Zweitmeinungsberatungen finden in den Zahnärztehäusern (Tübingen), den Praxen der Zweitmeinungsberatungszahnärzte (Freiburg, Karlsruhe) und in den Fortbildungseinrichtungen der Kammer (Stuttgart, Karlsruhe) statt.

Das zweistufige Beratungsmodell wird getragen von 67 Beratungszahnärztinnen und -zahnärzten in der allgemeinen und der individuellen Patientenberatung.

Alle stattgefundenen allgemeinen und individuellen Patientenberatungen werden dokumentiert und statistisch ausgewertet. Die Veröffentlichung findet sich immer in diesem Jahresbericht

Arbeitskreis Patientenberatung und Zweitmeinung

Eine gemeinsame Zusammenarbeit beider Körperschaften in der Patientenberatung findet auch im paritätisch besetzten Arbeitskreis Patientenberatung und Zweitmeinung statt. Die Zusammensetzung des Arbeitskreises hat sich in diesem Jahr geändert. Für Dr. Antoinette Röttele ist Dr. Peter Riedel als Vertreter der Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg in den Arbeitskreis gerückt. An der weiteren Zusammensetzung gab es keine Veränderung.

MITGLIEDER DES ARBEITSKREISES PATIENTENBERATUNG/ ZWEITMEINUNG

Dr. Konrad BÜHLER, Eislingen, LZK BW, Vorsitzender

Christian FINSTER, Stuttgart, KZV BW

Dr. Ute MAIER, Stuttgart, KZV BW

Dr. Peter RIEDEL, Waldkirch, LZK BW (ab 23.07.2010)

Dr. Antoinette Röttele, Weil am Rhein, LZK BW (bis 13.06.2010)

Dr. Bernd STOLL, Albstadt, LZK BW

Kooperationsvereinbarung mit der UPD

Im Mai dieses Jahres haben die Bundeszahnärztekammer (BZÄK) und die Unabhängige Patientenberatung Deutschland (UPD) eine Kooperationsvereinbarung unterzeichnet. Diese Kooperation auf Bundesebene wurde in Baden-Württemberg geboren.

Im vergangenen Jahr hat sich der VdK Baden-Württemberg als Träger der Beratungsstelle der UPD in Stuttgart an die Landes Zahnärztekammer gewandt, um die Möglichkeiten für einen Informationsaustausch und eine Kooperation zu erörtern. Der Arbeitskreis sprach sich nach Vorstellung des Beratungsteams der UPD Stuttgart in der Sitzung des Arbeitskreises für eine Kooperation mit der Beratungsstelle Stuttgart in Trägerschaft des VdK aus und hatte mit der Festlegung der Eckpunkte einer Kooperationsvereinbarung Dr. Konrad Bühler und Christian Finster beauftragt. Der ausgearbeitete und vorgelegte Vertragsentwurf diente als Grundlage für die nun zustande gekommene Kooperationsvereinbarung auf Bundesebene. Zu einer Unterzeichnung in Baden-Württemberg ist es aufgrund der Vereinbarung auf Bundesebene nicht gekommen. Die Kooperationsvereinbarung von BZÄK und UPD dient als Grundlage für die regionale Zusammenarbeit. Die Vereinbarung sieht unter anderem eine gegenseitige Überweisung der Beratungssuchenden bei allgemeinen Fragen an die UPD sowie bei Fragen zu einer zahnärztlichen Zweitmeinung an das Patientenberatungssystem der zuständigen Zahnärztekammern vor.

Die Kooperation mit der UPD birgt für die zahnärztlichen Patientenberatungsmodelle in den Bundesländern große Chancen: Die Erprobungsphase zur Finanzierung der Unabhängigen Patientenberatung Deutschland nach § 65b SGB V läuft zum 31. Dezember 2010 aus. Für die Politik hat sich die Modellphase bewährt und es besteht nun die

Möglichkeit, dass die UPD als Regelaufgabe im Fünften Buch Sozialgesetzbuch (SGB V) verankert wird. Ende September fand die öffentliche Anhörung zum Arzneimittelmarktneuordnungsgesetz (AMNOG) im Gesundheitsausschuss des Deutschen Bundestages statt. Mit der Umsetzung des AMNOG wird auch die Unabhängige Patientenberatung in Deutschland zu einer Regelleistung für die Versicherten werden.

Gemeinsames Beratertraining für Beratungszahnärzte in der Patientenberatung

Am 25. September fand der erste Teil des gemeinsamen Beratertrainings „Patienten professionell beraten“ von Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg und Kassenzahnärztlicher Vereinigung Baden-Württemberg für die Beratungszahnärztinnen und Beratungszahnärzte statt. Die Konzeption und Durchführung des 2-teiligen Beratertrainings hat die Akademie für Zahnärztliche Fortbildung Karlsruhe übernommen.



Beratertraining. Die Teilnehmer strukturieren einen „Leitpfad der Beratung“.

Die Initiative für dieses Beratertraining kommt aus dem Arbeitskreis. Mit der Fortbildung verfolgt der Arbeitskreis das Ziel, die Beratungszahnärztinnen und Beratungszahnärzte aus allen Bezirken zusammen zu

ZUSTÄNDIGKEIT LZK-GESCHÄFTSSTELLE

Andrea MADER

ZUSTÄNDIGKEIT INFORMATIONSZENTRUM ZAHNGESUNDHEIT (IZZ)

Johannes CLAUSEN, Leiter IZZ

bringen und einen Erfahrungsaustausch zu ermöglichen. Zudem möchte der Arbeitskreis den hohen Qualitätsstandard der zahnärztlichen Patientenberatung in Baden-Württemberg aufrecht erhalten und die fachliche Kompetenz, Unabhängigkeit und Neutralität nach außen dokumentieren. Es geht bei diesem Beratertraining weniger um eine fachliche Fortbildung als vielmehr darum, die eigene Beratung reflektierend zu begleiten. Aus diesem Grund hat die Akademie für das Beratertraining zwei Kommunikationsprofis als Referenten ausgewählt, die umfangreiche Erfahrungen auf verschiedenen Gebieten der Beratung mitbringen. Es ist außerdem Zielsetzung des Trainings nach Abschluss des zweiten Teils im Januar 2011 einen „Leitpfad der Beratung“ erarbeitet zu haben, der auch Neueinsteigern als Beratungszahnarzt hilft, sich in die neue Aufgabe einzuarbeiten.

Das Beratertraining wurde von den Vorständen von Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg und Kassenzahnärztlicher Vereinigung Baden-Württemberg befürwortet und beschlossen.



Gruppenarbeit. Moderator Dipl.-Psych. Tom Kothe (rechts) nimmt die Ergebnisse der Arbeitsgruppen auf.

Nachfolgend finden sich die statistische Auswertungen der in den Zahnärzتهäusern stattgefundenen allgemeinen Patientenberatungen und der Zweitmeinungsberatungen, deren Dokumentation und Auswertung die Bezirkszahnärztekammern der Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg monatlich übermitteln. Die Abteilung Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation wertet die monatlichen Erhebungsbögen aus und führt sie jährlich in der nachfolgenden Auswertung zusammen.

Erhebungsbogen „Allgemeine Patientenberatung“

(Erhebungszeitraum 01.10.2009 bis 30.09.2010)

Die vorliegenden Zahlen beruhen auf den Auswertungsbögen der Bezirkszahnärztekammern. Da nicht immer alle Angaben auf den Bögen vollständig sind, differieren teilweise die Gesamtzahlen.

1. Beratungsgespräche		Anzahl				Gesamt
		BZK S	BZK KA	BZK FR	BZK TÜ	LZK BW
Beratungen	bisher durchgeführt	300	224	220	230	947
	• davon persönlich				25	25
	• davon schriftlich				2	2
	• davon telefonisch	300	224	220	203	947
2. Ratsuchende/r						
weiblich	Insgesamt	205	151	155	173	684
	• zwischen 0 – 15 Jahre	6	3	2	7	18
	• zwischen 16 – 30 Jahre	18	12	11	8	49
	• zwischen 31 – 40 Jahre	28	19	22	22	91
	• zwischen 41 – 50 Jahre	32	44	31	30	137
	• zwischen 51 – 60 Jahre	42	25	36	39	142
	• älter als 60 Jahre	70	48	52	67	237
	• keine genauen Angaben	9		1		10
männlich	Insgesamt	91	73	66	83	313
	• zwischen 0 – 15 Jahre	4	2	1	2	9
	• zwischen 16 – 30 Jahre	1	1	1	10	13
	• zwischen 31 – 40 Jahre	12	13	9	8	42
	• zwischen 41 – 50 Jahre	18	10	11	16	55
	• zwischen 51 – 60 Jahre	29	16	18	14	77
	• älter als 60 Jahre	28	31	26	33	118
	• keine genauen Angaben	1				1

Fortsetzung Erhebungsbogen „Allgemeine Patientenberatung“

Beratungsgespräche aus den Regierungsbezirken	Anzahl				Gesamt
	BZK S	BZK KA	BZK FR	BZK TÜ	
3. Herkunft Ratsuchende/r					
Regierungsbezirk Freiburg					
Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald	3	1	3	1	8
Landkreis Emmendingen	2	1	4	3	10
Stadtkreis Freiburg	17	15	13	21	66
Landkreis Konstanz	9	6	10	4	29
Landkreis Lörrach	12	7	10	2	31
Ortenaukreis	15	11	11	7	44
Landkreis Rottweil	2		4	5	11
Schwarzwald-Baar-Kreis	8	8	6	11	33
Landkreis Tuttlingen	3	1	2	3	9
Landkreis Waldshut	4	3	3	2	12
Regierungsbezirk Karlsruhe					
Stadtkreis Baden-Baden und Landkreis Rastatt	7	5	3	3	18
Landkreis Calw	5		2	1	8
Landkreis Freudenstadt	3	3	3	5	14
Stadtkreis Heidelberg	9	2	3	6	20
Stadtkreis Karlsruhe und Landkreis Karlsruhe	13	13	13	17	56
Stadtkreis Mannheim	6	4	6	4	20
Neckar-Odenwald-Kreis		3	1	1	5
Stadtkreis Pforzheim und Enzkreis	8	8	2	1	19
Tauberkreis					
Rhein-Neckar-Kreis	6	1	2	1	10

Fortsetzung Erhebungsbogen „Allgemeine Patientenberatung“

Beratungsgespräche aus den Regierungsbezirken	Anzahl				Gesamt
	BZK S	BZK KA	BZK FR	BZK TÜ	LZK BW
Regierungsbezirk Stuttgart					
Landkreis Böblingen	9	4	4	2	19
Landkreis Esslingen	16	2	12	5	35
Landkreis Göppingen	4	7	6	3	20
Heidenheim	1				1
Stadtkreis Heilbronn und Landkreis Heilbronn	11	10	6	3	30
Hohenlohekreis		3		1	4
Landkreis Ludwigsburg	13	8	7	8	36
Ostalbkreis	2	3	2		7
Rems-Murr-Kreis	12	2	8	11	33
Landkreis Schwäbisch Hall	2			3	5
Stadtkreis Stuttgart	34	32	30	45	141
Tauberkreis	1	2		2	5
Regierungsbezirk Tübingen					
Alb-Donau-Kreis	1	2	2	5	10
Landkreis Biberach	1	2	1	2	6
Bodenseekreis	10	20	5	7	42
Landkreis Ravensburg	3	2	10	6	21
Landkreis Reutlingen	2	2	6	11	21
Sigmaringen		1	2		3
Landkreis Tübingen	14	13	4	28	59
Stadtkreis Ulm	7	2	1	5	15
Zollernalbkreis	3	3	3	7	16
a) Bayern, b) Nordrhein-Westfalen, c) Rheinland-Pfalz, d) Berlin	a) 5 b) 3 c) 1 d) 1			a) 1 b) 1	12
Gesamt BZK Stuttgart	156				
Gesamt BZK Karlsruhe		120			
Gesamt BZK Freiburg			109		
Gesamt BZK Tübingen				156	
Gesamt LZK BW					541

Fortsetzung Erhebungsbogen „Allgemeine Patientenberatung“

Beratungsgespräche		Anzahl				Gesamt
		BZK S	BZK KA	BZK FR	BZK TÜ	LZK BW
4. Schwerpunkte der Beratung						
	● Ästhetische Zahnheilkunde	6			3	9
	● Allg. zahnärztliche Fragen	26	14	1	14	55
	● Amalgam		2	1	3	6
	● Chirurgie	14	9	10	15	48
	● Festzuschüsse	6	1	3	3	13
	● Funktionslehre, Kiefergelenke	14	6	4	7	31
	● Honorarhöhe	50	28	4	10	92
	● Hypnose	1				1
	● Implantologie	71	62	36	51	220
	● KFO	32	16	23	12	83
	● Kinderzahnheilkunde	1	1	3		5
	● KONS/Füllungstherapie	15	16	18	39	88
	● PAR	17	8	12	12	49
	● Prophylaxe	10	3	1	8	22
	● Versiegelung	3		1	2	6
	● Zahnarztwechsel	22	5	3	7	37
	● Zahnersatz	119	94	169	123	505
	● Sonstiges	66	20	34	50	170
5. Reaktion						
	● positiv	258	209	173	235	875
	● negativ			1		1
	● keine Reaktion	23	11	22	16	72
6. Verweis auf						
Zweitmeinungsmodell	In wie viel Fällen erfolgt?	94	70	34	23	221
Gutachterverfahren	In wie viel Fällen erfolgt?	33	13	14	26	86

Erhebungsbogen „Zweitmeinung“

(Erhebungszeitraum 01.10.2009 bis 30.09.2010)

Die vorliegenden Zahlen beruhen auf den Auswertungsbögen der Bezirkszahnärztekammern. Da nicht immer alle Angaben auf den Bögen vollständig sind, differieren teilweise die Gesamtzahlen.

1. Zweitmeinungsgespräche		Anzahl				Gesamt
		BZK S	BZK KA	BZK FR	BZK TÜ	LZK BW
Beratungen	Bisher durchgeführt	323	95	108	113	639
	<ul style="list-style-type: none"> davon persönlich 	323	95	108	113	639
Anlass	<ul style="list-style-type: none"> Zweitmeinung 	315	95	102	112	624
	<ul style="list-style-type: none"> Erläuterung Behandlungsplan 	11	25	27	5	68
	<ul style="list-style-type: none"> Erläuterung Honorarplan 	3	15	2		20
2. Untersuchung						
	In wie vielen Fällen erfolgt?	323	94	108	113	638
3. Angaben zum Patienten						
Weiblich	Insgesamt	219	53	67	64	403
	<ul style="list-style-type: none"> zwischen 0 - 15 Jahre 	6	11	16	26	59
	<ul style="list-style-type: none"> zwischen 16 - 30 Jahre 	6	16	4	8	34
	<ul style="list-style-type: none"> zwischen 31 - 40 Jahre 	15	1	4	2	22
	<ul style="list-style-type: none"> zwischen 41 - 50 Jahre 	33	3	5	5	46
	<ul style="list-style-type: none"> zwischen 51 - 60 Jahre 	36	9	6	13	64
	<ul style="list-style-type: none"> älter als 60 Jahre 	116	12	32	10	170
	<ul style="list-style-type: none"> keine genauen Angaben 	7	1			8
Männlich	Insgesamt	104	39	41	49	233
	<ul style="list-style-type: none"> zwischen 0 - 15 Jahre 	7	6	15	11	39
	<ul style="list-style-type: none"> zwischen 16 - 30 Jahre 	4	7	4	4	19
	<ul style="list-style-type: none"> zwischen 31 - 40 Jahre 	13		3	3	19
	<ul style="list-style-type: none"> zwischen 41 - 50 Jahre 	6	4	2	4	16
	<ul style="list-style-type: none"> zwischen 51 - 60 Jahre 	16	11	4	10	41
	<ul style="list-style-type: none"> älter als 60 Jahre 	55	11	13	15	94
	<ul style="list-style-type: none"> keine genauen Angaben 	3			2	5

Fortsetzung Erhebungsbogen „Zweitmeinung“

4. Herkunft Patienten	Anzahl				Gesamt
	BZK S	BZK KA	BZK FR	BZK TÜ	
Regierungsbezirk Freiburg					
Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald			12		12
Landkreis Emmendingen			12		12
Stadtkreis Freiburg			50		50
Landkreis Konstanz			6		6
Landkreis Lörrach			18		18
Ortenaukreis			13		13
Landkreis Rottweil					
Schwarzwald-Baar-Kreis			6		6
Landkreis Tuttlingen					
Landkreis Waldshut			3		3
Regierungsbezirk Karlsruhe					
Stadtkreis Baden-Baden und Landkreis Rastatt		13			13
Landkreis Calw	2	1			3
Landkreis Freudenstadt	2				2
Stadtkreis Heidelberg		1			1
Stadtkreis Karlsruhe und Landkreis Karlsruhe		53		1	54
Stadtkreis Mannheim		8			8
Neckar-Odenwald-Kreis		3			3
Stadtkreis Pforzheim und Enzkreis	1	11			12
Rhein-Neckar-Kreis		5			5

Fortsetzung Erhebungsbogen „Zweitmeinung“

4. Herkunft Patienten	Anzahl				Gesamt LZK BW
	BZK S	BZK KA	BZK FR	BZK TÜ	
Regierungsbezirk Stuttgart					
Landkreis Böblingen	29				29
Landkreis Esslingen	38				38
Landkreis Göppingen	14				14
Landkreis Heidenheim					
Stadtkreis Heilbronn und Landkreis Heilbronn	10				10
Hohenlohekreis					
Landkreis Ludwigsburg	48				48
Ostalbkreis	2				2
Rems-Murr-Kreis	50				50
Landkreis Schwäbisch Hall	6				6
Stadtkreis Stuttgart	114			1	115
Tauberkreis					
Regierungsbezirk Tübingen					
Alb-Donau-Kreis				1	1
Biberach				2	2
Bodenseekreis				8	8
Landkreis Ravensburg				3	3
Landkreis Reutlingen				34	34
Sigmaringen					
Landkreis Tübingen				50	50
Stadtkreis Ulm				2	2
Zollernalbkreis				11	11
Unterallgäu / Schwaben					
Gesamt BZK Stuttgart	316				
Gesamt BZK Karlsruhe		95			
Gesamt BZK Freiburg			120		
Gesamt BZK Tübingen				113	
Gesamt LZK BW					644

Fortsetzung Erhebungsbogen „Zweitmeinung“

Zweitmeinungsgespräche		Anzahl				Gesamt
		BZK S	BZK KA	BZK FR	BZK TÜ	LZK BW
5. Woher ist die Zweitmeinung bekannt?						
	● Krankenkasse	113	41	45	34	233
	● Zeitung	39	10	9	11	69
	● Zahnärztin/ Zahnarzt	49	37	4	39	129
	● Sonstiges	135	30	50	28	243
6. Unterlagen						
	● Vom Patienten vorgelegt	289	77	43	94	503
	● Beim Behandler angefordert		7			7
7. Themenbereiche						
	● Ästhetische Zahnheilkunde	19	2	1	1	23
	● Allgemeine zahnärztliche Fragen	29	2	12	8	51
	● Amalgam	3			1	1
	● Chirurgie	49	3	5	5	62
	● Festzuschüsse	6	2		1	9
	● Funktionslehre, Kiefergelenke	20	1	8	2	31
	● Honorarhöhe	60	5	29	1	95
	● Hypnose					
	● Implantologie	143	29	32	30	234
	● KFO	23	31	36	48	138
	● Kinderzahnheilkunde	1				1
	● KONS/ Füllungstherapie	22	1	4	11	38
	● PAR	38	4	9	6	57
	● Prophylaxe	10			1	11
	● Versiegelung	2	49			51
	● Zahnersatz	229	3	33	48	313
	● Zahnarztwechsel	11		13	3	27
	● Sonstiges	34		1	6	41

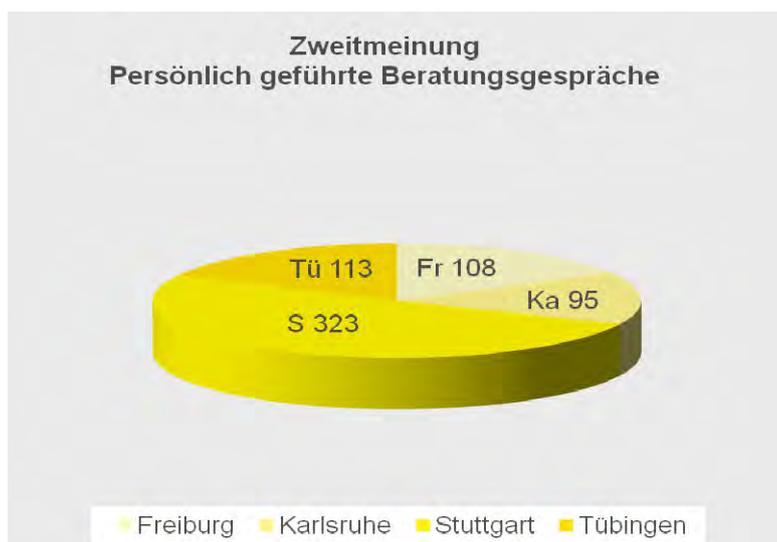
Fortsetzung Erhebungsbogen „Zweitmeinung“

Zweitmeinungsgespräche		Anzahl				Gesamt
		BZK S	BZK KA	BZK FR	BZK TÜ	LZK BW
8. Antworten des Zweitmeinungszahnarztes						
	● schriftlich		5	108	14	127
	● mündlich	323	89	108	113	633
Reaktion Patientin/ Patient	● positiv	284	88	107	77	556
	● negativ		2		2	4
	● keine Reaktion	16	1	1	30	48
9. Zweitmeinung übereinstimmend mit Behandlungsplanung						
	● ja, übereinstimmend	207	59	140	65	471
	● nein, nicht übereinstimmend	59	26	13	27	125
10. Kontaktaufnahme mit Zahnarzt?						
	● Ja	7	20	1	8	36
	● Nein	305	63	29	104	501
Reaktionen der Be- handlerin/ Behandler	● positiv	6	16	1	15	38
	● negativ					
	● keine Reaktion		2		14	16
11. Verweis auf Gutachterverfahren						
	● In wie viel Fällen erfolgt?	17	6	2	8	33

Anzahl der telefonisch geführten Patientenberatungsgespräche in der Allgemeinen Patientenberatung in den vier Regierungsbezirken



Anzahl der persönlich geführten Patientenberatungsgespräche in der Zweitmeinungsberatung in den vier Regierungsbezirken



Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation

Den Kammermitgliedern im Rahmen ihrer Mitgliedschaft ein Höchstmaß an Information und Service zu bieten – diesen Auftrag hat das Referat Öffentlichkeitsarbeit auch in diesem Jahr mit großer Zielstrebigkeit verfolgt. Dabei bediente sich das Referat dem bewährten Mix an Kommunikationsinstrumenten. Nachfolgend werden die wichtigsten Maßnahmen des Referats Öffentlichkeitsarbeit in den einzelnen Kommunikationsbereichen dargestellt.

Relaunch des Onlineauftritts

Die gedruckten Publikationen der Landes-zahnärztekammer Baden-Württemberg sind auf den ersten Blick am einheitlichen Erscheinungsbild zu erkennen. Mit dem Relaunch der Internetseite im Januar dieses Jahres hat die Landes-zahnärztekammer Baden-Württemberg nun auch ihre Online-präsentation diesem Erscheinungsbild angepasst.

Der neue Internetauftritt folgt einem dreispaltigen Aufbau: In der linken Spalte finden sich statische Angaben wie die Kontaktdaten der Kammer und wichtige Links, im mittleren Bereich ist der Inhaltsbereich - die rechte Spalte ist variabel, hier werden für jede Zielgruppe adäquate Informationen zur Verfügung gestellt. Für die Zielgruppen Zahnärzte und Zahnmedizinische Mitarbeiterinnen sind dies aktuelle Fortbildungen und berufspolitische Veranstaltungen.

Die neue Onlinepräsentation hat einen modernen und ansprechenden Anstrich erhalten, dieser zeigt sich sowohl im visuellen Erscheinungsbild als auch in der Funktionalität, der Benutzerfreundlichkeit und der Menüführung.

Patienten, Zahnärzte, Praxisteam, Presse, ein neu gestalteter Bereich für Mitglieder und ein neues Wir über uns, das jetzt ‚Die Kammer‘ heißt, bilden die Hauptbereiche der neuen Internetseite. Alles, was die Kammer über sich zu sagen hat, findet sich im neu gestalteten Bereich ‚Die Kammer‘: Aufbau,

Selbstverständnis, gesetzliche Aufgaben, die Besetzung der Organe, Ausschüsse, Arbeitskreise und Kommissionen ebenso wie Ansprechpartner in der Verwaltung.

Eine schlanke Website mit wenigen Unterseiten und geringer Navigationstiefe war das oberste Ziel beim Relaunch. Mit maximal drei Klicks ist man künftig am Ziel der gewünschten Information.

Der bislang geschlossene und nur mit Passwort zugängliche Zahnarztbereich ist jetzt offen. Internes und ausschließlich Mitgliedern der Kammer vorbehaltene Informationen finden sich nun im neu gestalteten Mitgliederbereich. Und dieser Mitgliederbereich ist weiterhin passwortgeschützt.

Ein echter Hingucker ist die interaktive Baden-Württemberg-Karte. Über einen Klick auf die Karte erreichen Sie die Bezirkszahnärztekammern mit allen Ansprechpartnern und weiterführenden Informationen.

Und der Relaunch hat sich gelohnt: Seitdem die neue LZK-Homepage online ist, wurde sie bis Oktober über 2,5 Millionen Mal besucht!



Relaunch. Der neu gestaltete Bereich ‚Die Kammer‘ mit der interaktiven Baden-Württemberg-Karte.

Kammer-Akzente im ZBW

Zielsetzung der ZBW-Kammerredaktion, die

REFERAT ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Dr. Bernhard JÄGER, Mannheim, Referent für Öffentlichkeitsarbeit

aus dem Öffentlichkeitsreferenten und stellvertretenden Präsidenten der Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg, Dr. Bernhard Jäger und der Kommunikationsassistentin besteht, ist es die Präsenz der Kammer im Zahnärzteblatt zu verstärken und die Kammer in der Wahrnehmung ihrer Mitglieder noch deutlicher zu positionieren. Diese Ziele versuchte die Kammerredaktion durch eine verstärkte Berichterstattung kammer spezifischer Themen und Initiativen zu erreichen.

Einen Ausblick auf das anstehende Jahr 2010 aus Kammerperspektive warf der Präsident der Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg, Dr. Udo Lenke, in seinem Leitartikel in der Januarausgabe. Er formulierte fünf gute Vorsätze für das neue Jahr.

Ureigenes Kammerthema ist die Fortbildung. Die ZBW-Kammerredaktion widmete sich diesem Thema gleich in zwei Titelthemen. Im März führten Öffentlichkeitsreferent und Kommunikationsassistentin Gespräche mit den Leitern der kammereigenen Fortbildungseinrichtungen in Karlsruhe, Prof. Winfried Walther und in Stuttgart, Prof. Johannes Einwag über die baden-württembergische Fortbildungslandschaft mit ihren Herausforderungen und Chancen sowie mit dem Referenten für Zahnmedizinische Mitarbeiterinnen, Dr. Klaus-Peter Rieger über die Aufstiegsfortbildung. Die beispiellose Erfolgsgeschichte der beiden Institute lobte der Öffentlichkeitsreferent auch in seinem das Titelthema einleitenden Leitartikel. In der Novemberausgabe wurde das Thema Fortbildung erneut als Titelthema aufgearbeitet – wiederum durch einen Leitartikel des Öffentlichkeitsreferenten sowie eine Ist-Analyse zur Fortbildung durch den Fortbildungsreferenten.

Weitere Akzente im ZBW setzte die Kammerredaktion mit ihren Beiträgen zu den Titelthemen „Feminisierung des zahnärztlichen

Berufsstandes“ im Mai, „Der Zahnarzt als Arzt und Unternehmer“ im Juni und „Die Körperschaften als moderne Dienstleister“ im Juli.

Für das Titelthema Feminisierung des zahnärztlichen Berufsstandes führte die Kammerredaktion Interviews mit der Leiterin der Sektion Parodontologie am Universitätsklinikum Freiburg, Prof. Dr. Petra

Ratka-Krüger sowie mit den beiden ranghöchsten Frauen in der zahnärztlichen Standespolitik Baden-Württembergs, Dr. Ute Maier, Vorsitzende der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Baden-Württemberg und Dr. Eva Hemberger, Vorsitzende des

ZBW. Titelthema im Mai war ‚Feminisierung des zahnärztlichen Berufsstandes‘.

Haushaltsausschusses der Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg. Einen weiten Bogen spannte die Referentin für die Belange der Zahnärztinnen, Dr. Renate Lüllwitz-Hoch, in ihrem einflussreichen Leitartikel zur Feminisierung.

Für das Titelthema „Der Zahnarzt als Arzt und Unternehmer“ im Juni beleuchtete die Kammer die Rolle des Zahnarztes als Unternehmer im Bereich der Praxisführung.

Die Berichterstattung für das Titelthema „Die Körperschaften als moderne Dienstleister“ im Juli bereicherte die Kammerredaktion mit Beiträgen über das neue Qualitätsmanagement in der Verwaltung der Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg. Das Thema wurde durch Interviews mit dem Präsidenten der Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg, Dr. Udo Lenke, und



REFERAT ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Andrea MADER

Sandy EBERSBACH-STEINIGER

dem Direktor der Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg, RA Axel Maag sowie einen Bericht über die Kick-of-Veranstaltung aufgearbeitet. In dieser Ausgabe wurde im ZBW auch eine Beitragsserie eröffnet, in der alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Landes Zahnärztekammer und der Bezirks Zahnärztekammern mit ihren Aufgabenbereichen und Kontaktdaten vorgestellt werden.

Sämtliche Titelthemen beleuchtete Dr. Jäger in begleitenden Kommentaren oder Zwischenrufen aus Kammerperspektive.

Die Klausurtagung des Vorstandes der Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg zur Zukunft der zahnärztlichen Berufsausübung und den verschiedenen Berufsausübungs-, Praxis- und Kooperationsformen fand ebenfalls Eingang in die ZBW-Berichterstattung.

Mit einer Seite Foto-Impressionen bedachte das ZBW im Juli die „Frühstücksbegegnung“



ZBW. Die Fotoimpressionen des Parlamentarischen Frühstücks in der Juliausgabe.

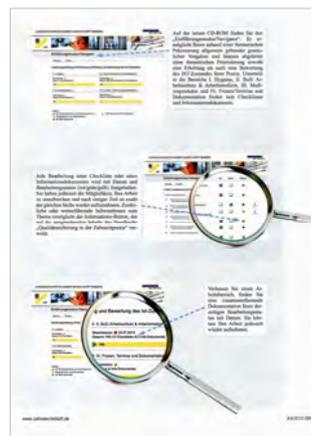
des Vorstandes der Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg mit den Mitgliedern des Gesundheitsausschusses des Deutschen Bundestages. Elf Abgeordnete des Gesundheitsausschusses waren der Einladung zum Frühstück gefolgt und debattierten angeregt über Themen wie

GOZ/HOZ, Hygiene und Arbeitsschutz, Patientenrechtgesetz und Finanzierung der gesetzlichen Krankenversicherung.

Großen Raum in der Kammer-Berichterstattung des ZBW nahm im Berichtsjahr die von der Vertreterversammlung im Juli beschlossene Neuversion der CD-ROM „PRAXIS-Handbuch & Navigator“ ein. Für den Bereich der Qualitätssicherung hat die Landes Zahnärztekammer ihren Mitgliedern eine Handlungsanleitung als praktischen Navigator zur Verfügung gestellt, der die Umsetzung der Inhalte des PRAXIS-Handbuches als Teil des vom Gesetzgeber geforderten individuellen QM-Systems der einzelnen Praxis erleichtert. Ihrem Anspruch als offizielles Bekanntmachungsorgan der Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg wird das ZBW in den Amtlichen Mitteilungen gerecht. Dort wurden alle in der ordentlichen und außerordentlichen Vertreterversammlung beschlossenen Satzungsänderungen veröffentlicht. Kammer spezifische Beitragsrubriken im ZBW sind des Weiteren die Pinnwand mit Themen aus der Praxisführung sowie die Schlaglichter, die der GOZ-Ausschuss in jeder Ausgabe auf einzelne Abrechnungspositionen oder gebührenrechtliche Urteile wirft. Ebenfalls besondere Kammerbeiträge sind die alljährliche Berichterstattung über die Mitglieder-Fachexkursion der Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg.

Praxisteam Aktuell als Beilage zum ZBW heraus.

Im Berichtsjahr hat die Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg im Februar eine Ausgabe des Praxisteam Aktuell heraus-



ZBW. Die Neuversion der CD-ROM „PRAXIS-Handbuch & Navigator“ im Juli.

Praxisteam Aktuell

Für die Zahnmedizinischen Mitarbeiterinnen gibt die Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg das Magazin Praxisteam Aktuell als Beilage zum ZBW heraus.

Im Berichtsjahr hat die Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg im Februar eine Ausgabe des Praxisteam Aktuell heraus-

gegeben. In bewährter Weise wurde auch dieses Heft mit einem Editorial des Referenten für Zahnmedizinische Mitarbeiterinnen, Dr. Klaus-Peter Rieger, „zur unverwechselbaren und bewährten Fortbildung der Kammer im Bereich der Aufstiegsfortbildung eingeleitet. Die Zusammenarbeit mit der Abteilung Praxisführung ist inzwischen ein fester und unerlässlicher Bestandteil der redaktionellen Arbeit im Praxisteam Aktuell geworden, um wichtige Themen aus dem Bereich der Praxisführung an die zahnmedizinischen Mitarbeiterinnen zu transportieren. In dieser Ausgabe gab das Praxisteam Aktuell einen Überblick zu Kurs 3 „Hautschutz, Händehygiene und persönliche Schutzausrüstung“ des neuen Fortbildungsangebots der Kammer für Zahnmedizinische Mitarbeiterinnen und die Aktualisierungskurse im Strahlenschutz. Außerdem wies das Praxisteam auf die Möglichkeit hin, im Rahmen der dezentralen Fortbildung die Karriereleiter zu erklimmen. Ein Beitrag über den Bereich des Praxisteam nach dem Relaunch der Internetseite rundete die Ausgabe ab. Künftig findet sich jede Ausgabe des Praxisteam Aktuell als pdf-Datei im Onlineauftritt der Kammer im Bereich Praxisteam - Praxisteam Aktuell. Auch die älteren Ausgaben des Praxisteam Aktuell stehen dort als pdf-Dateien unter www.lzk-bw.de zur Verfügung.



Praxisteam. Die Februar- ausgabe des Praxisteam Aktuell.

Aufgrund der Insolvenz der Druckerei, die das ZBW und damit auch die ZBW-Beilage Praxisteam Aktuell druckt, ist keine weitere Ausgabe des Praxisteam Aktuell im Berichtsjahr herausgegeben worden. Die nächste Ausgabe des Praxisteam Aktuell ist im Anschluss an den Landes Zahnärztetag geplant.

Kammer INFORM

Der E-Newsletter Kammer INFORM verstärkt die berufspolitische Kommunikation im ZBW für den engen Kreis der Ehrenamtsträger von Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg und Bezirks Zahnärztekammern sowie für opinion leader in Berufsvertretung, Politik und Gesellschaft auf Landes- wie auf Bundesebene.

Bis zum Redaktionsschluss dieses Jahresberichtes hat die Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg elf Ausgaben des Kammer INFORM herausgegeben.

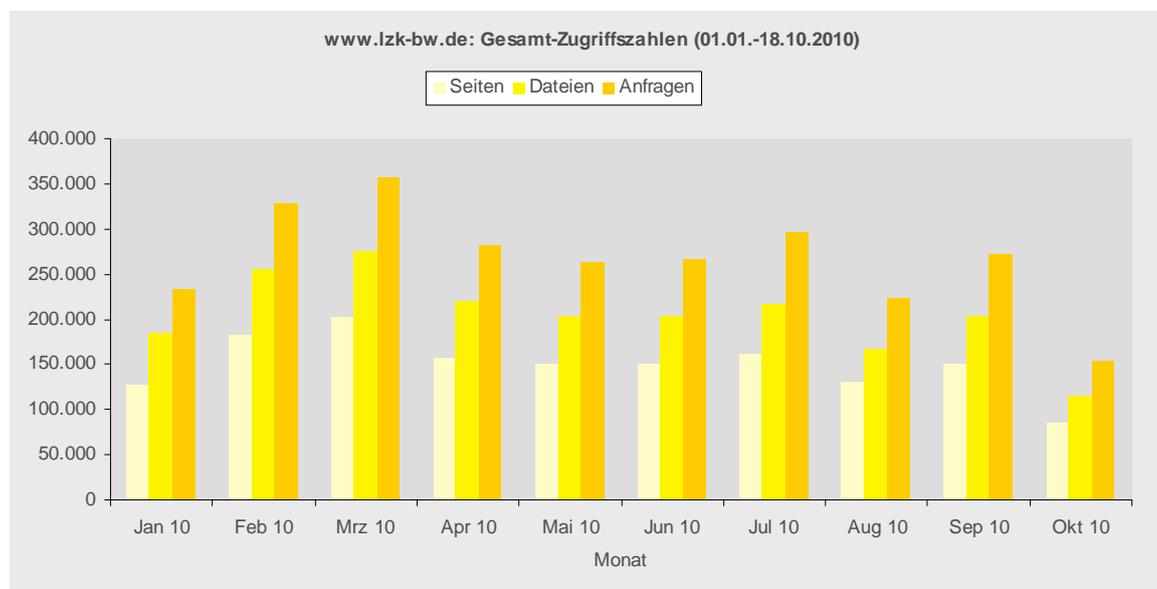
Mitgliederbindung durch gemeinsame Fachexkursion

Seit 2006 bietet die Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg für ihre Mitglieder Fachexkursionen an. Nach Peking, Südafrika, Vietnam und Indien führte die Mitglieder-Fachexkursion in diesem Jahr nach Namibia. Wegen des berufsbezogenen Fachprogramms und des kollegialen Austauschs stellen die Mitglieder-Fachexkursionen für die Kammer ein wichtiges Mittel der internen beruflichen Kommunikation dar. Für die Organisation und Durchführung der Mitglieder-Fachexkursionen arbeitet die Kammer seit Aufnahme dieses Angebotes mit dem Reisedienst Bartsch zusammen, der sich auf Fachexkursionen für verschiedene Berufsgruppen spezialisiert hat. In diesem Jahr erfreute sich die Mitglieder-Fachexkursion besonders großer Beliebtheit bei den Mitgliedern. Erstmals wurde ein zusätzlicher Reiseterrain angeboten, um die Vielzahl an Anmeldungen zu bewältigen und die Reisegruppen bei einer Teilnehmerzahl von ca. 32 Teilnehmern zu belassen. Insgesamt konnte die Kammer fünf Reisegruppen nach Namibia anbieten. Insgesamt nahmen 128 Mitglieder gemeinsam mit ihren Familien und Bekannten an der Fachexkursion teil.

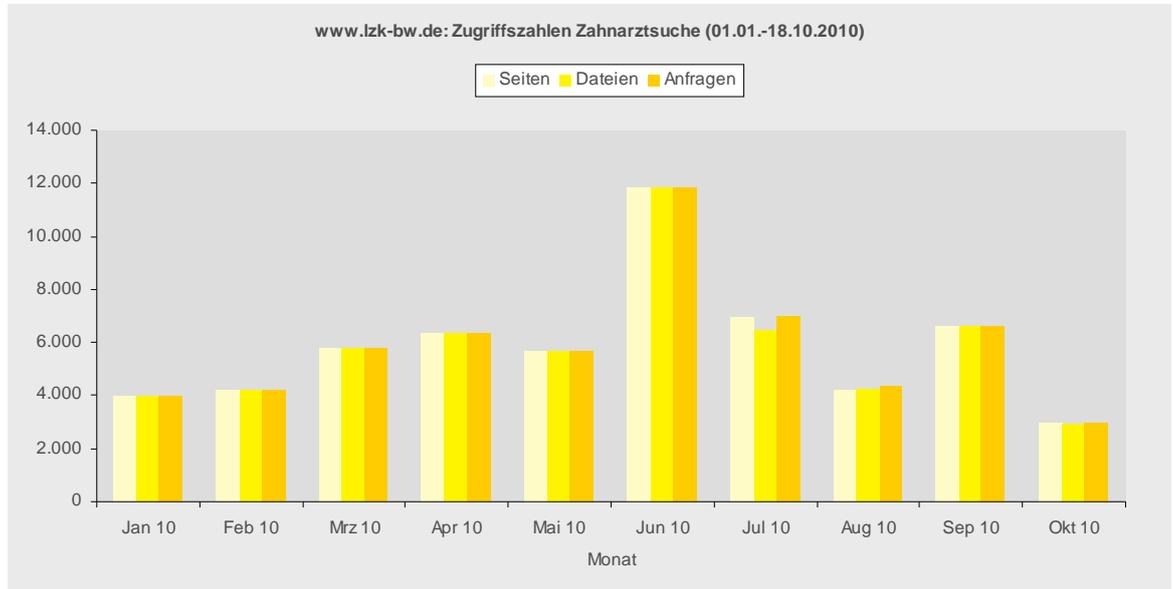
Tabellarische Darstellung der Zugriffszahlen auf den LZK-Internetauftritt nach dem Relaunch

www.lzk-bw.de: Gesamt-Zugriffszahlen (01.01.-18.10.2010)							
	Tagesdurchschnitt			Monats-Summe			
	Anfragen	Dateien	Seiten	Besuche	Seiten	Dateien	Anfragen
Oktober	8.545	6.346	4.786	18.551	86.150	114.229	153.825
September	9.071	6.826	5.036	31.589	151.091	204.781	272.137
August	7.222	5.389	4.223	29.396	130.943	167.068	223.899
Juli	9.540	7.012	5.218	33.781	161.786	217.393	295.769
Juni	8.901	6.778	4.994	31.443	149.845	203.353	267.049
Mai	8.491	6.565	4.871	33.176	151.020	203.528	263.239
April	9.417	7.327	5.250	34.670	157.521	219.812	282.515
März	11.563	8.880	6.525	40.129	202.292	275.291	358.471
Februar	11.762	9.146	6.534	32.630	182.971	256.108	329.348
Januar	7.535	5.941	4.149	21.218	128.636	184.199	233.608
Summen				306.583	1.502.255	2.045.762	2.679.860

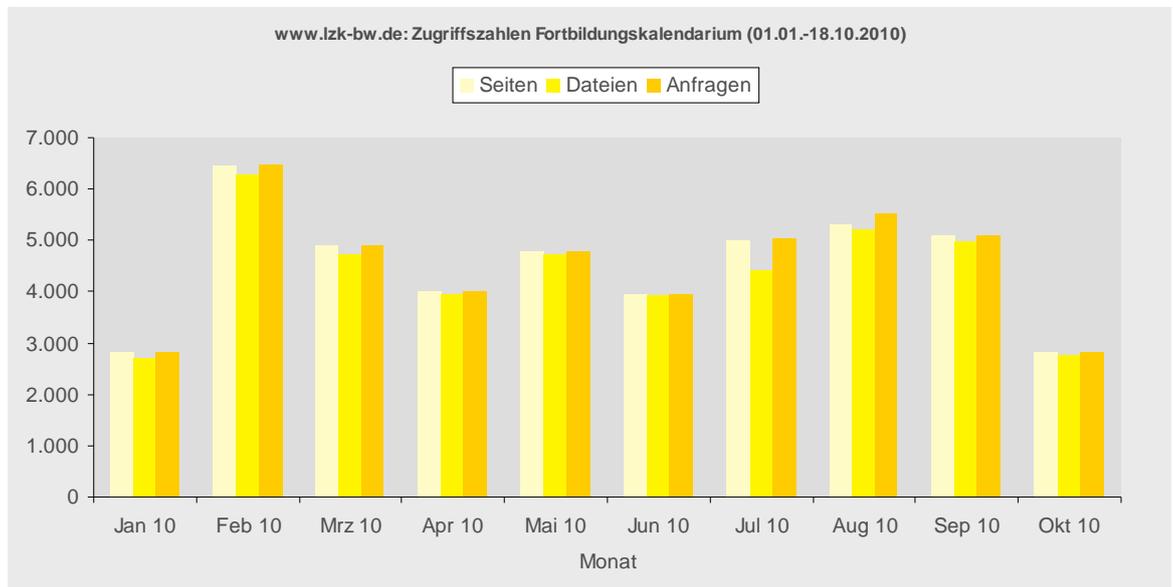
Grafische Darstellung der Zugriffszahlen auf den LZK-Internetauftritt nach dem Relaunch



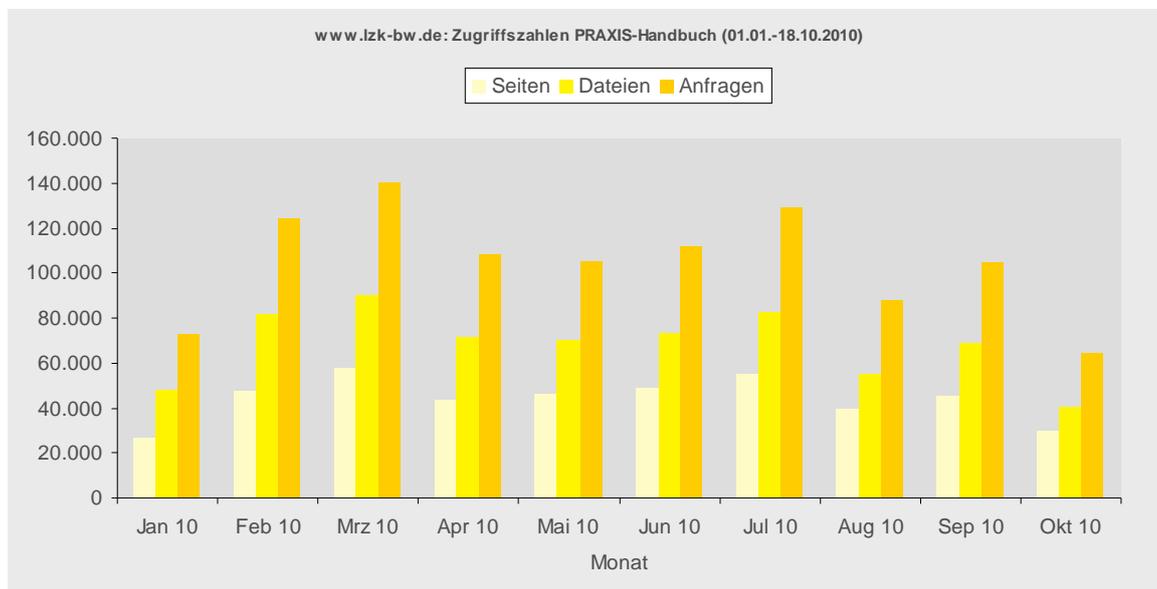
Grafische Darstellung der Zugriffszahlen auf die Zahnarztsuche



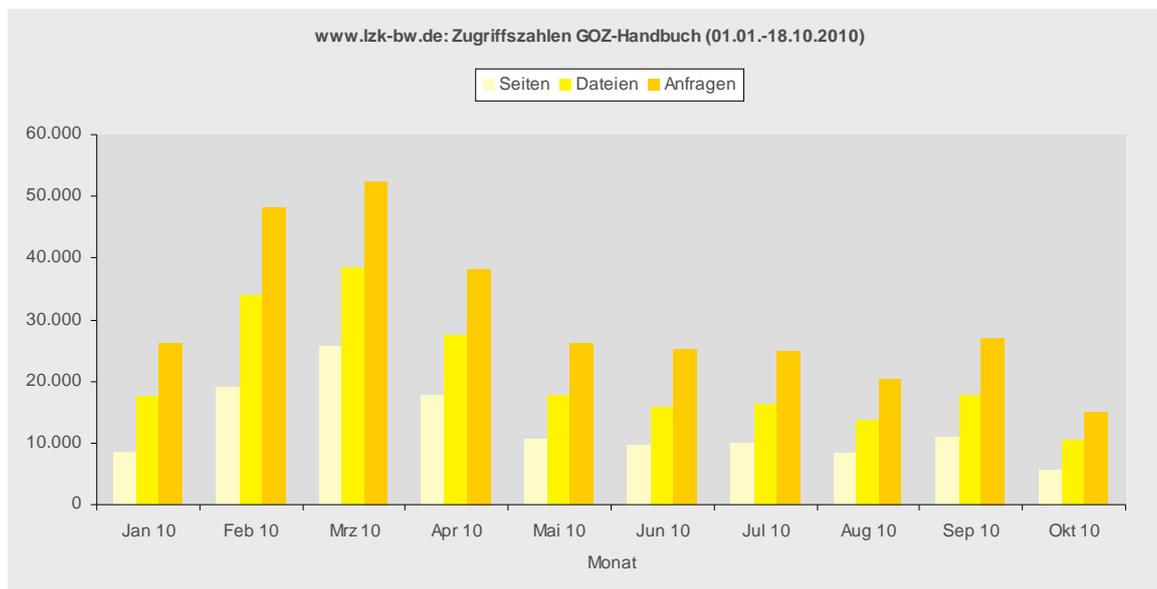
Grafische Darstellung der Zugriffszahlen auf das Fortbildungskalendarium



Grafische Darstellung der Zugriffszahlen auf das PRAXIS-Handbuch



Grafische Darstellung der Zugriffszahlen auf das GOZ-Handbuch



Erläuterungen

Anfragen

Jede Anfrage an den Server, die im Logfile vermerkt wurde, ist ein „Hit“. Wenn ein Besucher auf eine Seite navigiert, werden fast immer mehrere Elemente in den Browser geladen: HTML-Seiten, Bilder, Audio-Dateien, Scripte, usw..

Dateien

Einige Anfragen an den Server fordern eine Antwort. Der Server schickt Daten an den Besucher zurück – z.B. eine HTML-Seite oder eine Grafik. Derartige Anfragen werden als „File“ gewertet und die Gesamtanzahl der Files heraufgezählt. Das Verhältnis von Hits und Files kann man als das eingehender Anfragen und gesendeter Antworten betrachten.

Seiten

Jedes HTML-Dokument und alle Aktionen, die ein HTML-Dokument erzeugen, werden als Page angesehen. Pages stellen nur die reine Anzahl der abgerufenen Seiten dar. Was genau als Page definiert ist, ist von Server zu Server unterschiedlich. Z.B. kann ein Server alle Dateien mit der Endung .html, .htm, .php, .php4, .phtml usw. als Page anerkennen.

Gutachterwesen

Gutachterkommission für Fragen zahnärztlicher Haftung

Die Zahlen im Berichtsjahr belegen, dass die bei den Bezirkszahnärztekammern eingerichteten Gutachterkommissionen für Fragen zahnärztlicher Haftung nach wie vor ein wirksames Instrument der Öffentlichkeitsarbeit darstellen.

Während die Anzahl der Neuansprüche auf Überprüfung im Vergleich zum Vorjahr im Bereich der Bezirkszahnärztekammer Tübingen um 20 % rückläufig ist, ist die Anzahl im Bereich der Bezirkszahnärztekammer Freiburg leicht angestiegen.

Die Gutachterkommission im Bereich der Bezirkszahnärztekammer Karlsruhe hat mitgeteilt, dass sie im Berichtsjahr verstärkt dazu übergegangen ist, geeignete Fälle mit den Beteiligten mündlich zu erörtern. Hierbei konnten teilweise auch einvernehmliche Lösungen gefunden und dadurch auf die Erstattung eines Gutachtens verzichtet werden. Im Bereich Stuttgart ist erneut der Geschäftsanfall gegenüber dem Vorjahr angestiegen. Als Besonderheit im Berichtsjahr 2009/2010 ist der Wechsel des Vorsitzenden und zahlreicher zahnärztlicher Mitglieder der Gutachterkommission zu vermerken. Es ist davon auszugehen, dass - wie in den Vorjahren - sich die Patienten vielfach aus Kostengründen zunächst für das Gutachtenverfahren bei der Kammer entscheiden. Nur in relativ wenigen Fällen sind im Berichtsjahr Anträge an die Gutachterkommission nach vorheriger Erstattung eines vertragszahnärztlichen Mängelgutachtens gestellt worden.

Das Verhältnis der antragstellenden Patientinnen zu den antragstellenden Patienten beträgt unverändert etwa 2:1. Der Anteil an Patienten mit Migrationshintergrund ist gegenüber dem Vorjahr etwa gleich geblieben. Gleiches gilt für den Anteil der von einem Rechtsanwalt vertretenen Patienten. Stark rückläufig ist demgegenüber auf Seiten der beteiligten Kammermitglieder die Zahl der

anwaltlichen Vertretung. Während es im Vorjahr noch 17 Verfahren waren, waren es im laufenden Berichtsjahr nur vier Fälle.

Die Anzahl der Kommissionssitzungen entspricht in etwa der des Vorjahres, allerdings verbunden mit einer deutlichen Steigerung der Anzahl von Sachverhaltserörterungen in diesen Sitzungen. Stark gestiegen ist die Anzahl der vorhergehenden zahnärztlichen Untersuchungen. Waren es im vorigen Berichtsjahr noch 32 Untersuchungen ist diese Zahl im Berichtsjahr auf 52 angestiegen.

Im Hinblick auf die in großem Umfang erreichte (nicht streitige) Befriedung in der Gutachterkommission der Bezirkszahnärztekammer Stuttgart soll trotz des hohen Arbeitsaufwandes zunächst unverändert an dem Grundsatz der mündlichen Erörterung des Sachverhaltes mit den Beteiligten - und eventuell vorherigen Untersuchung des Antragstellers - festgehalten werden.

Landesweite Gutachtertagung der Kammer

Am Samstag, den 13. November 2010 findet wieder die alle zwei Jahre stattfindende Gutachtertagung der Landes Zahnärztekammer statt. Zu dieser Veranstaltung haben sich bereits über 200 Kammergutachter und Gutachter der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Baden-Württemberg angemeldet.

Gutachterforum

Seit Ende 2009 ist im Internetauftritt der Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg im geschlossenen Bereich für Kammergutachter ein „Gutachterforum“ eingerichtet. In diesem geschlossenen Gutachterforum besteht für die Kammergutachter die Möglichkeit, gutachterliche Fragen und Umstände mit anderen Kammergutachtern zu diskutieren. Bisher wird dieses Forum leider noch nicht sehr in Anspruch genommen.

		FR	KA	S	TÜ	LZK BW
I.	Allgemeines					
1.	Gesamtzahl der im Berichtsjahr gestellten Anträge	26	63	90	43	222
2.	Zahl der zu Beginn des Berichtsjahres noch offenen Anträge aus dem Vorjahr	21	27	33	30	111
3.	Zahl der im abgelaufenem Berichtsjahr erledigten Anträge	34	50	94	44	222
4.	Wie haben sich die Anträge nach Ziffer 3 erledigt?					
	a) durch schriftliches Gutachten	32	31	14	16	93
	b) durch Vergleich			6	3	9
	c) Sonstige Weise (z. B. Widerspruch, Rücknahme, Fristablauf, Abgabe, mündliche Gutachten im Erörterungstermin, etc.)	2	19	74	25	120
5.	Zahl der am Ende des Berichtsjahres noch offenen Anträge	13	40	29	29	111
II.	Durch Kommissionsgutachten entschiedene Fälle					
	Gesamtzahl der im Berichtsjahr erstatteten Gutachten, davon	32	31	14	16	93
	Aufklärungsfehler bejaht		1			1
	Behandlungsfehler und Kausalität des Fehlers für den Schadenseintritt bejaht	8	12	12	5	37
	Behandlungsfehler bejaht, Gesundheitsschaden verneint	3	7		1	11
	Behandlungsfehler bejaht, Kausalität des Fehlers für den Schadenseintritt verneint					
	Behandlungsfehler/Aufklärungsfehler verneint	21	11	2	10	44
III.	Häufigste Ursache der Behandlungsfehler bzw. geltend gemachten Fehler					
	Aufklärung	1				1
	Chirurgie	3	2	4	2	11
	Implantologie	2	3	1	1	7
	Kieferorthopädie	---	3	1		4
	Parodontologie	3	1			4
	Zahnerhaltung	2	9	1	1	13
	Zahnersatz	1	10	4	2	17

Akademie für Zahnärztliche Fortbildung Karlsruhe

Der Verwaltungsrat der Akademie für Zahnärztliche Fortbildung Karlsruhe traf sich unter dem Vorsitz von Dr. Norbert Engel drei Mal, um seinen statutengemäßen Auftrag wahrzunehmen. Im Januar fand ferner eine gemeinsame Sitzung der Verwaltungsräte von Akademie und ZFZ Stuttgart statt, in der übergreifende Anliegen diskutiert wurden.

Fortbildung

Die Akademie hat in den vergangenen Jahren die Formate der zahnärztlichen Fortbildung systematisch weiterentwickelt.

Die im Programm 2009/2010 erstmalig angebotenen strukturierten Fortbildungen „Funktion und Schmerz“ sowie „Zahnärztliche Chirurgie“ wurden gut angenommen und stellen eine Bereicherung des Angebotes der Akademie dar.

Das Programm der Akademie fand bei Zahnärztinnen/Zahnärzten und Zahnmedizinischen Fachangestellten große Resonanz und Zustimmung. In den regelmäßig durchgeführten Kursevaluationen liegt die Bewertung bei den meisten Kursen zwischen der Note 1 und 2.

Einen besonderen Schwerpunkt des neuen Programms bildet das Kursangebot für das ganze Praxisteam. Diese Kurse basieren auf medizinisch didaktischen Methoden, die die Teilnehmer aktivieren und bei der Umsetzung neuer Konzepte in der Praxis unterstützen. Die Akademie als Partner des Praxisteams gewinnt hierdurch weiter an Profil.

Im Jahr 2010 wurde die Zusammenarbeit zwischen der Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg und der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Baden-Württemberg und der Akademie ausgeweitet. Im September startete das neue Pilotprojekt „Training für den Patientenberater“. Unter der Leitung von zwei erfahrenen Moderatoren

und Experten formulierten die Patientenberater von Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg und Kassenzahnärztlichen Vereinigung Baden-Württemberg einen Pfad der Beratung, dessen Implementierung Gegenstand einer Folgeveranstaltung sein wird.

Fortbildungskurse und Programmentwicklung



Chirurgie. Demonstration im OP.

Die Strukturierte Fortbildung „Endodontie“ lief in diesem Jahr mit einem neuen Design. Die Teilnehmer führten eine Ist-Analyse im Bezug auf ihre eigene Praxis durch und konzipierten einen klinischen Pfad zur Optimierung der endodontischen Behandlung. Zusammen mit dem jeweiligen Praxisteam wurden die geplanten Veränderungen erfolgreich umgesetzt. Die Serie hat dadurch ein neues Gesicht erhalten, was einen noch engeren Praxisbezug gewährleistet.

Die Aufstiegsfortbildung zur Zahnmedizinischen Verwaltungsassistentin wurde erstmals angeboten und stieß auf großes Interesse. Fortbildung findet vermehrt auch an den ersten vier Arbeitstagen der Woche statt, sodass die Infrastruktur der Akademie gleichmäßig ausgelastet ist. Dies war insbesondere deswegen erforderlich, weil wegen der Vielzahl der Kurse eine Ausweitung des Wochenendprogramms nicht mehr möglich war.

VERWALTUNGSRAT

Dr. Norbert ENGEL, Mühlacker, Vorsitzender
Dr. Dr. Heinrich SCHNEIDER, Metzingen, stv. Vorsitzender
Alfred BRAIG, Biberach
Prof. Dr. Dr. Gernot R. GÖZ, Tübingen
Dr. Burkhard MAAGER, Denzlingen
Dr. Hendrik PUTZE, Stuttgart
Dr. Wilfried WOOP, Neustadt

Die Rolle der Poliklinik in der zahnärztlichen Fortbildung wurde in diesem Jahr erheblich gestärkt. Neben den klassischen Aufgaben der Poliklinik wie die Akquise von Patienten für die Fortbildung und die Durchführung klinischer Demonstrationen wurden vermehrt auch Hospitationen und supervidierte Eingriffe angeboten. Durch die ständige Weiterentwicklung der klinischen Kompetenz in der zahnärztlichen Behandlung sind neue Tätigkeitsfelder der Poliklinik in der zahnärztlichen Fortbildung entstanden wie z. B. in der DVT-Diagnostik.

Neues Programm



Chirurgie. Praktische Übungen in zahnärztlicher Chirurgie.

Das Programm 2010/2011 ist eine konsequente Weiterentwicklung der zahnärztlichen Fortbildung gemäß dem Hauptanliegen der Akademie, die Praxis bei der Planung und Implementierung neuer Konzepte zu unterstützen. Die Anzahl der strukturierten Fortbildungsprogramme stieg auf 15 an. Die Programmatik der strukturierten Fortbildungsprogramme lässt sich einteilen in Kurse, die die Qualifikation eines Zahnarztes bezwecken, die sich auf die Praxisentwicklung konzentrieren und solche, die eine gemeinsame Fortbildung des gesamten Praxisteams zum Ziel haben. Inhaltlich neue Aspekte bieten die Strukturierten Fortbildungen „Alterszahnheilkunde in der Praxis“

und die neu konzipierte Reihe „Praxisziele finden und erreichen“. Ausgeweitet wurde auch das Angebot zum Thema Kinderzahnheilkunde. Weitere fachliche Innovationen werden geboten durch Kurse zur Erlernung der Fachkunde für das DVT, die Fachkunde für den Einsatz von Lachgas in der zahnärztlichen Praxis und Kurse zum Einsatz von CAD/CAM-Methoden in der zahnärztlichen Praxis. Auch der digitale Workflow in Bezug auf bildgebende Verfahren wurde neu ins Programm aufgenommen. Einen weiteren neuen Aspekt bietet der Kurs „Oralchirurgie für die Zahnärztin“. Da die Genderproblematik in der Zahnheilkunde an Bedeutung gewinnt, ist dies ein zukunftsweisendes Projekt.

Continuing Professional Development

Das Angebot von Kursen gemäß der Methodik des Continuing Professional Development (CPD) wurde erweitert. Der Schwerpunkt der CPD-Kurse liegt auf der systematischen Erhebung von Problemen in der individuellen Praxis und der strukturierten Konzeption von Problemlösungen. Diese werden in der Regel in der Form eines klinischen Pfades von der Lerngruppe unter Leitung eines Moderators und unterstützt von der Expertise eines Spezialisten erarbeitet. Wie durch Untersuchungen der Akademie festgestellt wurde, führt dies zu signifikanten Verbesserungen der zahnärztlichen Versorgung. Gegenwärtig wird die CPD-Reihe „Alterszahnheilkunde in der Praxis“ vorbereitet. Hierzu werden vom Leitungsteam die essentiellen Praxisziele für eine gute Versorgung der Senioren definiert und dann im Kurs gemäß den individuellen Gegebenheiten der einzelnen Praxis modifiziert.

Masterstudiengang „Integrated Practice in Dentistry“

In diesem Jahr haben elf Absolventen den Masterstudiengang „Integrated Practice in Dentistry“ erfolgreich abgeschlossen und im

DIREKTOR

Prof. Dr. Winfried WALTHER, Karlsruhe

Abschlusskolloquium Ende September ihre wissenschaftlichen Arbeiten vorgetragen. Geboten wurde ein sehr weites Themenspektrum, das von den Ergebnissen des Schlichtungsausschusses für Zahnärzte und Patienten bis hin zur Entwicklung von zahnärztlichen Polikliniken in der Dritten Welt reichte. Wiederum zeigte sich, dass das wissenschaftliche Profil des Masterstudienganges eine Lücke schließt, da die Arbeiten sich Themen widmen, die ansonsten keine wissenschaftliche Aufmerksamkeit finden.

Der Masterstudiengang hat 2010 das Akkreditierungsverfahren erfolgreich abgeschlossen. Der besondere Profilanspruch des Masterstudienganges „Integrated Practice in Dentistry“ beruht nach Ansicht der Gutachter auf der Kombination von klinischer Fortbildung, Qualitätsentwicklung, Elementen der Organisations- und Professionsentwicklung sowie der wissenschaftlichen Reflexion zahnärztlichen Handelns. In den Gesprächen der Gutachter mit den Studierenden wurde die gute und individuelle Betreuung der Lernenden, insbesondere auch bei persönlichen Problemen, positiv hervorgehoben.

Karlsruher Konferenz / 50 Jahre Akademie

Die Akademie feierte im Jahr 2010 ihren 50. Geburtstag. Das Jubiläum war Anlass, die 25. Karlsruher Konferenz am 26. bis 27.03.2010 in einem neuen Rahmen zu präsentieren. Das Programm wurde gegenüber den bisher stattgehabten Veranstaltungen erheblich erweitert. Zu Beginn der Konferenz fand ein Festakt statt, in dem die bundesweite Bedeutung der Akademie und ihre historische Rolle für die Fortbildung des Berufsstandes hervorgehoben wurden.

In der Grußadresse des Präsidenten der Bundeszahnärztekammer, Dr. Peter Engel, wurde gewürdigt, dass die Akademie für Zahnärztliche Fortbildung Karlsruhe in den

50 Jahren ihres Bestehens eine besondere Rolle bei der Entwicklung des Berufsstandes in Deutschland gespielt hat.

Der Präsident der Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg, Dr. Udo Lenke, hob hervor, dass die Gründung der Akademie im Jahr 1960 für die Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg eine besondere Pionierleistung darstellt, die das Selbstverständnis des Zahnarztes bis heute prägt.

Prof. Dr. Winfried Marotzki, Dekan der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg, wies in seinem Festvortrag auf die Optionen hin, die durch eine kontinuierliche Weiterentwicklung der Fortbildung erreicht werden können.



Rekordbeteiligung. Auf der 25. Karlsruher Konferenz feierte die Akademie ihren 50. Geburtstag.

Thema der Karlsruher Konferenz zum Jubiläumsjahr war: „50 Jahre – Blick nach vorn – Profile der Zukunftspraxis“. Ein internationales Referententeam stellte Aspekte der Weiterentwicklung der zahnärztlichen Praxis vor. Die Referenten waren:

- # Prof. Dr. Christof Dörfer, Kiel
- # Dr. Bernd Reiss, Malsch
- # Prof. Dr. Dr. Friedrich Neukam, Erlangen
- # Prof. Dr. Bernd Klaiber, Würzburg
- # Dr. Francesca Vailati, Genf
- # Prof. Dr. Axel Spahr, Sydney
- # Dr. Jochen Klemke und Kollegen, Speyer

Prof. Dr. Hans J. Staehle, Heidelberg
Dr. Wael, Att, Freiburg

Dr. Norbert Engel, der Vorsitzende des Verwaltungsrates der Akademie, nahm 32 Kollegen in die Runde der neuen Mitglieder der Karlsruher Konferenz auf.

Im ersten Teil der Veranstaltung lernten Zahnärztinnen/Zahnärzte und Zahnmedizinische Fachangestellte gemeinsam. Anschließend wurden separate Programme geboten. Als Referenten für den „Karlsruher Tag der Zahnmedizinischen Fachangestellten“ waren tätig:

Doris Roller, Karlsruhe
Dr. Jan Wilz, Mannheim
Dr. Curtis Goho, Schnaittenbach

Die Moderation hatte Dr. Robert Heiden, Karlsruhe.

Zum ersten Mal wurde die Karlsruher Konferenz von Workshops flankiert, die entweder im Kongresszentrum oder in der Akademie stattfanden. Zehn Referenten boten ein weites Spektrum an praktisch-relevanten Informationen und zur Weiterentwicklung der zahnärztlichen Praxis. Drei der Referenten gehören zum zahnärztlichen Team der Akademie: Dr. Andreas Bartols, Dr. Michael Korsch und Dr. Anke Bräuning.

Anlässlich der Jubiläumsfeier wurde der Film „50 Jahre Akademie“ gezeigt. Dieser Film wurde eigens für den Festakt produziert und dokumentiert die Geschichte der Institution von der Gründung bis zum gegenwärtigen Stand der Entwicklung. Einen besonderen Schwerpunkt bildet die Darstellung des Gründers, Prof. Dr. Walther Engel und des ihm nachfolgenden Direktors, Prof. Dr. Michael Heners, der die Akademie 26 Jahre geleitet hat. Er endet mit der Aufzeigung der Zukunftsperspektiven und den Plänen für eine gedeihliche Weiterentwicklung.

Karlsruher Vortrag

Der Karlsruher Vortrag 2010 stand in diesem Jahr im Einklang mit dem Thema der Karlsruher Konferenz. Matthias Horx, der als einflussreichster Trend- und Zukunftsforscher im deutschsprachigen Raum gilt, referierte über das Thema „Die Weisheit der Krise – vom Wesen des Wandels“. Dieser Vortrag stieß auf sehr große Resonanz und wurde vom Publikum intensiv diskutiert. Der Referent definierte den Wandel als die bewusste Gestaltung der Veränderung durch menschliche Erkenntnis, durch die wir zu Wahlmöglichkeiten hinsichtlich unserer Zukunft kommen. Den ca. 1.300 geladenen Gästen im Weinbrennersaal des Karlsruher Kongresszentrums gab er einen positiven Ausblick auf die Zukunft, da in jeder Krise auch immer eine Chance liege, weil sie einen Wandel provoziere.



Karlsruher Vortrag. Der Trend- und Zukunftsforscher Matthias Horx (links) mit Prof. Winfried Walther (rechts).

Walther-Engel-Preis

Preisträgerin des Jahres 2010 ist Prof. Dr. Eleni Roussa, Freiburg. Sie wurde auf Vorschlag des Vorsitzenden und des stellvertretenden Vorsitzenden des Verwaltungsrates vom Verwaltungsrat zur Preisträgerin bestimmt, was durch den Vorstand der Lan-

des Zahnärztekammer Baden-Württemberg bestätigt wurde. Prof. Dr. Roussa vertritt in der Fortbildung der Akademie das Fach Anatomie. Sie gilt als besonders engagierte Lehrerin, die sowohl Zahnärztinnen/ Zahnärzte wie auch Zahnmedizinische Fachangestellte für ihr Fach begeistern kann. Ihr ist die Entwicklung eines einzigartigen Kurses zu verdanken, der Theorie und praktische Übungen am Präparat sowie die Überprüfung des Arbeitsergebnisses in der 3D-Rekonstruktion zu einem intensiven Training für den implantologisch tätigen Zahnarzt verbindet.



Walther-Engel-Preis. Prof. Dr. Eleni Roussa (rechts) erhält den Walther-Engel-Preis 2010 von LZK-Präsident Dr. Udo Lenke (links).

Master's Day und Herbstkonferenz

Die Akademie und die Bezirkszahnärztekammer Karlsruhe richteten die Herbstkonferenz am 01./02. Oktober 2010 zum ersten Mal gemeinsam aus. Ziel war, ein neues Format für zahnärztliche Tagungen vorzustellen, dessen Schwerpunkt in umsetzbaren Informationen für eine effektive Praxisentwicklung besteht. Gleichzeitig wird das Angebot, dass die Kammer zur Unterstützung der Kolleginnen und Kollegen vorhält, vorgestellt und erläutert.

Die Kernvorträge wurden von zahnärztlichen Arbeitsgruppen gehalten, die sich in den



Herbstkonferenz. Der Verwaltungsratsvorsitzende Dr. Norbert Engel eröffnet die Herbstkonferenz in Baden-Baden.

Monaten vor der Konferenz intensiv mit einer Innovation in der zahnärztlichen Praxis beschäftigt hatten. Sie konzipierten ein Projekt, um Daten und Erfahrungen über das zu bearbeitende Thema zu erheben. Die Gruppen konnten so fundiert über die organisatorischen Neuerungen berichten. In den Arbeitsgruppen waren auch Zahnmedizinische Fachangestellte integriert. Das Programm richtete sich simultan an Zahnärztinnen/Zahnärzte und Zahnmedizinische Fachangestellte. Als Tagungsort wurde Baden-Baden gewählt, was ohne Frage ein besonderes Flair für die Veranstaltung bedeutete. Die Küchenparty im Restaurant des Kurhauses fand außerordentlich großen Anklang bei den festlich gestimmten Praxisteams.

Es referierten:

- # Dr. Norbert Engel, Mühlacker
- # Prof. Dr. Winfried Walther, Karlsruhe
- # Prof. Dr. phil. Dipl.-Psych. Theo Wehner, Zürich
- # Enno Kramer M.A. und Kollegen, Norden
- # Dr. Wolfgang Grüner, Karlsruhe
- # Dr. Robert Heiden, Karlsruhe
- # Dr. Jan Wilz, Mannheim

Dr, Edgar Hirsch, Leizig,
Dr. Jörg Augenstein M.A., Pforzheim
Dr. Thomas Schilling M.A. und Kollegen

Online-Auftritt

Im Jahr 2010 wurde der gesamte Online-Auftritt der Akademie von Grund auf neu gestaltet. Bei dieser Gelegenheit wurde auch die Organisation der im Internet verfügbaren Informationen neu organisiert. Die Versorgung der Internetpräsenz mit Kursinformationen erfolgt jetzt direkt aus der administrativen Datenbank. Somit ist es wesentlich einfacher geworden, Aktualisierungen der Kursbeschreibungen durchzuführen. Ferner wurde die Verbindung zwischen Online- und Printmedien neu strukturiert. Das neue Webdesign fand bei Zahnärztinnen/Zahnärzten und Zahnmedizinische Fachangestellte sehr großen Anklang. Die Navigation zu den gewünschten Informationen hat sich erheblich vereinfacht.

Zusammenarbeit mit anderen Organisationen



Zahnmedizin im Blick. Der Tag der Offenen Tür gewährte Patienten mikroskopische Einblicke.

Erstmals fand in Karlsruhe die Veranstaltung „Zahnmedizin im Blick“ statt. Sie wurde von der Bezirkszahnärztekammer Karlsruhe veranstaltet und richtete sich an die interessierte

Öffentlichkeit. Veranstaltungsort und durchführende Institute waren die Akademie und die ZMK-Klinik Karlsruhe. Zur Aufklärung der Patienten wurden Vorträge, Poster und Demonstrationen eingesetzt. Ein Klinikrundgang, Zahnputzbrunnen und Kinderschminken gehörten ebenfalls zum Programm. Dazu kamen eine kleine Dentalschau und ein Verpflegungszelt.



Zahnmedizin im Blick. Erläuterungen für den Patienten beim Tag der Offenen Tür .

Auf Anfrage des Arbeitskreises „Patientenberatung/ Zweitmeinung“ der Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg und mit Beschluss durch die Vorstände von Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg und Kassenzahnärztlicher Vereinigung Baden-Württemberg richtet die Akademie einen Workshop für Patientenberater aus, der die in der Beratung tätigen Kolleginnen und Kollegen darin unterstützt, die Ergebnisse ihrer Arbeit zu verbessern.

Die diesjährige Gutachtertagung der Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg wurde programmatisch von Prof. Dr. Walther vorbereitet und findet am 13. November 2010 in Stuttgart statt.

Der Praxisführungsausschuss der Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg hat ein Konzept zur Ausbildung des Praxisteam

in Fragen der Praxishygiene erarbeitet. Die unterstützenden Kurse wurden unter Einbeziehung des Ausschusses vorbereitet und finden für den Bereich der Bezirkszahnärztekammer Karlsruhe ab Oktober in der Akademie und im Zahnärztehaus Mannheim statt.

Öffentlichkeitsarbeit

Das Fortbildungsteam der Akademie informierte im Juni des Berichtsjahres die Ausstellungsbesucher beim Sommerfest der Firma Pluradent über die Fortbildungsmöglichkeiten an der Akademie für Zahnärztliche Fortbildung Karlsruhe.

Die Akademie präsentierte sich auf der Fachdental Stuttgart im Oktober des Berichtsjahres zum dritten Mal zusammen mit dem ZFZ Stuttgart.

Internationale Kontakte



Internationale Kontakte. Weltumspannender wissenschaftlicher Austausch beim internationalen IJP-Workshop in der Akademie.

Im Oktober 2010 fand zum 3. Mal der internationale Workshop for Clinical Prosthodontic Educators statt. Die Veranstaltung wird vom International Journal of Prosthodontics in Zusammenarbeit mit der Akademie abgehalten. Teilnehmer aus allen fünf Kontinenten versammelten sich aus diesem Anlass in Karlsruhe. Das Programm wurde erheblich erweitert und umfasst nunmehr dreieinhalb Tage. Leiter und Referenten wurden vom

Team der Editoren des IJP gestellt. Der Workshop hat einen nachhaltigen Effekt für die internationale Reputation der Akademie. Die Leitung lag wiederum in den Händen von Prof. Dr. George Zarb, Toronto. Am festlichen Abendessen zum Abschluss der Veranstaltung nahmen der Präsident der Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg und der stellvertretende Vorsitzende der Bezirkszahnärztekammer Karlsruhe teil.

Sehr stabil sind auch die Kontakte zur Universität Sarajevo, an deren Lehrbetrieb auch die Akademie durch Videokonferenzen beteiligt ist. Im Oktober feierte die Universität Sarajevo in einem Festakt ihr 50-jähriges Bestehen, wozu auch eine Delegation der Akademie eingeladen war.

Wissenschaft

Die wissenschaftliche Aktivität der Akademie hat im Jahr 2010 stark zugenommen. Wissenschaftliche Originalvorträge der Akademie wurden auf dem Kongress für Versorgungsforschung und der GMDS-Tagung vorgestellt.

Die Masterarbeiten der 5. Matrikel weisen wiederum ein hohes wissenschaftliches Niveau aus. Es ist vorgesehen, die besten Masterthesen im Volltext zur Veröffentlichung zu bringen.

Die Verbindung zur Medizinischen Fakultät der Universität des Saarlandes wurde durch Vorlesungen des Direktors der Akademie an der Universitätsklinik Homburg weiter gefestigt.

Zahnärztliche Poliklinik

Die Poliklinik wurde 2010 noch stärker in die Fortbildungsaktivitäten der Akademie einbezogen. Die Anzahl der Kurse, die durch die Kompetenz der Akademie getragen werden, hat sich um 3 erhöht. Es handelt sich um die Kurse „Chirurgische Zahnerhaltung“, das

„Einmaleins der Implantologie“ sowie „Implantation mit dem Implantationssimulator“. Durch den Einsatz eines DVTs wurde die klinische Diagnostik verbessert, was ebenfalls der Fortbildung zugute kommt.



Poliklinik. Übungen am Phantom für den Erfolg in der Praxis.

Der bisherige Leitende Zahnarzt für das Fachgebiet der Kieferorthopädie schied zum 30.06.2010 auf eigenen Wunsch aus dem Dienst der Akademie aus. Zum 1. Juli trat Frau Dr. Ulrike Mack als neue Leitende Zahnärztin für Kieferorthopädie ihren Dienst in der Poliklinik an.

Als Leitende Zahnärzte sind tätig:

- # Dr. Andreas Bartols, Leitung der Poliklinik
- # Dr. Michael Korsch, Oralchirurgie
- # Dr. Ulrike Mack, Kieferorthopädie

Das zahntechnische Labor der Akademie steht unter der Leitung von ZTM Berthold Steiner und hat im Berichtsjahr durch interne Fortbildungen an Kompetenz gewonnen. Die Fortbildung wurde auch externen Zahn-technikern zugänglich gemacht.

Zahnmedizinisches Fortbildungszentrum Stuttgart

Fortbildung

Das Jahr 2010 ist erneut gekennzeichnet durch eine enorme Nachfrage nach zahnärztlicher Fortbildung. Die Rekordteilnehmerzahlen im Bereich der Fortbildung aus dem vergangenen Jahr konnten in 2010 nochmals gesteigert werden. Erstmals in der Geschichte der Fortbildungsinstitute der Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg konnte ein Umsatz im Fortbildungsbereich von mehr als 2 Millionen Euro erzielt werden.



ZFZ. Das Team des ZFZ Stuttgart.

Mit knapp 450 Teilnehmern an der Winter-Akademie und nahezu 1.100 Teilnehmern an der Sommer-Akademie wurden die im Vorjahr erreichten Rekordzahlen erneut erreicht bzw. leicht überschritten.

Einen deutlichen Zuwachs registrierten wir auch bei den Tages/Intensivkursen.

Insgesamt fanden im Vergleich zum Vorjahr ca 10 Prozent mehr Teilnehmer den Weg zur Fortbildung ins Zahnmedizinische Fortbildungszentrum (ZFZ).

Um mehrmonatige Wartezeiten für die Kollegen zu vermeiden und größtmögliche Praxisnähe zu gewährleisten wurden erneut - wo möglich - reine Theoriekurse ausgelagert und die Kurse mit überwiegend praktischen

Inhalten im ZFZ durchgeführt. Dem Wunsch der Kolleginnen und Kollegen sowie ihrer Mitarbeiter nach einer orts- und zeitnahen Fortbildung (der Freitagvormittag soll für die Praxistätigkeit genutzt, Kosten für Fahrten und externe Übernachtungen gespart werden) konnte somit weitgehend entsprochen werden.

Mit dem im Sommer 2010 technologisch aufgerüsteten großen Phantomraum stehen insgesamt 29 Phantomarbeitsplätze zur Verfügung. Zusammen mit 13 zahnärztlichen Behandlungseinheiten sind dies bundesweit einmalige Voraussetzungen für eine praxisnahe Fortbildung.



ZFZ. Der Phantomraum wurde technologisch aufgerüstet.

Mit dem vermehrten Angebot an praktischen Kursen, gestützt auf im Praxisalltag erfahrene Referenten, wurde ganz bewusst ein Gegenpol zu den immer intensiver angebotenen und massiv beworbenen theorie-lastigen Fortbildungsangeboten der Industrie, des Handels, wissenschaftlicher Vereinigungen und der Universitäten (Masterstudiengänge!) geschaffen.

Ungebrochen ist auch der Zustrom an Fortbildungswilligen im Bereich der Kurse nach der Fortbildungsordnung (Fachkundliche

VERWALTUNGSRAT

Dr. Konrad BÜHLER, Eislingen, Vorsitzender
Dr. Klaus-Peter RIEGER, Reutlingen, Stv. Vorsitzender
Dr. Robert HEIDEN, Karlsruhe
Dr. Gerhard CUBE, Stuttgart
Dr. Burkhard MAAGER, Denzlingen
Dr. Bernd STOLL, Albstadt

Nachweise, ZMP, DH, ZMV). Bereits Mitte des Jahres waren alle Kurse ausgebucht!

Erste, äußerst positive, Erfahrungen sammelten wir mit einem neuen Fortbildungsformat, der so genannten „Online-Präsenz-Fortbildung“. Im Rahmen dieses Fortbildungstyps wird ein Großteil der theoretischen Fortbildung online abgearbeitet. In den Präsenzphasen im ZFZ kann man sich dann auf die praktischen Kursinhalte konzentrieren. Bislang konnten nach diesem Format folgende Kurse erfolgreich abgeschlossen werden:

Für Zahnärzte

- # Curriculum Parodontologie online
- # Curriculum Implantologie online

Für Mitarbeiter

- # ZFA Kombi online (Kursteil I, IIa und IIc)
- # ZMP online

Winter- und Sommer-Akademie haben sich zu Traditionsveranstaltungen entwickelt, die von den Zahnärzten und ihren Mitarbeitern als fester Bestandteil im Fortbildungsjahr angesehen werden.



Winter-Akademie. Die Winter-Akademie stand unter dem Themenschwerpunkt „Behandlungsplanung - Was tun, wenn?“.

Im Jahr 2010 sollte die Vermittlung von Basis-Wissen im Vordergrund stehen. Dieses Konzept mit den Themenschwerpunkten „Behandlungsplanung - was tun, wenn?“ bei der Winter-Akademie und „Häusliche Prophylaxe - das empfehlen Experten“ bei der Sommer-Akademie stieß auf extrem positive Resonanz und wurde von vielen Kolleginnen und Kollegen als erfreuliche und praxisnahe Alternative zu High-End-Fortbildungen bewertet.



Sommer-Akademie. Die Sommer-Akademie stand unter dem Themenschwerpunkt „Häusliche Prophylaxe – das empfehlen Experten“.

Aus aktuellem Anlass wurde eine vom Praxisführungsausschuss der Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg konzipierte Fortbildungsserie mit dem Namen „Praxisführung im Team“ zusätzlich ins Fortbildungsprogramm des ZFZ aufgenommen. Das ZFZ setzt dieses Grundkonzept flächendeckend im Bereich der Bezirkszahnärztekammer Stuttgart um. Zwei Veranstaltungen in Sindelfingen und Heilbronn fanden bereits statt. Der Teilnehmerzuspruch mit mehr als 400 Teilnehmern allein bei diesen beiden Veranstaltungen ist erfreulich.

Fortbildungspraxis

Das ZFZ wird von immer mehr Kollegen als Überweisungspraxis für die Bereiche Prophylaxe, Kinderzahnheilkunde, Paro-

DIREKTOR
Prof. Dr. Johannes EINWAG, Stuttgart

GESCHÄFTSFÜHRUNG
RA Axel MAAG, Stuttgart

dontologie, Endodontie, und teilweise auch für Implantologie angesehen. Die entsprechenden Kompetenzen konnten durch Fortbildung der Mitarbeiter und Integration eines erfahrenen Oralchirurgen weiter gestärkt werden.

Nach dem Rückgang des Vorjahres bewegen sich die Umsätze der Praxis zwischenzeitlich wieder nach oben; die durchschnittlichen Umsätze pro Behandlerin/Behandler konnten gesteigert werden.



Sommer-Akademie. Neue Besucherrekorde bei der diesjährigen Sommer-Akademie

Vortragstätigkeit

Die allgemein vermehrte Nachfrage nach Fortbildung führte erneut zu häufigen Anfragen nach Referententätigkeit durch den Direktor und Mitglieder seines Lehr-Teams am ZFZ. Insgesamt wurden - neben den routinemäßigen Vortragsverpflichtungen am ZFZ und für die Winter-/Sommer-Akademie im Jahre 2010 erneut etwa 30 Veranstaltungen durch den oben genannten Personenkreis allein für die Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg und die verschiedenen Bezirks Zahnärztekammern bestritten. Die dabei abgehandelten Themen betrafen insbesondere Alterszahnheilkunde, Hygiene, Kinder- und Jugendzahnheilkunde, Prophylaxe, Parodontologie, den Komplex der Fort- und Weiterbildung, Qualitätsmanagement sowie die Mitarbeiterschulung.

Gesellschaft für Präventive Zahn- Heilkunde (GPZ e.V.)

Die Gesellschaft für Präventive Zahnheilkunde e.V. am ZFZ Stuttgart hat – in Zusammenarbeit mit dem Verein Zahngesundheit Tirol erneut eine Frühjahrsakademie auf Mallorca organisiert – mit gutem Erfolg. Mit dem 2009 erstmalig vergebenen Siegel für bewährte Produkte zur häuslichen Zahnpflege sind zwischenzeitlich bereits die ersten Produkte gekennzeichnet.



Frühjahrsakademie. Die GPZ hat mit dem Verein Zahngesundheit Tirol eine Frühjahrsakademie auf Mallorca organisiert.

Die Zeitschrift „Prophylaxe – Impuls, die auf lagenstärkste Fachzeitschrift für den Bereich der oralen Präventivmedizin im deutschsprachigen Raum, fungiert seit dem vierten Quartal 2004 als Mitgliederzeitschrift. Die Zusammenarbeit verläuft weiterhin reibungslos.

Baumaßnahmen und Investitionen

Im Jahre 2010 wurden erneut Investitionen in erheblichem Umfang getätigt. Diese betrafen insbesondere den Fortbildungsbereich: So wurde der große Phantomraum technologisch aufgerüstet und ein Seminarraum im Dachgeschoss vergrößert. Zusätzliche Mittel flossen in die Sanierung des Treppenhauses.

Für die Fortbildungspraxis wurden – neben der üblichen ständigen Erneuerung von Verbrauchsgegenständen in 2010 keine größeren Investitionen getätigt – diese sind für das Jahr 2011 vorgesehen.

Dienstleister für die Körperschaften

In seiner Funktion als Fortbildungsreferent der Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg, als Fortbildungsreferent der Bezirks Zahnärztekammer Stuttgart und Mitglied im Arbeitskreis Alterszahnheilkunde und Behindertenbehandlung der Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg ist der Leiter des ZFZ in die aktuellen standes- und berufspolitischen Aktivitäten eingebunden.

Weitere Mitarbeiter des ZFZ (DH's und ZMV's) nehmen Tätigkeiten bei der Realisierung verschiedenster Aufgaben der Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg im Rahmen der Fortbildung der zahnärztlichen Mitarbeiter, der LAGZ oder Prüfungstätigkeiten wahr.



ZFZ. Die Mittagspause während der Fortbildung können die Fortbildungsteilnehmer auf der großen Sonnenterasse des ZFZ genießen.

Zudem werden die Räumlichkeiten des ZFZ neben ihrer originären Bestimmung für den Bereich der Fortbildung und der Patientenbehandlung auch für diverse Aktivitäten der Landes Zahnärztekammer Baden-

Württemberg (z. B. Überprüfung der Gleichwertigkeit nach § 13), der Bezirks Zahnärztekammer Stuttgart (Patientenberatung, Begutachtung) sowie der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Baden-Württemberg (Prothetikausschuss, Einigungsausschuss) zur Verfügung gestellt.

Bild 7

Aktivitäten zusammen mit der Akademie für Zahnärztliche Fortbildung Karlsruhe

Das ZFZ präsentierte auf der Fachdental Südwest in Stuttgart im Oktober des Berichtsjahres zum dritten Mal sein aktuelles Fortbildungsangebot zusammen mit der Akademie für Zahn-ärztliche Fortbildung Karlsruhe.

Haushalt

Das Zahnmedizinische Fortbildungszentrum Stuttgart wird in diesem Jahr erneut mit einem positiven operativen Abschluss rechnen können. Auch im 13. Jahr nach dem Auszug der Geschäftsstelle der Landes Zahnärztekammer konnten alle satzungsgemäßen Aufgaben des ZFZ einschließlich der Gebäudesanierung ohne Zuschüsse seitens der Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg erledigt werden.



ZFZ. Der Eingang des ZFZ im Herdweg.

Bezirkszahnärztekammer Freiburg

Die Kammer – Ihr Partner ist für die Bezirkszahnärztekammer Freiburg Vision und Leitbild zugleich. Mit Kompetenz, Effizienz, Vertrauenswürdigkeit und Zuverlässigkeit wird man allen Kolleginnen und Kollegen zur Seite stehen.

Gelungene Begegnungen



Neujahrsempfang. Christoph Besters, Dr. Antoinette Röttele, Prof. Dr. Giovanni Maio (v.l.n.r.).

Beim gemeinsamen Neujahrsempfang der Bezirkszahnärztekammer Freiburg und der Bezirksdirektion Freiburg der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Baden-Württemberg trafen sich Ende Januar zahlreiche Gäste aus Berufspolitik, Wissenschaft und Medizin im Zahnärzthehaus Freiburg. Prof. Dr. med. Giovanni Maio, M.A., Direktor des Instituts für Ethik und Geschichte der Medizin der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg hielt den Festvortrag mit dem Thema „Der moderne Zahnarzt zwischen Heilbehandler und Ästhetik-Verkäufer – Grundreflexionen zur ärztlichen Identität“. Kommunikation stand an diesem Abend im Mittelpunkt - der Neujahrsempfang bietet eine gute Gelegenheit zum Gedankenaustausch. Der spannende Vortrag von Prof. Maio gab zahlreiche Impulse für angeregte und kurzweilige Diskussionen und Anlass zur Reflexion über den eigenen Beruf.

Transparenz, Offenheit und Vertrauen

Zur Vertreterversammlung in Titisee trafen sich die Vertreterinnen und Vertreter der Bezirkszahnärztekammer Freiburg am Vortag der 35. Schwarzwaldtagung. Im Mittelpunkt stand der Bericht der Vorsitzenden, Dr. Antoinette Röttele, die dezidiert zu ihren Aufgaben in der zahnärztlichen Selbstverwaltung und zum Ehrenamt in der Kammer Stellung bezog. In dieser Legislaturperiode hat die Bezirkszahnärztekammer Freiburg eine dynamische Entwicklung genommen, die sich auch in den Berichten der Referenten und Beauftragten des Vorstandes widerspiegeln.



Dr. Peter Riedel



Dr. Georg Bach

Im Mittelpunkt der gesundheitspolitischen Diskussion stand die Novellierung der GOZ. Zu diesem Zeitpunkt traute man Minister Rösler noch zu, dass er – wie angekündigt – die von der Bundeszahnärztekammer erarbeiteten „Honorarordnung für Zahnärzte“ als Grundlage für die GOZ-Novellierung verwenden wolle. Umso enttäuschender ist, dass nun der GOZ-Novellierungsprozess auf Basis der alten GOZ von 1988 fortgeführt wird und die Praxiskostenentwicklung der letzten 23 Jahre voraussichtlich unberücksichtigt bleibt.



Prof. Dr. Elmar Hellwig, Dr. Norbert Struss, Dr. Antoinette Röttele (v.l.n.r.).

VORSTAND DER BEZIRKSZAHNÄRZTEKAMMER FREIBURG

Dr. Antoinette RÖTTELE, Weil am Rhein, Vorsitzende (bis 13.06.2010)

Dr. Peter RIEDEL, Waldkirch, Vorsitzender (seit 17.07.2010)

Dr. Norbert STRUSS, Freiburg, stv. Vorsitzender

Dr. Georg BACH, Freiburg

Dr. Martin HAAS, Bad Krotzingen (seit 17.07.2010)

Prof. Dr. Elmar HELLWIG, Freiburg

Verbundenheit und Tradition

Der wissenschaftliche Kongress der südbadischen Zahnärzte in Titisee feierte in diesem Jahr ein kleines Jubiläum: Seit 35 Jahren trifft man sich hier zur wissenschaftlichen Fortbildung und zum Erfahrungsaustausch. Über die Rekordzahl von 666 Anmeldungen freute sich besonders Prof. Elmar Hellwig, der die wissenschaftliche Tagung vorbereitete und leitete. Die Tagung ist nicht nur eine ideale Möglichkeit zur Fortbildung, sie stärkt den Zusammenhalt der Zahnärzteschaft. Große Verbundenheit zu Freiburg zeigten auch die namhaften Referenten, die trotz ihres ausgebuchten Terminkalenders gerne nach Titisee gekommen sind.



Titisee. Die BZK Freiburg freute sich über eine Rekordzahl von 666 Fortbildungsteilnehmern.

Mitarbeiter fortbilden

Parallel zur Titiseetagung findet in Schluchsee die Fortbildungstagung der Bezirkszahnärztekammer Freiburg für Zahnmedizinische Fachangestellte statt. 450 Teilnehmerinnen erhielten wertvolle und praxisrelevante Tipps für den Praxisalltag. Den Zahnmedizinischen Fachangestellten wurde Fortbildung auf höchstem Niveau geboten und sie hatten sichtlich Freude an der Kommunikation und am Gedankenaustausch unter Kolleginnen. Eine schriftliche Umfrage unter den Teilnehmerinnen ergab, dass über 95 Prozent

überwiegend oder voll zufrieden mit der Tagung waren – ein Ergebnis, das stolz macht.

Die Bezirkszahnärztekammer Freiburg bildet im Zahnärztehaus jährlich über 300 Zahnmedizinische Fachangestellte nach der Aufstiegsfortbildungsordnung der Landes Zahnärztekammer fort. In den Kursteilen I bis III, der Aufstiegsfortbildung zur Zahnmedizinischen Prophylaxeassistentin, zur Zahnmedizinischen Fachassistentin und zur Zahnmedizinischen Verwaltungsassistentin erhalten die zahnärztlichen Mitarbeiter nicht nur theoretisches Wissen, sondern in der gut ausgestatteten Fortbildungseinrichtung auch praktische Fertigkeiten. In einem Pilotprojekt wurde erstmals ein Kurs mit Online-Vorbereitung angeboten. Die Entwicklungen auf diesem Sektor werden stetig verfolgt, modifiziert und ausgebaut.

Neuer Leiter der Sektion Röntgen

Nach dem Ausscheiden von PD Dirk Schulze aus der Sektion Röntgen der Zahn-, Mund- und Kieferklinik der Universität Freiburg wurde diese Stelle neu besetzt. Nachfolger wurde Dr. Christian Scheifele, der kurz zuvor zum 1. Vorsitzenden der Arbeitsgemeinschaft Röntgen (ARö) in der DGZMK gewählt wurde. Somit steht in der Zahnklinik wieder ein kompetenter Ansprechpartner zur Verfügung

Neue Formation

Am 17. Juli trafen sich die Vertreterinnen und Vertreter der Bezirkszahnärztekammer Freiburg zu einer außerordentlichen Vertreterversammlung. Die Versammlung wählte mit großer Mehrheit Dr. Peter Riedel, Waldkirch, zum neuen Vorsitzenden. Als weiteres Vorstandsmitglied wurde Dr. Martin Haas, Bad Krozingen, ebenfalls mit großer Mehrheit gewählt. Die Neuwahlen wurden notwendig, nachdem die bisherige Vorsitzende des Vorstands, Dr. Antoinette Röttele, Weil am

Personal in der Geschäftsstelle der BZK Freiburg

Christoph RÖDER # Cordula DEEKELING # Sabine HÄRINGER # Janine HOHWIELER #
Myriam KETTERER # Gudrun KOZAL # Petra LENZ # Sigrid POIGER # Ulrike SCHÄTZLE #
Ingrid STOICOV

Rhein, von ihrem Amt als Vorsitzende Mitte Juni zurückgetreten war. Der Vorstand setzt sich nun zusammen aus Dr. Peter Riedel, Waldkirch, Vorsitzender, Dr. Norbert Struß, Freiburg, stv. Vorsitzender, Prof. Dr. Elmar Hellwig, Freiburg, Dr. Georg Bach, Freiburg, und Dr. Martin Haas, Bad Krozingen.



Vorstand. Dr. Norbert Struß, Dr. Peter Riedel, Versammlungsleiter Dr. Frank Schuh, Dr. Georg Bach, Dr. Martin Haas (v.l.n.r.).

Neuer Geschäftsführer

Aus über 60 Bewerbungen, die der Findungskommission der Bezirkszahnärztekammer Freiburg vorlagen, bestimmte die Vertreterversammlung auf Vorschlag von Dr. Martin Haas, Sprecher der Findungskommission, Christoph Röder zum neuen Geschäftsführer. Er hat am 1. Oktober 2010 seine Amtsgeschäfte aufgenommen.



Christoph Röder

Bezirkszahnärztekammer Karlsruhe

Im ersten Jahr des neuen Jahrzehnts hat sich in der Bezirkszahnärztekammer Karlsruhe einiges getan. Der Bezirkszahnärztekammer Vorstand traf sich im Berichtszeitraum zu vier turnusmäßigen Vorstandssitzungen. Daneben erarbeitete der Bezirkszahnärztekammer Vorstand in einer moderierten Strategiesitzung sein eigenes Profil, sein Leitbild und die wichtigsten Aufgaben des Bezirksvorstandes für die nächsten drei Jahre und die weitere Zukunft. Als zentralen Arbeitstitel in Zeiten des gesellschaftlichen Wandels und geänderter Formen der Berufsausübung befasst sich der Vorstand mit der „Praxis 2020“. Der Vorstand als Partner der Zahnärzte muss den Blick in die Zukunft richten, Wege aufzeigen und den Puls der Zeit ausloten. Der Bezirkszahnärztekammer Vorstand wird der Kollegenschaft bei selbstbestimmter Berufsausübung aktiv und optimistisch nach vorne blickend zur Seite stehen. Das zeigte er bei der Vertreterversammlung der Bezirkszahnärztekammer Karlsruhe im November 2009, einer strukturierten, von den Delegierten diskussionsfreudig gestalteten Versammlung im Zahnärztehaus Mannheim. Auch der Haushaltsausschuss, vertreten durch Dr. Bert Bauder, Mannheim, zeigte kurz, prägnant und transparent die Finanzlage der Bezirkszahnärztekammer Karlsruhe auf, einen Stil, den er seit Jahren auf Landesebene gemeinsam mit der Vorsitzenden des Haushaltsausschusses der Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg, Dr. Eva Hemberger, pflegt und der für einen sachlichen und sicheren Umgang mit den so wichtigen Zahlen steht.

Die einzelnen Referenten des Vorstandes nahmen in ihren Ressorts die kollegennahe Arbeit ebenfalls intensiv wahr.

Dr. Jan Wilz, GOZ-Referent auch auf Landesebene, mit seinem Team Dr. Daniel Jäger und Zahnärztin Henriette Johst leistete jeden Mittwoch wertvolle Arbeit an der GOZ-Hotline. Praktische Abrechnungstipps konnten hundertfach gegeben werden.

Daneben entstanden im Auftrag von Amts- und Landgerichten ca. 20 gebührenrechtliche Gutachten.

Dr. Robert Heiden, Ausbildungsberater und Referent für zahnmedizinische Fachangestellte begleitete mit den Fachlehrern mehr als 320 Zahnmedizinische Fachangestellte bis zur abgeschlossenen Berufsausbildung. Dr. Volker Bracher, Referent für das Fortbildungswesen und Öffentlichkeitsarbeit, zeichnete verantwortlich für die gemeinsam mit der Kassenzahnärztliche Vereinigung Baden-Württemberg, Bezirksdirektion Karlsruhe - erstmals in Karlsruhe - aufgelegte Veranstaltung „Zahnmedizin im Blick“, die einst Dr. Bernhard Jäger in Heidelberg ins Leben rief.

Dr. Ulrike Heiligenhaus-Urmersbach, Referentin für Jugendzahnpflege und Prophylaxe und Alterszahnheilkunde leistet in ihrem Ressort ebenfalls wertvolle Pionierarbeit. Regelmäßige Treffen der jeweiligen Bereiche finden inzwischen turnusmäßig statt, wertvolle Impulse für die tägliche Arbeit für Kinder und Senioren werden in praktischen Projekten umgesetzt.

Auf Ebene des Vorstandes der Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg wurde das gesteckte Ziel, Kammer als Partner für die Kollegenschaft, vorangetrieben. QM Navigator und die Begleitung der Einführung eines Qualitätsmanagements in der Verwaltung der Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg mit den Bezirks Zahnärztekammern sind erfolgreiche Projekte, die der Vorsitzende der Bezirks Zahnärztekammer Karlsruhe in seinem Ressort verantwortet.

Zusammenarbeit mit den Kollegen vor Ort

Im Herbst 2009 fanden die mindestens einmal jährlich einzuberufenden Kreisversammlungen der Bezirks Zahnärztekammer Karlsruhe statt. Der Fachvortrag zum Thema „Bisphosphonate in der Zahnheilkunde“ von Prof. Dr. med. Dr. (H) Anton Dunsche,

VORSTAND DER BEZIRKSZAHNÄRZTEKAMMER KARLSRUHE

Dr. Norbert ENGEL, Mühlacker, Vorsitzender
Dr. Robert HEIDEN, Karlsruhe, stv. Vorsitzender
Dr. Volker BRACHER, Karlsruhe
Dr. Wolfgang GRÜNER, Karlsruhe
Dr. Jan WILZ, Mannheim

Direktor der Klinik für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie am Städtischen Klinikum Karlsruhe, fand große Resonanz.

Circa 30 Zahnärztinnen und Zahnärzte folgten der Einladung zur Adventsfeier des Kreises Mannheim und Heidelberg, in dessen Rahmen die Bezirkszahnärztekammer Karlsruhe erstmals die Berufsjubilare mit 50 Jahren Approbation des Jahres 2009 ehrte.



Adventsfeier. Erstmals ehrte die BZK Karlsruhe Berufsjubilare mit 50 Jahren Approbation.

Im Oktober 2010 folgten dann 65 Jubilarinnen und Jubilare der letzten Jahre der Einladung der Bezirkszahnärztekammer als Dankeschön für diese Lebensleistung zum neu eingeführten jährlichen Jubilarstreffen, diesmal in Baden-Baden.



Jubilarstreffen. Dr. Norbert Engel beim neu eingeführten Jubilarstreffen der BZK Karlsruhe.

Im Mai 2010 trafen sich Vorstand und die Kreisvorsitzenden zum turnusmäßigen Erfahrungsaustausch. Wichtige Probleme auf Kreisebene wurden diskutiert, kritische Hinweise wurden durch den Bezirkszahnärztekammer-Vorstand dankend aufgenommen. Ein regelmäßiger Mailingservice zwischen Vorstand und Kreisvorsitzenden ist installiert, um den Kontakt zur Basis zu optimieren.

Zahnärztehaus Mannheim

Die Bezirkszahnärztekammer Karlsruhe leistet weiterhin einen wichtigen Beitrag zum bekannten Serviceangebot des Zahnärztehauses Mannheim zum Wohle der Kollegenschaft. Die gute Zusammenarbeit mit der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Baden-Württemberg, Bezirksdirektion Karlsruhe hat Tradition. Gemeinsame Veranstaltungen fanden auch im letzten Jahr statt. Zur Berufskunde Vorlesung von Kammer und Kassenzahnärztlicher Vereinigung gemeinsam mit der Deutschen Ärzte- und Apothekerbank, Filiale Mannheim, kamen wieder 50 Studentinnen und Studenten.



Gemeinsame Veranstaltung. Zur Berufskunde Vorlesung kamen 50 Studentinnen und Studenten.

Im Rahmen der Zulassungssitzung der Kassenzahnärztliche Vereinigung Baden-Württemberg werden die jungen Kolleginnen und Kollegen mit der Veranstaltung „Start und Fit“ informiert; auch hier erhält die Kammer die Möglichkeit, ihre Arbeit vorzustellen.

Personal in der Geschäftsstelle der BZK Karlsruhe

David RICHTER # Andreas BIERETH # Jutta HECKMANN # Klaus KIPP # Ute KLEMM #
Ulrike KLEPS # Rosita KOELLNBERGER # Helga KOERBER-KELLEY # Robert LEHMANN #
Krystyna MATEJCZYK # Christiane SCHÄFER # Sabine SCHMITT # Silvia STEIN #
Petra WEILACHER

Verwaltungsintern hat die Bezirkszahnärztekammer Karlsruhe gemeinsam mit den anderen drei Bezirkszahnärztekammern und der Geschäftsstelle der Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg ein Qualitätsmanagement installiert. In einer Kick-off Veranstaltung am 07.05.2010 im Bootshaus in Mannheim wurde landesweit der Startschuss gegeben. Alle Verwaltungseinheiten der Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg arbeiten mit dem System; Service- und Synergieeffekte erwartet die Geschäftsführung.

Fortbildung

Das Fortbildungsangebot für Zahnärztinnen und Zahnärzte im Berichtsjahr 2010 begann bereits im Dezember 2009 mit der Versendung des gemeinsamen regionalen Fortbildungskalendariums von Kassenzahnärztlicher Vereinigung und Kammer zu Weihnachten.



Fortbildung. Das gemeinsame Fortbildungskalendarium. Recht: Aus allen wichtigen Seminarfeldern konnte die Bezirks Zahnärztekammer Karlsruhe Seminare mit sehr guter Resonanz anbieten.

Der 5. Tag des Qualitätsmanagements mit dem Titel „Die Zukunft gestalten – strategische Unternehmensentwicklung“ war dieses Jahr nur eine von drei Großveranstaltungen der Bezirks Zahnärztekammer

Karlsruhe im Jahre 2010. Erstmals fand die Veranstaltung „Zahnmedizin im Blick“ in Karlsruhe statt. Klinik und Akademie erarbeiteten mit der niedergelassenen Kollegenschaft in Karlsruhe, unterstützt durch die Bezirks Zahnärztekammer Karlsruhe und der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Baden-Württemberg, Bezirksdirektion Karlsruhe ein Konzept und informierten die Karlsruher Bürgerschaft über die Möglichkeiten der Zahnheilkunde. Wieder ein großer Erfolg trotz einem 35 Grad heißen Tag.



Zahnmedizin im Blick. Dr. Volker Bracher (Mitte) informiert die Karlsruher Bürgerschaft.

Gemeinsam mit der Akademie für Zahnärztliche Fortbildung in Karlsruhe startete die Bezirks Zahnärztekammer Karlsruhe eine Pilotveranstaltung.



Master's Day. Pilotveranstaltung in Baden-Baden.

Am 01. und 02. Oktober veranstalteten sie gemeinsam die Herbsttagung und den Master's Day als Zusammenkunft der nordbadischen Zahnärzte. Die Kammer stellte in Kurzvorträgen die kollegennahe Arbeit im Ehrenamt dar.



Master' Day. In Kurzvorträge zeigen Dr. Jan Wilz (links) und Dr. Robert Heiden (rechts) die kollegennahe Arbeit im Ehrenamt.

Abends traf man sich zum kollegialen Austausch bei einer Küchenparty. Parallel fand unter der Leitung von Dr. Robert Heiden, stellvertretender Vorsitzender der Bezirkszahnärztekammer Karlsruhe und Helferinnenreferent, auch die Fachlehrertagung in Baden-Baden statt.

Fazit und Ausblick

Der Vorstand der Bezirkszahnärztekammer als kollegennaher standespolitischer Vorstand lebt das Leitbild „Die Kammer – Ihr Partner“. Gleichzeitig bringt er sich in die gesellschaftliche Diskussion rund um Fragen der Demografie, der Bildung etc. aktiv ein. Er repräsentiert regional bei Politik (CDU Bundesparteitag in Karlsruhe November 2010) und anderen freien Berufen (Landesverband der freien Berufe) und bringt sich auf Landesebene aktiv ein. Eine Evaluation seiner Arbeit fand im Oktober 2010 statt. Es bleibt viel zu tun. Packen wir es an!

Bezirkszahnärztekammer Stuttgart

Unter dem Leitbild der Kammer „Die Kammer - Ihr Partner“ präsentierte sich die Bezirkszahnärztekammer Stuttgart auch im zweiten Jahr der laufenden Legislaturperiode unter dem Motto „Von Kollegen für Kollegen“ als Dienstleister für die Zahnärzteschaft in Nord-Württemberg.

Schwerpunkte der Kammerarbeit

Schwerpunkt der Arbeit der sich die Bezirkszahnärztekammer Stuttgart war insbesondere, wie auch in den vergangenen Jahren, den Kammermitgliedern Hilfestellung und Unterstützung bei der Führung ihrer Zahnarztpraxen zu geben. Über folgende Themen soll an dieser Stelle berichtet werden:

- # Vorstandsarbeit
- # Geschäftsstelle
- # Kreisvereinigungen
- # Fortbildung von Zahnärztinnen und Zahnärzten sowie zahnmedizinischen Mitarbeiter/innen

Vorstandsarbeit



Vorstandssitzung. Der Vorstand der BZK Stuttgart tagt.

Im Jahr 2010 fanden bis zum Redaktionsschluss dieses Jahresberichtes fünf Vorstandssitzungen und eine Klausurtagung statt; eine Vorstandssitzung im Dezember 2010 steht noch aus.

In diesen Sitzungen ist der Vorstand der Bezirkszahnärztekammer Stuttgart seinen

satzungsgemäßen Aufgaben nachgekommen und hat nach intensiven Diskussionen die notwendigen Beschlüsse gefasst.

Im Laufe eines Geschäftsjahres fallen bis zu einhundert Entscheidungen in Angelegenheiten einzelner Zahnärzte an, die unter anderem Fragen berufsrechtlicher Art, Befreiungen vom zahnärztlichen Notfalldienst, die Berufsausbildung zur Zahnmedizinischen Fachangestellten betreffen.

Im Rahmen der Vorstandssitzungen der Bezirkszahnärztekammer Stuttgart erfolgt darüber hinaus ein regelmäßiger Informations- und Meinungsaustausch mit den Bezirksvorsitzenden der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Baden-Württemberg Bezirk Stuttgart sowie den Landesvorsitzenden des Berufsverbands der Deutschen Kieferorthopäden (BDK) und des Berufsverbands der Deutschen Oralchirurgen (BDO).

Geschäftsstelle



Jour Fixe. Dienstbesprechung von Dr. Konrad Bühler, Wolfgang Löhl und Dagmar Strinz (v.l.n.r).

Die Leitung der Geschäftsstelle obliegt dem vom Vorstand bestellten Geschäftsführer. Sie erfolgt in kontinuierlicher, enger Abstimmung mit dem Vorsitzenden der Bezirkszahnärztekammer Stuttgart.

Hierzu dienen fest vereinbarte Dienstbesprechungen zwischen Vorsitzendem und Geschäftsführer sowie seiner Assistentin in

VORSTAND DER BEZIRKSZAHNÄRZTEKAMMER STUTTGART

Dr. Konrad BÜHLER, Eislingen, Vorsitzender
Dr. Renate LÜLLWITZ-HOCH, Böblingen, stv. Vorsitzende
Dr. Gerhard CUBE, Stuttgart
Dr. Bernd KRÄMER, Heilbronn
Dr. Helmut SCHÖNBERG, Fellbach

der Geschäftsstelle, so genannte „Jour fixes“, in denen zeitnah anfallende Geschäftsvorgänge besprochen, entschieden bzw. zur Entscheidung durch den Vorstand vorbereitet werden. Im Jahr 2010 standen siebzehn „Jour fixes“ im Terminplan.

Die Zusammenarbeit mit dem Geschäftsführer und den Mitarbeiterinnen der Verwaltung erfolgt in ausgesprochen kompetenter und harmonischer Weise. Sie ist Grundlage für ein gemeinsames, erfolgreiches Wirken für unsere Mitglieder nach dem Leitbild „Die Kammer – Ihr Partner“.

Kreisvereinigungen

Kreisvereinigungen haben die Aufgabe, die Verbindung zwischen der Kammer und ihren Mitgliedern zu fördern und die Kammer bei der Erfüllung ihrer Aufgaben zu unterstützen.

Sie unterliegen der Aufsicht und den Weisungen des Vorstandes der Bezirkszahnärztekammer.

Beirat

Dem Vorsitzenden der Bezirkszahnärztekammer Stuttgart ist es ein Anliegen, mit der Kollegenschaft im ständigen, engen Kontakt zu stehen.

Eine Maßnahme, um den Kontakt mit der Basis zu pflegen, ist die Einbindung der zwölf Kreisvereinigungspräsidenten in die Kammerarbeit. Hierzu hat der Vorstand die Kreisvereinigungspräsidenten zu einem „Beirat“ zusammengefasst.

In zwei Beiratssitzungen im Jahr 2010 erfolgte ein intensiver Meinungsaustausch zwischen Vorstand, Kreisvereinigungspräsidenten und Verwaltung und ein Informationsfluss in alle Richtungen.

Kreisvereinigungsversammlungen

Kreisvereinigungsversammlungen, an denen alle Mitglieder der Kreisvereinigung teilnahmeberechtigt sind, dienen dazu, die Kammermitglieder über berufspolitische Fragen zu informieren, zu aktuellen Vorgängen Meinungen zu bilden und Anregungen aus der Zahnärzteschaft heraus aufzunehmen und an den Vorstand weiterzuleiten.

Kreisvereinigungsversammlungen werden vom Kreisvereinigungspräsidenten im Einvernehmen mit dem Vorsitzenden der Bezirkszahnärztekammer einberufen und geleitet. Die Einladung erfolgt über die Geschäftsstelle der Bezirkszahnärztekammer Stuttgart.

Allein in der Zeit vom 01.01.2010 bis 31.10.2010 fanden im Bezirk Stuttgart fünfzig (!) Kreisvereinigungsversammlungen statt. Weitere Versammlungen stehen noch an. Dies zeugt von einem aktiven standespolitischen Leben in unserem Bezirk.

Fortbildung

Zu den satzungsgemäßen Aufgaben der Bezirkszahnärztekammer Stuttgart gehört es, die berufliche Fortbildung der Kammermitglieder zu fördern.

Unter einem Dach zeigt sich heute schon im sechsten Jahr das erfolgreiche Konzept des Stuttgarter Fortbildungsjahres. Ein Strauß aus verschiedenen Fortbildungsveranstaltungen auf Kreis- und Bezirksebene, dezentral und zentral zieht sich thematisch mit einem roten Faden und sich ergänzend durch das Jahr. Es dient auch der Erfüllung der Fortbildungspflicht und damit dem Erwerb von Fortbildungspunkten bei guter Qualität der gebotenen Veranstaltungen innerhalb unseres Bezirkes zu akzeptablen Preisen.

Personal in der Geschäftsstelle der BZK Stuttgart

**Wolfgang LÖHL # Beate AHNS # Margit HARTMANN # Helene KOWOLLIK # Heidrun KUHNLE #
Frauke LOOK # Rosa-Maria MORENO # Simone MÜHLECK # Elvia RAICH # Dagmar STRINZ #
Mechthild WISSMANN # Monika ZOSEL**

Im Einzelnen bestanden im Jahr 2010 folgende Fortbildungsangebote:

- # Stuttgarter Zahnärztetag 2010
- # KH-Symposium/Herbsttagung der BZK Stuttgart
- # Fortbildungen in den Kreisvereinigungen
- # GOZ-Intensivseminare für den Zahnarzt und sein Team
- # Kurse zur Aktualisierung der Fachkunde bzw. der Kenntnisse im Strahlenschutz

Wie in den vergangenen Jahren war der 6. Stuttgarter Zahnärztetag am 18. und 19. Juni 2010 mit eigener Dentalausstellung im Kultur- und Kongresszentrum Liederhalle, Stuttgart, das Highlight des Stuttgarter Fortbildungsjahres 2010. Er widmete sich mit unter dem Tagungsthema



Tagungsthema "Back to the roots! – Zahnheilkunde im Praxisalltag" aktuellen Entwicklungen in der Zahnerhaltung, der Parodontologie, der

Endodontie, der Implantologie und der Prothetik und gab den Teilnehmern praktische Tipps zur Erleichterung der täglichen Arbeit.

Die Fortbildung für Zahnmedizinische Mitarbeiter/innen stand unter dem Thema „Umsetzung der Hygiene-Richtlinien im Praxisalltag“. Sie beinhaltete Anleitungen für ein modernes und sicheres Hygienemanagement.

Erstmals stand der Samstagvormittag alleine Mitarbeiter/innen als Update im Praxismanagement zur Verfügung. Mit dem Thema „Die Zahnarztpraxis der Zukunft“ wurden Entwicklungen und Weichenstellungen im Praxismanagement der Zukunft vorgestellt.

Die inzwischen legendäre Abendveranstaltung „Nacht der Legenden“ machte ihrem Namen wieder einmal alle Ehre. Bei Unterhaltungs- und Tanzmusik vom Feinsten mit der Ingrid Schwarz Band und Solid Gold war Entspannung vom Fortbildungstag angesagt. Bei SWR3 Comedy-Star Andreas Müller blieb kein Auge trocken.



Stuttgarter Zahnärztetag. Die BZK Stuttgart freute sich über volle Fortbildungsreihen.

Im Rahmen des Qualitätsmanagements des 6. Stuttgarter Zahnärztetages 2010 wurde wieder ein Beurteilungsbogen ausgeteilt, ausgefüllt und ausgewertet, um dem Vorstand der Bezirkszahnärztekammer Stuttgart Erkenntnisse darüber zu ermöglichen, ob Programm und Organisation bei den Teilnehmern ankommen, was ihnen bei dieser Veranstaltung gefallen bzw. nicht gefallen hat und welche Vor-



Stuttgarter Zahnärztetag. Dr. Konrad Bühler begrüßt die Fortbildungsteilnehmer. Abgefragt wurde Inhalt/Thema, Aktualität, wissenschaftliches Niveau, fachliche Kompetenz der

Referenten, Verständlichkeit und Angemessenheit der Vermittlung, Praxisnähe und Praxisverwertbarkeit, aber auch Ablauf, Pausenregelung, Verpflegung und Räumlichkeiten. Das Ergebnis ist sehr erfreulich. Negative Bewertungen lagen im Bereich zwischen 0,5 Prozent. 100 Prozent der Teilnehmer/innen des Stuttgarter Zahnärztetages würden diese Veranstaltung weiterempfehlen - ein Ergebnis, das stolz macht.

Fazit

„Die Kammer – Ihr Partner“ ist für die Bezirkszahnärztekammer Stuttgart Vision und Leitbild. Für alle Kolleginnen und Kollegen soll die Kammer die berufliche Heimat sein. Mit Kompetenz, Effizienz, Vertrauenswürdigkeit und Zuverlässigkeit will und wird man seinen Partnern zur Seite stehen.

Bezirkszahnärztekammer Tübingen

Der Bericht erstreckt sich über den Zeitraum von Oktober 2009 bis Oktober 2010.

Im Berichtszeitraum fanden in den Monaten Dezember, März, Juni und September vier Vorstandssitzungen statt. Dazu eine Vertreterversammlung, die traditionell immer in Lindau anlässlich der Bodenseetagung im September stattfindet.

Auch die gemeinsame Sitzung des Umlageausschusses mit dem Vorstand und ein Treffen der Kreisvorsitzenden wurde am Vortag der Bodenseetagung abgehalten.

Anlässlich der Vorstandssitzung im Juni wurden auch wieder die Kolleginnen und Kollegen geehrt, die auf fünfzig Jahre zahnärztliche Approbation zurückblicken konnten.

Zum ersten Mal wurde im März 2010 eine außerordentliche Vertreterversammlung abgehalten, in der die Delegierten die Themen GOZ/HOZ, Freiberuflichkeit, Aus-, Fort- und Weiterbildung diskutierten.



Außerordentliche Vertreterversammlung. Die Delegierten diskutierten über die Themen GOZ/HOZ, Freiberuflichkeit, Aus-, Fort- und Weiterbildung.

Bei den Fortbildungsveranstaltungen dominierte natürlich im Jahr 2010 wie immer die sehr gut besuchte 45. Bodenseetagung. Neben einem hervorragenden wissenschaft-

lichen Programm zum Thema „Ästhetische Zahnheilkunde“, kam auch die Pflege des Gemeinsinns nicht zu kurz. Ein Ehrengastessen und ein Gesellschaftsabend gehören traditionell dazu.



Bodenseetagung. Prof. Dr. Werner L. Mang referierte zum Thema „Ästhetische Gesichtschirurgie und kosmetische Zahnmedizin – eine sinnvolle Symbiose?“

Wie seit Jahren fand parallel zur Fortbildung für Zahnärzte die Tagung für zahnärztliche Mitarbeiterinnen in Lindau statt. Auch hier ist der steigende Zuspruch ungebrochen. Ein weiteres Seminar für Zahnmedizinische Mitarbeiterinnen zum Thema Abrechnung rundete die Veranstaltungen für Mitarbeiterinnen ab.

Im Juli fand der „Tübinger Praxistag“ statt, eine Fortbildungsveranstaltung, die vor Jahren von der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Tübingen ins Leben gerufen wurde und seitdem von Kassenzahnärztlichen Vereinigung Bezirksdirektion Tübingen und Bezirkszahnärztekammer Tübingen gemeinsam abgehalten wird. Diese eintägige Ver-

VORSTAND DER BEZIRKSZAHNÄRZTEKAMMER TÜBINGEN

Dr. Wilfried FORSCHNER, Biberach, Vorsitzender
Dr. Dr. Heiner SCHNEIDER, Metzingen, stv. Vorsitzender
Dr. Manfred JOOß, Ravensburg
Dr. Elmar LUDWIG, Ulm
Dr. Bernd STOLL, Albstadt

anstaltung zu verschiedenen Themen aus dem Praxisalltag – dieses Jahr war es das Thema „Praxismanagement: Selbstzahlerleistungen richtig gemacht“ war wie immer sehr gut besucht.



Standespolitische Nachwuchstagung. Prof. Dr. Michael Dick referierte zum Thema „Zahnärztliche Professionsentwicklung“.

Eine weitere, inzwischen auch schon traditionell gemeinsam von Kammer und Kassenzahnärztlichen Vereinigung im Herbst abgehaltene Veranstaltung ist die „Standespolitische Nachwuchstagung“. Zu dieser Veranstaltung werden, wie der Name schon sagt, Kolleginnen und Kollegen eingeladen, die sich in den ersten Jahren ihrer Praxistätigkeit befinden. Sie sollen bei dieser zweitägigen Veranstaltung an standespolitische Themen herangeführt werden. Neben den einführenden Vorträgen des Vorsitzenden von Kammer und des Vorsitzenden des Bezirksbeirates der Kassenzahnärztlichen Vereinigung sowie der Vorsitzenden der Kassenzahnärztlichen Vereinigung stand das Thema „Zahnärztliche Professionsentwicklung“ im Mittelpunkt. Dieses Thema wurde von Prof. Dr. Michael Dick, Olten, abgehandelt.

Personal in der Geschäftsstelle der BZK Tübingen

**Hildegard VÖHRINGER # BIANKA BÖRNER # Claudia FAIGLE # Regina FRONEK #
Jochen HESPELER # Karin MILDNER # Susanne RIEDINGER**

Informationszentrum Zahngesundheit

Das von der Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg und der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Baden-Württemberg getragene Informationszentrum Zahngesundheit (IZZ) bündelt seit 20 Jahren die Öffentlichkeitsarbeit für Zahnärztinnen und Zahnärzte in Baden-Württemberg. Das IZZ ist somit Drehscheibe der externen Kommunikation und damit Brücke zu den Multiplikatoren in Medien und Politik. Die Journalisten der Print-, Funk-, und TV-Medien schätzen das IZZ als eine wichtige und anerkannte Kommunikationsplattform, die effektiv, glaubwürdig sowie kompetent und authentisch Informationen vermittelt.

Professionelle Öffentlichkeitsarbeit

Die Öffentlichkeitsarbeit des IZZ ist stets dem Ziel verpflichtet, den zahnärztlichen Berufsstand als den Sachwalter der Zahn-, Mund- und Kiefergesundheit in der Öffentlichkeit argumentativ, dialogorientiert, kompetent, glaubwürdig und vertrauensvoll zu kommunizieren. Dabei ist das IZZ der journalistischen Sorgfaltspflicht und dem Presskodex des Deutschen Presserats verpflichtet. Es gilt, die zahnmedizinischen Kompetenzfelder in Diagnostik und Therapieviefalt zum Beispiel durch Presseinformationen und -konferenzen adressatengerecht vorzustellen.

Das geschieht zum Beispiel anlässlich von Fortbildungsveranstaltungen und im großen Rahmen beim IZZ-Presseforum. Das IZZ-Presseforum kooperiert dabei mit den Universitätskliniken für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde in Freiburg, Heidelberg, Ulm und Tübingen. Aber auch die Fortbildungsinstitutionen der Zahnärzteschaft in Baden-Württemberg sowie die Klinik für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie des Katharinenhospitals Stuttgart sind Kooperationspartner des Informationszentrums Zahngesundheit. Journalisten erhalten dort das große Spektrum der zahnmedizinischen

Therapiemöglichkeiten vor Augen und Ohren geführt. Livebilder von der Behandlung der Patienten, Selbsterfahrung wie zum Beispiel bei der Demonstration der Professionellen Zahnreinigung „am Journalisten“ sowie Einblicke in die Aus- und Fortbildung der Zahnärztinnen und Zahnärzte und vieles mehr tragen dazu bei, den verantwortungsvollen Beruf des Zahnarztes – auch im Spannungsfeld zwischen zahnärztlichen Therapiemöglichkeiten und Ansprüchen des Patienten – kennen und verstehen zu lernen.



IZZ-Presseforum. Prof. Dr. Dr. Alexander Schramm, Ärztlicher Direktor Mund-, Kiefer- und Plastische Gesichtschirurgie am Bundeswehrkrankenhaus Ulm.

Gesundheitspolitische Fragestellungen werden ebenso aus Sicht des Berufsstandes beantwortet wie die berufspolitischen Zielsetzungen erläutert und Positionen transparent aufgezeigt. Der IZZ-Verwaltungsrat steht sowohl beim IZZ-Presseforum als auch bei Pressehintergrundgesprächen zu den zahnärztlichen Standpunkten Rede und Antwort. Transparenz und Glaubwürdigkeit auf der Grundlage nachprüfbarer Fakten sind à priori die Basis der IZZ-Kommunikation.

Dialog als Basis der Vertrauensbildung

Das Agenda-Setting des IZZ umfasst alle Instrumente einer dialogorientierten Öffentlichkeitsarbeit. Die Verantwortungsträger von Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg und Kassenzahnärztlichen Vereinigung Baden-Württemberg sind auf Landes- und

VERWALTUNGSRAT

**Dr. Ute MAIER, Vorsitzende des IZZ-Verwaltungsrates 2010,
Vorsitzende des Vorstands der KZV BW**

**Dr. Udo LENKE, stv. Vorsitzender des IZZ-Verwaltungsrates 2010
Präsident der Landes Zahnärztekammer BW**

Bundesparteitag im Lande präsent, im eigens dafür abgestimmten und inhaltlich neu konzipierten Forum Zahngesundheit. Diese Präsenz ist ein weiterer Baustein der effizient aufgestellten Öffentlichkeitsarbeit der Zahnärzteschaft Baden-Württemberg. Das Forum ist die Kommunikationsplattform, der Transmissionsriemen, um mit Politikern in Regierung und Opposition, mit Korrespondenten der großen Medien, mit Delegierten, mit Vertretern der Verbände in Wirtschaft, Kultur, Medizin ins Gespräch zu kommen, zu diskutieren und den weiteren Gedankenaustausch zu vereinbaren.



FDP-Parteitag. Dr. Konrad Bühler, Dr. Udo Lenke, Dr. Ute Maier, Dr. Knut Hochleitner, Birgit Homburger (FDP), Rainer Brüderle (FDP) (v.l.n.r.).

Themen wie die zahnärztlichen Konzepte für die Betreuung von Menschen mit Handicaps und von Menschen in Senioren und Pflegeheimen werden dabei ebenso aufgegriffen wie die Erfolge in der Gruppenprophylaxe und die zahnärztliche Individualprophylaxe bei Kindern und Jugendlichen. Gerade hierbei ist Baden-Württemberg in der Bundesrepublik vorbildlich. Aktuell spielen insbesondere auch die Gesundheitspolitik und das Gesetzgebungsverfahren eine große Rolle in den Gesprächen, wurden doch die aufgrund der Versprechungen im Koalitionsvertrag entstandenen Hoffnungen der Zahnärzte auf den Wegfall der Budgets und eine dringend notwendige Strukturreform durch den bisherigen Entwurf mehr als enttäuscht.

Hier gilt es genauso offen zu diskutieren, wie bei den Sachthemen.

Pressearbeit und Pressekonferenzen

Eine wichtige Säule der Öffentlichkeitsarbeit ist die Pressearbeit des IZZ. Sie wird bei den Medienvertretern hoch geschätzt, weil sie schnell und zuverlässig funktioniert. Das IZZ hat im Berichtszeitraum neun Pressekonferenzen geplant, organisiert, durchgeführt sowie nachbereitet. Die Redakteure der Print-, Funk- oder TV-Medien haben die Kernaussagen der berufspolitischen Gesprächspartner und/oder Fortbildungsleiter positiv aufgegriffen und mithilfe ihrer Sendekanäle weiter verbreitet. Ein bewährter Informationskanal ist dabei die Deutsche Presseagentur (dpa), zu der seit vielen Jahren ein guter Kontakt besteht, wodurch berufspolitische Positionen der Zahnärzteschaft Baden-Württemberg sich häufig in der Öffentlichkeit wiederfinden. Die IZZ-Presse-Dokumentationen stellen dabei eindrucksvolle Zusammenfassungen der hervorragenden Medienresonanz dar.

Presse-Service

Einmal im Monat wird ein zahnärztliches Thema unter dem Signum - Die Zahnärzte in Baden-Württemberg informieren - als Thema des Monats den Medien in Baden-Württemberg angeboten. Die Themen im Überblick: „Auch Karies ist ansteckend – Kleinkinder sind besonders gefährdet“, „Fasten erfordert sorgfältige Mundhygiene – Zähneputzen trotz Verzicht auf Nahrung“, „Frühjahrsputz auch für die Zähne“, „Professionelle Zahnreinigung (PZR)“, „Zahnärztliche Beratung für Patienten – Guter Rat – völlig kostenlos“, „Schultüte von A bis Z mit Liebe gefüllt“.

GESCHÄFTSFÜHRENDER AUSSCHUSS DES IZZ

Dr. Bernhard JÄGER, Vorsitzender Geschäftsführender Ausschuss des IZZ 2010, Stv. Präsident LZK BW

Dr. Hans Hugo WILMS, stv. Vorsitzender Geschäftsführender Ausschuss des IZZ 2010, Referent für Öffentlichkeitsarbeit der KZV BW

Telefonaktionen

Auch im Berichtszeitraum haben sich die Telefonaktionen, die in Zusammenarbeit mit den Zeitungsredaktionen geplant und durchgeführt wurden, als ein willkommener Service im Rahmen der Patientenberatung/ Zweitmeinung bewährt. Die Zahnärzte aus den Regionen standen den Leserinnen und Lesern nachfolgender Zeitungen Rede und Antwort: Badisches Tagblatt, Baden-Baden (27.1.), Schwäbische Zeitung, Leutkirch (24.2.), Rhein-Neckar-Zeitung, Heidelberg (3.3.), Schwarzwälder Bote, Oberndorf (17.3.), Heilbronner Stimme, Heilbronn (19.5.), Südkurier, Konstanz (9.6.), Stuttgarter Nachrichten, Stuttgart (22.9.), Offenburger Tageblatt, Offenburg (23.9.), Badische Neueste Nachrichten, Karlsruhe (28.10.).

16. IZZ-presseforum in Ulm und Biberach



KaVo. Johannes Clausen, Dr. Wilfried Forscher, Dr. Emanuel von Kienlin (Director of Clinical Affairs bei KaVo Dental GmbH) und Dr. Bernhard Jäger (v.l.n.r.) fachsimpeln mit einer Journalistin (links).

Das diesjährige Presseforum des Informationszentrums Zahngesundheit stand auch im Zeichen des 20-jährigen IZZ-Jubiläums. Über 30 Journalisten waren der Einladung nach Ulm gefolgt und hatten gemeinsam mit Vertreterinnen und Vertretern der verschiedenen zahnärztlichen Berufs-

organisationen beeindruckende Einblicke in die Welt der Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde gewinnen können. Das Bundeswehrkrankenhaus in Ulm und die Firma KAVO Dental GmbH in Biberach a. d. Riss gewährten einen Blick hinter die Kulissen.

Forum Zahngesundheit

Für Veranstaltungen des Forums Zahngesundheit hat das IZZ Terminkoordination, Planung, Konzeption und die Durchführung der Veranstaltungen übernommen. Das Forum Zahngesundheit besteht aus den Modulen Plaque-Neon-Schau, Zahnputzbrunnen, Zahnärztlicher Beratungsbereich mit Behandlungseinheit und oraler Kamera, Biotop Mundhöhle, zahlreichen Infotafeln, Präsentationsvitrinen und einem attraktiven Counter als Anlaufpunkt. Als Entsprechung zum makroskopischen Bereich mit der Plaque-Neon-Schau findet der Besucher den mikroskopischen Bereich mit dem Biotop Mundhöhle. Das Forum Zahngesundheit wird als öffentlichkeitswirksame Veranstaltung stetig weiterentwickelt und ist so konzipiert, dass der Besuch zum Erlebnis wird. In 2010 wurden vierzehn Veranstaltungen durchgeführt.



Forum Zahngesundheit. Die zahnärztliche Beratung wird im Forum gerne nachgesucht.

IZZ-LEITUNG

Johannes CLAUSEN, Leiter

Ulrike FUCHS, Büroleiterin

Gabriele BILLISCHEK, Forum Zahngesundheit

KinderSpielStadt Stutengarten

Die Zahnärzteschaft Baden-Württemberg beteiligte sich auch in diesem Jahr an der Stuttgarter Unicef-KinderSpielStadt Stutengarten von 16.8. bis 4.9.



Stutengarten. Die Zahnarztpraxis Dr. Paula Zahn begeistert auch die Ministerin Dr. Monika Stolz (Mdl).

Public affairs

Bei Bundes- und Landesparteitagen ist die Zahnärzteschaft seit 2008 regelmäßig mit dem Forum Zahngesundheit präsent mit dem Ziel, einen guten Kontakt mit Politikern und Medienvertretern zu pflegen und die Anliegen der Zahnärzteschaft zielgruppengerecht zu kommunizieren. Das Forum Zahngesundheit war ein willkommener Info-

und Meetingpoint für Politiker sowie Gäste aus Medien und Verbänden bei Bundesparteitagen der CDU in Karlsruhe (15./16.11.) und Bündnis 90/Die Grünen in Freiburg (19. bis 21.11.) sowie bei den Landesparteitagen der FDP in Stuttgart (5.1.) und der SPD in Ulm (16.10.).

Dialog mit opinion leaders in Politik, Wirtschaft, Gesundheitswesen sowie Medien

Gemäß der Agenda „Berufspolitik/ Zahnheilkunde 2010/ Kommunikationsmanagement: Information und Kommunikation der zahnärztlichen Ziele“ wurde der Dialog mit Opinion Leaders 2009 und 2010 mit Politikern und anderen Opinion Leaders in Politik, Verbänden und Medien weiter gesucht und gepflegt, um die berufspolitischen

Ziele der Zahnärzteschaft Baden-Württemberg den verschiedenen Zielgruppen vorzustellen. Auch der Dialog mit den französischen Kollegen/innen wurde weiter intensiviert.

Gemeinsames Sommerfest der Ärzte, Zahnärzte und Psychotherapeuten

Fünf Gastgeber luden Multiplikatoren aus Politik, Wirtschaft, Krankenkassen, Verbänden zum entspannten Dialog ein. Dr. Ute Maier, Vorsitzende des Vorstandes der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Baden-Württemberg und Dr. Udo Lenke, Präsident der Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg, eröffneten das gemeinsame Sommerfest mit Dr. Armin Hoffmann-Goldmeyer, Vorstandsvorsitzender Kassenzahnärztlichen Vereinigung Baden-Württemberg, Dr. Ulrike Wahl, Vorsitzende der Landesärztekammer und Dr. Dietrich Munz, Vorsitzender der Landespsychotherapeutenkammer, um dann anschließend mit den Gästen in einen intensiven Dialog zu treten.

Patientenberatung

Das IZZ kommuniziert regelmäßig die Telefon-Hotline zur Allgemeinen Zahnmedizinischen Patientenberatung und koordiniert den Einsatz des Präsentationsstands „Patientenberatung/ Zweitmeinung“ bei Messen als weitere PR-Maßnahme zur Stärkung der zahnmedizinischen Patientenberatung.

Aktion Z – Altgold für die Dritte Welt

Im Rahmen der Aktion Z arbeitete das IZZ mit dem Beauftragten der Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg für die Aktion Z – Altgold für die Dritte Welt, Dr. Bernhard Jäger, zusammen. Es wurde ein Displaystand zur Aktion Z – Altgold für die Dritte Welt auf diversen Fortbildungsveranstaltungen sowie in Karlsruhe beim Tag

der offenen Tür „Zahnmedizin im Blick“ der Akademie für Zahnärztliche Fortbildung Karlsruhe und der Klinik für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie am Städtischen Klinikum Karlsruhe am 2. Juli aufgebaut.

Werbung bei Azubi-Informationsveranstaltungen

Bei über 31 Veranstaltungen im Jahr bewirbt das Informationszentrum Zahngesundheit, z. B. beim Tag der offenen Türen in Schulzentren oder bei Azubi-Informationstagen oder auf Azubi-Messen mit einem Info-Stand für die vielfältigen Möglichkeiten der Aus- und Fortbildung den Beruf der Zahnmedizinischen Fachangestellten.



Interesse. Schülerinnen der Region Heilbronn informierten sich auf der Bildungsmesse am Stand der Zahnärzte bei Anastasie Fester (links) über die Ausbildung zur Zahnmedizinischen Fachangestellten.

Werbeträger

Das IZZ überarbeitet kontinuierlich Flyer, wie zum Beispiel die Broschüren Patientenberatung in Baden-Württemberg, Prophylaxe – Gesund beginnt im Mund, Zahnfüllungen. Der Zahnärztliche Kinderpass „Gesunde Zähne von Anfang an“ wird weiter von Zahnarztpraxen, Arbeitsgemeinschaften für Zahngesundheit, Kinderärzten, Hebammen nachgefragt. Eine Neuauflage wird im Moment

vorbereitet. Auch in 2010 wurden die Patiententerminkärtchen mit gebührenfreier, landeseinheitlicher Telefon-Hotline gedruckt.

Geschäftsführung

In der IZZ-Verwaltungsratssitzung am 28. Juli stellte der IZZ-Verwaltungsrat die Weichen für die Umsetzung der geplanten Projekte im Jahr 2010 und verabschiedete den Haushaltsplan des Informationszentrums Zahngesundheit mit Zahnärzteblatt Baden-Württemberg.



Verwaltungsratssitzung. Dr. Hans Hugo Wilms, Dr. Bernhard Jäger, Dr. Ute Maier, Dr. Udo Lenke, Axel Maag, Christoph Besters, Dr. Michael Betz, Johannes Clausen und Ulrike Fuchs (v.l.n.r.).

Zahnärzteblatt Baden-Württemberg

Das Zahnärzteblatt Baden-Württemberg ist mit seinen Berichten, Reportagen, Leitartikeln, Kommentaren und Interviews die Informationsplattform für die Kollegenschaft. Es informiert seine Leserinnen und Leser über gesundheits- und berufspolitische Ereignisse und Entwicklungen auf Landes- und Bundesebene. Einen weiteren Schwerpunkt nimmt die Veröffentlichung von Fortbildungsbeiträgen namhafter Experten ein. Die Redaktion bilden Johannes Clausen (IZZ) Andrea Mader und Dr. Bernhard Jäger (Landeszahnärztekammer Baden-Württemberg) und Guido Reiter und Dr. Hans Hugo Wilms (Kassenzahnärztliche Vereinigung Baden-Württemberg). Redaktionsassistentin ist Gabriele Billischek (Informationszentrum Zahngesundheit). Der Geschäftsführende Ausschuss, vertreten durch Dr. Bernhard Jäger und Dr. Hans Hugo Wilms, ist das berufspolitische Bindeglied zwischen dem IZZ-Verwaltungsrat, Dr. Ute Maier, Vorsitzende des Vorstands der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Baden-Württemberg, und Dr. Udo Lenke, Präsident der Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg, als den Herausgebern des Zahnärzteblattes Baden-Württemberg (ZBW).

Redaktionssitzungen

In den monatlichen Redaktionssitzungen werden unter anderem Titelblatt, Themenplanung, Blattkritik, Terminbesetzungen und vieles mehr besprochen und abgestimmt. Einmal im Jahr wird im Rahmen des ZBW-Workshops die Jahres-Planung von Text- und Bildbeiträgen sowie die Gestaltung behandelt, Strategien zur Optimierung der Bildqualität sowie Schritte zur Optimierung und Weiterentwicklung von Inhalt und Layout festgelegt.

Titelthemen 2010

Die Berufspolitik war zu Beginn des Jahres ein Schwerpunkt der Berichterstattung. Dr.

Udo Lenke, Präsident der Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg, zeigte in seinem Leitartikel der Ausgabe 1/2010 die Herausforderungen an die Standespolitik auf und gab einen Ausblick für die nächsten vier Jahre. Weitere Themen der Ausgabe waren die Vertreterversammlung der Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg, die Bundes Zahnärztekammer Bundesversammlung und die Vertreterversammlung der Bezirks Zahnärztekammer Freiburg.

Die Ausgabe 2/2010 stand unter dem Schwerpunkt Gesundheitspolitik. Titelthema war die Gesundheitsprämie.

Ein Grundlagenbericht erläuterte den aktuellen Stand zum Prämienmodell und die Vorsitzende der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Baden-Württemberg, Dr. Ute Maier, fordert in ihrem Leitartikel regionale Steuerungsmöglichkeiten hinsichtlich der Vertragskompetenz, Festzuschüsse, Mehrkostenregelungen und individuelle, Wahlmöglichkeiten, fairen Wettbewerb und die Nutzung der Chancen, die der Gesundheitsmarkt für den Freiberufler bietet. Der Bundesvorsitzende des Freien Verbandes Deutscher Zahnärzte, Dr. Karl-Heinz Sundmacher aus Hockenheim, bezieht im Interview ebenfalls Stellung zu der neuesten Entwicklung im Gesundheitswesen.

Die beiden kammereigenen Fortbildungsinstitute Akademie für Zahnärztliche Fortbildung Karlsruhe und Zahnmedizinisches Fortbildungszentrum Stuttgart (ZFZ) standen im Mittelpunkt der Berichterstattung der ZBW-Ausgabe 3/2010. Dr. Bernhard Jäger, stv. Präsident der Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg nahm in seinem Leitartikel Stellung zu der Erfolgsgeschichte der



ZBW-Ausgabe Januar 2010

HERAUSGEBER

Landeszahnärztekammer Baden-Württemberg mit den Bezirks Zahnärztekammern
Freiburg, Karlsruhe, Stuttgart und Tübingen
Kassenzahnärztliche Vereinigung Baden-Württemberg

REDAKTION

Johannes Clausen, verantwortlicher Chefredakteur

beiden Fortbildungsinstitute. Wie die Kammer mit dem „Glücksfall“ zweier Fortbildungsinstitute umgeht und welche Vorteile insbesondere die Kollegenschaft davon hat, wurde im ZBW-Gespräch „Wir sind Marken im besten Sinn“ mit den Leitern der Institute, Prof. Dr. Winfried Walther von der Akademie Karlsruhe und Prof. Dr. Johannes Einweg vom ZFZ Stuttgart, deutlich. Der erste Teil des Berichts zum 50-jährigen Jubiläum der Akademie Karlsruhe „Weltweit Fortbildungsgeschichte geschrieben“ rundete das Titelthema ab.



ZBW-Ausgabe März 2010

Die neue Form der Unternehmensführung der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Baden-Württemberg, das Qualitätsmanagement-System und die Zertifizierung standen im Mittelpunkt der Berichterstattung der ZBW-Ausgabe 4/2010. Die Kassenzahnärztlichen Vereinigung Baden-

Württemberg stellte ihre neuen Grundsätze, das Leitbild, strategische und operative Ziele, ihr Organisations- und Personalmanagement, ihr Finanzmanagement, die Zielvereinbarungen und den Governance Codex vor. Unter dem Titel „Modernisierte Selbstverwaltung - konsequent für Qualität und Erfolg“ nahm der Vorstand der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Baden-Württemberg zu dieser Thematik Stellung und betonte, die gute Positionierung der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Baden-Württemberg in diesem Bereich.

Mit der steigenden Zahl der weiblichen Studienanfänger und der Feminisierung des Berufsstandes beschäftigte sich die ZBW-Ausgabe 5/2010. Dr. Renate Lüllwitz-Hoch, Referentin der Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg für die Belange der Zahnärztinnen, Prophyloxreferentin der

Landeszahnärztekammer Baden-Württemberg und zweite Vorsitzende der Bezirkszahnärztekammer Stuttgart, ging in ihrem Leitartikel folgenden Fragen nach: was ist der Grund für die steigenden Zahlen von Studienanfängerinnen? Warum entscheiden sich immer mehr Frauen für diesen Beruf? Oder besser umgekehrt gefragt: Warum beginnen immer weniger Männer ein Zahnmedizinstudium? In verschiedenen Interviews mit Zahnärztinnen erfuhren die Leserinnen und Leser was diese Zahnärztinnen bewegt, was sie von der Vereinbarkeit von Familie sowie Karriere halten und wie sie zum Begriff der „Feminisierung“ stehen. Dr. Bernhard Jäger kommentierte das Thema in seinem Zwischenruf „Wagen Sie sich an eine eigene Praxis“.



ZBW-Ausgabe Mai 2010

Das Zukunftsmanagement stand im Blickpunkt der Berichterstattung der Ausgabe 6/2010. Der Vorstand der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Baden-Württemberg betonte in seinem Leitartikel wie wichtig es für den Zahnarzt und die Selbstverwaltung der

Zahnärzte ist, ein Zukunftsmanagement zu installieren, um die Veränderungen des Gesundheitsmarktes und des beruflichen Umfeldes sowie die daraus erwachsenden Gefahren aber auch Chancen frühzeitig zu erkennen und sie in das strategische Management einfließen zu lassen, um den freiberuflich tätigen Kolleginnen und Kollegen die notwendigen Instrumente an die Hand zu geben, um möglichen Krisensituationen vorzubeugen. Das ZBW beleuchtete mit diesem Titelthema viele wichtige Facetten des Zahn-

REDAKTION KAMMER

Andrea Mader, Dr. Bernhard Jäger

REDAKTION KZV BW

Guido Reiter, Dr. Hans Hugo Wilms

REDAKTIONSBURO

Informationszentrum Zahngesundheit Baden-Württemberg

Redaktionsassistentz: Gabriele Billiscek

Layout & Grafik: Sandra Lewis, Inger-Garmyn Söderberg, Gabriele Billiscek

arztes als Unternehmer und stellte dar, warum heute als Freiberufler und kompetenter Zahnarzt auch unternehmerisches Wissen und betriebswirtschaftliche Kompetenz zunehmend gefragt sind.



ZBW-Ausgabe Juli 2010

Baden-Württemberg und Vorsitzender der Bezirkszahnärztekammer Karlsruhe, beschrieb in seinem Leitartikel wie die Anforderungen, Aufgaben und Pflichten in der zahnärztlichen Praxis ständig zunehmen und welche Kompetenzen weiterentwickelt werden müssen. Das Titelthema beleuchtete die zahlreichen Facetten dieses neuen Anforderungsprofils und informierte die Leserinnen und Leser über das in den Geschäftsstellen der Kammer eingeführte Qualitätsmanagement „Verwaltung“ in der Landes-zahnärztekammer Baden-Württemberg und das Qualitätsmanagement der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Baden-Württemberg. Die Vertreterversammlung der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Baden-Württemberg zum Ende der ersten Wahlperiode mit einem guten Resümee war ein weiteres Schwerpunktthema dieser Ausgabe.

Im Jahr 2010 veröffentlichte das ZBW zum ersten Mal eine Doppelausgabe 8-9/2010. Zum Ende der ersten sechsjährigen Legislaturperiode im Dezember 2010 blickt

Die Körperschaften in Baden-Württemberg als moderne Dienstleister für die Kollegenschaft lautete das Titelthema der ZBW-Ausgabe 7/2010. Dr. Norbert Engel, Referent für Qualitätsmanagement der Landes-zahnärztekammer

die Redaktion auf sechs Jahre Kassenzahnärztlichen Vereinigung Baden-Württemberg zurück und zog Bilanz. Was hat die Kassenzahnärztlichen Vereinigung Baden-Württemberg den zahnärztlichen Kollegen gebracht? Wie ist mit den Beitragsgeldern umgegangen worden? Was hat dieser Vorstand in der ersten Legislaturperiode erreicht? Das sind die Fragen, die der Vorstand der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Baden-Württemberg in seinem Leitartikel „Fit für die Zukunft“ beantwortet. Berichte über das Change Management der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Baden-Württemberg, das Vertrags-, Person und Finanzwesen vervollständigten das Titelthema.



Kommunikation. Berichterstattung über das 20-jährige Jubiläum des IZZ.

Das 20-jährige Jubiläum des Informationszentrums Zahngesundheit Baden-Württemberg stand im Mittelpunkt der Berichterstattung der ZBW-Ausgabe 10/2010. Vor 20 Jahren gegründet, um die Zahnärzteschaft Baden-Württemberg nach außen mit einer Stimme sprechen zu lassen, leistet das IZZ seither professionelle Öffentlichkeitsarbeit. „20 Jahre IZZ: Transparente, offene Kommunikation, authentisch, glaubwürdig und vertrauensvoll“, betonte Dr. Ute Maier, Vorsitzende des IZZ-Verwaltungsrats, in ihrem Leitartikel. Mit welcher Intention das IZZ ins Leben gerufen wurde und wie es sich im Laufe der Zeit weiterentwickelt hat, er-

führen die Leserinnen und Leser im Bericht 20 Jahre Informationszentrum Zahngesundheit Baden-Württemberg. Abgerundet wurde das Titelthema mit einem Zwischenruf von Dr. Bernhard Jäger und zahlreichen Statements von Zahnärztinnen und Zahnärzten, Politikern und Journalisten, die das IZZ über die Jahre begleitet haben.

Titelthema der Ausgabe 11/2010 war die Fortbildungslandschaft in Baden-Württemberg. Prof. Dr. Johannes Einwag definierte in seinem Beitrag „Kammereigene Fortbildung auf gutem Weg“ die Ziele für die Fortbildung: Praxisnah, zeitnah, unabhängig, neutral, kostengünstig und unterstreicht die Qualität des baden-württembergischen Fortbildungsangebotes. Dr. Bernhard Jäger hob in seinem Leitartikel hervor, dass freiwillige Fortbildung traditionell bei Zahnärzten großgeschrieben wird und einen besonderen Stellenwert einnimmt, da sich unser Berufsbild und Wissen kontinuierlich wandeln. Ein weiteres Schwerpunktthema dieser Ausgabe bildete die landeszentrale Auftaktveranstaltung zum Tag der Zahngesundheit in Aalen mit Informationen und Aktionen rund um die Zahngesundheit und sowie allgemeine Fragestellungen rund um das Thema Prophylaxe.

Die ZBW-Ausgabe 12/2010 widmete sich vor allem berufspolitischen Themen auf Bundesebene. Die Berichterstattung über den Deutschen Zahnärztetag 2010, in Frankfurt/Main mit Zentralveranstaltung und Festakt sowie die Bundesversammlung der Kassenzahnärztlichen Bundesvereinigung der Bundesversammlung der Bundeszahnärztekammer standen in dieser Ausgabe im Blickpunkt. Den zweiten Themenschwerpunkt bildete die Berichterstattung über den Landes Zahnärztetag 2010 zum Thema „High Tech und High Touch“.

Fortbildungsthemen 2010

Folgende Fortbildungsthemen wurden im Jahr 2010 von wissenschaftlichen Autoren aus der Zahnmedizin behandelt: „Spezifische Komplikation während der aktiven



Parodontaltherapie: Parodontitis und Wurzelkaries“ (8-9/10), „Pro und Contra der Versorgungsarten: Prothetik mit und ohne Implantate(n)“ (10/10 und 11/10). In der ZBW-Ausgabe 10/2010 startete unter der Rubrik „Fortbildung für die Praxis“ eine neue Reihe, die den Leserinnen und Lesern des ZBW Fallbeispiele aus der Praxis vorstellt. Spätbehandlung eines Frontzahntraumas ist der erste Fall der Akademie für Zahnärztliche Fortbildung Karlsruhe, der die erfolgreiche endodontische Behandlung der beiden zentralen Oberkieferschneidezähne mit nicht abgeschlossenen Wurzelwachstums darstellt.

Parodontaltherapie: Parodontitis und Wurzelkaries“ (8-9/10), „Pro und Contra der Versorgungsarten: Prothetik mit und ohne Implantate(n)“ (10/10 und 11/10). In der ZBW-Ausgabe 10/2010 startete unter der Rubrik „Fortbildung für die Praxis“ eine neue Reihe, die den Leserinnen und Lesern des ZBW Fallbeispiele aus der Praxis vorstellt. Spätbehandlung eines Frontzahntraumas ist der erste Fall der Akademie für Zahnärztliche Fortbildung Karlsruhe, der die erfolgreiche endodontische Behandlung der beiden zentralen Oberkieferschneidezähne mit nicht abgeschlossenen Wurzelwachstums darstellt.

Regelmäßige Fortbildungsveranstaltungen, die einen bedeutenden Teil der Berichterstattung bilden, stellten weitere Schwerpunkte im Bereich der Fortbildung dar. Im Jahr 2010 wurde im Zahnärzteblatt ausführlich über das 13. KH-Symposium/ Herbsttagung der Bezirkszahnärztekammer Stuttgart (1/2010), das Herbstmeeting des FFZ Freiburg (2/10), die Winterakademie 2010 des Zahnmedizinischen Fortbildungs-

zentrums Stuttgart (03/10 und 04/10), die 25. Karlsruher Konferenz der Akademie für Zahnärztliche Fortbildung (05/10), den 5. Tag des QM in Mannheim und die 35. Schwarzwaldtagung der südbadischen Zahnärzteschaft in Titisee (6/10), den Stuttgarter Zahnärztetag 2010 (07/10), die 15. Sommerakademie des Zahnmedizinischen Fortbildungszentrums Stuttgart (10/10) und die 45. Bodenseetagung der Bezirkszahnärztekammer Tübingen (11/10) berichtet.

Meinungsbeiträge und Kommentare



Kultur. Bericht über die Ausstellung Thomas Florschuetz in der Kunsthalle Tübingen.

Im Jahr 2010 wurden auch zahlreiche interessante Meinungsbeiträge und Kommentare namhafter Journalisten von bekannten Nachrichtenmagazinen oder Zeitungen und Wissenschaftlern veröffentlicht, wie beispielsweise: „Glücklich ist, wer nicht vergisst“, Wolfgang Herles, Journalist und Schriftsteller, Leiter der ZDF-Kultursendung Aspekte, „Zur Ordnung – Gefällstrecken“, Hans D. Barbier, Journalist und Vorsitzender des Vorstands der Ludwig-Erhard-Stiftung, „Sparen, bis der Arzt nicht mehr kommt“, Tobias Lill, „Hier ruht eine große Idee“, Elisabeth Niejahr, Journalistin, Korrespondentin für den Spiegel und Die Zeit. „Der

Supernanny-Staat“, Wolfram Weimer, deutscher Journalist und Buchautor, Chefredakteur beim Nachrichtenmagazin Focus, „Mehr Eigenverantwortung“, Rudi Wais, Korrespondent in Berlin für Badische Neueste Nachrichten, Heilbronner Stimme und Mannheimer Morgen.

Mit zahlreichen weiteren Beiträgen über standespolitische Veranstaltungen, Arbeitskreise und Ausschüsse, den Karlsruher Vortrag „Mund auf“ mit dem Trend- und Zukunftsforscher Matthias Horx, Berichte aus den Regierungsbezirken, Berichte über Veranstaltungen des Forums Zahngesundheit, über Azubi-Veranstaltungen, mit ZBW-Gesprächen, Kommentaren und Berichten aus den Themenbereichen Prophylaxe, Einer von uns und Kultur tragen die Autoren des Zahnärzteblattes Baden-Württemberg zu einer zuverlässigen und kompetenten Berichterstattung bei.



Engagement. Bericht über die Stiftung „Hilfswerk der Deutschen Zahnärzte“ (HDZ) auf den Philippinen.

Landesarbeitsgemeinschaft für Zahngesundheit Baden-Württemberg e. V.

Die Landesarbeitsgemeinschaft für Zahngesundheit Baden-Württemberg e. V. (LAGZ) hat den über 180 Mitarbeiterinnen der 37 Arbeitsgemeinschaften Zahngesundheit im Jahr 2010 wieder ein intensives Fortbildungsangebot angeboten. Folgende Kurse wurden durchgeführt:



- # ein Kurs „Parodontitis/Karies“
- # ein Kurs „Gesprächsmoderation“
- # ein Workshop „Von der Dramaturgie des Prophylaxeunterrichts“
- # ein Workshop „Empowerment von Kindern, Jugendlichen und Eltern“

Des Weiteren wurden in Zusammenarbeit mit der Sozial- und Arbeitsmedizinischen Akademie Baden-Württemberg e. V. (SAMA)

- # zwei von vier Kursen der Fachkudkursreihe „Zahngesundheitsförderung“ sowie
- # zwei Kurse „Repetitorium Mundgesundheit“ erfolgreich durchgeführt.

Darüber hinaus hat die LAGZ

- # elf Seminare für Erzieher/innen in Kindergärten und Lehrer/innen in Schulen und
- # sechs Seminare für Betreuungs- und Pflegepersonal in Einrichtungen für Menschen mit Handicaps veranstaltet.

LAGZ-Forum

Zum fünften Male fand das LAGZ-Forum im Kloster Schöntal statt. Themen und Referenten gaben wieder wichtige Impulse den Mitarbeiterinnen für die Arbeit in den Schulen und Kindergärten.

Prof. Dr. Johannes Einwag und sein Team vom Zahnmedizinischen Fortbildungszentrum Stuttgart haben für die über 100 Teilnehmer

an zwei Tagen ein intensives Fortbildungsprogramm gestaltet, bei dem

- # „Risikodiagnostik in der Kariologie“
- # „Risikoorientierte Prävention bei Kindern und Jugendlichen“
- # Workshops zu den Themen „Risikoorientierte Diagnostik und Prävention bei Kindern und Jugendlichen“
- # „Zahngesundheit und Allgemeingesundheit – was wissen wir wirklich?“
- # Motivation zur Prophylaxe – was man weiß und was man wissen sollte!“

Kernpunkte der Fortbildung waren.

Im Rahmen der Fortbildung kam auch der gesellige Gedankenaustausch im schönen Ambiente des Klosters Schöntal nicht zu kurz.



Kloster Schöntal. Zum fünften Mal führte die LAGZ im Kloster Schöntal eine Fortbildung für Mitarbeiter und Führungskräfte der Arbeitsgemeinschaften Zahngesundheit durch.

Tag der Zahngesundheit 2010

„Gesund beginnt im Mund – je früher desto besser.“ Unter diesem Motto stand der diesjährige Tag der Zahngesundheit im Ländle. Es war der 20. Tag der Zahngesundheit seit der Entwicklung des Konzeptes im Jahr 1991. Erfreulich, dass er sich von einer kleinen Idee geradezu zu einer Volksbewegung entwickelt hat. Besonders eindrucksvoll ist

LAGZ-VORSTAND

Dr. Udo LENKE, Präsident der LZK BW, Vorsitzender
Dr. Renate LÜLLWITZ-HOCH, Prophylaxereferentin der LZK BW
Dr. Christopher HERMANN, stv. Vorsitzender der AOK BW
Walter SCHELLER, Leiter der vdek-Landesvertretung BW
Dr. Joachim KOHLER, Ministerialdirigent im Ministerium für Arbeit und Soziales BW

die Tatsache, dass sich die Mundgesundheit der Kinder und Jugendlichen in den letzten 20 Jahren deutlich verbesserte.



Tag der Zahngesundheit. Auftaktveranstaltung zum Tag der Zahngesundheit in Aalen waren die Prominenten aus Politik gerne gekommen und standen der SWR-Journalistin, Martina Meisenberg (Mitte), Rede und Antwort.

Doch diese Verbesserungen kamen nicht von ungefähr: Die Prophylaxe-Anstrengungen aller Beteiligten haben dazu beigetragen, so dass der Vorstandsvorsitzende der LAGZ, Dr. Udo Lenke, auch in diesem Jahr feststellen konnte, dass Baden-Württemberg das Präventionsland Nr. 1 ist, denn hier sind naturgesunde Zähne bei Kindern die Regel. Epidemiologische Begleituntersuchungen haben einen Kariesrückgang nachgewiesen, der in der Geschichte der Medizin einmalig ist. Solche Erfolge wurden in der Medizin nur mittels Impfungen erreicht (Polio, Pocken, Diphtherie), allein mit Prävention ist so eine Erfolgsgeschichte noch nirgends geschrieben worden.

Im Jahr 1994 wurde noch ein DMF-T-Wert bei den 12-Jährigen von 2,4 ermittelt, 1997 lag dieser Wert bei 1,43, im Jahr 2000 bei 1,03, 2004 waren es nur noch 0,7 kariöse oder gefüllt bleibende Zähne bei dieser Altersgruppe. Die aktuellen Zahlen weisen einen DMF-T-Index für die 12-Jährigen in Baden-Württemberg von 0,56 auf, der beste

Wert in Deutschland. Gefolgt von Hessen, Nordrhein, Sachsen mit einem Index von jeweils 0,6 bzw. 0,65.



Tag der Zahngesundheit. Hubert Fischinger, Johannes Clausen, Dr. Udo Lenke und Dr. Joachim Kohler (v.l.n.r.) bei der Pressekonferenz.

Keine Beteiligung der PKV

Nur die gesetzlichen Krankenkassen leisten einen Beitrag zur Gruppenprophylaxe, und zwar einen nicht unbeträchtlichen: Landesweit wurden 2009 von den genannten Kassen rund 7 Millionen allein für die Gruppenprophylaxe ausgegeben. Gruppenprophylaxe ist als Gemeinschaftsaufgabe der Krankenkassen, der Zahnärzte und der Gesundheitsbehörden festgeschrieben und wird auf Länderebene organisiert. In Baden-Württemberg kümmern sich 37 Arbeitsgemeinschaften unter dem Dach der Landesarbeitsgemeinschaft für Zahngesundheit Baden-Württemberg e. V. (LAGZ) um die Erhaltung und Förderung der Zahngesundheit bei Kindern und Jugendlichen. Die Privaten Krankenkassen sind nicht mit ins Boot zu bekommen – zumal die gesetzlichen Regelungen im Sozialgesetzbuch V – dort ist die Gruppenprophylaxe festgeschrieben – für PKVen nicht greifen. Andere Modelle, wie eine Spendenmitgliedschaft der Privaten in der LAGZ, haben keinen Widerhall gefunden. Und dies, obwohl bei den gruppenprophylaktischen Maßnahmen in Schulen und

ZUSTÄNDIGKEIT LAGZ-GESCHÄFTSSTELLE

Johannes CLAUSEN, Geschäftsführer
Annerose HAUBER, Geschäftsführende Sekretärin
Ralf KRAFT, Leiter Buchhaltung
Angela MÜCKUSCH, Sachbearbeiterin

Kindergärten alle erfasst werden, ungeachtet der Kassenmitgliedschaft ihrer Eltern.

Kariespolarisierung

Eine bittere Pille gibt es trotz der Präventionserfolge zu schlucken: Trotz der allgemeinen Verbesserung der Mundgesundheit besteht weiter eine Kariespolarisierung. So weisen auch nach neuesten Zahlen 8 Prozent der Jugendlichen 30 Prozent der erkrankten Zähne auf. Ziel muss es daher sein, diese vorwiegend sozial bedingte Polarisierung mit geeigneten Programmen zielgerichtet zu minimieren. Auch hier leisten Jugendzahnärzte, Patenzahnärzte und Prophylaxefachkräfte eine unschätzbare Basisarbeit in Kindergärten und Schulen.

Einlegeblatt für den Mutterpass

In diesem Jahr hat der Prophylaxeausschuss der Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg ein zahnärztliches Einlegeblatt für den Mutterpass entworfen, in dem die Schwangere auf die Wichtigkeit ihrer eigenen Zahngesundheit, aber auch auf die Zahngesundheit ihres noch ungeborenen Kindes aufmerksam gemacht wird. Denn durch Liebkosungen der Mutter oder anderer Betreuungspersonen werden bereits in den ersten Lebensmonaten Karieskeime (*Streptokokkus mutans*) auf das Kind übertragen und führen dann zu frühzeitiger Milchzahnkaries. Aber auch auf die enorme Schädlichkeit des Dauernuckelns – am Ende gar mit gesüßten oder stark säurehaltigen Getränken – müssen Eltern immer wieder hingewiesen werden.

Weiterentwicklung der Strukturen in der Gruppenprophylaxe

Der von der LAGZ an die Arbeitsgemeinschaften Zahngesundheit am 07.10.2009 übermittelte Diskussions-Entwurf für eine mögliche Novellierung einer LAGZ-Satzung

mit Regeln zu Funktion und Arbeitsweise der örtlichen Arbeitsgemeinschaften wurde ad acta gelegt. In der LAGZ-Veranstaltung mit den Vertreterinnen und Vertretern der Arbeitsgemeinschaften Zahngesundheit am 21.04.2010 in Stuttgart wurde die weitere Vorgehensweise zur Weiterentwicklung der Gruppenprophylaxe in Baden-Württemberg ausführlich mit dem LAGZ-Vorstand besprochen.

Der Vorstandsvorsitzende der LAGZ betonte noch einmal in seinem Statement, dass es das Ziel des LAGZ-Vorstands sei, konstruktiv, sachlich und vertrauensvoll mit allen Beteiligten, Organisationen und Berufsgruppen zusammenzuarbeiten, Frage und Probleme zu erörtern und Lösungen zu finden. Er betonte, dass dabei die ursprünglichen Ziele der Satzungsneuerung die Stärkung der Organisationsstrukturen der LAGZ und der örtlichen Arbeitsgemeinschaften sein sollten. Darüber hinaus sollten Zuständigkeiten präzisiert werden, um die Durchführung der Jugendzahnpflege noch weiter zu verbessern. Dazu sollte eine erhöhte Transparenz im Jahreshaushalt dienen, und er führte weiter aus, dass die Souveränität der Arbeitsgemeinschaften erhalten bleiben sollte und soll.

Die Satzung der LAGZ und die Muster-Satzung für die Arbeitsgemeinschaften Zahngesundheit gibt es seit über 20 Jahren. Sie stammen aus einer Zeit, in der die Krankenkassenlandschaft noch völlig anders strukturiert war. Auch die Regelungen der Zahngesundheitsvorsorge auf staatlicher Ebene waren zu dieser Zeit noch anders. In den letzten 20 Jahren haben sich die Rahmenbedingungen für die Zahngesundheitsförderung von Kindern und Jugendlichen vehement verändert. Deswegen hat eine Satzung, die auf den damaligen Strukturen basiert, Schwierigkeiten, die Probleme der heutigen Zeit lösen zu können. Daraus resultieren auch unklare Rechtsformen der Arbeits-

gemeinschaften, die auch einer Lösung bedürfen.

Da der ursprüngliche Vorschlag, die beschriebenen Schwierigkeiten mit einer neuen Satzung zu lösen, auf breiten vehementen Widerstand gestoßen ist, obwohl gerade die Bitte um Klärung aus den örtlichen Arbeitsgemeinschaften stammte, hat der LAGZ-Vorstand es für sinnvoll und notwendig erachtet, die Vertreterinnen und Vertreter der Arbeitsgemeinschaften in diesen Prozess noch stärker als bisher mit einzubinden. Deswegen wurde aus dem Kreis der Vertreterinnen und Vertreter der Arbeitsgemeinschaften die bestehende LAGZ-Arbeitsgruppe zur Weiterentwicklung der Gruppenprophylaxe verstärkt, so dass jetzt der Öffentliche Gesundheitsdienst, niedergelassene Zahnärzte und Geschäftsstellenleiter/innen zusammen mit der bestehenden Arbeitsgruppe, Vertretern der Krankenkassen, des Ministeriums für Arbeit und Sozialordnung, Familien und Senioren und der LAGZ-Verwaltung die am 21.04.2010 genannten Problembereiche aufarbeiten und in der LAGZ-Vorstandssitzung am 25.11.2010 ein Zwischenergebnis präsentiert wird.

Die unterschiedlichen Möglichkeiten der Rechtsformen wurden durch einen exzellenten Fachmann, der sowohl Fachanwalt für Steuerrecht als auch Steuerberater ist, ausgearbeitet und dem LAGZ-Vorstand vorgestellt. Der gesamte Meinungsbildungsprozess war zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses des LAGZ-Geschäftsberichtes noch nicht abgeschlossen und wird sicherlich weit in das Jahr 2011 hineinreichen.

Jahresstatistik

	2009/2010
Verausgabte Mittel der Krankenkassen für 37 Arbeitsgemeinschaften	6,5 Mio. Euro
Mit Prophylaxemaßnahmen betreute Kindergartenkinder	262.614 = 75,7 %
Mit Prophylaxemaßnahmen betreute Schulkinder 1. – 4. Klasse	286.962 = 69,6 %
Mit Prophylaxemaßnahmen betreute Schulkinder 5. + 6. Klasse	34.128 = 17,6 %
Mit Prophylaxemaßnahmen betreute Sonderschulen/ Behinderteneinrichtungen	518 = 87 %
Anzahl der Vorsorgeuntersuchungen bei 3- bis 12-jährigen (bis 6. Klasse) sowie Personen in Sonderschulen/ Behinderteneinrichtungen	393.694 = 39,4 %

Statistik der LAGZ-Prophylaxeseminare

	31.12.2006 - Gesamt -	31.12.2007 - Gesamt -	31.12.2008 - Gesamt -	31.12.2009 - Gesamt -
Anzahl der ausgebildeten Erzieher und Grundschullehrer durch die LAGZ (ab 1977)	11.670	11.766	11.919	12.115
Anzahl der ausgebildeten Pfleger und Betreuer in Behinderteneinrichtungen (ab 1984)	1.725	1.885	2.026	2.147
Anzahl ausgebildeter Grund- (ab 1988) und Sonderschullehrer (zusammen ab 1990)	1.138	1.138	1.138	1.138
Ausbildungen insgesamt	14.533	14.789	15.083	15.400

Bundeszahnärztekammer

Geschäftsführertagungen auf Bundesebene

Zweimal im Jahr, einmal im Frühjahr und jeweils anlässlich des Deutschen Zahnärztes, treffen sich die Geschäftsführerinnen und Geschäftsführer der 17 (Landes-)Zahnärztekammern zu einer Landesgeschäftsführertagung. Der Vorsitz dieser Landesgeschäftsführertagungen wechselt in regelmäßigen Abständen. Bis zum Frühjahr dieses Jahres hatten der Hauptgeschäftsführer der Zahnärztekammer Hamburg, Dr. Peter Kurz, und der Direktor der Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg, RA Axel Maag, den Vorsitz inne. Seit April 2010 leiten der Geschäftsführer der Zahnärztekammer Berlin, RA Reinhard Biker, und der Geschäftsführer der Landes Zahnärztekammer Thüringen, Ass. jur. Henning Neukötter, die Tagungen.

Die Landesgeschäftsführertagungen dienen dem Informationsaustausch und der Abstimmung der Arbeiten auf Bundes- und Landesebene. Auf der Tagesordnung steht deshalb auch immer eine Berichterstattung über aktuelle bundespolitische Themen durch den Hauptgeschäftsführer der Bundeszahnärztekammer, Florian Lemor. Darüber hinaus beschäftigen sich die Geschäftsführerinnen und Geschäftsführer auch mit aktuellen Verwaltungsthemen, wie beispielsweise die Frage der Mono- oder Mehrfachmitgliedschaft, der Einführung und Umsetzung von Qualitätsmanagements, der Anerkennung ausländischer zahnärztlicher Ausbildungen (Gleichwertigkeits- und Defizitprüfungen), das anstehende Patientenrechtgesetz, EDV-Programme für die Mitgliederverwaltung, die Mitgliederstatistik der Bundeszahnärztekammer oder die Durchführung der Ausbildung für Zahnmedizinische Fachangestellte.

Arbeitskreis Telematik

Nach § 291 a SGB V haben die gesetzlichen Krankenkassen den Auftrag, zum 01.01.2006 die bisherige Krankenversichertenkarte in eine elektronische Gesundheitskarte zu erweitern. Somit sollten die Bundesbürger die neue Karte längst in den Händen halten, doch der ambitionierte Zeitplan konnte nicht eingehalten werden. Persönlichkeitsrechte der Versicherten – die verfassungsrechtlich geforderte Freiwilligkeit der Datenspeicherung sowie der Schutz der gespeicherten Daten vor unbefugtem Zugriff – spielen in diesem Zusammenhang eine entscheidende Rolle.

Die im fünften Sozialgesetzbuch und den entsprechenden Ausführungsverordnungen sowie den Beschlüssen der Betreiberorganisation gematik niedergelegten Erwartungen waren weit gesteckt. Demnach sollen durch vermiedene Doppeluntersuchungen, eine verbesserte Arzneimitteltherapieüberwachung, erleichterte Kommunikation zwischen den Leistungserbringern und durch mehr Effizienz eine verbesserte Versorgung der Patienten erreicht und gleichzeitig Kosten gespart werden. Durch die Datenhoheit der Patienten sollen außerdem die Patientenrechte gestärkt werden. Soweit die Theorie.

Aufgrund der äußerst trägen Entwicklung des Projektes und des unbefriedigenden Projektfortschritts hatte sich die Bundeszahnärztekammer bereits im vergangenen Jahr 2009 mit den anderen Leistungserbringerorganisationen in der Gematik nachdrücklich für die im Koalitionsvertrag der CDU/CSU und FDP vereinbarte Bestandsaufnahme eingesetzt. Im November 2009 wurde diese durch den Bundesgesundheitsminister Dr. Philipp Rösler angegangen in dem die Entscheidung formuliert wurde, den Aufbau der Telematikinfrastruktur schrittweise anzugehen und lediglich mit einer erweiterten und

datenschutzrechtlich sicheren Krankenversicherungskarte zu beginnen. Somit sollen vorerst drei Anwendungen realisiert werden:

- # die Aktualisierung der Versichertenstammdaten auf der Karte,
- # das Notfalldatenmanagement und
- # die Kommunikation zwischen den Leistungsträgern.

Die geplanten weiteren Anwendungen wurden vom Bundesgesundheitsministerium im Einvernehmen mit den Spitzenverbänden der Krankenkassen und Leistungserbringerorganisationen mit einem unbefristeten Moratorium (Aufschub) belegt. Diese Entwicklung ist aus Sicht der Leistungserbringer zu begrüßen, da nunmehr nochmals konkrete Fragestellungen behandelt werden können.

Darüber hinaus wurde bei den Gesellschafterversammlungen der Gematik am 19. April und 17. Mai dieses Jahres weitreichende Beschlüsse hinsichtlich der weiteren Organisationsstruktur der gematik gefasst, jedoch ohne die Stimmen der Bundeszahnärztekammer und der Kassenzahnärztlichen Bundesvereinigung. Demnach hat die Gesellschafterversammlung eine klare Verteilung der Aufgaben und Verantwortlichkeiten manifestiert. Somit sind die Leistungserbringerorganisationen künftig allein für die medizinischen Anwendungen verantwortlich, die Kostenträger übernehmen die alleinige Verantwortung für die administrativen Aufgaben.

Elektronischer Zahnarzttausweis

Bereits in § 291 a SGB V und der Begründung des Gesetzes wurde die Grundlage geschaffen, dass der Regelzugriff auf die medizinischen Daten der elektronischen Gesundheitskarte nur in Verbindung mit einem elektronischen Heilberufsausweis erfolgen darf. Der neue elektronische Heilberufsausweis, der damit in noch nicht

absehbarer Zeit den bisherigen Zahnarzttausweis ablösen soll, ist somit das vorgesehene Gegenstück zur elektronischen Gesundheitskarte. Zuständig für die Herausgabe sind die jeweiligen Länderkammern. Bei der Bundeszahnärztekammer wird das Projekt koordiniert, um eine möglichst bundeseinheitliche Herausgabefrastruktur zu entwickeln. Im Rahmen dieser Projektarbeit fanden im Berichtsjahr drei Sitzungen des Arbeitskreises Telematik der Bundeszahnärztekammer statt, die von den Länderkammern Berlin, Hamburg, Hessen, Westfalen-Lippe und Baden-Württemberg das ganze Jahr über konstruktiv begleitet wurden.

Der Schwerpunkt der diesjährigen Projektarbeit lag in der Ausarbeitung der Prozessdetails sowie den technischen Aspekten für eine mögliche Realisierung. Der Arbeitskreis erarbeitet unterstützende Informationen für alle Länderkammern wie beispielsweise die Festlegung technischer Schnittstellen. Die konkrete technische Umsetzung obliegt den einzelnen Länderkammern jedoch selbst. Zu welchem Zeitpunkt der elektronische Zahnarzttausweis in den einzelnen Kammerbezirken eingeführt wird, ist zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht absehbar.

Beitragsaufkommen der Bundeszahnärztekammer

Das Beitragsaufkommen der Bundeszahnärztekammer richtet sich nach dem Mitgliederstand der einzelnen Länderkammern. Die nachfolgende Tabelle zeigt den Mitgliederstand der Länderkammern zum 31.12.2009. Die rechte Spalte zeigt den prozentualen Anteil der einzelnen Länderkammern am Gesamtbeitragsaufkommen der Bundeszahnärztekammer. Die Landes-zahnärztekammer Baden-Württemberg hatte zum 31.12.2009 8.479 Mitglieder, dies entspricht 12,6256 Prozent und ist damit die zweitgrößte Kammer im Bundesgebiet.

Kammerbereich	Zahnärzte	Prozent
Baden-Württemberg	8.479	12,6256
Bayern	10.653	15,8628
Berlin	3.914	5,8281
Brandenburg	1.908	2,8411
Bremen	533	0,7937
Hamburg	1.875	2,7919
Hessen	5.197	7,7386
Mecklenburg-Vorpommern	1.471	2,1904
Niedersachsen	6.271	9,3378
Nordrhein	7.433	11,0681
Rheinland-Pfalz	2.761	4,1113
Saarland	656	0,9768
Sachsen	3.801	5,6599
Sachsen-Anhalt	1.941	2,8902
Schleswig-Holstein	2.279	3,3935
Thüringen	2.023	3,0123
Westfalen-Lippe	5.962	8,8777
Bundesgebiet	67.157	100 %

Der monatliche Beitrag pro Mitglied wurde in der Bundesversammlung der Bundeszahn-ärztekammer 2009 festgelegt. Der monatliche Beitrag pro Mitglied der Landes-zahnärztekammer Baden-Württemberg läuft sich pro Mitglied in 2010 auf 7,20 Euro.

Baden-Württembergische Delegierte zur Bundesversammlung der Bundeszahnärztekammer

Der Vorstand der Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg hat gemäß § 13 Abs. 1 der Wahlordnung für die Wahl der Delegierten zur Bundeszahnärztekammer folgende, von den Vertreterversammlungen der Bezirkszahnärztekammern gewählte Delegierte zur Bundesversammlung der Bundeszahnärztekammer für die Zeit vom 1. Januar 2009 bis 31. Dezember 2012 bestätigt.

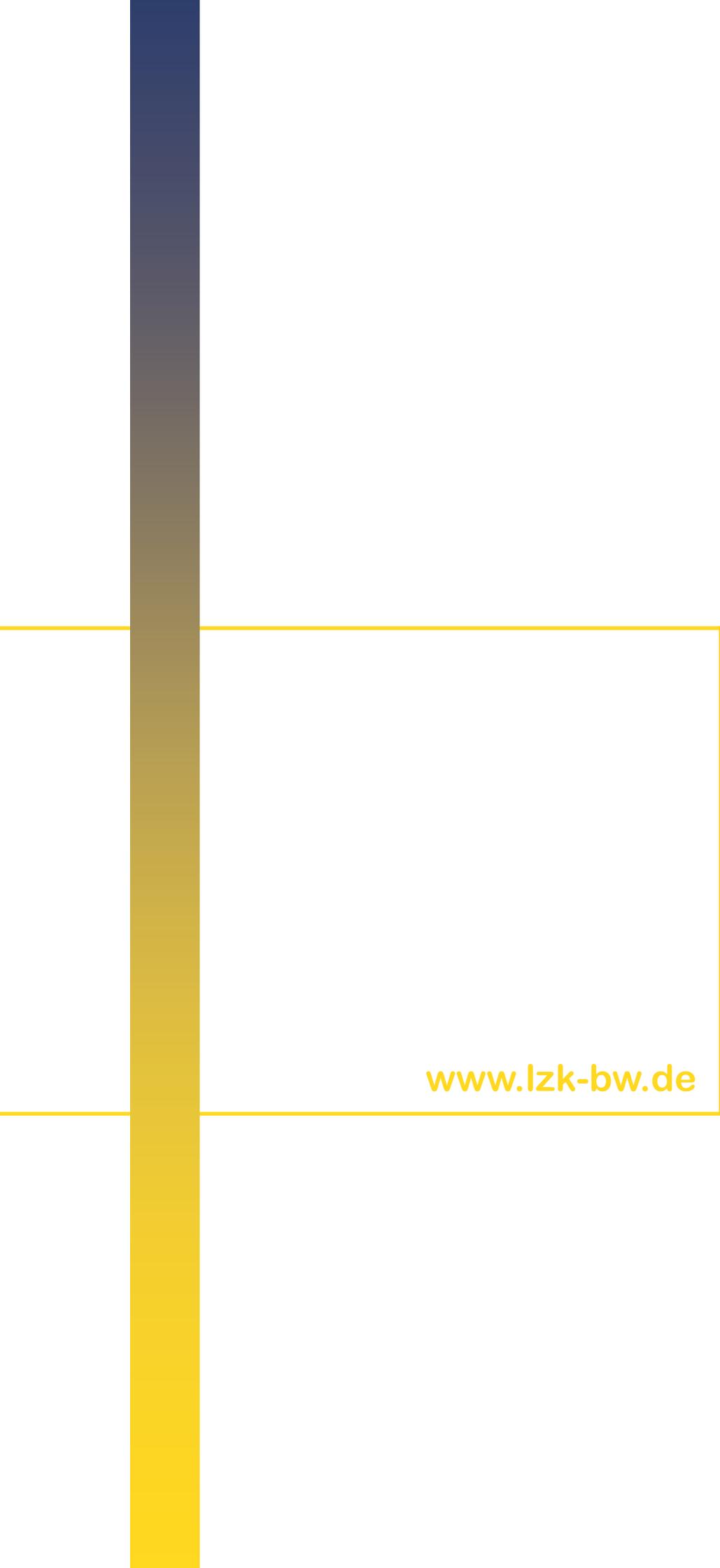
BZK Freiburg	Dr. Antoinette Röttele, Weil am Rhein Dr. Norbert Struß, Freiburg Dr. Georg Bach, Freiburg Dr. Burkhard Maager, Denzlingen	Delegierte
	Dr. Conrad Gast, Ettenheim Prof. Dr. Elmar Hellwig, Freiburg Dr. Peter Riedel, Waldkirch Dr. Gabriele Güde, Freiburg	Stellvertreter/innen
BZK Karlsruhe	Dr. Norbert Engel, Mühlacker Dr. Rüdiger Engel, Karlsruhe Dr. Wolfgang Grüner, Karlsruhe Dr. Eva Hemberger, Heidelberg Dr. Christine Schröder, Heidelberg	Delegierte
	Dr. Jan Wilz, Mannheim Dr. Bernhard Jäger, Mannheim Dr. Volker Bracher, Karlsruhe Dr. Bernd Ulrich Borckmann, Heidelberg Dr. Wolfgang Gutermann, Heidelberg Dr. Robert Heiden, Karlsruhe	Stellvertreter/innen

Baden-Württembergische Delegierte zur Bundesversammlung der Bundeszahnärztekammer

BZK Stuttgart	Dr. Konrad BÜHLER, Eislingen Dr. Eberhard MONTIGEL, Heilbronn Dr. Hendrik PUTZE, Stuttgart Dr. Torsten TOMPERT, Esslingen Dr. Udo LENKE, Vaihingen/Enz Dr. Bernd KRÄMER, Heilbronn	Delegierte
	Dr. Gudrun KAPS-RICHTER, Heilbronn Dr. Jürgen CAROW, Flein Dr. Helmut SCHÖNBERG, Fellbach Dr. Renate LÜLLWITZ-HOCH, Böblingen Dr. Rainer-Udo STECK, Winnenden	Stellver- treter/innen
BZK Tübingen	Dr. Wilfried FORSCHNER, Biberach Dr. Dr. Heinrich SCHNEIDER, Metzingen Dr. Bernd STOLL, Albstadt	Delegierte
	Dr. Manfred JOOß, Ravensburg Dagmar KÜGELE, Tettnang Dr. Elmar LUDWIG, Ulm	Stellver- treter/innen

Ehrenamtsträger und Verwaltungsmitarbeiter aus Baden-Württemberg auf Bundesebene

Vorstand, Ausschüsse und Arbeitskreise bei der Bundeszahnärztekammer	
Vorstand der Bundeszahnärztekammer	Dr. Udo LENKE, Vaihingen/ Enz
Ausschuss Belange der Zahnärztinnen	Dr. Renate LÜLLWITZ-HOCH, Böblingen
Ausschuss Qualität in der ZahnMedizin	Dr. Udo LENKE, Vaihingen/ Enz
Ausschuss Röntgenstelle	Dr. Burkhard MAAGER, Denzlingen
Haushaltsausschuss	Dr. Eva HEMBERGER, Heidelberg
Kernausschuss Praxisführung	Dr. Norbert STRUß, Freiburg
Senat für privates Leistungs- und Gebührenrecht	Dr. Udo LENKE, Vaihingen/ Enz
Beirat Fortbildung	Dr. Udo LENKE, Vaihingen/ Enz
Arbeitskreis der Geschäftsführer der Landes Zahnärztekammern Musterberufsordnung	Direktor Axel MAAG, Stuttgart
Arbeitskreis der Geschäftsführer der Landes Zahnärztekammern Weiterbildung	Direktor Axel MAAG, Stuttgart
Arbeitskreis der Geschäftsführer der Landes Zahnärztekammern Praxisformen	Direktor Axel MAAG, Stuttgart
Arbeitskreis Telematik	Direktionsassistent Thorsten BECK, Stuttgart

A decorative vertical bar on the left side of the page, transitioning from dark blue at the top to yellow at the bottom. A yellow rectangular box is positioned in the lower right quadrant of the page, containing the website address.

www.lzk-bw.de